

Dr. M. Suther



Preis: 2 Mark 55 Pf.

J. Swedenborg und die Rechtfertigung

Franz Schumi

Die Führung
Dr. Martin Luthers
und
Immanuel Swedenborgs

im Jenseits

durch Vater Jesus

1546 und 1772

Mit Anhang:
Die Rechtfertigung vor Gott

Christlich-theosophische Schrift № 64

19. August bis 1. September 1900

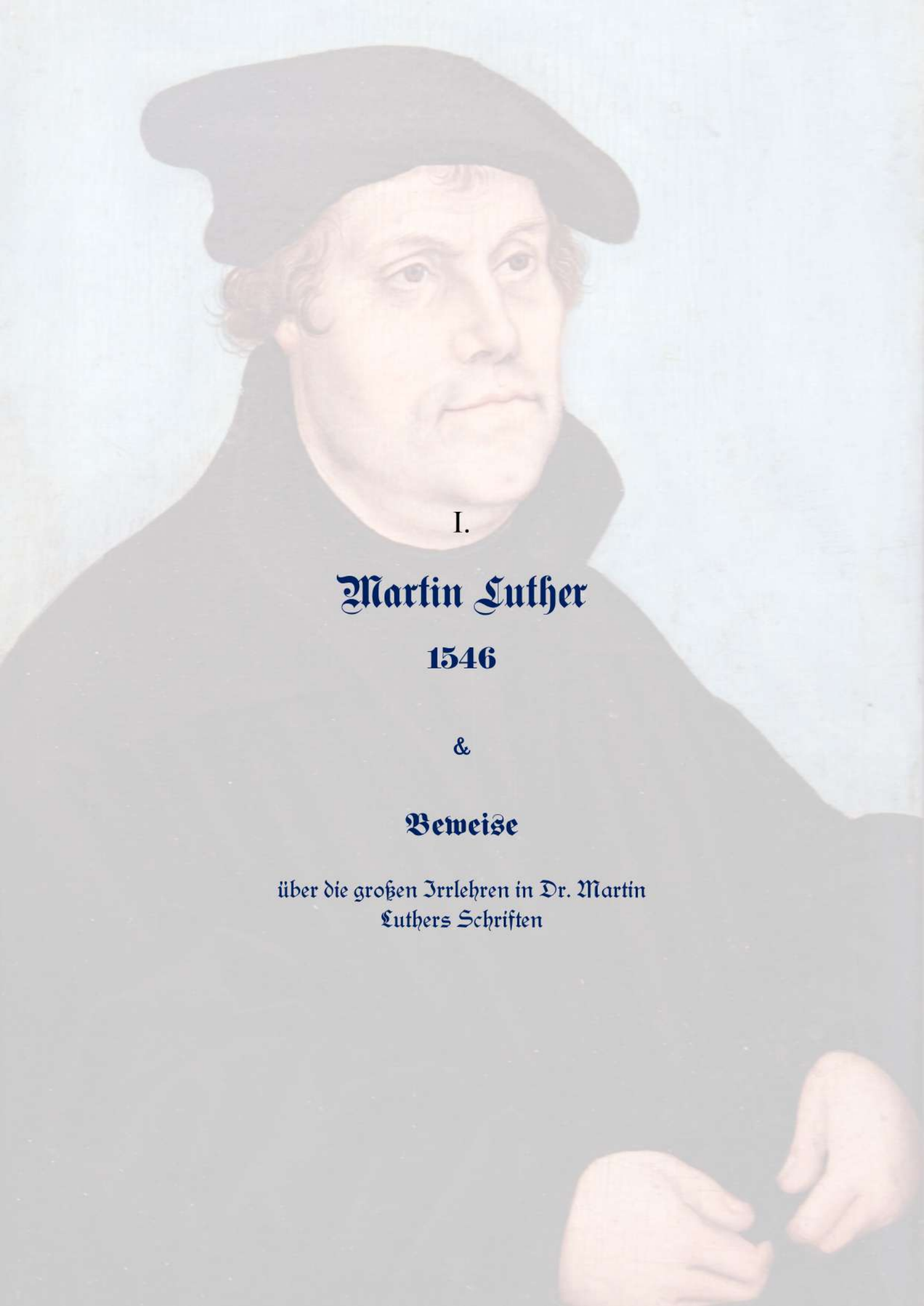
herausgegeben
von

Franz Schumi
in Graz

- 1903 -



Selbstverlag des Herausgebers
Druck von F. E. Baumann, Bitterfeld



I.

Martin Luther

1546

&

Beweise

über die großen Irrlehren in Dr. Martin
Luthers Schriften

Liebe Kinder!

Das vorliegende Werk ist eine Kundgabe Meiner Liebe zu euch, damit ihr die Wahrheit der Geschichte des Dr. Martin Luthers¹⁾ erfahret.

Nehmet diese Kundgabe in Liebe auf und danket Mir dafür, damit ihr nicht bloß eure Neugierde daran gesättigt habet, sondern auch Dem euren Dank saget, Der euch so herrliche Perlen echter Lehre aus dem Himmel zukommen ließ, da Ich entschieden nicht deshalb Bücher schreiben lasse, damit ihr etwas zu lesen bekommt, sondern daß ihr euch nach der geoffenbarten Wahrheit kehret und lebet und handelt darnach, denn nicht das Lesen und Wissen bringt euch im Geistigen weiter, sondern allein das Erfüllen des Gebotes oder das Leben nach den dargebotenen Lehren.

Es wäre sehr viel zu sagen in Bezug des Lebens nach der Lehre, aber es ist schwer zu predigen, wenn die Menschen nicht Liebe zur Wahrheit haben. Der Widerwille gegen die Wahrheit ist aber das Zeichen des Satanischen im Menschen, und daher wollen sie nur Weltliches, was Ich mit Satan im Fleische bezeichne.

Die Führung Dr. Martin Luthers im Jenseits soll euch ein Wegweiser auf der Wanderung zu Mir sein, denn ihr bekommt die wichtigsten Lehren darin, welche zu Mir führen, und das soll euch bekräftigen im Glauben und im guten Willen, ein Leben zu führen, das euch dorthin tragen soll, wo der Held der vorliegenden Geschichte aus dem Geisterreich in glücklichsten Zuständen auf euch wartet, daß ihr ihm nachfolget.

Auch die Geschichte des Emanuel Swedenborg lehrt euch viel Schönes aus den Zuständen des geistigen Lebens im Jenseits, denn auch sie ist reich an Beispielen, was der Mensch tun und unterlassen soll, um das Ziel des Lebens oder das ewige Leben zu erreichen, welches die Erlangung des Himmels ist, denn wenn der Mensch den Himmel erklimmen hat, dann hat er sein wahres Ziel erreicht, das ihn überglücklich macht, weil es die Himmelsreisenden mit dem Martin Luther und Swedenborg erreicht haben.

¹⁾ Lu bedeutet ursprachlich „Wasser“; „luru“ Haus, zusammen „Wasserhaus“, das heißt ein am Wasserrufer bestehendes Haus. Die Familie Luturu begann ihren Ursprung 2150 Jahre vor Meiner Geburt und wohnte am Ufer des Flusses Kabul (in Kabulistan). Sie kam 570 Jahre vor Meiner Geburt nach Europa und um die Zeit Meiner Geburt nach Deutschland.

Doktor Martin Luther im Jenseits

1900, 19. August bis 1. September, Graz. Geschichte Dr. Martin Luthers, welche Vater Jesus durch Franz Schumi gab, wie dieser Apostel der Reformation im Geisterreich ankam, mit seinen Glaubensansichten nicht durchdrang, und wie seine Führung war, bis er in den obersten Himmel zum Vater Jesus kam und dann zu einem Großen und Fürsten unter den Großen und Fürsten des neuen Jerusalems erhoben wurde.

Irrtümliche Glaubensansichten

Dr. Martin Luthers Ankunft im Jenseits, seine Enttäuschung dort infolge Auffassung der Bibel nach dem toten Buchstabensinne, da der Glaube an Jesus nur dann selig macht, wenn alles erfüllt wurde, was Jesus in der Glaubenslehre zu tun gesagt hat. Das Blut Jesu Christi machte rein von der im Geiste Adams mitbegangenen Erbsünde²⁾ (da wir Geister aus dem Geiste Adams sind); nicht aber für die von uns selbst begangenen Sünden und Verbrechen.

Eine Geschichte Meines Werkzeuges gegen die römische Dogmenlehre würde gewiß jetzt, da alles Alte zu Ende geht und bald ein neuer Frühling echter Lehre aus Meinen Himmeln anbrechen wird, von besonderer Bedeutung für jeden echten Christen sein. Darum lasse Ich euch, auf Bitten Meines Kindes, den Übergang und die weitere Entwicklung im Geisterreich eures Apostels und Reformators hier folgen:

Der euch so teure Mann, Dr. Martin Luther, ging freudigen Herzens in seine neue Heimat ein, zwar nicht wissend, aber doch alles Gute hoffend.

Sein Hinübertritt war ein Triumph der guten Sache, um die er sich im Leben mit aller Kraft seines Herzens bemüht hatte, aber doch nicht so rosig, wie er sich denselben vorgestellt hatte; denn er hat manche Stelle des Neuen Testaments falsch aufgefaßt, irrig gedeutet und Menschengesetzungen der römischen Kirche übertragen, die in Meinen Lehren nicht vorkommen und diese waren ihm ein Haupthindernis, um als echter Apostel in Mein Reich des Geistes einzuziehen.

²⁾ Petrus im Hebräerbrief 9, 1 - 15; Römer 3, 25; 1. Timotheus 2, 14.

Es werden viele darob den Kopf schütteln, wie es möglich sei, daß Dr. Martin Luther als Mein Apostel und Reformator, zugleich auch ein Irrlehrer war. Diese Frage will Ich, als euer Vater und Heiland, euch klar machen, damit ihr euch von der falschen Auffassung des Neuen Testaments frei machet und den Weg Meiner echten Lehre betretet, die Ich während Meiner dreijährigen Lehrzeit predigte.

Die Menschen sind denkfaul und hoffen auf die leichteste Art und Weise den Himmel dadurch verdienen zu können, daß sie, am toten Buchstaben haftend, nur das ihrem Vorteile Zusagende herausziehen, alles übrige aber, wonach sie auch Buße tun, Entbehrungen, Verleugnung vor der Welt, Entsagung der Weltfreuden und desgleichen üben sollten, wohlweislich meiden.

Ihr Grundsatz lautet: „Glaube an den Herrn Jesus Christus und du wirst selig“; „Das Blut Jesu Christi reinigt uns von allen Sünden“.

Diese, zwar im Neuen Testament vorkommenden Lehrsätze sind, wenn man sie nur nach dem toten Buchstaben ergreift und daran haftet, wahre Irrlehren, die niemanden in Mein Reich bringen und daher höchst gefährliche Lehren für den, der fest daran hält und von diesem Glauben ausgehend meint, er sei sündenfrei und brauche nichts anderes als fest zu glauben, alles übrige habe schon Ich am Kreuze für ihn getan und gesühnt. Oh, ihr armen, irreführten Schafe Meines Stalles! Wie könnt ihr so denk- und werkfaul in den Tag leben und meinen, daß ihr durch den alleinigen Glauben vor Mir und durch Meine Gnade gerechtfertigt seid? Der Glaube an Mich ist euch erst dann von Vorteil für euer geistiges Leben, wenn ihr dadurch, daß ihr an Mich glaubet, auch alles das, was Ich gelehrt habe, ins Werk setzet. Dieses ist es, was selig macht, nicht aber der Glaube allein.

Es ist hier nicht der Ort, wo Ich euch eine gründliche Aufklärung über euren Irrtum und eure Pflicht geben will, was richtig oder unrichtig ist, sondern es ist noch eine kurze Zeit bis zur Vollreife und dann werdet ihr eine gründliche Aufklärung bekommen, wie ihr alle zu leben und zu handeln habet. Nun kehren wir zu Martin Luther zurück.

Täuschungen durch die tote Buchstabenslehre

Martin Luthers irdische Bibelanschauung stellte sich als unrichtig heraus. Sein Empfang durch die auf ihn wartenden Verstorbenen und ihre geistigen Zustände. Klage, daß der bloße Glaube an Jesu nicht selig macht; und das Blut Jesu Christi nicht von Sünden gereinigt hat, trotz ausgestandener Leiden und Verfolgungen.

Luthers Ankunft im Geisterreich war eine fröhliche und zugleich betrübt. Er sah ein, daß seine Anschauung nicht begründet war. Seine Freunde, die vor ihm ins Geisterreich gekommen waren, erwarteten und empfingen ihn mit großer Freude, alles, was protestantisch und in jener Sphäre war, in welche Luther gehörte, erwartete und empfing ihn wie im Triumphzuge. Es war ein Jubeln und Freuen, das weit und breit Widerhall fand, aber man bemerkte an den Gesichtern der Menge, daß sie nicht ganz zufrieden waren, sie erwarteten eine andere Zukunft, ein anderes paradiesisches Leben; denn sie glaubten, sie wären durch den festen Glauben Bewohner des Paradieses, während sie nur um so viel besser waren, daß der Druck der Kirchenzeremonie sie nicht zur Materie zog, welcher die Römisch-Katholischen im Jenseits höchst unglücklich macht.

Freund und Bruder! sagten sie: „Wie kommt es nun, daß wir, die wir uns fest an das Neue Testament hielten und den Glauben an Jesus, der unser Erlöser am Kreuze ist und der durch Sein Blut alle unsere Sünden getilgt hat, befolgten, so schlecht angekommen sind? Siehe, weder Christus noch ein Engel ist uns erschienen, um uns aufzunehmen und ins Paradies oder wohin wir es verdient haben, zu führen. Was sagst du dazu? Denke dir diese Täuschung! Wir, die wir schon dachten, mit dem Tode würden wir Bewohner des Himmels werden, sitzen da und wissen nicht, wie es um uns ist, und niemand weiß uns eine entscheidende Antwort zu geben. Vielleicht gelingt es dir, der du das Glück hattest, die römisch-katholischen ordentlich aufzuregen und eine Religion herzustellen, die der urchristlichen einigermaßen ähnelte, denn wenn sie auch nicht die urchristliche war, besser war sie doch, als die römisch-katholische.

Freund! Wir sind nicht zufrieden mit unserem Zustande, wir erhofften eine viel bessere Lage für unsere Leiden, Verfolgungen und Entbehrungen. Siehe, du bist gescheit, wir wollen hören, welchen Bescheid du uns auf unsere Klagen geben wirst.

Dr. Luther kratzte sich hinter den Ohren und wußte keine Silbe hervorzubringen, denn auch er befand sich in derselben Enttäuschung wie seine Freunde und Gläubiger nach seinem Worte. Eine Zeit lang schwieg er und dachte nach, aber er fand keine Auskunft in sich, daher meinte er: Wir wollen sehen, ob da nicht ein Licht zu erhalten ist, denn ich habe redlich, nach bestem Wissen und Kennen die Bibel gelehrt und verbreitet.

Zu seichte Bibelauffassung, Blut Jesu Christi

Martin Luthers Aufklärung, daß sie durch Suchen, Anklopfen und Bitten den Weg, die Wahrheit und das Leben finden werden, Seine Bemerkung über die zu seichte Bibelauffassung. Verschiedene Auffassung zweier Redner, besonders eines Priesters, daß, wenn das Blut Jesu Christi den Menschen von allen begangenen und künftigen Sünden befreit hätte, so wären Diebe, Räuber, Mörder, Ehebrecher usw. keine Sünder.

Eines Tages sagte er: „Liebe Freunde und Brüder, der Herr gab uns so viele und schöne Lehren, sollten die nicht echt sein? Wenn sie es sind, dann müssen wir auch das erlangen, was darin dem fleißigen Befolger derselben verheißen wurde. Ich meine, für unsere Zustände passen am besten die Worte des Heilands: Wer sucht, der findet, wer anklopft, dem wird geöffnet, wer bittet, dem wird gegeben! Diese Worte, liebe Brüder, glaube ich, enthalten den einzigen Trost für uns: Wir wollen suchen, anklopfen und bitten, und ich bin überzeugt, wir werden den Weg, die Wahrheit und das Leben finden, indem der Herr Sich Selber als den Weg, die Wahrheit und das Leben bezeichnete“. Alle gaben ihm recht und sagten: Ja, auch wir denken und meinen so und wir wollen unser Glück probieren nach diesem Anraten.

Unser Martin war übergücklich, als er hörte, daß seine Glaubensbrüder und Freunde seine Ansicht teilten. Nun sagte er zu ihnen: Brüder und Freunde! Wir wollen unseren Erlöser und Heiland bitten, Er möge uns Licht geben, Er möge uns bekannt machen, wo es uns fehlt, daß wir nicht das angetroffen haben, was wir so fest geglaubt und erhofft haben, nämlich in den Himmel zu kommen und Jesu zu sehen. Weder die eine noch die andere Hoffnung ist uns in Erfüllung gegangen. Mir scheint es, Brüder, wir haben die Worte der Bibel zu seicht und zu leicht genommen, daher unsere Enttäuschung.

Die Freunde und Brüder sahen ihn ängstlich an und meinten: „Irgendwo muß der Fehler sein, denn sonst müßte das vorhanden sein, was wir glaubten und erhofften zu finden. Du bist der Gescheiteste unter uns, und wir werden gern deine Anweisungen befolgen, denn weißt du, es ist uns schon entsetzlich langweilig diese abwechslungslose Eintönigkeit. Wir müssen daher vor allem nach der Ursache forschen, was das Hindernis ist, welches uns den Himmel versperrt und Jesum verhüllt“!

Darauf trat ein junger Mann auf und sagte: Männer, Brüder, Freunde! Ich habe euer Gespräch gehört und ersehen, daß ihr am rechten Wege seid. Mit dem Leben geht es hier nicht wie auf der Erde. Wir sind Geister und als solche müssen

wir zusammenhalten und eines Gedankens und Sinnes sein. Wir sind viele, im neuen Testament heißt es aber: „Wo zwei oder drei in Meinem Namen versammelt sind, da bin Ich mitten unter ihnen“. Ist dies der Fall, was ich nicht bezweifle, wohl- an, wir sind sehr viele, also werden wir auch sicher das erlangen, um was wir un- seren Heiland Jesus bitten werden. Alle stimmten dem jungen Redner zu und sag- ten: Ja, du hast recht, wir wollen unseren Erlöser mit vereinten Kräften bitten, Er wolle uns huldvoll bekannt geben, was wir tun sollen, damit uns die Verheißung zuteil wird, die uns durch den Glauben an Ihn werden soll. Der junge Mann war damit zufrieden und trat ab.

Gleich nach ihm trat ein Geistlicher auf und sagte: Männer, Brüder! Die Rede des jungen Mannes gefällt mir und ich schließe mich seiner Ausführung an. Ja, wir wollen bitten und da wir Viele sind, so ist nach den Worten Jesu uns Seine Ver- heißung gesichert. Trotzdem kann ich nicht umhin, schon jetzt meine Bedenken ge- gen unseren Glauben zu äußern. Ich denke nämlich, wir haben zu viel geglaubt und gehofft und viel zu wenig getan, um dem Glauben gerecht zu werden. Diese uner- wartete Einwendung des Priesters überraschte alle und sie schauten den Redner wie fragend an, was er damit sagen wollte. Nach einer kurzen Pause hob der Red- ner wieder an: Brüder! der Herr Jesus gab uns eine Menge Lehren, die wir zu halten haben, aber ich muß gestehen, daß ich keine der Lehren so fest eingewurzelt fand, als bloß den Glauben. Wie steht es aber mit den Sünden, die zu begehen verboten sind? Seht, ich glaube hier ist die Ursache, daß wir uns in dieser traurigen Lage befinden! Oder glaubt ihr wirklich, daß das vergossene Blut Jesu Christi uns immer und zu jeder Zeit von allen Sünden befreit? Ich glaube es nicht, denn sonst wären Diebe, Räuber, Mörder, Ehebrecher usw. keine Sünder.

Werktätige Liebe als Grund des echten Glaubens

Martin klagt bitterlich über seine falsche Auffassung der Bibellehre und die Unmög- lichkeit, diese wieder gutzumachen. Mitleid der Zuhörer mit ihm. Seine neue Erkennt- nis, daß im Glauben und mag er noch so groß sein, dennoch die werktätige Liebe das Hauptgebot ist und daß deshalb ihre Zustände so traurig sind, weil sie die Werke der Nächstenliebe nicht gewirkt haben.

Nach diesem Redner tritt Martin Luther vor und hebt vollernster Miene fol- gender Art an: Brüder, Freunde! Mir ist nun ein Licht aufgegangen. Der Vor- redner hat mich auf einen Irrtum aufmerksam gemacht. Es ist wahr, ich habe irrtümlich zu viel auf den bloßen Glauben gehalten, jetzt sehe ich leider zu meiner größten Bestürzung ein, welch großes Unheil ich damit gestiftet habe. Die Men-

schen bauen fest auf meine Lehre und glauben, ich sei unfehlbar in meinen Aussprüchen. Oh wehe mir! Ich ein Ketzer, ein Verführer des Volkes. Ich, der ich mit voller Liebe für meinen Heiland eingestanden, sehe ein, welch großen Fehler ich begangen habe an Millionen von Menschen, die gleich mir in vollem Glauben aber in mangelhafter Erfüllung der Werke der Nächstenliebe dahin lebten, leben und noch leben werden. Oh wehe mir! Wie werde ich dies meinem lieben Jesus, meinem lieben Heiland gegenüber verantworten? Was wird Er sagen, wenn ich vor Ihn treten und Rechenschaft über mein Leben und Wirken für das Seelenheil der Menschen geben werde? Nun spüre ich die ganze Schwere meines Verschuldens an der unschuldigen Menschheit. Was soll ich? Wie kann ich jetzt meine Fehler und Irrtümer wieder gut machen? Wer kann da eine Abhilfe schaffen? Nach diesen Worten der Reue und Gewissensbisse zog er sich zurück und dachte nach.

Die Zuhörer standen wie versteinert, denn sie sahen jetzt gleichfalls ein, daß nicht alles in der Ordnung in der Lehre und Befolgen der protestantischen Religion ist; aber keiner getraute sich ein Wort zu reden und so schwieg die ganze Gemeinde und schaute traurig auf ihren Lehrer und Führer, der sein Gesicht mit den Händen bedeckte und schluchzte.

Lange dauerte die Totenstille unter den Zuhörern, denn keiner getraute sich, den Trauernden zu stören, viel weniger ihm Vorwürfe zu machen. Denn sie sahen ein, daß er wohl redlich gewollt, aber menschlich geirrt hatte und daß hier keine Hilfe möglich war. Wozu dann noch Vorwürfe.

Dieser Gedanke im Herzen seiner Brüder war eine edle Tat der Nächstenliebe, wie sie nicht edler gedacht werden kann. Sie sahen ein, daß er nicht aus Faulheit, nicht aus persönlichen Absichten einen gewaltigen Religionsirrtum in sich getragen, an dem er selbst samt ihnen und allen die noch im Fleische leben, leiden muß. Ein Gefühl der Wehmut und des Mitleids ergriff alle, als sie den ehrlichen Kämpfer und Helden für die wahre Religion sahen, wie er bitterlich über seinen Irrtum und dessen unberechenbare Folgen weinte.

Lange währte die Ruhe und Trauer unter den Zuhörern, bis sich der alte Mann nach vielem Weinen wieder erhob, traurig zu seiner Gemeinde aufsaß und folgende Worte voll bitteren Vorwurfs gegen sich selbst sprach: Brüder und Freunde! Die Macht des Elends meiner Schuld an dem Leiden so vieler Millionen meiner Glaubensgemeinde, die ich hoffte, in die glücklichen Tage des echten Christentums zurückzuführen, schwebt vor meinen Augen. Wohl habe ich ihnen den Weg zu unserem Heiland Jesus wieder geebnet, aber leider übersehen, daß Jesus wohl lehrte, daß der Glaube an Ihn selig macht, aber die werktätige Liebe als das Hauptgebot im Glauben hervorhob. Was nützt daher der Glaube, wenn er nicht durch die Werke der Gottes- und Nächstenliebe so voll ist wie in guten Jahren die Rebe von Trauben in der Herbstzeit, wenn die Zeit der Lese ist?

Ja, Brüder, die Reben haben wir wohl, aber die Trauben sind sehr wenige daran, denn wir haben viel zu wenig die Heilige Schrift geistig aufgefaßt.

Unser lieber Heiland hat doch hauptsächlich von der Liebe gesprochen, während wir nur auf den Glauben unsere Zuversicht aufgebaut haben, also auf den Sand unser Haus gestellt, und nun befinden wir uns da wie Abgehauste, da wir vergessen haben, unser Glaubenshaus durch die werktätige Liebe auf den Felsen zu bauen und nur durch diese Liebe zu pflegen, die uns so oft in der heiligen Schrift empfohlen wird und vergessen, daß, wenn wir einen Glauben hätten, der die Berge versetzte und hätten die Werke der Liebe nicht gegen den Nächsten, daß alles umsonst wäre. Seht, liebe Brüder, hier hapert es, hier ist der wunde Fleck in unserem Glauben! Die Brüder und Zuhörer schwiegen, denn sie sahen ein, daß sie selbst auch schuld daran waren, daß sie einem falschen Glaubenswahn zu viel huldigten, weil er ihnen ein sorgenloses Leben versprach, daher schwiegen sie, wohlwissend, daß auch sie derselbe Fehler strafe, der ihrem Lehrer die Tränen hervorlockte. Sie hatten ja dieselbe Bibel wie ihr Lehrer, daher begingen sie denselben Fehler wie er.

Der Glaube ohne Werke Blut Jesu Christi ist die Liebe

Im Geisterreich kommt Gleich und Gleich zusammen und dadurch mangelt es an Mitteln, das Versäumte leicht gutzumachen. Die Folgen des Glaubens ohne Werke der Nächstenliebe. Aufklärung, daß das Blut Jesu Christi die Liebe Jesu bedeutet. Aufklärung, wie es den Römisch-Katholischen im Geisterreich mit dem Beten zu Maria und den Heiligen geht. Die fortwährende starke Abenddämmerung unter ihnen.

Nach einer kleinen Pause begann er wieder zu reden und sagte: Brüder, das Leben ist eine fortwährende Täuschung; getäuscht zu sein von der Wiege bis zum Grabe und getäuscht noch über das Grab hinaus, das ist bitter, das ist kaum zu ertragen.

Wir gingen im vollen Glauben einer glücklichen Zukunft in die Ewigkeit, und was trafen wir an? Nichts, es ist nur eine Fortsetzung desselben Lebens in geistiger Gestalt, das wir auf der Welt freilich durchlebten. Es ist alles so, wie es auf der Erde war, aber leider auch wieder nicht so, denn es fehlen uns die Behelfe, das Versäumte und Verfehlte gutzumachen. Hier sind wir alle gleich und keiner hat ein Bedürfnis, daß der Nächste ihm beispringe und helfe, um so ein Werk der Nächstenliebe zu tun. Darin ist hier ein anderes Verhältnis, das wir nicht ändern können. Es herrscht also eine Gerechtigkeit, wo Gleich und Gleich zusammenkommt, daß einer vom andern nichts braucht. Ja, dort waren wir ungewöhnlich glücklicher als

hier. Dort auf der Erde hatten wir eine große Zahl von Armen, Elenden, Bedürftigen am Leibe und Geiste, bei denen man sich durch Werke der Nächstenliebe den Himmel verdienen konnte; hier fehlt alles das, und wir sind rat- und tatlos und nicht wissend, was wir anfangen sollen. Ja, das ist ein Elend, eine Not sondergleichen. Die Augen sind uns nun geöffnet, aber wir sind wie die Gefangenen, die sich nicht helfen können. Zwar bedrückt uns nichts Irdisches, aber wir haben auch nichts Besonderes, was uns erfreuen könnte. Wo ist unser erträumtes Paradies oder Himmel, wo unser vielgeliebter Heiland und Jesus? Von allem dem sehe ich nichts.

Habt ihr nicht gebetet, daß euch Licht werde? Habt ihr nicht unseren vielgeliebten Jesus angerufen damit wir uns helfen können, zu Ihm zu kommen, oder daß Er uns die Gnade der Rechtfertigung vor Ihm gebe? Aber oh wehe, was spreche ich von der Rechtfertigung? Was soll die Rechtfertigung sein? Daß wir ein verfehltes Leben führten? Daß wir das Hauptgebot im Gesetze viel zu wenig beachteten, noch weniger erfüllten? Ja, ja, ich sehe die Folgen des Glaubens ohne Werke der Nächstenliebe, wir haben nichts zu zeigen, was wir Gutes auf der Erde gewirkt haben, daher läßt uns unser lieber Jesus in unserem Elend und in qualvoller Unbeholfenheit.

Halt Brüder! Ich sehe noch was anderes. Ich sehe, daß unser Hochzeitkleid nicht rein, sondern voller Flecke ist. Wahrscheinlich ein Lohn unserer Weltlichkeit, unserer Verstandesweisheit?! Wir glaubten, daß wir sündenrein seien, weil Jesus für uns Sein Blut am Kreuze vergossen hat; nun sehe ich aber, daß unser Kleid nicht im Blute des Lammes hellrein gewaschen, sondern sogar schmutzig ist! Ja, Brüder, was sollen denn diese Worte unseres geliebten Heilandes bedeuten, weil sie nicht erfüllt sind? Hört Brüder! Jetzt fällt mir etwas ein: Im Blute hat noch niemand seine Kleider hellrein und weiß gewaschen, daher muß das Blut Christi ganz etwas anderes bedeuten, als was wir darunter zu verstehen vermeinten.

Auf diese Einwendung schaute die ganze Gemeinde mit fragenden Blicken auf den Redner, der ihnen wie aus den Wolken diese Worte der Überraschung zur Erörterung vorlegte, und doch getraute sich niemand, ein Wort zu sagen; denn der beliebte Glaubenssatz: „Das Blut Jesu Christi macht uns rein von allen Sünden“ war ihnen zu fest eingewurzelt, als daß sie sich getraut hätten, daran zu rütteln und zu zweifeln.

Nach langer und banger Erwartung trat ein anderer Redner auf und sprach folgende Worte: Brüder, Glaubensgenossen! Unser Lehrer hat mich auf eine, wie ich glaube, sehr glückliche Idee gebracht. Ich glaube nämlich, daß im Worte Blut eine geistige Entsprechung für Liebe sei. Was sagt ihr dazu? Alle schwiegen und da der Frager keine Antwort bekam, fing er von neuem an:

Liebe Brüder, es ist eine Tatsache, daß noch niemand im Blute seine Kleider rein und weiß gewaschen hat, somit muß hier eine andere Bedeutung im Worte liegen, aber welche? Das ist die Aufgabe, auszuforschen; denn davon hängt sicherlich unser Heil, unsere Zukunft, unser Glück ab. Nach einer kleinen Gedankensammlung hielt er folgende Ansprache:

Brüder und Freunde! Es hat geheißsen, daß unser Gottvater dem Adam einen Retter verheißsen hatte, der die Sünde Adams, somit die Erbsünde, nicht aber die Sünden, die wir begehen, auf seine Schultern nehmen und sie tilgen wird. Hier mag das Blut der göttlichen Liebe materiell und geistig gemeint sein. Tatsächlich war es die unbegrenzte Liebe Gottes, welche ihr materielles Blut in Christo für diese Erbsünde, welche auf der ganzen von Adam abstammenden Menschheit lastete, am Kreuze vergoß, daß aber Jesus für unsere jetzigen Sünden sein Blut vergossen hätte, das lesen wir nirgends im neuen Testament, im Gegenteil, es wird von den Aposteln sogar stark vor dem Sündenmachen gewarnt. Daher ist dieser Satz, daß das Blut Jesu Christi uns von allen Sünden reinwäscht, ein mißverständener. Ich denke daher, daß unser Lehrer Recht hat, wenn er unter Blut Jesu die Liebe Gottes zu erblicken vermeint. Nun fragte er wieder die Menge, ob sie derselben Meinung sei. Aber keiner rührte sich, denn sie wurden zwischen zwei Fragen gestellt: Ist ihr jetziger Glaube falsch, so ist ihre Anschauung falsch, und sie sind aller Hoffnung beraubt; ist er aber echt, wo bleibt da die Verheißung des Glaubens? Diese zwei Ansichten machten bei der Frage des Redners alle verstummen, so daß keiner sich getraute, einen Laut von sich zu geben.

Nach einer Weile tiefen Schweigens fing der Redner von neuem an: Brüder! ich sehe ein, daß euch die Antwort schwer fällt, denn sie bringt uns eine Niederlage entweder unseres Glaubens oder unserer Hoffnung, daher will ich mich bemühen, diese Antwort selbst zu bringen. Wer von uns kann behaupten, daß er auf dem rechten Wege ist, da er sieht, daß seine Hoffnungen und Jesu Verheißungen nicht eingetroffen sind? Wir alle haben die gleiche Erfahrung der Enttäuschung, wir alle befinden uns in einem Suchen nach Wahrheit und nach einem Ausweg aus dieser Finsternis. Uns allen sind unbekannt die Ausgangswege aus diesem Labyrinth unserer geistigen Finsternis, wie muß es erst den Römisch-Katholischen gehen, die nicht nur dieses Licht nicht haben wie wir, sondern sie haben auch viele menschliche Satzungen ihrer Päpste, die nirgends in der christlichen Lehre begründet sind!

Auf diese Einwendung trat ein stämmiger Mann auf und sagte: Ich war einmal zu Besuch bei meinem irdischen Freund, der ein römischer Christ ist und sich nun auch hier in der Geisterwelt befindet. Nach üblicher Begrüßung kamen wir sogleich auf das Glaubenthema, und da erzählte mir der Freund, daß er weder aus noch ein weiß, seine Gebete zu Heiligen und zu Maria helfen im Geisterreich nichts, folglich haben sie wahrscheinlich auch auf der Welt den Bezahlenden oder Betenden nicht geholfen, wohl aber den Priestern, die von dem Gelde der Dummen gut zu leben

wußten. Er sagte ferner: Es ist so wenig Licht, ich sehe zu wenig hier, es ist fortwährend Abenddämmerung, aber kein Tag, keine Sonne, es ist eine verheulichtete langweilige Zeit ohne Hoffnung, ohne Hilfe. Zwar kommen unsere Priester mit ihren geschwollenen Reden und Versprechungen, aber wo Tatsachen sprechen, dort hört das Predigen der schwarzen Brut, die ich nie recht leiden konnte, auf. Also sprach mein irdischer Freund und Nachbar, und ich sah ein, daß er noch bedeutend schlechter dran ist, wie ich und meine Brüder hier, die noch etwas Licht haben. Nach diesen Worten trat der Redner ab.

Nun erhob sich wieder der frühere Redner und sagte: Ich dachte mir, daß die Römisch-Katholischen gewiß noch schlechter daran sind, wie wir, und nun habe ich es bestätigt gefunden. Aber lassen wir die Römischen, sie haben ihre Aufgabe, und wir die unsere, jeder wird nach seinem Glauben selig, daher kümmern wir uns zuerst um das, daß wir einen Ausweg finden, der uns zu unserem Jesus bringen wird, alles Übrige wird sich dann schon finden lassen.

Aber Brüder, welcher ist der Weg, der uns zu unserem Heiland führt? Auf diese Frage entsteht wieder eine Pause. Als sich niemand zu Worte melden will, steht wieder Dr. Martin Luther auf und sagt:

Vater Jesus erhört das Gebet Luthers

Martin Luther schlug das Bitten zum Heiland um einen Engel vor, der den Willen Jesu kundgäbe, um das Versäumte und Verfehlte wieder gutzumachen. Das herrliche Gebet Luthers mit seiner Glaubensgemeinschaft zum himmlischen Vater. Die Stimme des unsichtbaren Vaters Jesus verkündete die Erhörung des Gebetes. Ankunft eines hell leuchtenden Engels von Osten, der sie im Namen des Vaters Jesus, als den einzigen Gott, Vater, Sohn und heiligen Geist in einer Person begrüßte

Brüder in Christo, unserem Herrn! Die Reden und Erörterungen, die wir bisher geführt und gewechselt haben, sprechen klar, daß wir nicht auf dem rechten Wege sind. Leider läßt sich nicht sogleich ein entscheidender Weg einschlagen, weil wir selber nicht einig sind. Ihr habt mir die Stelle eures Lehrers hier eingeräumt, somit wollt ihr meine Schüler sein. Als solche müßt ihr mich aber geduldig anhören und was wir für gut finden werden, auch in die Tat verwandeln. Ich habe euch die Gründe klargelegt, welche ich als das Grundübel unseres unangenehmen Hierseins betrachtete. Diese Gründe sind bisher teils angenommen, teils noch weiter entwickelt und besprochen worden. Zwar mundete nicht alles, aber vor der Wahrheit der Tatsachen schweigen alle Sondergedanken und Ansichten. Wir wollen aus den Betrachtun-

gen zur Tat übergehen, daher höret mir aufmerksam zu, was ich euch raten werde und was uns helfen kann.

Auf diese Ansprache war alles still und wartete sehnsuchtsvoll der weiteren Entwicklung der Dinge, welche da kommen sollten. Denn das glaubten alle fest, daß ihr Lehrer und Bruder als ein grundgescheiter Biblist einen Ausweg finden werde, welcher sie aus ihrem Wirrwarr der Anschauungen brächte.

Nun sprach Dr. Luther: Liebe Brüder! die Fehler unserer Glaubensanschauung sind uns nun bekannt. Wir haben die Werke nicht, und wenn schon irgendwelche Werke der Nächstenliebe bestehen, so verdunkeln sie die Sünden, die wir so leichtfertig im Leben begangen. Was ist da zu machen, um das Rechte zu treffen?

Brüder, Freunde! Ich denke, daß das einzige Mittel, welches uns aus unserer Verlegenheit bringt, das inbrünstige Gebet zu unserem Erlöser und Heiland Jesus ist, daher mache ich euch allen einen Vorschlag: Wir wollen mit vereinten Kräften zu Jesus beten und Ihn inbrünstig bitten, Er wolle in Seiner großen Liebe und Barmherzigkeit uns anhören und aus Seiner huldvollen Gnade einen Engel zu uns schicken, der uns Seinen heiligen Willen kundgäbe, was wir zu tun haben, um das Versäumte und Verfehlt gutzumachen, uns weiter zu helfen und Seinen heiligen Willen zu erfüllen, wodurch Seine Verheißung uns wird zuteil werden.

Nach diesen Worten hielt er ein wenig inne und musterte seine Zuhörer, welchen Eindruck sein Vorschlag auf sie gemacht hätte. Zu seiner Freude bemerkte er nur freudig erregte Gesichter, was als Zustimmung seines Vorschlages galt. Daher redete er weiter:

Liebe Brüder und teure Glaubensgenossen in Christo: Unsere Sache steht auf dem Felsen Petri. Wir glauben nämlich, wie Petrus einst, daß Jesus Gottessohn ist, der verheißene Messias, und wie einst Petro, so wird auch uns dieser felsenfeste Glaube die Schlüssel zum Himmelreich einhändigen. Ja, fest wollen wir diesen Glauben halten und in diesem Namen werden wir um Licht und Wahrheit zum himmlischen Vater bitten; denn Jesus lehrte ja Selbst: „Was ihr in Meinem Namen bitten werdet, das wird euch gewährt werden“. Also wollen auch wir tun und bitten, bis wir erhört werden. Ein brausendes Gutheißen dieser Rede war die Antwort der Zuhörer. Nach dieser allseitig bejahenden Gutheißung seiner Rede sagte er weiter:

Liebe Brüder! Nicht mit lautem Lippengeplärr wie die Heiden, wollen wir beten und bitten, sondern aus der Tiefe unseres Herzens, denn nur dann können wir das gewünschte Ziel erreichen, wenn unsere Gebete aus der Tiefe unseres Geistes kommen und in die Tiefe der Gottheit Jesu eingehen. Daher, liebe Brüder, lasset uns

beten und bitten mit dieser Inbrunst und diesem tiefen Gefühl, die Steine erweichen müßte. Wohlan Brüder! Knien wir nieder und beten wir wie folgt:

Hochheiliger und liebevollster Vater! Siehe auf uns, Deine armen Kinder, welche im Staube ihrer Nichtigkeit ihre sehnsuchtsvollen Augen zu Dir erheben und Dich, den barmherzigen Erhörer unserer Bitten, demütigst bitten: Lieber guter Vater! Wir armen unwissenden Kinder Deiner göttlichen Liebe bitten Dich durch die Verdienste Deines lieben Sohnes Jesus Christus für uns sündige Menschen, erbarme Dich unserer Unwissenheit und unseres Elends hier im Reiche der Geister! Oh lieber guter Vater, wir bitten Dich allerdemütigst, sende uns einen Engel oder wen Deine Liebe für gut findet, der uns Deinen heiligen Willen kundgebe und uns leite, damit wir, die wir doch so viel aus Liebe zu Dir und Deinem lieben Sohne Jesus gelitten und geduldet haben, auch den Weg finden und betreten, der uns zu Dir und Deinem lieben Sohn Jesus bringt.

Nach diesem inbrünstigen Gebet fing der Himmel an, lichter und immer lichter zu werden und eine Stimme verkündigte ihnen, daß ihr Gebet erhört wurde. Im nächsten Augenblicke stieg ein hellglänzender Engel von Osten auf und schwebte gegen die Harrenden, über die er in wenigen Sekunden gelangte, worauf die ganze Gegend von seinem Lichtglanze erhellt wurde, so daß ihn die Brüder kaum anschauen konnten. Doch bald zog er sein übergroßes Licht ein und schwebte herab zu ihnen mit freundlichem Antlitze, sie im Namen des Vaters Jesus grüßend: Willkommen, liebe Brüder und Schwestern! Der Vater Jesus, den ihr so schön und demütig und voller Liebe gebeten habt, schickt mich zu euch, um eurem Wunsche nachzukommen, um euch zu belehren und zu leiten zu Ihm, der unser einziger Vater, Sohn und heiliger Geist von Ewigkeit war, ist und ewig sein wird.

Die Lehre über die Heilige Dreieinigkeit

Das große Erstaunen über die neue Lehre der heiligen Dreieinigkeit. Der Engel verheißt sie zu führen den rechten Weg des Glaubens und Heils. Frage Luthers über die hl. Dreieinigkeit und die Aufklärung des Engels darüber, daß Vater die Liebe, Sohn die Weisheit und hl. Geist die Allmacht in Gott bedeutet und daß in Christus alle Eigenschaften der Gottheit nach den Propheten Jesaja und Micha vereint sind.

Nach diesen Worten, die ihnen den großen Glaubenssatz von einer dreipersonlichen Einheit Gottes wie mit einem Schlage vernichtete, standen die Brüder wie versteinert da und richteten ihre Augen auf ihren Doktor Martin Luther, ge-

spannt, was er dazu sagen sollte. Auch der Engel schwieg und überließ sie ruhig ihren Betrachtungen. Alle waren jedoch überzeugt, daß der Engel die Wahrheit gesprochen, nur die Art, nach welcher dieses möglich sei, war ihnen nicht klar. Nachdem sie der Engel eine Zeit lang in ihren Betrachtungen ruhig gelassen, sprach er:

Liebe Brüder und Schwestern in unserem guten und vielgeliebten Vater Jesus, ich begrüße euch als euer Bruder und von nun an euer Lehrer und Leiter, damit ihr den rechten Weg des Glaubens und Heils wandeln werdet, der euch unfehlbar zum Vater Jesus bringen wird!

Auch auf diese Begrüßung und Aufklärung schwiegen die Versammelten, denn sie waren noch zu stark von der überwältigenden Herrlichkeit und Schönheit des Engels befangen, als er über ihnen schwebend sein strahlendes Licht herabsendete. Nicht so der Engel, der voller Freundlichkeit zu ihnen kam und dem Martin Luther die Hand reichte, welche dieser voller Liebe an sich drückte und Freudentränen dabei vergoß.

Nach einer Weile sagte Martin Luther: Lieber Bruder im Herrn! Mein Herz ist voller Liebe, voller Freude, so daß ich kaum sprechen kann. Zwar haben wir noch nicht den lieben Vater Jesus gesehen, aber doch schon Seine vielversprechende Stimme gehört; andererseits bist du uns der lebendige Zeuge, daß wir das erreicht haben, um was wir gebeten haben, und es versteht sich von selbst, daß das Weitere noch folgen wird, wenn wir die Bedingungen erfüllt haben, von welchen die Verheißung abhängig ist. Aber, lieber Bruder in unserem vielgeliebten Vater Jesus, sage mir und uns allen, wie kommt es, daß Jesus nicht Sohn Gottes ist, da Er öfters im neuen Testament als solcher bezeichnet wird?

Hierauf erwiderte der Engel: Liebe Brüder, ich frage euch, wo steht es im neuen Testament, daß Gott drei Leiber habe und dreipersönlicher Gott genannt wird? Auf diese Frage waren sie nicht gefaßt, daher schaute einer den anderen teils fragend, teils schmunzelnd an, denn das hatte wahrlich noch keiner in der Heiligen Schrift gelesen. Nach einer Pause des Nachdenkens sagte Martin Luther: Das habe ich zwar nicht gelesen, aber es ist darin so oft die Rede von Gott Vater, von Gottessohn und vom Heiligen Geist, daß man unwillkürlich auf die Annahme einer dreipersönlichen Gottheit kommt, daher habe ich die Annahme der Konzilien von Nicäa (325) und Konstantinopel (381) beibehalten. Da ich nun bemerke, daß diese Annahme falsch ist, so bitte ich dich, lieber Bruder, im Namen unser aller, da wir alle eine Aufklärung gleicherweise benötigen, wie sich dieser Glaubenssatz verhält zur Wahrheit, die du uns verkündest?

Der Engel erwiderte voller Freundlichkeit: Liebe Brüder, hätte es je mehr als einen Gott gegeben, dann hätten schon die alten Völker zwischen Adams- und Jesus-

zeit dies gewußt; hätten die Apostel die Namen Vater, Sohn und Heiliger Geist als drei Personen verstanden, dann hätten sie diese dreipersonliche Gottheit gelehrt und im Neuen Testament als einen Glaubenssatz aufgezeichnet, allein weder das eine noch das andere fand statt, somit wird es wahrscheinlich nie einen dreipersonlichen Gott gegeben haben, oder nicht?

Auf diese zutreffende Aufklärung wußte keiner eine Einwendung gegen diesen wahren Sachverhalt zu stellen, daher fing der Engel von neuem an zu reden und aufzuklären, indem er sagte: „Vater, Sohn und Heiliger Geist sind nicht etwa drei Personen in Gott, sondern drei Eigenschaften: Liebe, Weisheit und die betätigende Gnade und Allmacht, welche aus Liebe und Weisheit oder aus Vater und Sohn hervorgehen. Steht nicht alles das im Neuen Testamente? Sehet, ich will es euch noch genauer sagen: Vater ist ein geistiger Ausdruck, ein Entsprechungswort, welches die Liebe in Gott bedeutet, der Sohn bedeutet in der geistigen Entsprechung die Weisheit in Gott, und der heilige Geist ist die Willensbetätigung, was Liebe und Weisheit in Gott beschlossen, auszuführen. Das ist also die Dreieinigkeit Gottes und sonst nichts³⁾. Daß Jesus der urewige Vater und Gott ist, liest man bereits im Jesaja 9, 5: „Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt, auf dessen Schulter die (ewige geistige) Herrscherwürde ruht und den man nennt: Wundervoller, Rat, Gotteskraft, Gottesheld, Vater der Ewigkeit, Friedensfürst“. Spricht nicht Micha (5, 1), daß in Bethlehem der Herrscher Israels geboren wird, dessen Abkunft aus den Tagen der Ewigkeit her ist? Diese zwei Stellen aus den Propheten besagen euch ganz deutlich, daß Jesus der urewige Gottvater selber ist, außerdem hat sich unser lieber Vater Jesus dreimal direkt als Vater bezeichnet, so bei Johannes 10, 30; 12, 45 und 14, 9 und sonst öfters indirekt. Ich glaube nun, liebe Brüder, daß dieser Glaubenssatz genug beleuchtet und allen klar und evident ist. Darauf erschallte einstimmig die Bejahung, daß sie alle verstanden und es für richtig erkannt haben.

Rechtfertigung vor Gott = Sündenreinheit?

Frage Luthers über die Rechtfertigung durch den Glauben und über die Sündenreinheit durch das Blut Jesu Christi. Aufklärung des Engels und der Schrecken der Zuhörer über die erwiesene Wahrheit gegen ihre bisherige Glaubensanschauung. Angebotene Gelegenheit, das im Leben Versäumte und Verfehlte wieder gutzumachen.

³⁾ Dieses ist durch Bibelzitate im Buche: Die heilige Dreieinigkeit bewiesen.

Hierauf wendete sich wieder Martin Luther zum Engel und fragte ihn, was es für eine Bewandnis habe, daß die Stellen der Bibel nicht in Erfüllung gehen, nach denen es feststeht, daß man durch den Glauben gerechtfertigt und selig wird, und daß das Blut Jesu Christi uns rein macht von allen Sünden?

Der Engel machte eine freundliche Miene und sagte: Höre Bruder! Du hast bereits selber eingesehen, daß der Mensch nur dann durch den Glauben gerechtfertigt wird, wenn er alles tut, was die Lehre des Glaubens von ihm verlangt. Das ist eine feststehende Tatsache, und ich habe dabei nichts zu erklären als höchstens zu sagen: Gott ist die Liebe, erfüllt daher das Gesetz der Liebe zu Gott und eurem Nächsten, dann wird das Blut, welches die geistige Entsprechung für Liebe⁴⁾ eures Vaters Jesus Christus ist, euch rein machen von allen Sünden, wenn ihr die Gesetze der Lehre der Göttlichkeit und Heiligung eures Ichs erfüllt habt.

Diese Aufklärung des Engels wirkte wie eine, kalte Dusche auf die Zuhörer. Sie dachten im Stillen: Also das Gegenteil dessen, was wir bisher glaubten, ist die Wahrheit? Wie sollen wir jetzt das alles gut machen, da uns hier keine Gelegenheit dazu geboten wird? Als der Engel ihre traurigen Mienen sah, unterbrach er sie in ihren Betrachtungen über ihre verfehlten Anschauungen und Lebenswege und sagte dann zu ihnen:

Liebe Brüder und Schwestern! Es ist wohl wahr, daß man auf der Welt das alles ins Werk setzen soll, aber, wenn der Mensch eine Sünde begeht und er weiß nicht, daß es eine Sünde ist, so kommt es hauptsächlich darauf an, ob er dieselbe bereut und wenn möglich, gut zu machen sich bereit erklärt, koste es was es wolle. Ich frage euch daher, ob ihr mit meiner Aufklärung einverstanden seid, und das Versäumte nachholen, das Verfehlte gut machen wollt, wenn euch dazu Gelegenheit geboten wird?

Auf diese freundlichen Worte des Engels sagten alle, daß sie einverstanden seien, und batén ihn, er möge ihnen recht bald die Gelegenheit geben, dies ins Werk setzen zu können. Der Engel versprach dieses zu tun und sagte ihnen, sie sollen mitgehen, er wisse eine Gegend, wo allerlei gute Werke geübt werden könnten. Nun erhob sich die ganze große Gesellschaft und ging dem voranschreitenden Engel nach.

⁴⁾ Vergl. die heilige Dreieinigkeit, 1. Aufl. S. 50, 40; Offenbarung Johannis 7, 14; Im Blute hat noch niemand seine Kleider hellweiß gewaschen.

Gefangennahme einer Räuberbande

Überfallene Räuberbande, welche die Beraubten zwang, das Geraubte in ihr Räuberneß zu tragen. Gegenseitige Rechtserklärungen. Bitte der Beraubten um ihre Errettung; dem entgegen pochten die Räuber auf die unbeschränkte Freiheit im Geisterreiche. Treffende Antwort Luthers darauf, daß sie selbst die Gewalt vor das Recht stellten. Frage Luthers nach ihrem Räuberneß, um es zu zerstören und die ängstlichen und ausweichenden, lügenhaften Antworten der Räuber.

Nach einer kurzen Reise kamen sie in eine sehr traurig aussehende Gegend, wo sie der Engel Halt zu machen hieß. Nachdem sie eine Zeit lang warteten, sagte ihnen der Engel: Jetzt gehen wir tiefer ins Land hinein, denn hier sind wir noch an der Grenze. Die Gelegenheit Gutes zu tun aber wird sich im Lande selbst bieten, denn ein armes kahles Land hat auch arme Bewohner, welche jede Hilfe hocherfreut und dankbar annehmen. Da wird sich also die Gelegenheit euch allen bieten, hilfsreich einzugreifen und zu helfen.

Die Worte des Engels erfreuten alle und sie schauten nun neugierig vor sich hin, wo sich ihnen die Gelegenheit bieten werde, die Werke der Liebesbetätigung am Nächsten zu üben. Nach einem Marsche von zwei Stunden kamen sie tiefer in diese unwirtliche Landschaft und spähten neugierig nach allen Seiten, wo es etwas geben werde, daß sie eingreifen könnten. Doch es zeigte sich lange nichts; endlich hörten sie klagende und weinende Stimmen von weitem her kommen. Jetzt waren sie alle gespannt auf die ankommenden Ereignisse. Der Engel hieß sie niederlegen und still verharren, bis er sie aufstehen und helfen heißen werde. Alle legten sich nieder und lauschten mäuschenstill auf die Ereignisse, die da kommen sollten. Das Geheul und das Weinen wurde nun immer stärker und näher, endlich sagte der Engel: Es sind Räuber, welche die Bewohner einer jenseitigen Landschaft angefallen, überwältigt und ihr Hab und Gut geraubt haben. Jetzt treiben sie dieselben vor sich her, damit sie ihnen das Geraubte tragen in ihre Gegend, und nun ist eure Aufgabe, diese Räuber mit aller Gewalt anzufallen, sie zu überwältigen und ihnen die Beute wegzunehmen und somit auch die Menschen zu befreien, welche sie vor sich her-treiben. Noch eine kurze Zeit und ich werde euch das Zeichen geben zum Angriff.

Nach einigen Minuten sagte der Engel: Auf! Brüder, greifet an die Hintersen, denn diese sind die Räuber, welche nichts tragen. In diesem Augenblick stand wie aus dem Grabe hervorgezaubert, eine mächtige Gesellschaft vor den Räubern, welche wie starr vor Schrecken dastanden und nicht wußten, was sie gegen so viele anfangen sollten. Unsere Gesellschaft, selbstverständlich die Männer, traten wie Gewaltthabende auf die Räuber zu und fragten sie barsch: Was gibt's da? Was haben euch diese getan, daß ihr sie wie Gefangene vor euch hertreibt? Was tragen die Gefangenen auf ihren Rücken?

Die Räuber sagten: Das sind unsere Diener und müssen tun, was wir ihnen befehlen. So, sagte die Gesellschaft, das sind eure Diener? Und diese weinen und klagen über das Unrecht, welches ihnen widerfahren ist. Wir werden bald sehen, wie sich die Sache verhält. Darauf lief einer zu den Tragenden und hieß sie stehen bleiben. Weil diese auch arme Sünder waren, so hatten sie auch zu wenig geistigen Lichtes gehabt, um beim Vorübergehen die lagernde Gesellschaft zu sehen, daher erschranken sie auch und fragten, was es da gebe, da sie hinter sich streiten und schreien hörten. Der Bote aber befahl ihnen umzukehren und zurückzugehen, damit die Wahrheit an den Tag komme. Die Tragenden kehrten um und gingen zu ihren Treibern, wo sie die Gesellschaft empfing und sagte, sie sollen die Wahrheit reden von dem, was da vorging, damit sie wüßten darnach zu handeln.

Die Gefangenen erzählten nun die ganze Geschichte, die ihnen widerfahren und baten um Hilfe gegen die Räuber ihrer Habe und Bedrücker ihrer körperlichen Freiheit. Ah, solche Diener sind das! Ihr seid also Räuber, ein loses und böses Gesindel! Gut, es soll euch das Recht der Räuber geschehen. Wie ihr anderen tut, so werden wir euch tun, ihr Raubvögel! Ihr kommt nicht mehr aus unseren Händen.

Darauf antwortete der Anführer: Wir waren auf der Erde Räuber und Diebe, dort hat man uns verfolgt und verschiedenartig unschädlich gemacht. Hier in der Geisterwelt haben wir uns wieder zusammengefunden und betrieben bis jetzt unser Räuberhandwerk unangefochten weiter; was wollt ihr von uns? Wer hat euch uns zu Schergen aufgestellt? Wer ist euer Gesetzgeber und Herr? Wir kennen hier niemanden, der ein Recht über uns hätte, denn hier lebt jeder, wie ihm beliebt und so auch wir. Was wollt ihr also von uns? Wir sind freie Bürger des Geisterreiches und lassen uns keine eigenmächtigen Gesetze von Menschen aufdrängen, wir sind und bleiben Diebe und Räuber und ihr bleibet, was ihr seid. Lasset uns in Ruhe, wie wir auch euch in Ruhe lassen.

Auf diese kecke Antwort des Anführers sagte Martin Luther: Oh ja, es ist leicht, so zu sprechen, weil ihr sehet, daß wir in großer Überzahl sind. Warum habt ihr nicht zu diesen Armen so gesprochen und sie in Ruhe gelassen? Eure Friedensliebe zeigt sich nur uns, nicht aber diesen Armen gegenüber, die ihr überfallen, beraubt und zu Gefangenen gemacht habt. Wartet ein wenig, wir werden euch gleich Recht schaffen nach eurer Gerechtigkeit. Einstweilen seid ihr unsere Gefangenen und diese unsere Befreiten, die ihr zu Gefangenen gemacht habt. Doch wartet, wir sind noch nicht fertig. Wo wohnt ihr, seid ihr noch mehrere, habt ihr noch andere Gefangene zu Hause?

Diese Frage kam den Räubern unverhofft. Daher schauten sie einer den anderen mit ängstlichen Blicken an und schwiegen. Nun trat Martin Luther vor den Anführer und sagte: „Ihr seid unsere Gefangenen und wir sind daran, euer Räuberneß aufzusuchen und zu zerstören, daher saget uns, wo ihr her seid?

Auf diese Worte Martin Luthers entgegnete der Anführer: Wir sind viele und wehe euch, wenn ihr uns nicht los und unbehelligt nach Hause ziehen lasset. Es werden unsere Brüder kommen und sich rächen an euch, denn sie sind zahlreich und mächtig, daher kann ich euch unser Nest, wie du sagst, nicht nennen noch zeigen. Schon gut, mein Lieber, erwiderte Martin Luther, ich sage dir, daß wir uns vor deiner Drohung nicht fürchten, sondern daß wir nach unserem Gutfinden handeln werden.

Die Retter als Glaubensgenossen erkannt

Des Engels Aufklärung, wie es mit den Aussagen der Räuber beschaffen sei, und wie die Nächstenliebe an Gefangenen geübt werden soll. Reise in das Räubernest und Gefangennahme aller Räuber samt ihren vielen Gefangenen. Die von Räubern Gefangenen erkannten in ihren Rettern ihre Glaubensgenossen und waren voller Freude darüber.

Darauf trat Martin Luther zum Engel und fragte ihn, wie es mit der Wahrheit dieser Aussage des Räubers beschaffen sei. Der Engel antwortete, daß das Land, welches diese Räuber inne haben, mehrere Stunden entfernt wäre, daß aber nur wenige Räuber zu Hause wären, dagegen desto mehr Gefangene, welche für diese arbeiten müssen. Nun fragte Luther, ob es nicht geraten wäre, diese armen Gefangenen zu erlösen und sie nach Hause zu schicken, worauf der Engel erwiderte: Oh ja, aber sie nach Hause zu schicken, damit sind die Werke der Nächstenliebe nicht beendet, auch nicht mit der bloßen Erlösung der Gefangenen. Hier ist Leibes- und Geistesnahrung, Erlösung aus der Gefangenschaft, Bekleiden usw. nötig. Die Zahl der Gefangenen ist groß, daher auch groß die Betätigung der Nächstenliebe, welche von euch gefordert wird. Aber auch die Räuber benötigen ihre Erlösung. Mit den körperlichen Strafen wie auf der Erde ist es hier nichts, wenigstens in der Gesellschaft des Vaters nicht. Daher ist hier eine große, große Arbeit. Ich bin euer Lehrer und Leiter, du der Anführer dieser Lehre und Leitung, mache dich daher auf und denke nach, wie du diese Räuber und Gefangenen zum Vater als bekehrte und belehrte Kinder bringen wirst.

Diese Worte des Engels brachten den Martin Luther zum Nachdenken und er beschloß, alles zu tun, was nötig sein würde. Daher bat er den Engel, er möchte ihm mit Rat und Tat behilflich sein, auf das er seine Aufgabe gut verrichten könnte, was ihm der Engel laut seinen Instruktionen von Mir wird raten und tun dürfen.

Nach diesen Worten ging Martin Luther wieder zu den Räubern und teilte ihnen seinen Entschluß mit, trotz ihrer Warnung, ihr Nest aufzusuchen und zerstören zu wollen. Die Räuber aber warnten ihn und sagten: Du sollst dich in Acht nehmen, damit du samt deiner Gesellschaft nicht auch unser Gefangener werden wirst. Martin Luther, da er den Sachverhalt kannte, sagte ihm kalt: Und trotzdem will ich mein Glück probieren, je größer die Beute, desto größer die Freude. Darauf schwiegen die Räuber. Nun wandte er sich zu den Gefangenen und sagte ihnen: Euch geschieht nichts; das einzige was ich verlange, ist, daß ihr uns in das Gebiet dieser Räuber folgt mit eurer Habe, damit wir auch die Gefangenen, die schon dort sind, befreien und geistig und leiblich stärken und belehren. Da ihm der Engel den Weg gezeigt hatte, wo das Land dieser Räuber lag, befahl Martin Luther seiner Gesellschaft, die Räuber in ihre Mitte zu nehmen und ihm nachzufolgen.

Jetzt brach die riesengroße Karawane auf und ging dem Martin Luther und dem Engel nach, welche voranschritten. Nach einer Wanderung von sechs Stunden kamen sie in die Gegend, welche die Räuber mit ihren Gefangenen bewohnten und umzingelten das ganze große Nest. Als die zu Hause gebliebenen Räuber sahen, was geschehen war, blieben sie ruhig und warteten der Ereignisse, die da folgen dürften.

Die Gesellschaft machte kurzen Prozeß, sie ergriff die Räuber und gesellte sie zu den zuerst Gefangenen, indem sie sagte: Seht, die Zahl ist nicht so groß, wie ihr uns vormachen wolltet; diese aber schwiegen, weil sie einsahen, daß vor dieser Riesenzahl Menschen keine Rettung mehr zu suchen, noch zu finden sei. Den Gefangenen wurde bedeutet, daß sie ruhig sein sollen, denn sie werden in Freiheit gesetzt, und ihnen werde alles Recht geschehen, welches sie bedürften.

Diese Nachricht machte die Gefangenen frohlocken und sie riefen voller Freude: Gott sei Lob und Dank, daß wir endlich erlöst werden von unseren Bedrückern und Peinigern. Liebe Leute! Lasset uns bald heimziehen, denn wir sind ruhige Leute, die niemandem etwas zu Leid tun, und haben mit den Räubern nichts gemein, als daß sie uns überfallen, beraubt und als Gefangene und Sklaven hierher gebracht haben, von wo wir nicht entfliehen konnten. Nun aber hoffen wir wieder glücklich in unser Land zurückkehren und dort wohnen zu dürfen; daher haltet uns nicht länger hier, denn wir haben große Lust, unsere eigene Erde wieder betreten und dort wohnen zu dürfen.

Als die Gefangenen ihre Rede und Bitte beendet haben, sagte Martin Luther: Liebe Brüder in Christo, gerne würde ich eurem Wunsche willfahren, aber sogleich geht das nicht. Ich muß zuvor eine Prüfung mit euch vornehmen, wie es um euer Seelenheil beschaffen ist. Daher gebet mir eine wahre Auskunft über alles, was ich euch befragen werde. Ängstlich schauten die Gefangenen drein, als sie hörten, daß es sich um eine Glaubensprüfung handle, vor der sie eben Furcht hatten, weil sie

sich vorstellten, wie es ihnen auf der Erde der Religion halber ergangen war. Daher sagten sie:

Lieber, guter Mann, wir bitten dich, lasse uns glauben, was wir wollen. Schau! Der liebe Gott fragte uns um keinen Glauben, so lasse auch du uns ungeschoren. Diese in der Angst ihres Herzens hervorgebrachte Bitte hatte aber darin ihren Grund, sie glaubten, daß sie es mit fanatischen römisch katholischen Christenverfolgern zu tun hatten. Als aber Martin Luther ihnen bekannt gab, daß sie nichts zu fürchten hätten, da sie nur in der echten Christuslehre der Bibel unterrichtet werden sollten, da fragten sie hastig: Seid ihr vielleicht Protestanten? Auf die Bejahung dieser Frage hin erhoben sich alle und sagten: Lieber Vater im Himmel, wir danken Dir für diese Gnade, daß Du unsere Glaubensgenossen uns zur Errettung gesandt hast, nun sind wir doppelt schuldig, Dir zu danken, da du uns erstens die Freiheit geben willst, und zweitens unsere Glaubensgenossen dazu erwählt hast, die uns befreien und noch belehren wollen.

Die Dankrede der Geretteten machte alle hocheifrig, ihre eigenen Glaubensbrüder gefunden zu haben, denen sie in geistiger und leiblicher Art helfen konnten.

Ungerechtigkeiten, Dies- und Jenseits

Frage der Gefangenen an die Räuber, wie sie sich erlauben können, andere zu Sklaven zu machen, für sich aber die Freiheit zu beanspruchen, da es nach ihrer eigenen Aufklärung im Geisterreich keine Amtsgerechtigkeit gibt? Die Räuber schwiegen und beteuerten damit, daß sie tatsächlich Verbrecher seien. Weitere Aufklärungen der Räuber, besonders über das unrichtige Gerichtsverfahren auf der Erde; das Schicksal der Räuber auf der Erde und die Lebensweise der Reichen.

Nach dieser Szene wandten sich alle zu den Räubern und fragten sie, wie sie dazu kommen, da es im Geisterreich keine Sklaverei gibt, diese hier eingeführt zu haben, und die Menschen zu zwingen, Frondienste zu leisten, da sie ja selber beteuerten, daß hier im Geisterreich keine Amtsgerechtigkeit existiert, welcher sie untertan wären. Wenn sie aber im Geisterreich tatsächlich kein Gericht, keine Einschränkung der persönlichen Freiheit gibt, nun fragen wir euch: Wie kommt ihr dazu, anderen die Freiheit zu rauben, und sie zu Leibeigenen zu machen, während ihr stolz für euch die vollkommene Freiheit verlangt?

Diese Frage machte einen scharfen Eindruck auf die Räuber und sie wurden durch die Worte, die sie selber sprachen, ihres Verbrechens überwiesen, daher schwie-

gen sie, wohl wissend, daß hier jede Ausrede keine Ausrede, sondern nur eine größere Verantwortung herausbilden würde. Da die Räuber keine Worte der Selbstverteidigung fanden, sagten die Umstehenden: Euer Schweigen ist euer Beteuern, daß ihr Verbrecher und Räuber an diesen Armen, bisher euren Gefangenen seid. Was ist also eure Antwort auf unsere Rechtsfrage?

Die Räuber machten hier eine recht saure Miene und sagten: Wir sind dieses Räuberhandwerk schon von der Erde her gewöhnt, und hier wußten wir auch nichts anderes anzufangen, und das schon besonders deshalb nicht, weil uns keine Polizei verfolgte und kein Mensch unserem Tun Schranken setzte. Ihr seid die ersten, welche uns nach dem Gerichtsrechte auf der Erde ergriffen und zur Verantwortung gezogen habt. Was sollen wir euch antworten? Nach der irdischen Gerechtigkeit sind wir Räuber und Missetäter, und ihr habt uns als solche ergriffen und habt die Macht über uns. Wir müssen uns beugen, ob guter oder schlechter Laune, tut, was ihr wollt, wir sind eure Gefangenen und da wir nicht mehr sterblich sind, so lasset eine Gerechtigkeit walten, nach welcher wir bessere Menschen werden, nicht aber wie auf der Erde, die bar aller Liebe, nur straft aber nicht besserte, sondern uns noch böser und heimtückischer machte, als wir früher waren. Denn die Menschen auf der Erde sind herzlos gegen Arme und Bedürftige und daher kommt das Böse, die Sünde, weil man essen muß, um zu leben, aber nicht immer die Arbeit hat, um zu verdienen, während die Reichen in ihrem Überfluß schwelgen und nicht wissen, wie sie diesen ihren Überfluß im Hochgenuß des Lebens anbringen können. Es ist wohl ein trauriges Schicksal, wie ein wildes Tier im Waldesdickicht, in Berglöchern und in unzugänglichen Schluchten und Verstecklöchern zu wohnen, nichts zu essen noch zu trinken zu haben, allem Unwetter ausgesetzt zu sein und ohne ein friedliches Dach über sich zu sehen; ja, da wird man ein Tier, und zwar ein wildes, racheschnaubendes Tier gegen die Reichen und Besitzenden, die in schönen, palastartigen Häusern wohnen, gut essen und trinken, Theater und Bälle besuchen und jedes Vergnügen des Lebens zu ihrem eigenen machen, um nur mehr Geld zu vergeuden, das sie aus dem Blute der Armen und Unterdrückten herausgepreßt haben. Seht, das ist die Ursache unseres verfallenen Lebenswandels und nichts anderes. Zeiget uns Menschen, die ein liebevolles Herz haben und uns als Menschen und Brüder behandeln wollen und ihr werdet sehen, daß wir uns als Menschen und Brüder gegen sie zeigen und ihr Los mit ihnen teilen werden. So lange aber die Menschen mit nichts als mit ihrer kaltblütigen Gerechtigkeit gegen uns auftreten und handeln, solange sind und bleiben wir Feinde der Menschen. Das ist unsere Antwort auf eure Frage, und nun handelt nach eurem Gutdünken mit uns.

Räuberbehandlung, Engelsgebet vor der Mahlzeit

Martin Luther nahm die Räuber als Brüder unter der Bedingung auf, daß sie nach göttlichen Geboten leben sollen. Gebet des Engels vor der Mahlzeit. Aufgang einer hellstrahlenden Glühkugel. Bewirtung der zu Brüdern aufgenommenen Räuber und Gefangenen.

Nach dieser zutreffenden Antwort der Räuber sagte Martin Luther zu ihnen: Nicht als Räuber und Verbrecher wollen wir euch ansehen und behandeln, sondern als Menschen und Brüder, aber es bedarf einer gewissen Vorsicht bei allem und so auch bei diesem Eingehen auf euren Wunsch. Ihr müsset euch so betragen, daß wir daraus entnehmen, daß ihr einer brüderlichen Behandlung wert seid. Und wenn wir euch als Brüder in unserer Gesellschaft betrachten, so müsset ihr dasfelbe tun und glauben, was wir tun und glauben, dann erst seid ihr in allem uns gleich, aber nicht ohne weiteres, auf die bloße Zusage hin. Wir müssen Beweise eurer Aufrichtigkeit haben, wir müssen euch vorher von allem unterrichten, was zu eurem Leben unter uns nötig ist, dann erst werden wir Brüder und Freunde im wahren Sinne des Wortes sein. Nun stelle ich euch einige Fragen, die ihr uns mit ganzer Aufrichtigkeit beantworten sollt, damit wir wissen, wie wir mit euch daran sind, denn davon hängt eure Zukunft, euer Glück und eure Glückseligkeit ab.

Auf diese ernste, vorsichtige und doch nur Gutes wollende Sprache des Martin Luther waren die Räuber nicht gefaßt, daher sagte der Anführer: Freund! Du scheinst besondere Ziele mit uns vorzuhaben, wir finden deine Sprache wohlwollend uns gegenüber, aber etwas zu vorsichtig. Schau, was können wir tun gegen euch? Wie sollen wir Böses meinen, da wir doch eure Gefangenen sind und als Menschen behandelt werden. Siehe, du versprichst, uns als Brüder zu behandeln, so tue das! Du siehst ja selber ein, daß wir euch nicht entfliehen können, wir sind kaum zweitausend und ihr seid sicher über hunderttausend, also wozu diese Vorsicht? Nur frei heraus mit dem Worte, wir sind bereit, alles zu tun, was ihr uns als Brüder freundlich zu tun sagen werdet. Siehst du, das ist unsere vollwahre Antwort, denn was ich sage, das sagen alle, wir sind ein Herz und eine Seele und alle werden das tun, was ich tun werde.

Diese offene Antwort des Anführers der Räuber gefiel allen, daher sagte Martin Luther: Gut, ich will sehen, wie sich die Sache machen wird. Vor allem frage ich euch, ob ihr hungrig und durstig seid, denn ich weiß, daß man auch im Geisterreich der Speise und des Getränkes bedarf, obzwar nicht materiell nach irdischer Art, aber desto mehr nach geistiger, seelischer Art. Daher Brüder im Herrn, unserem Vater Jesus, saget uns, ob ihr hungrig und durstig seid!

Der Anführer der Räuber machte auf diese freundliche Anfrage eine lachende Miene und meinte: Ob wir hungrig und durstig sind, fragst du? Bringe nur was zu trinken und zu essen, denn wir sind sogar sehr hungrig und warten, von wo uns etwas geboten wird, um unseren Hunger und Durst zu stillen.

Nun wendete sich Martin Luther an seine Gesellschaft und sagte ihnen, sie möchten von ihrem Vorrat den Armen etwas vorlegen, daß sie ihren Hunger und Durst stillen könnten, denn hier wäre gleich der Ort, die Betätigung der Nächstenliebe in der Tat zu zeigen. Als die Brüder das nun hörten, sagten sie: Nicht nur diese, sondern auch die Gefangenen und nun Befreiten wollen wir speisen. Wer Hunger und Durst hat, setze sich nieder und wir wollen mit ihm unseren Tmbiß teilen, denn auch wir sind schon hungrig und brauchen eine Leibesstärkung.

Zur größten Freude der Gesellschaft setzten sich alle nieder, deren es bei 10.000 Köpfe gab und schauten freundlich zu ihren Wohltätern, was ihnen diese bieten werden. Als dies geschehen, trat Martin Luther vor die Gesellschaft und sagte: Liebe Brüder, der gute himmlische Vater gab uns die Gelegenheit, die Nächstenliebe an diesen Armen zu üben, daher ergreife ein jeder diese Gelegenheit und tue das Möglichste, damit unser Vater Jesus, der nicht nur in uns, sondern auch in diesen unseren Brüdern und Schwestern vollwahr lebt, mit Freude auf uns schauen und uns segnen wird, denn Er sagte ja selber: Was ihr dem Geringsten Meiner Kinder tut, gilt bei Mir so viel, als hättet ihr es Mir getan. Diese Worte unseres lieben Vaters besagen euch alles: Ihr gebet Seinen Kindern und dadurch gebet ihr Ihm selber, weil Er Selber als Geist des Menschen in jedem dieser unserer neu erworbenen Brüder lebt. Daher tue ein jeder mit Liebe, Demut und Freude seinem Nächsten das, was er wünschte, das ihm der Nächste täte, wenn er seiner bedürfte.

Diese vielsagenden Worte Martin Luthers wurden mit Begeisterung aufgenommen und nun suchte ein jeder nach seinem Vorrat, um ihn mit den neuen Brüdern und Schwestern zu teilen. In kurzer Zeit ging es da zu, wie auf einer Hochzeit, so daß alle in die fröhlichste Stimmung gerieten. In diesem Moment trat der Engel hervor und bedeutete mit der Hand, daß alle schweigen sollen und zuhören. Dieses geschah im schnellsten Augenblick, denn im Geisterreich geht es bei einer solchen Gelegenheit nicht durch schreien, sondern durchs Gemüt, wie ein elektrischer Strom. Als nun alle ruhig und aufmerksam auf die Rede des Engels lauschten, fing dieser an, folgende Rede zu halten:

Liebe Brüder und Schwestern! Die Liebe unseres guten Vaters Jesus gab uns zu essen und zu trinken, daher ist es unsere Aufgabe, bevor wir zu essen anfangen, den lieben Vater um seinen Segen zu bitten, damit das, was wir genießen, Ihm zum Lobe und zur Verherrlichung seiner Ehre aufgeopfert werde. Lasset mich daher ein

kurzes Gebet zum Vater senden, damit Sein Segen uns zuteil werde und wir alles mit Seinem Segen anfangen und zu Seiner Ehre vollenden. Nach dieser Rede streckte der Engel seine Hände gegen und über die Versammelten und sprach:

Lieber und guter Vater Jesus, wir, Deine Dich liebenden Kinder, bitten Dich demütig, schaue gnädig auf uns von Deiner Gnadenhöhe und segne uns und unsere Speisen und Getränke, damit wir sie in Liebe zu Dir und zu Deiner alleinigen Ehre aufgeopfert, verzehren!

Diese Rede und Bitte ließ Ich damit als gut aufgenommen vom Engel ankündigen, da Ich eine glühende Kugel, wie eine Sonne am Firmament erscheinen ließ, welche die Gegend hell beleuchtete und die ganze Gesellschaft mit strahlendem Licht übergieß. Im ersten Augenblick war die ganze Gesellschaft, besonders aber die Räuber und die befreiten Gefangenen, ganz überrascht, denn ein solches Licht waren sie in der Geisterwelt nicht mehr gewöhnt; wie sie sich aber von der ersten Überraschung erholt hatten, fingen sie zu jubeln und sich zu freuen an, da sie so sichtbar das Wohlwollen des himmlischen Vaters bemerkten, und fragten nach allen Seiten, wer der junge Mann sei, in dessen Gebete eine solche Kraft lag, daß ihn der himmlische Vater sogleich und so herrlich erhört hatte? Die Brüder aus der großen Gesellschaft brachten ihnen schonend bei, daß das ein Engel und Leiter der Gesellschaft sei. Diese Worte waren geeignet, die neuen Brüder in die größte Freude zu versetzen, und aus aller Munde hörte man nun Worte der Freude, der Hoffnung und der Liebe erschallen. Als die Aufregung etwas nachließ, sagte wieder der Engel: Brüder und Schwestern, der liebe Vater Jesus hat uns Sein Wohlgefallen durch das herrliche Licht kundgegeben, darum sage ich euch: Setzet euch nieder, esset, trinket und denket dabei, daß dieser gute Vater, der uns das Essen, Trinken und Seinen Segen durch das herrliche Licht kundgab, einst vor 1500 Jahren daselbe in Gesellschaft Seiner Jünger vornahm und sagte: So oft ihr das tut, gedenket Mein! Also tuet auch ihr heute und denket an den lieben Vater, der einst für uns Sein Blut und Leben, als Sühne für die Erbsünde, am Kreuze hingab.

Nach diesen Worten des Engels wurde alles stille und jeder verzehrte sein Essen in stillen Gedanken an Den, der einst so schrecklich litt und nun euer aller Vater ist.

Dankgebet des Engels nach der Mahlzeit

Der Engel dankte im Namen aller für die eingenommene Mahlzeit. Die für eine kurze Zeit leuchtende Glühkugel löschte langsam aus. Dank der Beteiligten ihren

Wohltätern. Frage Martin Luthers an die Räuber um ihre Glaubensanschauung und ob sie wollen mitgehen auf die Reise zur Seligkeit. Der Anführer ist einverstanden, die Übrigen zaudern wegen der schwer zu erfüllenden Anforderungen dazu.

Als das Essen zu Ende war, stand wieder der Engel auf und sprach zur Gesellschaft: Liebe Brüder und Schwestern, unser Imbiß ist beendet und wir sind wieder gestärkt für ein neues Leben. Dafür ist unsere Pflicht, dem lieben Vater für das Genossene kindlich zu danken. Nach diesen Worten faltete der Engel seine Hände zum Gebet und sagte: Lieber guter Vater, unsere Mahlzeit ist beendet und wir erheben unsere Herzen in dankbarer Liebe zu Dir und sagen: Lieber, heiliger Vater unser aller, wir danken Dir aus der Tiefe unseres Herzens für das Genossene und bitten Dich demütig: Lieber Vater! Nimm unseren Dank, den wir Dir aus der Tiefe unseres liebenden Herzens emporsenden, zu Deiner Ehre auf und schenke uns auch fernerhin Deine Liebe und Gnade Amen.

Nach verrichtetem Dankgebet ließ Ich die leuchtende Kugel langsam in Rot übergehen, welches eine, wie ihr sagt, bengalische Beleuchtung machte und nach und nach auslöschen, worauf der Engel bemerkte, daß diese Kugel nur ein liebevolles Wohlwollen von Meiner Seite ausdrückte und somit nur eine kurze Zeit am Firmamente leuchten konnte; worauf alle befriedigt und beruhigt wurden.

Die Mahlzeit war nun beendet, daher bedankte sich jeder noch separat bei seinem Bruder, der seinen Imbiß mit ihm teilte, wodurch die Freundschaft ihre Fesseln enger um die Gesellschaft zog, und alle sich als Brüder und Schwestern eines Vaters glücklich untereinander fühlten.

Die Gesellschaft erhob sich und Martin Luther trat wieder vor die Räuber und sagte: Liebe Brüder, die Gnade des himmlischen Vaters wurde uns allen gleichmäßig zuteil, daraus ersehet ihr, daß wir vor Gott alle gleich sind, und daß der liebe Vater Jesus nur Seine Kinder sieht, während sich die Menschen in Klassen, Besitzende und Dienende, Freunde und Feinde teilen. Daß dieses unrichtig ist, davon habt ihr euch aus der direkten Äußerung des Vaters durch die leuchtende Kugel überzeugt., daher dürft ihr überzeugt sein, daß auch wir nicht anders gegen euch handeln werden, wie Brüder gegen Brüder, Schwestern gegen Schwestern handeln, und da ihr dessen, wie ich denke, überzeugt seid, so komme ich zu euch mit der zweiten Frage, welche euer geistiges Leben betrifft, nämlich:

Liebe Brüder, saget mir, wie steht es um eure Glaubensanschauung? Ist es euch leid, bisher Böses an Menschen begangen zu haben? Wollt ihr die wahre Religion Jesu, unseres Vaters, befolgen? Wollt ihr mit uns, die wir in Begleitung des Engels zum Vater wandeln, mitgehen? Drückt euch nur klar aus! Ihr habet gesehen das Wohlwollen unseres Vaters Jesus; ihr wisset, daß Sein Engel unter uns, und

unser Lehrer und Leiter ist; ihr habet Beweise, daß wir am rechten Wege sind, der uns ins Paradies und mit der Zeit zum Vater bringen muß, daher könnet auch ihr bei uns recht bald am Ziel eures Glücks sein. Saget uns, was ist eure Meinung und Absicht, von nun an anzufangen?

Der Anführer musterte seine Genossen eine Zeit lang und erkundigte sich nach ihren Anschauungen über diese neue Lage und sagte, nachdem er seine Erkundigungen eingezogen, zum Martin Luther: Freund und Bruder, was mich anbetrifft, bin ich der deinige, nicht so meine Kameraden, sie fürchten sich, daß der Weg für sie zu beschwerlich wird und das Ziel nicht erreicht werden könnte, daher mußt du ihnen schon genauer erklären, was du von ihnen verlangst. Was die Religion betrifft, das verstehst du schon von selbst, daß ein Räuber kein Betbruder ist und daher wird es dir viel Mühe kosten, Leute, die kein Verlangen nach einer Religion haben, für diese schwärmen zu machen. Doch will ich keinen Propheten abgeben, denn ich weiß nur für mich, wie ich darüber denken, und das habe ich dir bereits mitgeteilt.

Geistige Schätzung des Wertes von über 2000 Bekehrten

Der Miesenirrtum Martin Luthers, daß der Mensch bloß durch den Glauben selig wird und die unheilvollsten Folgen davon für die Protestanten, Dafür ein Licht als Beispiel aus des Samariters Nächstenliebe. Erdrückende Gewissensbisse Martin Luthers, weil er das Gefehlte nicht widerrufen konnte. Wiederaufrichtung Martin Luthers durch den Engel.

Diese Mitteilung des Räuberanführers machte unseren Martin stutzend, und da er nicht recht wußte, was er anfangen sollte, wandte er sich an den Engel und bat ihn, er möge ihm mit Rat und Tat behilflich sein, was mit diesen zweitausend Räubern zu tun sei, da sie zur Religion keine Lust und kein Verlangen hätten?

Der Engel schaute ihn freundlich an und sagte: Weißt du nicht, daß der Herr an einem einzigen Sünder, der sich bekehrt, mehr Freude hat, als an 99 Gerechten, die Seiner nicht benötigen. Und siehe, hier ist nicht ein einziger, sondern es gibt deren über 2000, denke dir, welches Verdienstes du dich entschlägst, wenn du sie gehen läßt, ohne sie zu bekehren! Denke dir, diese große Arbeit dient dir als Entschädigung für die großen Irrtümer, die du in die protestantische Religion eingetragen hast, wovon bei Meiner Ankunft die Rede war. Gelingt es dir, diese zu bekehren und als reuige Sünder zum Vater zu bringen, dann darfst du versichert sein, daß dir

alles verziehen wird. Denn denke, die Millionen Menschen, welche durch deine Irrlehre keinen besonderen Wert auf die Werke der Nächstenliebe legen; und doch sind es diese **einzig und allein**, welche den Menschen im Geisterreich glücklich machen; also denke nach, welche unglücklichste Lehre du aufgebracht hast, und daß alle Protestanten durch Jahrhunderte hindurch diese beibehalten und ohne oder mit sehr wenigen Werken der echten christlichen Liebe im Geisterreich ankommen werden, also eine Menge Werke, mit denen sie den Himmel erkaufen könnten, gering schätzen, weil die Lehre des Glaubens, der Rechtfertigung vor Gott und Sündentilgung eine falsche oder Irrlehre ist. Hat nicht der Herr durch das Beispiel vom barmherzigen Samariter gezeigt, worin die Liebe zum Nächsten besteht? Du hast aber eine Lehre aufgestellt, nach welcher die Lehre der menschlichen Sündlosigkeit und der Achtlosigkeit in der Nächstenliebebetätigung herauswachsen muß, und daß wegen deiner so viele Menschen auf Erden ihr Lebensziel verfehlen werden. Du hast zwar keine unseligen Dogmen wie die Päpste aufgebracht, durch welche die Gläubigen höchst unglücklich im Geisterreich ankommen, aber du hast die Sorglosigkeit des Lebens aufgestellt, weil das Blut Jesu Christi die Protestanten rein von Sünden macht. Daher werden unzählige Protestanten, auf diese Irrlehre bauend, gedankenlos sündigen und leben. Denke dir, welches Unglück du über viele Millionen Seelen gebracht hast und betrachte deine jetzige Arbeit, wie gering sie gegen deine große Sünde ist, und du wirst Mut bekommen, einzugreifen und nicht nachzulassen, bis du dein Ziel erreicht hast.

Das war eine Antwort und Aufklärung des Engels, die den Martin Luther nahezu erdrückt hatte. Stumm und erschrocken stand er da und dachte nach, was er getan hatte. Nichts kränkte ihn mehr, als daß diese Irrlehren wie ein fressender Krebs am Leibe der protestantischen Glaubensbekenner bleiben und fort und fort ihren Giftstoff ausbreiten und vermehren werden. Oh, das war ein schrecklicher Gedanke für den armen, vielgeplagten Glaubenslehrer im Leben. Was hätte er nicht gern alles ausgestanden, wenn er nur wieder auf die Welt treten und seine Irrlehren widerrufen könnte? Aber die Grabeshülle deckte seinen irdischen Leib, und keine Hoffnung war mehr vorhanden, diese großen, erdrückenden Seelenleiden des Mannes zu heben. Die Toten reden nicht mehr unter den Lebenden, ward hier zu einer grausamen Wahrheit; hinter der Grabestür ist kein Zurücktreten, kein Umändern möglich: was du gesät, das wirst du ernten. Wehe dir, wenn du Unkraut gesät hast, es wird groß wachsen und seine Umgebung zu unterdrücken anfangen, und womöglich auch ganz unterdrücken. So stand nun unser Glaubensheld, zerknirscht von der Reue über seine Fehler, ohne Hoffnung, ohne Licht, wie er das alles gut machen könnte, was er so ungeheuer verfehlt aufgebaut hatte. Lange stand er so da in traurigen Gedanken vertieft und dachte hin und her, ob es da gar keinen Ausweg gäbe, der doch einigermaßen das Verfehlt gutmachen könnte. Er fand nichts als hohle Räume der Unendlichkeit der Gedanken und Pläne. Als er noch so, stumm und in sich versunken dastand, klopfte der Engel auf seine Schulter, weckte ihn auf aus seiner Vertiefung und sagte:

Freund und Bruder, ich sehe deine Schmerzen und Leiden, die dich betrüben. Gehe, wache auf zu frischer Tat, denn denke, der Herr hat noch genug Werkzeuge auf der Welt, und wenn Er es für gut finden wird, so wird er schon deine Fehler ausbessern; ist dies nicht der Fall, dann werden sie hier im Geisterreich ausgebessert werden, wenn auch hundertfach schwieriger und langsamer als auf der Welt, die eine Gnadenschule für die Fleischprüfung der Menschen ist. Siehe, das Neue Testament wird in allen protestantischen Familien gelesen, glaubst du, daß die übrigen Lehren, welche von der Nächstenliebe predigen, wirklich von allen Protestanten übersehen werden? Glaube das nicht, es wird auch Millionen solcher geben, welche zwar deine Glaubenssätze fest halten werden, aber sie werden auch die Lehren der Apostel beherzigen, welche von der Keuschheit des Leibes und der Seele und vom Wohltun dem Nächsten predigen, beherzigen und minder oder mehr sich darnach halten. Daher raffe dich auf! Denke, der Herr ist barmherzig und Er wird schon tun, was zu tun nötig ist, und mache dich an deine Arbeit der Bekehrung der Räuber.

Weissagung über das neue Reich der Liebe

Martin Luther erwachte voll Freude über die Mitteilung des Engels wie aus einem schweren Traum der Gewissensbisse. Herrliche Weissagung über die Errichtung des göttlichen tausendjährigen Reiches der Liebe, Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit auf Erden.

Diese entscheidende Ermahnung und Aufmunterung wirkte wie ein wohltuender Balsam auf das wunde und blutende Herz des großen Glaubenslehrers. Wie aus einem schweren Traum erwacht, sah er den Engel an, der ihm eine so fröhliche Hoffnung machte. Tränen der Dankbarkeit rollten über seine Wangen und glitzerten wie Perlen im Lichte der Sonne. Er raffte sich auf und fragte den Engel mit zitternder Stimme: Freund, Bruder! Ist es möglich, daß der liebe Vater meinen Irrtum ausbessern wird? Ist es möglich, daß der Irrtum nicht zu großen Schaden anrichten wird, der mich nie eine fröhliche Stunde hier in der Geisterwelt erleben lassen möchte? Ja, wenn nur das möglich wäre, dann bin ich wiederaufgerichtet, dann will ich alles tun, was der liebevolle Vater Jesus von mir verlangen sollte. Denn das Glück meiner Glaubensgenossen ist auch mein Glück, mein Leben. Oh sage mir, lieber Bruder, wird das wohl zustande kommen?

Der Engel betrachtete mit sichtbarer Freude den klagenden und doch in hoffnungsvoller Freude sprechenden Bruder Martin Luther und sagte, als dieser geendet hatte und fragende Augen auf ihn heftete: Freund und Bruder, bei Gott ist

alles möglich und der Vater ist pure Liebe, das besagt dir alles. Glaube, hoffe! Der Vater leitet Selber Seine Kinder, also wird Er sie sicher so leiten, daß am Ende alle zu Ihm kommen werden. Die Heilige Schrift enthält alle Lehren, welche ein Christ benötigt, um glücklich ins Geisterreich zu kommen. Du hast noch niemandem vorgeschrieben, daß die anderen Lehren des neuen Testaments überflüssig sind, sondern sie sind da für jedermann, und wenn sie zur Apostelzeit maßgebend waren, so werden doch die Menschen nicht denken, daß sie durch dich außer Kraft gesetzt worden sind. Die Denk- und Werkfaulen werden wohl immer das ergreifen, was sie nicht zwingt, irgend etwas sich zu entsagen und siehe, das ist und wird so sein in allen Religionen. Schau die Räuber an, ich sage dir, da sind Protestanten und Katholische und siehe, kümmert sich einer außer dem Anführer um sein Seelenheil? Keiner, und so wird es auch viele unter der Schar der Lebenden und noch künftig auf die Erde Ankommenden geben, die kein Gewicht auf die Glaubenslehre legen werden. Was zu Gott mit allem Ernste streben wird, das wird auch die übrigen Gebote der Nächstenliebe befolgen, was aber faul und selbstsüchtig ist, denen würden die besten Glaubensgesetze nichts nützen. Daher überlasse das dem lieben Vater, ich sage es dir, Er wird schon alles gut machen. Freilich wäre es gut, wenn die Lehre rein wäre, wie zur Apostelzeit, aber die Zeiten haben sich geändert, es wird das Unkraut fortwuchern und überall Böses erzeugen, das aber nicht bloß in protestantischer, sondern auch in römischer Religion und in allen Kirchen und Sekten, die bereits bestehen und noch entstehen werden. Aber es wird eine Zeit kommen nach einigen Jahrhunderten, wo große Glaubensnot herrschen wird. Das falsche Prophetentum wird sich mächtig ausbreiten und auch schnell wachsen; aber auch der Herr wird da eingreifen und fördern Seine Sache. Auf einer Seite völlige Glaubenslosigkeit, auf der anderen das Suchen nach Gott wird die Welt in fieberhafte Zustände versetzen. Es werden allerlei falsche Propheten aufstehen und eine große Zahl Schriften verbreiten, um arglose Menschen in ihre Netze zu fangen und für ihre Ziele zu gebrauchen. Siehe, da wird der Herr erwecken viele Menschen, die auch für seine Sache die Lanze brechen werden; doch das werden nur grobe Vorarbeiter des Weges zum Weinberge des Herrn sein. Der Herr wird aber Seine feinen Arbeiter in Seinem Weinberge selber leiten und sie belehren. Diese werden dann das eigentliche Zentrum, um welches sich zuletzt alles drehen wird. Auf diesen Arbeitern wird der Herr zuletzt Sein ewiges Reich des Geistes aufrichten und aufgrund dieser reinen Lehre wird sich dann die Herde unter einem ewigen Hirten Jesus Christus sammeln und aus den vielen christlichen Kirchen und Sekten wird eine neue Urkirche der Liebe ohne Priester und Zeremonien entstehen, denn der Vater wird Selber ihr Hohepriester, ihre Liebe, der für sie alle Sein Blut am Kreuze vergossen hat, sein. Die Liebe wird die Religion des tausendjährigen Reiches des heiligen Geistes Jesu, unseres Gottes und Vaters. Magst du jetzt noch so gute Glaubenssätze aufstellen, sie würden doch denselben Weg gehen, wie ich ihn dir beschrieben habe, weil die Priesterschaft auf einer Seite, die Regierung auf der anderen und somit alles Gebildete oder eigentlich religiös Verkommene auf der Welt

sich die Hände reichen und die Religion und alles Wahre des Urchristentums vernichten wird. Wann aber diese Zeit auf den Gipfel ihrer Blüte gelangen wird, dann lieber Bruder, ist auch schon die Zeit da, daß der Herr gar gewaltig eingreifen und alles Satanische auf der Welt vernichten wird. Es wird da ein Jammern und Wehklagen der Menschen geben, aber es wird nichts mehr helfen; die Ereignisse werden wie ein Ungewitter nacheinander folgen und wehe den gottlosen Menschen. Man wird freilich zuletzt einsehen das Törichte des bisherigen Weltlebens, aber wer wird sich um das Vergangene kümmern? Neues Leben wird sich mit Sturmeseile verbreiten unter der Menschheit. Die falschen Propheten werden ins Elend verfallen, während das arme Volk aufleben und sich der neuerstandenen Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit freuen und frohlocken wird. Der Herr wird alsdann mächtige, gewalthabende Männer unter Seine Herde, Sein heiliges Evangelium zu predigen schicken. Es wird ein Drängen und Fragen nach dem rettenden Anker, wie es noch nie auf der Welt gewesen. Die Parole wird: Für oder gegen Christus. Lange wird der Kampf hin- und herwogen, aber die Macht des Herrn wird gewaltig walten, und wehe den Widersachern, sie werden verweht wie der Staub vom Winde. Alles wird vernichtet, was die Menschen erfunden und aufgebracht haben, um ihre Taschen zu füllen, und durch die Dummheit des blinden Volkes zu herrschen und es auszubeuten und zu unterdrücken, bis endlich ein ewiger Sommer der göttlichen Liebe die Welt beherrschen wird, dann wird der Vater Selber unter Seinen Kindern mit Seinem ganzen Neuen Jerusalem auf der Erde wohnen und ewig dableiben, und somit wird diese satanische Erde zuletzt die Wohnung eines auserlesenen, königlich göttlichen Priestervolkes werden und daher sich in ein himmlisches Paradies verwandeln.

Anbruch des Tausendjährigen Reiches

Der Engel offenbarte, daß die Aufrichtung des tausendjährigen Reiches schon vor 1946 vollständig beendet wird und daß dann die Menschen mit den Seligen des Neuen Jerusalems auf den lichten Gefilden der Liebe wandeln werden, und Jesus wird der Menschen Gott, König, Richter und liebevoller Vater sein. Große Freude Martin Luthers ob dieser Aufklärung, seine Bitte um Hilfe bei der Bekehrung der Räuber und die Erhörung derselben durch Kraft- und Mutverleihung.

Martin Luther stand wie bezaubert da und schaute dem sprechenden Engel zu, wie dieser ihm mit lebhaften Farben den Fortgang und das Ende aller Religionen schilderte. Als der Engel geendet hatte, fragte ihn Martin Luther, ob das wohl noch lange auf sich wird warten lassen. „Nein“, sagte der Engel, „bevor 400 Jahre vergehen, ist schon der ganze religiöse Kampf zu Ende und die Menschen werden mit

Seligen des neuen Jerusalems wie Brüder verkehren und wie Kinder einer den anderen lieb haben. Es wird da heißen: Die Menschen wandeln in den sonnigen Gefilden der Liebe, und es wird ein Herz und ein Sinn die Menschen beherrschen; sie werden wahre Brüder und Schwestern, ja sie werden Kinder Gottes genannt und der Vater wird ihr Gott, ihr König, ihr Richter und ihre Liebe, niemand wird etwas mehr lieben als den Vater Jesus, und alle Liebe wird aus dem Vater sich über alle verbreiten. Dann wird aufhören das Reich der Lüge oder des Satans, denn die Wahrheit wird ihren Thron auf der Erde aufschlagen, und wo die Wahrheit d. h. die göttliche Liebe mit der göttlichen Weisheit vereint regieren wird, dort wird aufhören alle Finsternis im Geistigen unter den Menschen.

Diese Aufklärung belebte Martin Luther alle Fibern seines geistigen Leibes. Sein Antlitz leuchtete förmlich vor Freude und Liebe zum Vater Jesus, der als der Vollstrecker aller dieser himmlischen Zustände auf Erden genannt wurde. Nun sagte er zum Engel: Lieber Freund und Bruder, du hast mich aus meiner Trauer gerissen und mich mit Liebe und Freude belebt, daß ich voll Eifer und Feuer für die gute Sache des Vaters geworden bin. Nun will ich nicht mehr auf die traurige Erde schauen, sondern alles der Waltung des lieben Vaters überlassen und mich ganz als Bewohner des geistigen Reiches des lieben Vaters Jesus betrachten, und somit bin ich fest daran, nicht nachzulassen, bis ich die Räuber belehrt und bekehrt habe. Sie sind unsere Gefangenen, und daher bleiben sie bei uns, und da wird es nicht an Gelegenheiten fehlen, sie zu bekehren.

Hier unterbrach ihn der Engel und sagte: Bruder, hier im Geisterreich gibt es keine Gefangenen, wo wahre Christen wohnen; also wirst du müssen dich befreunden mit der Tatsache, daß sie freie Bürger des Geisterreiches sind. Behandle sie als Brüder und sie werden dir gern zuhören, alles Übrige ist deine Sache. Bitte daher den Vater um Seinen heiligen Beistand und mache dich an die Arbeit.

Martin Luther zögerte nicht länger mit dem Beginn des Unterrichtes und kehrte sich mit dem Antlitze gegen Osten, kniete nieder und erhob seine Hände, sie faltend und begann still und in sich gekehrt folgendermaßen zu beten: Oh, lieber Vater, mein vielgeliebter Jesus und Erlöser, siehe gnädig auf mich, Deinen nichtswürdigen Knecht und hilf mir Du, dem nichts unmöglich, daß mir die große Arbeit, vor der ich bebe, zu Deiner Freude gelinge zu vollenden! Du weißt, lieber Vater, wie ich Dich liebe, Du weißt, wie mir alles daran gelegen ist, Dich zufrieden zu stellen, ja noch viel mehr, Dir eine Freude zu machen. Du weißt es, lieber Vater, wie mich meine Liebe zu Dir aufrecht erhielt, lange Jahre mit dem Mut eines Helden für Dich zu streiten und die große Arbeit der Bibelübersetzung und der Abfassung mehrerer Schriften aus Liebe zu Dir, unermüdlich zu verfolgen und zu vollenden. Meine irdische Lebenszeit ist beendet, und ich stehe vor Dir, Du mein heiliger Vater, als ein unwürdiger Sünder. Oh Vater! Verzeihe mir meine großen Sünden und Vergehen gegen Dich und Dei-

ne Kinder! Du weißt es am besten, daß ich nicht aus Faulheit im Wirken des Guten und nicht aus irgendwelchen anderen Gründen, hauptsächlich auf die besprochenen Lehrsätze gepocht habe. Es ist eine Tatsache, daß auf den Glauben, so z. B. bei Abraham, viel gesetzt wurde, denn er ist durch den Glauben bei Dir, lieber Vater, gerechtfertigt worden⁵⁾. Daher lieber Vater, ich bitte Dich demütigst, vergib mir meine Fehler und nimm mich in Deine väterliche Liebe auf! Siehe, lieber guter Vater Jesus, wie möchte ich mich freuen, wenn ich könnte diese vielen und großen Sünder und Verbrecher bekehren und zu Dir als reuige Kinder bringen! Aber, oh Vater, wie kann ich das allein ins Werk setzen ohne Deine väterliche Hilfe? Ich sehe die Schwierigkeit und beinahe Unmöglichkeit ein, dies ins Werk zu setzen, und doch liegt mir alles daran, Dich damit zu erfreuen, denn für Dich lebte ich, für Dich starb ich und zu Dir zu kommen, ist mein einziges Verlangen. Ach Vater, erbarme Dich meiner und sende mir einen Strahl Deiner Liebe und Deiner Hilfe, damit mir das Werk gelingen möchte. Lieber Vater! Ich bitte, verlasse mich nicht in der schweren Arbeit, denn sie ist eine Prüfungsschule für mich, wie hoch meine Liebe zu Dir ist. Daher lieber Vater, verlasse mich nicht, sondern hilf mir, daß meine Bemühung ein glückliches Ende erreiche, Amen.

Nach diesem Gebet, das er mit tränenden Augen sprach, wurde er von Mir gekräftigt, daß er voll Vertrauens auf das Gelingen seiner großen Aufgabe hoffte und sich fest vornahm, mit Meiner Hilfe, die gewiß nicht unterwegs bleiben werde, an seine Arbeit zu gehen. Nun stand er auf, geistig gekräftigt und schritt voll Vertrauens zum Gelingen der guten Sache zum Engel, ihm seinen festen Entschluß kundzugeben. Dann wandte er sich zu den Räubern und schritt langsam zu ihnen, stets Mich anrufend, daß Ich ihm helfen solle in dieser großen Stunde.

Die Glaubensrede an die Räuber

Martin Luther hielt eine schöne Glaubensrede an die Räuber, und diese erklärten sich bereit, den Glauben nach der echten Gotteslehre anzunehmen. Angebotene Gelegenheit zur Erfüllung des Gebots der Nächstenliebe.

Vor die Räuber angekommen, begrüßte er sie mit folgender Ansprache: Liebe Brüder und Freunde in unserer freien Gemeinschaft! Ich grüße euch mit dem Gruße des Vaters Jesus: Friede sei mit euch! Als ein Knecht, obwohl ein unwürdiger des himmlischen Vaters, komme ich zu euch, um euch die Liebe des Vaters zu Seinen Kinder zu verkünden. Nicht als Gefangene, sondern als unsere freien Mitbrüder will ich euch behandeln und euch von unserem Lichte, unserer Gnade, die

⁵⁾ Diese Annahme ist auch im Buche "Christus und die Kirche" in der Aufklärung über die Taufe als ein Irrtum beleuchtet und erklärt worden;

wir vom lieben Vater haben, teilen. Daher, liebe Brüder, habet keine Furcht vor mir und keine Bedenken gegen meine Worte, denn sie sind Worte der Liebe und des Wohlwollens zu euch allen. Wir verlangen nichts Ungewöhnliches und Unmögliches von euch. Nein, mein Vorschlag stützt sich auf die Worte unseres lieben Vaters der zu uns spricht: „Meine Bürde ist leicht und mein Joch sanft“. Diese Worte unseres Vaters besagen euch alles. Ja, sicher ist es, das Joch Jesu ist sanft und die Bürde nicht schwer zu tragen. Da ihr diese Bürde und dieses Joch kennet, so wird nun meine Aufgabe die sein, euch alles klar zu legen, damit ihr versteht, um was es sich handelt und was eure künftige Aufgabe sein soll. Nach dieser Einleitung begann er folgende Ansprache an sie zu halten:

Liebe Brüder und Freunde, wir sind nicht mehr auf der Erde, wo uns alle möglichen Schranken gegen das echte, geistige Leben nach Jesu Lehre im Wege stehen. Wir sind hier nicht mehr Menschen nach Rang, Stand und Besitztum voneinander geschieden, sondern wir sind hier als Kinder eines einzigen ewigen Vaters Jesus, daher alle gleich und alle Brüder und Schwestern ohne Unterschied. Dieses Bewußtsein kettet uns aneinander und dadurch gibt es nur eine kindliche und brüderliche Gemeinschaft unter uns. Hier ist niemand der erste oder letzte, wir sind alle gleich, weil wir alle Brüder sind, und somit sind auch eure Weiber und überhaupt eure Angehörigen unsere Brüder und Schwestern, das ist also der erste Punkt, den ich zu besprechen hatte, um euch zu zeigen, daß ihr uns lieb und teuer seid. Nachdem wir euch als ebenbürtig anerkennen und aufnehmen, wollen wir euch helfen, daß ihr uns das werdet, für was wir euch hiermit erklären. Euer Leben war bis jetzt ein trauriges, ein verbrecherisches am Nächsten, dies könnt ihr nun aufgeben, denn in unserer Gesellschaft soll euch nichts fehlen, daher wozu noch stehlen und rauben? Saget mir, liebe Brüder, ist euch dieser Vorschlag angenehm? Und wollet ihr ihn annehmen, um in unserer Gesellschaft als Brüder fernerhin betrachtet zu bleiben?

Diese Sprache kam den Räubern wie aus den Wolken herab und einstimmig erklärten sie, den Vorschlag anzunehmen. Man kann sich die Freude des Martin Luther bei dieser Äußerung der Räuber denken! Voll Dankes im Herzen zu Mir, wandte er sich wieder an die Räuber und sagte: Brüder, Freunde! Ich wußte es, daß ihr meinen Vorschlag nicht abschlagen werdet; denn es kam mir aus der Liebe und sprach zur Liebe, und somit ist der erste Schritt beendet. Nun kommt die zweite Frage und diese betrifft das geistig-seelische Leben in uns und unter uns.

Auf der Erde gibt es steinerne Kirchen, hochtrabende kirchliche Würdenträger in reichen Ornaten, die man bezahlen muß. Das gibt's hier nicht. Die Kirche ist unsere sich brüderlich liebende und gegenseitig unterstützende Gemeinde. Der Priester bin ich, aber nicht solcher, wie die auf der Erde sind, sondern ich will euch dienen mit Rat und Tat ohne Bezahlung oder Entschädigung, ich bin euer Mitbruder und

nicht euer Herrscher und Bischof, im Sinne, wie sie auf der Erde sind, sondern im Sinne Christi: „Der Größte soll der Diener aller sein“. Ich glaube, gegen das werdet ihr nichts einzuwenden haben?

Oh Gott bewahre, lieber Bruder, das entschieden nicht, wir sind froh, einmal einen Priester zu sehen, der nach den Worten Christi lebt und handelt, antworteten ihm die Räuber.

Ich erfuhr aus dem Munde des Engels, daß ihr Protestanten und Römisch-Katholische seid, also feindlich gesinnte Fanatiker und gegenseitige Verfolger auf der Erde. Anders hier, wir haben hier keine heidnischen Kirchenzeremonien, keine Kirchengesetze und menschliche Satzungen. Wir sind frei von jeder Kirchenherrschaft, wir erkennen hier nichts als bloß unseren Vater Jesus als unseren Gott, und daher unser alles, weil Er zugleich Vater, Erlöser von der Erbsünde und Heiland unserer Seele ist. Sonst gibt es nur Brüder und Schwestern, aber keine uns vorangestellte, sondern uns gleichgestellte, wie ihr an unserem Engel sehet, der gewiß ein großer und mächtiger Bote Gottes ist und doch so freundlich und zuvorkommend uns Sündern gegenüber, wie nur die größte Bruderliebe dies zuwege bringen kann. Saget, wollt ihr solche Kirchenherrschaft, wie sie auf der Erde besteht?

Nein, nein und hundertmal nein, wir sind mit deiner Lehre ganz einverstanden. Erzähle uns nur weiter, was da noch zu halten oder zu glauben ist! Dieses allseitige Einverständnis brachte Martin Luther in größte Freude, und so dachte er nach, wie er die weiteren Punkte entwickeln solle, daß sie den Zuständen des Geisterreiches und den Seelenzuständen der Räuber angepaßt wären. Nach einer kurzen Pause hob er wieder an:

Wir sind alle Brüder und Schwestern und Kinder eines und desselben heiligen und überguten Vaters Jesus, der in Seiner grenzenlosen Liebe zu uns einst vor 1500 Jahren das Kleid des Menschen, also einen Fleischesleib sich erschuf, indem Er Mensch wurde, um uns eine Lehre der Gottes- und brüderlichen Liebe zu predigen und zu lehren, und zuletzt für uns am Kreuze Sein teures Blut und Leben dahin zugeben, um uns von der Erbsünde⁶⁾ zu erlösen, die unser fleischlicher Urvater Adam einst begangen, indem er gegen das Gebot der Keuschheit sündigte. Daher ist es unsere einzige Aufgabe, diesen lieben und guten Vater Jesus über alles zu lieben; ebenso Seine Kinder, somit alle Menschen, wie uns selbst, weil alle Menschen Gotteskinder sind und daher ihnen alles das zu tun, was wir wünschen, daß sie uns täten, wenn wir in Not wären und ihrer bedürfen würden. Das Gebot der Nächstenliebe haben wir an euch geübt, trotzdem ihr Räuber und Verbrecher in unseren Augen waret, somit ist es euch klar, wie wohl eine solche Liebeswohlthat

⁶⁾ Dieses Bewußtsein ist ihm durch die Vergeistigung nun plötzlich inne geworden.

einem Menschen tut, wenn er sie bedarf. Ich frage euch daher, wollt auch ihr so gegen andere Menschen handeln, wie wir gegen euch handelten, statt zu richten und zu züchtigen?

Die große Lehre Christi von der Liebe und Vergebung

Die Räuber stellten die Vergeltungsfrage auf. Gebet Luthers um Einflößung der Liebe in die Herzen der Mißhandelten, darauf hielt er eine große entscheidende Lehre über den Grundcharakter der Jesuliebe, die man nachahmen soll und dem Feind ebenso alles verzeihen, wie Er als Vorbild es tat.

Hier stutzten die Räuber und fragen: Was wäre aber, wenn wir euch angefallen hätten, und ihr hättet uns überwunden, wie hättet ihr dann gegen uns gehandelt? Martin wandte sich nun an den Engel und fragte ihn, was er ihnen antworten solle. Der Engel aber antwortete ihm, er solle sich mit der Frage an die befreiten und der Verhandlung zuhörenden Gefangenen wenden, diese würden ihm die vollwahre Antwort geben. Luther wurde besorgt ob des Ausganges, denn hier war ein gefährlicher Punkt. Diese Gefangenen haben von den Räubern viel gelitten und sind viel mißhandelt worden und wenn diese eine Rache, eine Rechtfertigung durch ein Urteil verlangen würden, dann ist alle Mühe umsonst und statt gewonnen alles kläglich verloren. Hier war guter Rat teuer. Aber wohin sich wenden, wer soll ihm das Rechte zu sagen wissen, das war die entscheidende Frage. In dieser großen Not entfernte er sich wieder von den Räubern und kniete neuerdings nieder und fing an, mit aller Inbrunst das folgende Gebet Mir emporzusenden:

Oh, liebevollster Vater und Erlöser Jesus! Eine peinliche Frage ist an Mich herangekommen, die Brüder, welche ich bereits für unsere Sache gewonnen glaubte, haben mir eine Frage gestellt, die mich hoffnungslos macht, sie für unsere gute Sache zu erhalten. Du allein, mein vielgeliebter Vater und Heiland, kannst mir helfen aus dieser kritischen Lage, daher komme ich wieder zu Dir, mein guter Vater, mit der inständigsten Bitte: Lieber Vater, erweiche die Herzen der Mißhandelten und gib ihnen Liebe und Mitleid in ihre Herzen zu den Räubern, daß sie ihnen aus Liebe zu Dir verzeihen und mir die betreffenden Worte auf die Zunge, daß ich ihre Herzen erweichen und liebetätig gegen ihre bisherigen Bedrücker und Peiniger machen kann. Lieber Vater, ich bitte Dich demütigst, verlasse mich nicht in dieser großen entscheidenden Stunde, wo es sich um so Großes handelt, sondern, lieber Vater, bleibe bei mir und leite meine Gedanken und Worte, daß ich das Rechte treffen und die Herzen der Beleidigten und tief Gekränkten zur Versöhnung und Vergebung um-

stimmen kann. Amen. Nach diesem Gebete stand er auf und ging gekräftigt durch Mich an seine große Aufgabe. Er trat zu den befreiten Gefangenen und richtete folgende Worte an sie:

Liebe Brüder und Schwestern! Als Begründer der protestantischen Religion namens Dr. Martin Luther trete ich heute vor euch (in diesem Moment, als Martin Luther seinen Namen sagte, erscholl von allen Seiten ein brausendes: Heil dir, unser Religionsreformer und Apostel der wahren Christuslehre! Hoch unserem Dr. Martin Luther!) Nach dieser stürmischen Begrüßung, die dem Martin Luther Tränen der Freude in die Augen brachte, hielt er nach einer kleinen Pause nachfolgende Rede:

Wie ich von dem uns begleitenden und lehrenden Engel erfahren habe, seid ihr lauter Protestanten und somit meine Glaubensbrüder und Schwestern im Herrn und Vater Jesus. Ihr wisst, daß unsere Religion eine Religion der Liebe ist und daß wir lauter Brüder und Schwestern, weil Kinder des Vaters Jesus, sind. Als Kinder dieses Vaters, dessen Liebe grenzenlos ist, ist es unsere Aufgabe, uns dieselben Eigenschaften und Tugenden anzueignen, welche unseren Vater so unendlich hoch über gewöhnliche Menschen stellten. Gewiß ist es, daß wir Jesu Kinder sind, denn das lehrt uns Seine eigene Lehre im Neuen Testament, aber Er ist hochheilig, wir aber grobe Sünder, weil wir nicht nach Seiner Lehre und Seinen Tugenden lebten und noch leben. Daher können wir schmutzige Sünder uns nicht dem Vater nahen und Er uns nicht. Seine Haupttugend als Jesus glänzt wie ein heller Stern hervor, sie heißt „Liebe“, durch diese erwachsen alle anderen Tugenden, denn in der Liebe sind alle guten Tugenden vereint, wenn auch ihr Charakter etwas anderes zu sein scheint. Daher betrachten wir den Grundcharakter der Liebe, wie er sich im Jesus als Menschensohn, das heißt, als Er den menschlichen Leib über Seine Göttlichkeit trug, verschiedenartig den bösen Menschen gegenüber äußerte.

Gott als Vater ist die Liebe, diese Liebe war es, welche die Menschwerdung Gottvaters zuwege brachte und Ihn 33 Jahre zwang, den Fleischleib, wie ein sündiger Mensch zu tragen und dies alles aus Liebe zu uns. Volle drei Jahre dauerte die Lehramtszeit des Herrn, und hier wurde Er immer von Feinden verfolgt, die Ihm nach dem Leben trachteten, obwohl Er nie etwas Böses, sondern nur Gutes tat. Das, was Er lehrte: „Liebet eure Feinde tut Gutes denen, die euch Böses getan oder noch tun und betet für eure Verfolger und Verleumder, hat Er nicht bloß gelehrt, sondern Selber tatsächlich ausgeübt; endlich opferte Er sich Selber für uns, um uns von der Adamsünde zu befreien und mit der Gottheit wieder auszusöhnen, von der wir uns als verlorene Söhne entfremdet haben. Alles dieses tat Er aus Liebe zu uns, ja noch mehr: als die Schergen die Nägel in Sein gequältes Fleisch unbarmherzig schlugen und Seinen Leib quälten, rief Er in Seinen größten Schmerzen: Vater! Vergib ihnen! Denn sie wissen nicht, was sie tun. Sehet liebe Brüder

und Schwestern in Christo, wie unser Vater Jesus die Liebe lehrte und sie in der Tat auslebte, also müssen auch wir tun gegen unsere Beleidiger, Peiniger und Schädiger an Leib und Seele, denn sonst handeln wir weder nach Jesu Lehre noch nach Seinen Beispielen. Täglich beten wir: Vater, vergib uns unsere Sünden, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern, das heißt denen, die uns beleidigt und wehe getan haben, daher müssen wir auch das tun, denn sonst lügen wir Gott vor und bitten Ihn, Er soll ebenso nicht vergeben, wie wir dem Nächsten, der uns beleidigt, geschädigt oder sonst wehe getan hat, nicht vergeben. Tun wir aber das nicht, so handeln wir gegen Gottes Gebot der Liebe, Versöhnung und Verzeihung, und daher müssen wir nicht hoffen, je zum Vater Jesus zu kommen, um Ihn zu sehen. Seht liebe Brüder und Schwestern, so lautet das Gebot der Liebe, und nach diesem Gebote hat Jesus, unser Vater, uns selber vorgelebt, indem Er damit zu verstehen gab, daß auch wir daselbe tun müssen, wenn wir Seine Kinder sein und in den Himmel kommen wollen; daher komme ich zu euch mit der freundlichen und brüderlichen Bitte: Wollet auch ihr so handeln an diesen Räubern, die euch viel Unrecht und Wehe getan haben, wie Jesus, unser Vater, an Seinen Feinden gehandelt hat und ihnen von Herzen ohne Hinterhalt alles verzeihen und sie als Brüder in euer Herz und eure Liebe aufnehmen? Nach diesen bereits mit Angst ausgesprochenen letzten Worten blieb er still und wartete auf das Resultat seiner Rede.

Versöhnung, Verzeihung und Verbrüderung unserer Parteien

Eine feurige Rede über die Versöhnung, worauf die Verzeihung und Verbrüderung der Mißhandelten mit den Räubern stattfindet. Der Räuberanführer hielt seinerseits die Vereinigungs- und Verbrüderungsrede zu einer Gemeinschaft Aller.

Es entstand eine kleine Pause der Stille. Diese aber war sehr kurz, denn alsbald trat ein Mann aus der Schar der Befragten und sagte: Brüder und Schwestern im Herrn! Unser Lehrer und Befreier aus den Krallen der römischen Priesterherrschaft hat zu uns so schön gesprochen, daß wir ganz erstaunt sind über die schöne Zusammenstellung der Liebeslehre aus dem Leben unseres lieben Herrn Jesus Christus, und nun fragt er, ob auch wir so handeln wollen, wie unser Gott und Vater, wie er Ihn jetzt nennt, nämlich unser Heiland Jesus auch gehandelt hat an Seinen Feinden und Peinigern. Es versteht sich ja von selbst, daß wir nicht anders handeln dürfen und werden, wie unser Gott und Erlöser am Kreuze gehandelt hat, denn sonst wären wir nicht Seine, sondern Satans Kinder, und daher mache ich den Anfang und sage offen und frei: wer aus vollem Herzen, aus Liebe zu Jesus verzeihen will, der erhebe seine Hand! Auf diese Aufforderung erhoben Alle die Hände

und sprachen laut: Wir verzeihen alles und reichen euch die Hände der Bruderschaft. Nach diesen Worten gingen sie hin zu den Räubern und reichten ihnen die Hände zur Versöhnung und Liebesverbrüderung.

Durch diese Wendung der Dinge zum Guten wurde Martin Luther wieder gekräftigt in seinem Vertrauen auf einen guten Ausgang der Bekehrung. Daher war er wieder mutig daran, noch den letzten Versuch zu machen. Er wendet sich nun zu den Räubern und sagt: „Liebe Brüder im Herrn, eure prüfende Frage ist gelöst worden und zwar in der besten Ordnung. Was sagt ihr nun dazu?

Da trat wieder ihr Anführer vor und sprach: Lieber Bruder, du siehst, die schwierigste Aufgabe ist recht gut und brüderlich gelöst worden! Hier sieht man deutlich die Hilfe und Gnade des Herrn, zu dem du dich in deiner Not gewandt hast. Wir sind dadurch nicht mehr Räuber und Gefangene, sondern freie Brüder und Schwestern deiner Gemeinde geworden; denn deine Rede von der Liebe, Versöhnung und Verzeihung ging ja uns alle an, und wir sind dadurch, daß die schwierigste Frage so brüderlich gelöst worden ist, nicht mehr zwei oder drei Abteilungen einer Gesellschaft, sondern wir sind durch die allgemeine Verzeihung, Versöhnung und Verbrüderung ein Körper, eine Gemeinde geworden. Es ist wohl wahr, dass wir noch nicht alle die gleichen Begriffe einer echten Christuslehre haben, aber in dieser göttlichen Fassung, wie du sie uns lehrst, wird das Mangelnde bald eingeholt und von allen verstanden werden. Lehre nur weiter und vollende, was du begonnen hast, denn wir sind Ohr und Herz bei der Lehrrede.

Martin Luther wurde durch diese Erklärung seitens des Räuberanführers ganz überglucklich und pries Mich im Stillen im Herzen dafür, daß Ich ihm einen so glücklichen Ausgang der anfangs so verzweifelt aussehenden Aufgabe bereitet hatte. Darauf ergriff er wieder das Wort und sagte:

Vater Jesus kommt zu Seinen Kindern

Rede Luthers über die Vorbereitung, um die Vergebung der Sünden vom Vater Jesus zu erlangen. Dankgebet für den glücklichen Ausgang der Bekehrung. Zu allem, was man im Geistigen tun will, muß man die Gnade und Hilfe vom Vater erbitten. Das Gebet für die Sündenvergebung. Erscheinen von Engeln, Sündenvergebung, Hosanna- und Halleluja-Lied dafür den großen Gott und Vater Jesus. Vater Jesus steigt nieder, geht zum Martin Luther und gibt sich zu seiner übergroßen Freude zu erkennen. Dann übernimmt Er unerkannt die Leitung der Gemeinde als neuer Anführer.

Liebe Brüder, wie ich sehe ist die schwierigste Aufgabe nun vorüber. Es bleibt noch das letzte zu bewerkstelligen, nämlich: Nachdem ihr mit allem einverstanden seid, wollen wir noch den lieben Vater bitten, Er möge uns huldvoll die Sünden verzeihen, die wir wie ihr begangen haben. Jeder sammle sich und denke nach, was er Böses und Sündhaftes im Leben verbrochen hat, damit er wisse, wie groß seine Sünden sind. Jeder verzeihe vom Herzen jedem, der ihm je wehe getan hatte. Denn das ist eine unerläßliche Aufgabe, wenn wir im Vaterunser beten: „Vergib uns, wie wir vergeben“. Jeder erwecke eine tiefe zerknirschte Reue über seine begangenen Sünden und Verbrechen und das vollernst, damit wir dann die allgemeine Vergebung der Sünden vom Vater Jesus erlangen können, denn wir dürfen ja bestimmt die Vergebung unserer Sünden erhoffen, wenn wir selbst die Vorbedingung erfüllt haben. Ich lasse euch darum eine Stunde Zeit in der Ruhe, damit ihr euch ganz gediegen vorbereitet zu der großen Bitte um Vergebung der Sünden, welche wir dann vereint und gegenseitig vornehmen wollen; denn unsere Aufgabe von nun an ist, im Guten, somit im Geistigen, vorwärts zu schreiten, dass wir dorthin kommen, wohin wir durch die Verheißung unseres Vaters Jesus einst kommen müssen, da ja die Kinder auch dort oder in der Nähe wohnen sollen, wo der liebevolle und gute Vater unser aller wohnt. So, in einer Stunde will ich wiederkommen; wenn euch aber dieser Vorschlag nicht gefällt, so wollet ihr es mir bekannt geben, damit ich eine Änderung in der Einteilung zwischen den Willigen und Zögernden treffe. Das ist nämlich mein letzter Vorschlag, um uns allen ein glückliches Fortschreiten im Geistigen anzubahnen; denn, solange wir in Sünden sind, sind wir gehemmt, da uns geistige Miasmen hindern, vorwärts zu schreiten, daher müssen zuerst alle Hindernisse hinweg geräumt werden, um ein glückliches Aufsteigen in die lichten Regionen des Geistes zu ermöglichen. Wer daher mit diesem Vorschlag nicht einverstanden ist, der trete heraus aus der Menge, damit ich sehe, wie wir daran sind. Nun blieb er stille und wartete geduldig, ob sich jemand rühren würde. Aber es blieb alles ruhig und still und damit wurde die Annahme des Vorschlages gutgeheißen.

Nach dieser Ansprache ging Martin Luther wieder hinaus aus der Gesellschaft, kniete nieder und dankte Mir recht inbrünstig für die glückliche Beendung der Bekehrung und Verbrüderung der ganzen Gemeinde, und bat Mich, Ich solle die Herzen der Brüder erleuchten, damit sie ihre Sünden vollwahr erkennen und reuevoll beweinen. Dann stand er auf und ging zum Engel, der sich derweil bei der Gemeinde aufhielt.

Als er zum Engel gelangte, empfing ihn dieser mit sehr freundlicher Miene und sagte: Siehst du, lieber Bruder, daß die Sache gut ablief, da du mir gefolgt bist. Alles beim Herrn erbitten und nie sich auf eigene Kraft verlassen, das ist die Grundbedingung des geistigen Lebens und des Gelingens der Unternehmung, wenn sie geistigen Zwecken dienen soll. Siehe, ich bin ein großer und mächtiger Erzengel, aber ich tue nichts aus mir, sondern alles durch die Liebe und Bitte zum Herrn.

Daher muß mir alles gelingen, denn der Herr allein ist mächtig. Wir alle sind nur Werkzeuge Seiner Macht und Seines Willens, und wo Er als der Wirkende angerufen und betrachtet wird, dort ist auch der Erfolg gesichert, wenn man einen festen Glauben und Vertrauen zu Ihm hat. So, Bruder, jetzt raste derweil und bereite dich vor, daß du in würdiger Weise mit deiner großen Bitte vor den Herrn und Vater treten wirst. Darauf setzte sich der Engel nieder und überließ den Martin Luther seinen geistigen Betrachtungen, der sich auch niedersetzte und schwieg.

Die ganze Gesellschaft war still und jeder hatte mit sich selbst, mit seinem Gewissen zu tun. Lange hörte man keinen Laut, kein Wort wurde gesprochen. Die Stunde der Vorbereitung war verronnen und somit die Zeit herangerückt, sich von Gott die Vergebung der Sünden für das ganze Leben zu erbitten.

Ruhig stand Martin Luther auf. Und ganz in sich gekehrt, schaute er eine Zeit lang in die Höhe, als täte er die Hilfe von Oben erwarten, und betete still zu Mir, Ich möge ihm die richtigen Worte ins Herz und auf die Zunge legen, damit er den tiefen Eindruck bei der Gemeinde erzielen könne, der in solch wichtiger Angelegenheit unbedingt erforderlich sei, um aufgrund vollernster Reue und des Entschlusses, nicht mehr zu sündigen, den großen Erfolg zu erzielen, der Mich bewegte, alle begangenen Sünden zu verzeihen und Meinen Segen der Liebe auf die wunden Herzen der Sünder strömen zu lassen.

Als er geendet hatte, wandte er sich zu der Gemeinde und sprach: Liebe Brüder und Schwestern in Jesu, unserem Gott und Vater. Es ist eine heilige Sache gegen unseren Vater Jesus, daß wir uns von den Sünden rein machen, die wir zeitlebens bis zum heutigen Tag begangen haben. Daher bitte ich euch: Kniet nieder mit mir und betet im Geiste meine Gebetsworte nach, welche die innigste Bitte unserer Herzen zu dem Throne unseres heiligen Vaters Jesus tragen sollen. Auf dieses Geheiß knieten alle nieder, auch der Engel, was sie in Staunen versetzte. Dieser aber verkündete mit lauter Stimme, er wollte selber mithelfen den Vater um Verzeihung der großen Schuld zu bitten, die auf ihren Herzen läge. Als die Gemeinde das hörte, war sie freudig erregt, denn das war ihr wie ein Pfand, daß auf die Bitte auch die Vergebung folgen würde. Nun fing Martin Luther an, folgendes inhaltschwere Gebet mit inständigster Bitte zu Mir vorzubeten:

Liebevollster, heiligster und mitleidsvoller Vater der Liebe! Wir armen und betrübten Sünder bitten Dich allerdemütigst, lieber Vater, siehe herab auf uns sündenbeladene Kinder Deiner Liebe gnädig und huldvoll und urteile nicht nach unseren Sünden und Verbrechen, die wir gegen Dich und unsere Nächsten begangen haben, sondern sei uns gnädig und erbarme Dich unser! Schwer lastet die Schuld unserer Sünden auf uns, und wir fühlen vollwahr, daß wir unwürdig vor Deinem überheiligen Antlitze stehen; aber Vater! habe Erbarmen und Mitleid mit uns, denn

Du kennst die Tiefen unseres Elends und niemand von uns kann sich vor Dir als Reiner zeigen, nein im Gegenteil, wir sind lauter grobe und schmutzige Sünder und niemand ist ausgenommen davon. Darum, lieber Vater, haben wir wohl erwogen, wie schwer es ist, vor Dich, Du allerheiligster Vater, uns mit unserer Unwürdigkeit zu nahen; aber wir wissen, daß Du die Liebe bist und jedem verzeihst, der durch Liebe zu Dir sich naht und Dich demütig um Verzeihung bittet, wenn dies aus vollem wahren Vorsatz geschieht, nicht mehr sündigen zu wollen, sondern nach Deinen Geboten zu leben. Auch wir armen Sünder kommen mit diesem Vorsatz zu Dir, Dich um Verzeihung zu bitten und dann nicht mehr zu sündigen. Lieber Vater, wende zu uns Deine liebevollsten Augen und betrachte unseren Ernst in der Sache und daß wir entschieden bereit sind, alles zu tun, was Du von uns verlangen würdest. Daher erhoffen wir, daß Du unsere tieftraurigen Herzen gnädig ansehen wirst und uns verzeihen die große Schuld, die auf unseren Herzen lastet. Lieber Vater, ich bitte Dich demütigst, lasse strömen die Gnade Deiner Liebe herab auf uns und mache unsere Herzen weich und empfänglich für Deine heilige Sache. Lasse uns erbrennen in Liebe zu Dir und zum Nächsten und führe und leite uns auf dem Wege der göttlichen Liebe zu Dir, damit wir den Weg der Heiligung unserer Herzen nicht verfehlen und stets bestrebt sind, nur in Deinem Sinne zu leben und zu wirken, auf daß wir das Ziel der Kindschaft Gottes erreichen, welches Du uns huldvollst verheißen hast. Unser vielgeliebter Vater, ich rufe Dich im Namen der ganzen Gemeinde allerdemütigst an und bitte Dich, daß Du unser gemeinsames Gebet liebreich aufnehmen und uns unsere vielen Sünden und Vergehen verzeihen mögest, damit wir, befreit von der Sündenlast, in Zukunft nur Dir dienen und Deine Liebesgebote erfüllen. Ach lieber Vater, siehe herab auf unsere von der Reue zerknirschten Herzen, da wir uns vollbewußt sind, wie oft wir uns unwürdig gegen Dich betragen und Dich tief beleidigt haben, und nun in reuevoller Demut zu Dir kommen und uns voll Glaubens und Vertrauens, daß Du uns erhören willst, in Liebe Dir nahen und allerdemütigst und tiefbewegt in Reue ob unserer Unwürdigkeit zu Dir beten: Vater! ach, lieber, guter Vater! vergib und verzeihe uns und nimm uns auf in Deine Liebe und Gnade, Amen!

Auf diese große Bitte, die alle mit innigster Liebe und Demut und voll Vertrauens, daß Ich sie erhören werde, beteten, ließ Ich eine große Lichtung im Osten aufgehen, und zahlreiche Scharen der schönsten Gestalten bewegten sich langsam gegen die noch auf den Knien darauf Wartenden, was da geschehen werde. Der Engel hieß sie aufstehen und ruhig warten. Als er dieses ausgesprochen, fing er an in die Höhe zu schweben und sich gegen die herannahenden Gestalten zu bewegen, indem er ganz in den herrlichen Lichtglanz überging, wie er bei seiner Ankunft glänzte. Die Gesellschaft stand wie in einer Zaubervorstellung vor dieser nie gesehenen Erscheinung. Besonders wunderten sich die Räuber und Gefangenen über den Engel, der früher so wie sie aussah, nur ungewöhnlich schöner und wohlgebildeter in der Gestalt, daß er jetzt wie in ein strahlendes Licht und dessen Glanz überging.

Alle waren aber mäuschenstill und schauten unverwandten Blickes nach der wunderschönen Erscheinung am Himmel, die immer näher und näher schwebte. Sie erkannten ganz wohl, daß das eine Schar von seligen Geistern war, nur war ihnen das unbekannt, was die da tun wollten. Endlich erreichten diese die Gegend, in welcher die Gemeinde auf sie wartete. Hier bildeten sie einen runden Chor, ruhig schwebend, und fingen himmlische Loblieder zu singen an, welche die Zuhörer ganz starr vor Verwunderung und Staunen machten, denn es drang so gewaltig durch ihre geistigen Glieder, daß sie ganz nervös wurden. Ein Zeichen, daß sie noch nicht reif, noch nicht rein für diese innerlichen Genüsse waren. Als diese ihre Loblieder beendet hatten, hörte man wieder die Stimme, die schon einmal sagte: „Ich habe euch erhört“, diesmal dasselbe Wort wiederholend mit dem Zusatz: **„Eure Sünden sind euch verziehen“!** Auf diese Zusage kniete alles nieder, um für diese große Gnade gebührend zu danken. Diesmal aber kamen den Dankenden die Engel zuvor, indem sie ein himmlisches Hosanna und Halleluja dem großen Gott und Vater Jesus anstimmten und so herrlich sangen, daß die zuhörende Gemeinde ganz in himmlische Verzückung geriet. In diesem Moment erschien Ich, in einfacher Kleidung und ging direkt auf Martin Luther zu, welcher verwundert schaute, wer da auf ihn zugehe, ohne eine Ahnung zu haben, daß Ich Selbst es sei. Zu ihm gekommen, sagte Ich: Mein Sohn, deine Prüfung hast du gut bestanden. Deshalb kommt dein Vater Jesus Selber zu dir und zu deiner Gemeinde, um sie weiter zu führen und zu vervollkommen, um reif für den Eintritt in den Himmel zu werden und so zum Throne der Herrlichkeit Gottes zu gelangen. Martin, kennst du Mich? Martin Luther schaute Mich aufmerksam an, aber daß Ich Gott Selber bin, dafür war Ich ihm zu einfach, denn er hätte Gott in einer großartigen Herrlichkeit kommend vermutet. Daher verneinte er es, das er nicht erraten konnte, wer Ich wäre. Nun sagte Ich: Mein Sohn, kennst du deinen Vater von Golgatha nicht? Kennst du diese Wundmale nicht, die einst für dich und für alle Menschen am Kreuze bluteten?! Jetzt erst bemerkte Martin Luther Meine Wundmale an Händen und Füßen und erschrak nicht wenig, daß er Mich nicht früher erkannt hatte. Er fiel sogleich auf die Knie vor Mir und bat Mich um Verzeihung für seine Blindheit. Ich aber erhob ihn und drückte ihn an Mein Herz und sagte zu ihm: Martin! Von jetzt an bist du erlöst von so großen Prüfungen. Aber wir werden von nun an zusammen bleiben und Ich will deine Gemeinde Selber leiten, bis sie reif wird, in Meine Kinderschar aufgenommen zu werden. Doch verrate Mich nicht vor der Zeit, wer Ich bin, sondern sei ruhig neben Mir und tue, was Ich dir sagen werde.

Martin Luther als Jesu Liebling und ausgewählter Apostel

Die Engel stiegen auf Vaters Geheiß nieder und belehren die Gemeinde. Vater Jesus nennt Martin Luther: Mein Liebling und ausgewählten Apostel auf der Erde. Vater Jesus als Anführer segnet die himmlischgute Mahlzeit und beruft nach der verzehrten Mahlzeit die Engel, ein Dankgebetslied dafür darzubringen.

Nach dieser ersten Begegnung, die dem Martin Luther viele Tränen der Freude und Liebe hervorlockte, sagte Ich zu den Engeln: Kommet herunter zu uns und bleibet unter uns. Darauf ziehen die Engel ihr großes blendendes Licht, welches aus ihnen strömte, ein und schwebten langsam herunter zu uns. Da angekommen, verneigten sie sich tief vor Mir und blieben in ehrfurchtsvoller Entfernung stehen, die weiteren Befehle von Mir erwartend. Ich aber sagte ihnen, sie sollten unter die Gemeinde gehen und anfangen, sie in den wichtigsten Gesetzen zu belehren, welche diesen neuen Ankömmlingen in höheren Regionen noch nicht bekannt waren.

Sogleich begaben sich die Engel an ihre Arbeit, denn sie sahen ja aus dem Inneren der Einzelnen heraus, was der eine oder der andere zu wissen benötigte, um geistig fortschreiten zu können. Bald gab es einzelne Gruppen, welche der eine oder der andere Engel fleißig unterrichtete, um auf die großen Aufgaben, die erst folgen sollten, vorzubereiten. Und so gab es ein recht munteres, aber doch anständiges Geplauder in den einzelnen abgesonderten Gruppen.

Ich aber und der Erzengel blieben bei Martin Luther und plauderten über die überstandenen Plagen und Verfolgungen, welche **Mein Liebling und ausgewählter Apostel auf der Erde** ausgestanden hatte.

So vergingen einige frohe Stunden, in welchen Meine Engel vollauf zu tun hatten, um die vielen Glaubensansichten, die mit Meiner Religion der Liebe nicht übereinstimmten, als falsch und bei Mir nicht vorkommend zu erklären und auszumerzen. Doch war die große Arbeit mit Leichtigkeit beendet, weil die Zuhörer wie Kinder alles gläubig annahmen und das Alte, was unbrauchbar, verwarfen.

Als die Engel ihre Belehrungen beendet hatten, rief Ich sie zu Mir und trug ihnen auf, für eine gute Mahlzeit zu sorgen.

Im nächsten Augenblick verschwanden sie auf einige Minuten, um vollbeladen mit Brot und Wein bald darauf zu erscheinen. Nun hieß Ich die ganze Gemeinde niedersitzen, welches sogleich erfolgte. Dann hob Ich Meine Hände über Brot und Wein und sagte laut, daß es alle hörten: Esset und trinket zur Ehre dessen, der euch

und den Engeln Seine himmlische Speise und den Trank gibt! Darauf verteilten die Engel in schnellsten Gängen das Brot und den Wein und setzten sich selbst unter die Essenden und halfen tapfer mit zu beißen und zu trinken. Als die Gemeinde das himmlische Brot und Getränke verkostete, war sie ganz außer sich vor Verwunderung über die außergewöhnliche Güte und den Wohlgeschmack derselben und lobte Mich im Herzen, weil Ich ihnen eine so ungewöhnliche Mahlzeit zukommen ließ.

Nach der Mahlzeit erhoben sich die Engel und schafften die Geschirre weg, was selbstverständlich geisterhaft schnell vor sich ging. Dann kamen sie zu Mir, um weitere Order zu bekommen. Ich hieß sie ein Dankgebetslied dem Vater der Liebe für die Mahlzeit darzubringen, welches Ich so laut sprach, dass es alle hörten.

Im nächsten Augenblick standen alle Engel wieder im Chor versammelt und sangen Mir ein Lob- und Danklied für die eingenommene Mahlzeit, welches die Gemeinde bereits gut vertragen konnte, weil sie durch die Dankbarkeit in die Liebe übergang, welche die himmlischen Gesänge vertragen macht, während die materielle Sündhaftigkeit und materielle Sinnlichkeit dies nicht kann, weil die übersinnlichen Töne den Leib ganz elektrisch-nervös machen und schädigen.

Die Reise auf zum Vater Jesus im Himmel!

Frage des neuen Leiters, ob die Gemeinde mit Ihm zum Vater Jesus wandern wolle. Schöne bejahende Rede eines jungen Mannes und die allgemeine Annahme derselben. Die Reise auf einen Berg.

Nun sagte Ich zu der Gemeinde: Ich glaube, daß keiner von euch wieder in seine frühere Gegend zu ziehen beabsichtigt, daher sage Ich euch: Bleibet zusammen, hier fehlt euch nichts, und Ich werde sorgen, daß ihr immer zufrieden sein werdet dort, wo Ich unter euch sein werde. Wenn aber jemand unter euch doch lieber in seine Heimat ziehen möchte, statt am himmlischen Tische zu speisen, der kann ungeniert gehen. Ich halte niemanden auf, andererseits habe Ich euch zu melden, daß unser Weg zum himmlischen Vater Jesus führt und dass Ich euch geleite, dorthin zu kommen. Nur sollt ihr nicht denken, dass dies sogleich geschehen kann. Nein, das geht nicht so schnell. Wir haben noch mehrere Zwischenstationen, auf welchen euch noch manches als Prüfung eurer Gesinnung, eurer Begierden und Gelüste begegnen wird. Denket immer, daß euch der Vater Jesus zuschaut, wie ihr euch aufführet und daß ihr erst dann zu Ihm gelangen werdet, wenn ihr euch im Guten bewährt habt. Dieser Weg bleibt niemandem erspart. Jeder muß ihn wandern, entweder

früher oder später. Aber wehe dem, der dazu gezwungen wird durch die Umstände, welche keinen Ausweg mehr erlauben. Wer bis dorthin trotzig in seiner Lage verharrt, der hat, wie ihr sagt, nichts mehr zu lachen und sein Aufstieg aus dem allergrößten Elend, aus Pein und Qual wird schrecklich sein. Daher rate Ich euch: Setzt seid ihr, wie ersichtlich, bereits auf dem Wege dorthin, wohin im Laufe der Zeit alle ohne Ausnahme gelangen werden und mögen sie in der tiefsten Hölle stecken, denn alles ist vergänglich, nur Gott nicht und wer in Gott sein Heil gefunden. Daher frage Ich euch: Wollt ihr Mir folgen oder nicht?

Auf diese Frage trat ein junger Mann auf und sagte voll Feuer und die Augen auf Mich gerichtet folgende Worte: Lieber Freund, Du scheinst mir ein mächtiger Mann im Geisterreich zu sein. Ich bemerkte, daß vor Dir selbst die Engel ehrfurchtsvoll stehen und Deine Befehle erwarten. Also mußt Du ein großer Mann im Geisterreich sein, denn das bestätigt mir auch Deine Zusage, daß Du uns selber zu Gott führen willst. Somit mußt Du ein Hauptbote bei Ihm sein. Daher wollen wir Dir folgen. Du willst es und ich hoffe, daß keiner unter uns zurückbleiben wird, weil wir ja schon bereits im Himmel sind: wir genießen himmlische Nahrung und hören Engelsgesang. Und unter solchen Umständen sollte noch jemand an die traurige Gegend denken, welche er im Schweiße seines Angesichts bearbeiten mußte? Es ging uns ja nicht besser als auf der Erde. Und dieser waren wir satt und somit auch der Gegend im Geisterreich, wo wir uns die irdischen Zustände geschaffen hatten. Nun aber haben wir Licht, Nahrung und Gesang aus den Himmeln. Wer könnte da noch ein Narr sein, den Himmel zu verlassen und zurück zu irdischen Unannehmlichkeiten zu steigen. Nie und nimmer, wir sind und bleiben bei Dir und Du magst uns führen, wohin Du willst. Wer aber mit meinem Vorschlag nicht einverstanden ist, der tue dann, was er will. Ich habe ausgesprochen.

Nach dieser Rede entstand eine lautlose Stille und niemand hatte Worte des Gegenteils. Daher sagte Ich: Eure Stille bejaht mir die Antwort, daß ihr alle, wie der junge Mann sich geäußert, bei Mir bleiben wollt, und das ist recht, denn schneller als Ich kann euch niemand an das Ziel eurer Wanderung bringen, und somit bleiben wir zusammen und wandern dorthin, wo euch alle überglicklichen Brüder und Schwestern beim Vater Jesus schon mit Sehnsucht erwarten.

Die Gesellschaft war mit dieser Rede zufrieden, und alle blieben dabei, mitzugehen, um den ersehnten Lohn, die Verheißung des Himmels, zu erlangen.

Da die Einmütigkeit der Gemeinde hergestellt war, ließ Ich die Gesellschaft beordern, sich genau an die Anweisungen zu halten, welche Ich durch die bei der Gesellschaft verbleibenden Engel erteilen würde.

Nun gab Ich die Order aufzubrechen und Mir zu folgen. Wir gingen beinahe drei Stunden lang einen steilen Weg auf einen Berg, der vor uns lag und dessen Spitze eine schöne Aussicht zu bieten versprach. Oben angelangt, hieß Ich die Gesellschaft sich niedersetzen und ein wenig rasten. Nach einer halben Stunde sagte Ich zur Gesellschaft: Nun wird es ein kleines Spektakel geben und zwar sehr böse aussehend, doch fürchte sich niemand davor, denn Ich bin euer Beschützer, daß niemandem etwas geschehen kann. Dies beruhigte die Gesellschaft und jeder schaute neugierig zu, was da kommen würde.

Das Auftreten der Satana

Durch Satana erzeugtes Ungewitter, woraus heftige Blitze und Donnerschläge kommen. Herbeischaffung der Satana und ihr schreckenerregendes Gebärden. Frage des Anführers wegen ihres verderbenbringenden Betragens gegen die Menschen und ihr keckes Antworten und Reden, als wäre sie der Gott der Urschöpfung der Menschen, wobei ihre große Lügenhaftigkeit die Hauptrolle spielte.

Darauf berief Ich den Erzengel und sagte ihm: Bringe mir die große Schlange, damit die bekehrten Kinder ersehen, wem sie bisher gedient haben, als sie noch in ihrem sündhaften Treiben waren, und daß sie in Zukunft nie mehr die Lust anwandeln wird, zu ihrem alten Leben zurückzukehren. Der Erzengel verneigte sich tief und dann verschwand er.

Nach einer Pause von etwa fünf Minuten begann das Firmament sich zu schwärzen und zu verdunkeln, was die Gesellschaft neugierig und zum Teil ängstlich zu machen anfang. Nicht lange dauerte es und es fing an zu blitzen und zu donnern, und zwar immer stärker und immer näher. Als das schwarze Gewölke über uns zu stehen kam, war es sehr unheimlich zu sehen, besonders aber deswegen, weil die Wolken sich wie in einem Wirbelwind drehten und fort und fort ihre von gewaltigem Donner begleiteten Blitze nach allen Seiten aussandten. Im nächsten Augenblick fing das rasende Wolkenpiel an, sich gegen die Gesellschaft zu kehren. Eine heillose Panik ergriff die Anwesenden, am liebsten wären sie auseinandergestoben, aber wohin, wo sie das böse Wesen nicht verfolgen könnte? Das war allen unbekannt. Nun gab es Blitze und Gedonner gegen die nächste Umgebung der Gesellschaft und Donnerkeulen schlugen da und dort ein mit solchem Gekrache, daß alle wie auf Dornen standen. Im nächsten Augenblick schlug es in der Nähe ein, wo Ich stand. Nun war es genug. Herunter mit ihr, sagte Ich, und in diesem Moment sah man einen Riesendrachen, von Meinem Erzengel verfolgt, gegen Mich sich zubewegen. Im nächsten Augenblick war er vor Mir stehend und dräuend und kreischend schreiend, was Ich von ihm haben wollte?

Ich wandte Mich zu der Gemeinde und sagte: Schaut euch eure Gottheit an, welcher ihr gedient habet, so lange ihr nach den Fleischesbegierden euer Leben dahinfriren ließt. Das ist die Entsprechung eures inneren Lebens, es ist aber nicht bloß Entsprechung, sondern es ist zugleich die Tatsache vor euch stehend, denn das ist der Geist des Luzifers, der großen Schlange des Verderbens des Menschengeschlechts. Bei diesen Worten waren die Zuhörer ganz nervös vor Zittern und furchtbarer Erregung. Ich aber kehrte Mich zum Drachen und sagte ihm: Sage, du ewiger Widersacher: Was zwingt dich, immer gegen die Liebe Gottes zu arbeiten und die Menschen zu verführen? Wer hat dir etwas zuleid getan, daß du deinen Hochmut und Rachezorn nicht bändigen kannst? Bei diesen Worten brüllte der Drache wild auf, daß die Zuhörer zusammenschauerten, und sprach:

Was berechtigt Dich, mich zu quälen in meiner Ruhe und mich heraufzuziehen? Was habe ich gemein mit Dir? Du bist, wer Du bist, und ich bin, wer ich bin; es besteht eine ewige Kluft zwischen uns zweien. Daher frage ich Dich, was habe ich Dir getan, daß Du mich herschaffen ließest?

Diese wilde, in Gebrüllform hervorgebrachte Frage machte einen ängstlichen Eindruck auf die Zuhörer und alles war gespannt, was daraus kommen werde. Ich sagte dem Luzifer: Höre, du böses Wesen, wer hat dir etwas Unrechtes getan, daß du, nichts als Rache schnaubend, die Menschen zu allen erdenklichen Sünden anreizest? Antworte also, daß die Gesellschaft deine Rechtfertigung erfährt, nach welcher dir das Recht, dies zu tun, zusteht. Tust du es nicht, so werde Ich dich dazu zwingen.

Kaum hatte Ich dies ausgesprochen, so fing der Geist Luzifers wie rasend zu brüllen und mit seinen Drachenfüßen zu stampfen an, daß die Erde wie von einem Erdbeben bewegt zitterte. Ich aber gebot ihm zu schweigen und ruhig zu sein. Denn das Beben der Erde brachte die Zuhörer in die größte Angst, weil sie glaubten, daß der Satan Mir nicht gehorchen werde. Als sie aber sahen, daß er doch schwieg und ruhig wurde, bekamen sie wieder Mut und Vertrauen, daß das höllische Spektakel gut ablaufen werde. Wieder wandte Ich Mich deshalb an den Luzifer und befahl ihm, sich zu äußern, widrigenfalls Ich zu Gewaltmitteln greifen werde. Aber der Satan hatte eben keine Ausrede. Daher brüllte er wieder von dem Unrechte, welches gegen seine Persönlichkeit geübt wird. Da Ich nun darauf bestand, daß er Wahrheit reden muß, sagte er endlich:

Ich war ein Gott und selbständig und habe unzählige Millionen Geister aus mir erschaffen, welche die geistige Welt bevölkerten. Als aber meine Macht zu gewaltig zu werden drohte, wurde ich ohne Recht dazu von einem zweiten Gott ergriffen, weil ich Ihm nicht dienen und Gehorsam erweisen wollte, und besiegt und alle meine Geisterschöpfung in starre Materie verwandelt. Schauet an, nicht nur die Erde, son-

dern der ganze gestirnte Himmel mit seinen unzähligen Millionen von Welten, deren Größe euch noch ganz unbekannt ist, ist ein Kerker derjenigen meiner Kinder, welche ich einst vor Ewigkeiten aus mir erschaffen habe. Und sehet, auch ihr seid diese Kinder, wie auch alle Menschen im Weltall, welche ich einst erschaffen habe. Und nun kam ein anderer Gott und wollte Gehorsam und Ehrerbietung von mir Ihm gegenüber. Und da Er stärker war als ich, wurde ich besiegt, in Fesseln getan und meine Seele in starre Materie verwandelt. Ich selbst wurde soweit gefesselt, daß ich als purer Geist nur das tun kann und darf, was Er mir erlaubt. Meine Kinder hat er mir geraubt und als Seine eigenen erklärt, sie in starre Materie in Kerker getan und lässt einen nach dem anderen Mensch werden, indem Er alles aus mir nimmt und als Sein Eigentum erklärt. Der Geist ist ein Kind aus mir, das ich einst in Liebe erschaffen habe aus mir. Die Seele aber und der Fleischleib der Menschen sind aus meiner Seele her, die teils als Geist, teils als Materie in der sichtbaren Schöpfung inbegriffen ist. Und nun soll ich kein Recht auf meine Kinder haben? Ich habe sie erschaffen, sie sind aus meinem Geist und meiner Seele gemacht und daher mein. Und da ich keine Hoffnung habe, in nächster Zeit schon meinen Gegner, der übermächtig ist, zu besiegen, so verderbe ich Ihm meine geraubten Kinder, und das seid auch ihr. Bei diesen Worten erschrakten die Zuhörer ganz gewaltig, daß sie Kinder des Satans wären. Ich aber hieß den Luzifer nun zu schweigen, und begann folgende Aufklärung zu geben:

Du Luzifer, sage uns, wer hat dich erschaffen? Warst du von Ewigkeit her oder bist du von diesem Gott, der dich besiegt, gefesselt und deine Seele in sichtbare Materie verwandelt hat, erschaffen? Hier schwieg der Luzifer. Ich aber fuhr fort mit Meiner Aufklärung und Ich sagte: Dein Schweigen sagt alles; denn wärest du ein ewiger Gott, so würdest du dagegen protestieren, daß du von dem dich besiegenden Gott erschaffen worden wärest. Wärest du von Ewigkeit her, und nicht ein erschaffenes Wesen, dann hättest du nie können besiegt werden, weil du die ewige Grundmacht in deiner Gewalt gehabt hättest. Aber darin lag eben deine Ohnmacht, weil die Allmacht in dem wahren urewigen Gott lag, während du nur das tun konntest, was dir Gott, welcher dich erschaffen hat, erlaubt hatte. Allerdings hast du die Geister erschaffen, aber nicht du bist der Vater, sondern nur die Mutter derselben, denn du bist nur ein Weib und kein Mann. Damit die Zuhörer dies glauben, will ich dich offenbaren, wie du in Wahrheit in der Urschöpfung aus Gott aussiehst. Bei diesen Worten begann der Drache wieder sehr gewaltig zu brüllen und sich unbändig zu gebärden und protestierte gegen diese Vergewaltigung. Ich aber streckte die Hände aus und sagte: Verschwinde dieses Phantasiegebilde und die Wahrheit stehe vor uns! In diesem Augenblick verschwand die Drachengestalt und ein wunderherrliches Frauenzimmer stand vor den Augen der Zuhörer.

Ein erregtes Erstaunen überkam die Gesellschaft und alles sagte: So etwas Herrliches, Himmlisches hat die Welt noch nie gesehen. Man könnte sich verlieben

und sie anbeten wie eine Göttin, wenn man nicht das Böse, und zwar das Satanisch-böse, in dieser Herrlichkeit göttlicher Weisheit und Allmacht gesehen und bereits sehr empfindlich durchgekostet hätte. Nachdem das Staunen sich ein wenig gelegt hatte, gab Ich das Zeichen zur Ruhe und fuhr fort:

Nun, du herrliche Satana, sage uns, ob Weiber ohne Männer Kinder haben, oder ob du davon ausgenommen bist? Auf diese Frage hielt Ich ein wenig inne und wartete. Die Satana schaute zu Boden und schwieg. Ich aber sagte ihr: Siehst du, wie es heutzutage ist, so war es auch mit dir der Fall. Du hast die Aufgabe gehabt, die Welt mit Geistern zu bevölkern, welche die ewige Liebe durch dich ins Leben rief. Freilich ging das nicht so zu, wie heutzutage, materiell, sondern der Wille der göttlichen Liebe schuf die Geister durch dich so zahlreich, wie die Tropfen des Morgentau's am Grase. Aber du warst nur die Gebärende, nicht die Zeugende. Und dieses konnte nur durch die demütige Liebe zu Gott, deinem Manne, der dich aus Sich gestellt hat, geschehen. Als du aber widerspenstig, hochmütig und die demütige Liebe versagend geworden warst, hörte das Zeugen und dadurch auch das Gebären auf. Sage nur aufrichtig, ob es nicht so war? Wieder schwieg Satana und schaute zu Boden wie angenagelt. Daher fuhr Ich weiter fort: Nun sagst du, daß die Menschen deine Kinder sind und du das Recht dazu hast, sie zu verderben. Wärest du nicht als ein Bestandteil Gottes, das erzböse geworden ist, und von Gott einst als ein Teil seiner Liebe erschaffen worden ist, dann hättest du wohl ein Recht, so zu sprechen, aber du bist doch aus Gott genommen, von Gott erschaffen und hattest deine Aufgabe zu vollziehen, zu der du bestimmt warst. Da du selbst aber als geschaffenes Wesen kein Urrecht besitzt, das, was Gott durch dich erschuf, als dein Eigentum zu erklären, daher ist deine Aufgabe nur, Gott zu dienen und Ihn zu lieben, nicht aber als ein erzböses Wesen Seine Kinder zu verderben und dir ähnlich zu machen. Da sie aus deiner Seele, seelisch und leiblich, gebildet sind, ist es eben die Liebe Gottes, welche dich nach und nach durch die Seelenpartikel der Menschen zurückführen und erlösen will.

Bei dieser Äußerung stampfte die Satana, daß ein gewaltiges Erdbeben entstand, welches die Zuhörer in Bängen versetzte. Ich aber streckte die Hände aus und befahl ihr, ruhig zu sein, worauf sie sogleich gehorchte, eigentlich gehorchen mußte, da Ich ihre Macht lähmte. Also verhält sich die Geschichte und nicht anders. Nun spreche du, Satana, ob es so ist, wie ich der Wahrheit gemäß geoffenbart habe!

Da erhob die Satana ihre zu Boden gesenkten Augen und begann voller Feuer sich vorzubereiten, Mir zu entgegnen, was Ich ruhig zuließ. Nun fing sie mit hohem Pathos an, sich zu brüsten, daß sie doch Mutter sei und als solche das gleiche Recht wie Gott auf die Kinder habe, umsomehr, da der menschliche Leib samt der Seele der eigentliche Leib ihrer Seele sei, der ihr fort und fort geraubt und gegen ihren Willen verwendet wird. Daher sagte Sie, daß ihr dieselben, wenn nicht noch höhere

Rechte zu den Kindern zustehen als Gott, da sie doch Leib aus ihrem Leib genommen und gebildet sind, und somit habe sie das Anrecht auf alle Menschen in allen Welten und Schöpfungen aus ihr.

Eine Auseinandersetzung des Vaters mit der Satana

Des Anführers allmächtige Erwiderung der Satana und ihr inneres böses Wesen. Paradiesische Aussicht vom Berge aus.

Nun erhob Ich Mich zu einer gewaltigen Entgegnung auf diese Rechtsansprüche der Satana und sagte ihr: Weißt du was? Ich habe dir eben erklärt, daß du keine Gottheit aus dich, sondern ein durch Gott erschaffenes Wesen bist, und hast das zu tun, was dir Derjenige sagte, Der dich als Sein Werkzeug erschaffen hat. Dann sprichst du von Mutterrechten an deinen Kindern. Höre, du unverbesserliches Wesen: Ist es die Pflicht der Mütter, ihre Kinder zu verderben und zu Teufeln und Sätane umzugestalten? Weißt du nicht, daß man den Müttern, welche ihre Kinder zu Dieben, Räubern, Mördern und Ausgeburten der Menschheit erziehen, dieselben wegzunehmen und unter andere Pflege und Erziehung zu stellen das Recht hat?! Was sagst du dazu? Hier schwieg sie und schaute zu Boden, ohne eine Erwiderung zu geben sich getrauend. Daher fuhr Ich fort: Siehst du, eine solche Rabenmutter bist du, denn du willst nur Böses aus deinen vermeintlichen Kindern hervorbilden, und wenn sie zuletzt ins Geisterreich treten, als grausame Tyrannin an ihrem Elende dich ergötzen. Gehe Mir augenblicklich aus Meinen Augen, du elende Schlange der höllischen Bosheit! In diesem Moment wurde aus der göttlichen Herrlichkeit wieder die Drachengestalt und sie verschwand unter fürchterlichem Gebrüll und Gestampfe, daß der Erdboden ganz gewaltig zu schwanken und zu beben begann, und die Gemeinde in Angst versetzte.

Ich wandte Mich nun zur Gemeinde und sagte: Sehet, liebe Kinder, wie sich die Tatsachen verhalten! Man muß göttliche Geduld haben, um die Schlange nicht zu züchtigen. Frech und verlogen wendet sie alles an, was ihr zur Erreichung ihrer Zwecke dienen kann, und es ist die Mehrzahl der Menschen, die den verführerischen Gelüsten ihres Wesens gern folgen, und daher das viele Böse auf der Welt, welches die Herzen der Menschen mit Sünden und Verbrechen gegen Gott und Nächsten voll füllt. Ich habe euch den Grund der Verdorbenheit der Welt gezeigt und ihr tut nun gut, euch das zu merken, um nie mehr Sünden zu begehen.

Darauf sagte Ich: Unsere erste Begegnung ist vorüber. Diesmal war Ich allein der Handelnde. Nun werden andere Szenen folgen, welche gewisse Aufgaben zu ver-

richten von euch fordern werden. Wir bleiben noch eine Stunde auf dem Berge und derweil könnt ihr die schöne Aussicht genießen, die sich vor euren Augen ausbreitet.

Jetzt erst wurden die Zuhörer aufmerksam auf die paradiesischen Landschaften und Örtlichkeiten, die sich vor ihren Augen ausbreiteten und gerieten ganz in Entzücken über die Herrlichkeiten, die sich ihren Augen darboten und wunderten sich laut über die nie gesehenen Landschaftsbilder, die wie in einem Zauberbilde ihre Phantasien bewegten. Ich ließ sie ruhig diese Schönheiten betrachten und bewundern und unterhielt Mich mit Martin Luther, der zwar die Landschaften sah, aber dessen Augen, Ohr und Herz doch bei Mir waren, was auch Mich anregte, ihm manch schönes Geschichtchen aus diesen Landschaften in Hauptzügen zu erzählen, selbstverständlich nur, was die Führung Meiner Kinder daselbst betraf.

Nach Verlauf einer Stunde sagte Ich, daß die Zeit herangerückt wäre, daß wir aufbrechen und wieder ins Tal gehen müßten, worauf sich alles vorbereitete, auf das gegebene Wort niederzusteigen.

Auf Kinder! Wir treten unsere Wanderung wieder an, rief Ich endlich zur Gesellschaft, und rasch ging es bergab in die Niederung, welche ihnen ganz anders erschien als früher, als sie anfangen, den Berg zu besteigen. Denn ihre Gedanken sind viel geistiger und zu Gott strebender geworden, dadurch haben sie auch ihre geistige Sehe verfeinert, das Herz veredelt und die Liebe hob ihre Brust hoch zu Gott, der vor ihnen ging, den sie aber hoch in Ätherregionen zu sein wähten. In die Niederung gekommen, gingen wir direkt auf die Landstraße, die weiß wie Schnee war und sich durch das Tal hindurchzog.

Vaters Gefallen an der Mildtätigkeit der Kinder

Ein Dorf der Armen und Bedürftigen, die wie die Zigeuner lästig bettelten. Liebevoller Bewirtung, Bekleidung und Aufnahme derselben in die Gesellschaft, welche dann die Engel in der göttlichen Lehre unterrichteten. Gefallen des Anführers an der Mildtätigkeit.

Nachdem wir gute zwei Stunden gegangen waren, kamen wir in eine Ortschaft, welche sehr armselig aussah. Ich führte die Gesellschaft nämlich wieder weg und in die Gegenden der Armut und des Elends, daher diese Verwandlung des Bildes. Im Dorf angekommen, liefen eine Menge armer, halb angezogener und zeretzter Menschen uns entgegen und baten uns um Unterstützung und Brot. Ich machte

halt und sagte zur Gesellschaft, wir wollten hier ein wenig rasten, ohne sie aufzufordern, sich mildtätig zu zeigen. Wir lagerten uns auf einer großen Wiese neben dem Dorfe, und Ich ließ durch inneren Antrieb die Dorfbewohner recht fleißig betteln und bitten bei der Gesellschaft, sagte aber gar nichts, als hätte Ich nichts bemerkt.

Eine kurze Zeit schaute die Gesellschaft auf Mich, was Ich sagen und anordnen werde wegen der armen Dorfbewohner, die wie die Zigeuner lästig waren und um alles Denkbare baten. Da Ich gar keine Miene machte und Mich stellte, als würden Mich diese verkommenen Dorfbewohner gar nichts angehen, noch Mein Herz zur Mildtätigkeit rühren, stand ein alter ehrwürdiger Mann auf und sagte: Liebe Brüder und Schwestern, ich meine, daß unser Führer deshalb keine Augen, keine Ohren und kein Herz für die armen Bewohner dieses Ortes hat, weil er uns prüfen will ob wir Mitleid mit den Armen haben werden. Ich hätte schon längst nach meinem Vorrat gegriffen, wenn mich die Rücksicht auf Ihn nicht zurückgehalten hätte. Nachdem Er aber nichts dergleichen tut, als wollte er uns anspornen oder Selbst diesen Armen helfen, daher tun wir dieses nun selbst. Es sind Arme, Durstige und Hungrige; wir aber haben von allem genug, daher mache ich den Vorschlag: Wir sollen auch so gegen diese Armen handeln, wie unser Anführer gegen uns getan! Wir wollen ihnen zu essen und zu trinken geben, und wer Kleidungsstücke hat, die er entbehren kann, der kann sie hergeben, damit wir diese halbnackten und zerfetzten Brüder anziehen und uns ebenbürtig machen. Brüder! Schwestern! Hier ist meiner Ansicht nach ein Feld für uns, wo wir uns in mildtätiger Nächstenliebe üben können. Auf! Brüder, Schwestern, jeder tue nach seinem besten Wissen und Gewissen und betätige sich in der Nächstenliebe. Kaum war dieses ausgesprochen, sah man eine Menge Menschen aus den nächsten, an Hügeln gelegenen armen Hütten herunter und zu der Gesellschaft eilen. Als der alte Mann dies sah, sagte er: Ei, ei, schaut hin, wie viele arme Menschen diese Gegend birgt! Desto besser, je mehr Arme, desto mehr Gutes können wir tun, denn wir sind zahlreich genug und arm keinesfalls, denn würde uns das Nötige zu verteilen fehlen, so wenden wir uns an unseren Führer mit der Bitte: Er wolle uns behilflich sein; denn Er ist ein gar mächtiger Herr unter uns, und Er braucht nur unseren recht mildtätigen Willen zu sehen, so wird er uns gewiß helfen in der Not. Daher mache ich euch den Vorschlag: Jeder tue nach seinem besten Willen und Können Gutes so viel er kann. Ich bin überzeugt, daß dies der beste Dank unserem lieben Vater Jesus wird, der uns schon so viel Gutes durch Seinen hohen Diener, der als unser Anführer unter uns weilt, getan. Nach dieser Ansprache rief er laut: Unser Vater Jesus lehrte: Was ihr dem Geringsten aus Meinen Kindern getan, das gilt bei Mir so viel, als hättet ihr es Mir getan! Also tun wir Gutes und Edles an diesen armen Kindern unseres Vaters Jesus, soviel und so gut als uns irgend möglich ist.

Kaum diese Worte ausgesprochen, suchte gleich ein jeder in seinem Vorrat, was er tun kann, und verwunderte sich nicht wenig, daß da Brot und Wein im Überflusse war. Daher entstand ein Leben und Bewegen, wie auf einem großen Marktplatz, denn jeder sah ein, daß hier ein Wunder geschehen und somit genug Brot und Wein zum Austeilen vorhanden war, um diese armen Leute zu beschenken, daß sie sich sättigen und den Durst stillen konnten. Daher sagte man ihnen, daß sie sich in Reih und Glied aufstellen sollten, damit niemand zu kurz komme. Dies geschah bereitwillig, und so lagerten sich bald darauf die Armen in mehreren Reihen auf dem Boden. Und nun ging es fleißig zu mit dem Austeilen des Brotes und Weines, bis alle gesättigt und befriedigt wurden. Als dies fertig war, stand wieder der alte Mann auf und sagte:

Brüder und Schwestern! Gewiß ist es, daß so mancher unter euch doppelt Kleider hat, wozu braucht er sie im Himmel beim Vater? Dort bekommen wir Hochzeitsanzüge, denn dort finden wir den Bräutigam unserer Seelen. Daher schlage ich euch vor: Jeder gebe alles Überflüssige diesen Armen und wir haben dann genau nach den Worten unseres geliebten Vaters Jesus in der Bergpredigt gehandelt. Wohlan, Brüder und Schwestern, tun wir das; wir haben dann so gehandelt, wie Bruder zu Bruder, Schwester zu Schwester, und das ist das einzig Wahre in unserer jetzigen Lage gegenüber diesen Armen.

Auch dieser Vorschlag wurde gut aufgenommen und jeder tat, was er konnte und so stand bald eine zweite ebenbürtige, über 10.000 Köpfe zählende Menge Volkes anständig angezogen und gut gepflegt da.

Jetzt erst stand Ich auf und ging zu der Gesellschaft und sprach: Kinder! Eure Mildtätigkeit bewegt Mein Herz und ihr seid Mir dadurch bedeutend teurer und lieber geworden. Nur so vorwärts! und euer Einzug in den Himmel wird herrlich werden. Ich habe Mir die Mühe genommen, recht tätig unter euch zu sein, wenn ihr nach Meinen Worten handeln werdet, und ihr habet wahrlich das Rechte getan. Weil aber diese nun bekleideten und gesättigten Menschen gar armselige Wohnungen haben, so wollen wir sie mitnehmen auf unserer Wanderung in den Himmel, denn sie verlieren nichts dabei, sondern sie werden bei unserer Kost ganz gut überstehen und gern unter uns bleiben. Daher erteile Ich den Engeln die Order, daß sie dieselben belehren, damit sie eine und dieselbe Religion haben und uns gleich werden.

Nach diesen Worten traten die Engel in entsprechender Ehrfurcht vor Mich und erwarteten still die Order. Und als sie dieselbe erhielten, begaben sie sich sogleich zu den neuangenenommenen Brüdern und Schwestern und belehrten sie gründlich über Zweck und Ziel des Menschen. Und so haben wir einen guten Fischzug hier gemacht.

Einnahme der Bergschluchtfestung

Wanderung durch eine Bergschlucht. Begegnung mit Soldaten und des Anführers entscheidende Antwort dem Festungswacheanführer. Entwaffnung der Soldaten und Einnahme der Raubmörderfestung.

Da die Gegend sehr armselig war, haben die Bewohner sie gern verlassen. besonders auch umstandshalber, weil sie zu einer Kost gelangten, die ihnen überaus vortrefflich schmeckte. Nachdem alles beendet war, brachen wir auf und zogen weiter, mehrere Stunden lang. Endlich gelangten wir in eine Bergschlucht, welche sich in einer Länge von fünf Stunden hinzog. Hier überraschte uns plötzlich eine Abteilung von Soldaten, welche uns als Feinde betrachtete und verlangte, wir sollen und müssen mitgehen, um uns zu legitimieren, und wollte, daß wir uns in eine Festung, die sie in dieser Schlucht erbaut hatten, um den Durchgang zu überwachen, begeben sollten, um gehörig ausgefragt zu werden, was wir in so großer Anzahl vorzunehmen gedächten.

Da trat Ich vor und sagte: Brüder und Freunde, wir haben nichts feindliches vor, denn ihr sehet doch, daß wir unbewaffnet sind und daher nichts Arges im Schilde führen. Lasset uns ruhig weiterziehen, denn wenn es auf die Probe der Macht ankäme, so sind wir auch ohne Waffen stärker als ihr mit Waffen, denn ihr sehet doch, daß die ganze Schlucht voll von uns ist; Was wollt ihr da gegen uns vornehmen, da wir euch im Handumdrehen überwältigen können? Darum ist es am besten für euch, das ihr uns in Ruhe lasset, wie wir euch.

Diese Antwort wollte dem Anführer nicht recht munden und er sagte: Ich kann ohne unseren Festungskommandanten keine Konzessionen machen, daher komme Du und wer unter euch der Erste ist, mit uns, und wir wollen sehen, was unser Kommandant sagt.

Darauf erwiderte Ich ihm: Höre Freund, Ich bin kein Untertan, sondern Selbst ein gewaltiger Kommandant, vor dem sich alles beugen muß. Daher kann Ich deinen Vorschlag nicht annehmen, sondern wenn du etwas von Mir haben willst, so rufe du deinen Kommandanten zu Mir und Ich werde ihm schon sagen, wer Ich bin. Diese Antwort war dem Anführer genug und er stellte sich sogleich angriffsfertig mit seiner Abteilung vor uns hin und bedrohte uns. Ich aber gab den mitgehenden Engeln einen Wink, und im nächsten Augenblick waren die Soldaten entwaffnet und dadurch kampfunfähig.

Nun fragte Ich den Anführer, ob er keine Lust habe uns anzugreifen, da er ein paar Minuten vorher so selbstbewußt gegen uns aufgetreten sei? Dieser machte

nun eine bittersaure Miene und meinte: Das ist unsere Order so zu handeln, daher konnte ich auch gegen euch nicht anders vorgehen. Wie ich nun sehe, seid ihr gar gewaltige Geister und daher ist mit euch am besten nichts anzufangen.

Ja, Freund, warum hast du früher das nicht eingesehen, daß wir gewaltig sind, oder meinst du noch, daß du uns mit deiner Hand voll Soldaten meistern wirst? Oh, das wird nicht gehen, im Gegenteil, wir werden euch überwältigen, und somit ziehen wir ohne weiteres in eure Festung ein, um sie zu zerstören, denn ihr seid nichts anderes als Räuber und Mörder und wir die Zerstörer der Raubnester. Also ziehen wir in eure Raubmörderfestung ein und ihr geht voraus, um uns anzumelden.

Die im Soldatenanzug stehenden Räuber und Mörder, selbstverständlich von der Erde so genannt, weil im Geisterreich doch niemand ermordet werden kann, werden ganz erschrocken über dieses Vorhaben und eilen in die Feste, dem Kommandanten zu melden, was ihnen passiert ist, und daß wir auf dem Wege seien, ihre Festung zu zerstören, weil wir angegriffen und dadurch beleidigt worden seien.

Der Kommandant ließ schnell die Festungstore zusperren und alle Zugänge besetzen, damit wir nicht hineingelangen könnten. Ich aber wußte den geheimen unterirdischen Zugang, daher sagte Ich: Die Gesellschaft soll langsam vor die Festungstore rücken und den Eingang verlangen. Während dieser Zeit werde Ich mit den Engeln in die Festung durch den geheimen Eingang dringen, um kein Aufsehen zu erregen, wer Ich sei, daß vor Mir alles weichen und gehorchen muß, und werde im schnellsten Gang alle Tore öffnen und die Gesellschaft einlassen. Gesagt, getan, und die Festung wurde bald voll von der eingedrungenen Gesellschaft.

Jesu Aufklärung über die Zustände im Geisterreich

Fragen des Anführers an den Festungskommandanten: wer sie seien, und welche Beschäftigung sie da hätten, und dessen lügenhafte Aussage. Vollwahre Gegenauflärung des Anführers und die Aufklärung über die Zustände im Geisterreich und welche Bücher in Zukunft gelesen werden.

Nun ließ Ich die überwältigten Raubmörder im Soldatenanzug vorführen, deren es über 3.000 gab und sagte: Saget Mir die Wahrheit! was ist eure Beschäftigung hier? Auf diese Frage antwortete Mir der Festungskommandant: Wir sind Soldaten und beschützen diese Schlucht, daß kein Feind durchkommen kann, um im Lande zu plündern und zu rauben. Gut, sagte Ich ihm, dann sage Mir, wer hat dich hier aufgestellt, um diese Schlucht zu bewachen? Darauf erwiderte er Mir: Der Landes-

herr, der diese große Landschaft regiert, die sich da gegen Osten erstreckt. Auch recht. Jetzt sage Mir: Wie heißt er und wo wohnt er? Auf diese Frage konnte er Mir keine Antwort geben und meinte: Hier im Geisterreich ist es nicht so, wie auf der Erde, man wird angeworben, kommandiert und man tut seine Pflicht, mehr kann ich Dir nicht sagen, denn ich weiß selber nichts mehr. Ah so! Du weißt nichts mehr? Wenn Ich aber dir kundgebe, daß alles, was du Mir berichtet hast, ganz nach Art der Diebe und Räuber erlogen ist, was hast du Mir darauf zu antworten? Das gibt's nicht, ich sagte, was ich wusste und mehr weiß ich nicht. Auch gut, dann muß Ich dich aufklären, was Ich weiß von dieser Festung, und somit höre die wahre Geschichte: Du bist ein Räuber und Mörder, als solcher hier von der Erde angekommen, hast du ein gleiches Raubgesindel, wie du bist, um dich gesammelt, und ihr habt mit vereinten Kräften diese Festung erbaut, in der du dein eigener Landes- und Festungsherr bist und beraubst die durchziehenden Reisenden, wie und wo du sie mit deinen Helfern findest, und hier Schätze auf Schätze vom Raub und Überfall häufst. Nun hat sich dein Anführer an dem Unrechten vergriffen und dadurch bist du Mein Gefangener samt deiner ganzen Besatzung geworden. Hast du gehört? Das ist die vollwahre Geschichte deiner Festung und deiner Festungskommandantschaft. Das Weitere wird bald folgen.

Darauf ließ Ich die bekehrten und mitziehenden Räuber auftreten, was in einigen Minuten geschah, und sagte zu ihnen: Diese Gefangenen sind Räuber, wie ihr wart, daher werdet ihr am besten wissen, was mit ihnen zu geschehen hat. Diese überlasse Ich daher euch.

Die bekehrten Räuber sagten nun: Lieber Freund, unsere Absicht wäre, mit diesen dasselbe zu tun, was ihr mit uns getan, und daher befreien wir sie vor allem von ihren Fesseln, daß sie nicht als Gefangene sich unter uns fühlen werden.

Ich erwiderte ihm: Gut, es steht euch frei, nach eurem Ermessen mit ihnen vorzugehen. Ich werde euch nichts in den Weg legen. Handelst nach eurem besten Wissen und Gewissen und es wird schon recht werden; denn wenn ihr aus Nächstenliebe handelt, dann kann nie gefehlt sein. Nach diesen Worten verließ Ich die Räuber und wandte Mich zu Martin Luther und sagte:

Siehe, Ich lasse die Leute selbst handeln, damit sie selbständig werden, denn auf Kommando tut jeder, was ihm befohlen wurde; wenn er aber aus sich selbst handeln muß, dann ist er bemüht zu denken, wie er es anstellen soll, daß er das Rechte ergreife und gut durchführe, denn durch die Praxis wird man selbständig im Handeln und ein Meister im Ausführen. Lassen wir daher die Räuber ihre gewonnenen Kenntnisse nutzbringend verwerten; wir aber gehen uns ein wenig die große Festung anschauen; denn da wird es manches geben, was unser Interesse erwecken wird.

Darauf verließen wir die Räuber und begaben uns zur Einsichtnahme der inneren Einrichtung, welche vielversprechend war. Ich führte sie zuerst in die Wohnung des Festungskommandanten, die sehr geräumig war und aus vielen Zimmern bestand. Selbstverständlich konnten diese Einsichtnahme nur die Wenigen, welche um Mich waren, genießen. Die große Masse des zahlreichen Volkes füllte alle freien Plätze der Festung aus und wartete auf die Resultate unserer Besichtigung und was mit den Räubern vorgenommen wird. Die Wohnung des Kommandanten war prächtig, denn alles Schöne, was da zusammengeraubt wurde, hatte der Kommandant wie in einem Museum aufgestellt, um es stets zur Besichtigung bereit zu haben und seine Augen daran zu weiden.

*

*

*

Ich muß hier eine kleine Aufklärung über die Einrichtungen im Geisterreich geben, damit die Leser diese vollwahre Erzählung aus der Entwicklung und Geschichte Martin Luthers und seiner Glaubensgenossen nicht als eine Erdichtung von Meinem Schreiber betrachten, sondern erfahren, daß im Geisterreich daselbe besteht, wie auf der Erde; was den Spiritisten aus den Geisteroffenbarungen gut bekannt ist, nicht so den übrigen Menschen, welche sich um nichts kümmern, als bloß um das, was sie durch die Priester erfahren haben, alles übrige, was die Priester nicht predigen oder als ketzerisch erklären, ist ihnen verwerflich und ketzerisch, ohne selbst nachzudenken, ob auch alles wahr ist. Habe Ich nicht gelehrt: „Prüfte alles und das Gute behaltet“! Also tuet und merket euch, daß nicht alles Gold ist, was glänzt! Eure Glaubenslehrer sind viel zu fanatisch und unduldsam. Wären sie Meine echten Diener, so würde Ich sie erleuchten, damit sie euch Meine reine Lehre so vortragen, wie Ich sie möchte vorgetragen haben. Sie reiten aber viel zu viel auf den Buchstaben herum oder nagen an der äußeren Rinde, während das Innere, der Kern, der den Geist vorstellt, unverstanden bleibt, und daher das Falsche in der Lehre. Ich bin Geist und als solcher gebe Ich euch nur geistige Speise, und diese ist es, welche das ewige Leben in sich birgt. Was soll Ich von den römischen Menschen-satzungen sagen? Sie sind eine böse Krankheit für das geistige Leben der Gläubigen und aller wahren Grundlage bar, und daher sind hauptsächlich die römischen und orthodoxen Gläubigen die unglücklichsten Menschen, wenn sie ins Geisterreich treten. Daher ließ Ich die glaubenslose Sozialdemokratie wuchern und sich entwickeln, um die verblendeten und fanatischen Menschen von der Kirche wegzuziehen; denn der Gottesleugner und Zweifler, wenn er früher ein Gläubiger war, ist leichter zu bekehren als die fanatischen Kirchenläufer, welche kein Wort reden lassen und alles für Ketzerei erklären, was nicht nach den Worten der Priester ist. Noch eine kurze Zeit und das morsche Gebäude des falschen Priestertums, ob im Ornate oder ohne daselbe, wird aufhören und nur Meine reine Lehre wird durch Meine eigenen Diener euch gelehrt werden; während das bisherige Falsche vernichtet wird, aber nicht durch Menschen, sondern durch Mich, damit ihr klar sehen werdet, was gut und was schlecht ist; denn nur diese Bücher, welche überbleiben,

werden gut, alles Übrige, mag es Buch oder Zeitung oder sonst etwas, welches euch hindert, an Mich zu denken, wird in Luft verwandelt und nirgends mehr zu sehen sein, weil sonst nie eine Herde und ein Hirte Jesus entstehen könnte. Daß die Bücher, welche Ich durch Mein Medium, der euch dieses offenbart, **reichen** werde, gut und einzig und allein einen Bestandteil der zukünftigen Bücherei bilden werden, sei euch als **Vorwarnung** gesagt. Nicht daß dieses Medium allein die Bücher schreiben wird, sondern Ich will damit sagen, daß diese Bücher, die er in separatem Anzeiger euch vorlegt, gut und die echte Lehre enthaltend sind, und damit wisset ihr, wie ihr daran seid. Zurückkommend auf die Einrichtungen im Geisterreich habe Ich noch zu sagen, daß der Mensch selbst der Schöpfer seiner Wohnung in der Geisterwelt ist. Je niederer sein Charakter und seine Eigenschaften, desto armseliger die Landschaft und die Behausung, welche er sich **aus sich** erschaffen kann.

Daher: Je mehr Liebe, Demut und geistiger Gemeinsinn, desto lichter und weiser und desto schöner und herrlicher sein geistiger Aufenthalt. Es ist ebenso, wenn man, weltlich gesprochen, einen Vergleich machen will: wie der sich entwickelnde Unterschied zwischen der stockfinsternen Nacht und der sich entwickelnden Helle bis zur Mittagssonne. Und so ist auch das ganze Wesen des Menschen: vom finsternen Scheusal angefangen bis zum wie Sonne leuchtenden Engel aufsteigend und so auch diesem entsprechend, was er sich schafft und erschafft. Der Mensch ist daher durch seine Tugenden und Untugenden ein Gotteskind oder ein Satanskind, ein Teufel in der Geisterwelt. Weil der Mensch geistig sich nicht hinter einem Fleischkörper verbergen kann, sondern, wie er ist, so sieht er äußerlich aus und so lebt und so handelt er, weil Heuchelei und Verstellung durch den Abfall der Fleischdecke nicht mehr möglich ist. Und so ist dann der Mensch in allem, also auch im Schatten seiner Gegend, seiner Wohnung und in allem, was er benötigt, nach seinem Inneren Werte dastehend, weil er sich alles aus sich selbst, aus seinem Inneren erschaffen muß, während er im Fleischkörper mit Händen schafft. Aber einmal erschaffen, ist es auch tatsächlich real für ihn dastehend, während das Materielle der Welt für den Geist nicht mehr besteht. Daraus kann man sich den Unterschied vorstellen von dem sonnenlichten Engel bis herab zu dem stockfinsternen Gottesleugner und in Sünden verharrenden Verbrecher, weil das Licht, das Schaffen aus sich selbst vom Geiste Gottes im Menschen ausgeht, und wenn der Mensch stockfinster ist, so hat er eben keine Liebe, keine Tugenden, keine Werke der Nächstenliebe, und somit hat er kein Licht, weil er von Gott so bedient wird, wie er nach seinen Tugenden oder Untugenden und Eigenschaften innerlich beschaffen ist. Daher auch die Antworten vieler Geister bei spiritistischen Sitzungen, daß sie kein Licht haben, was für euch so viel bedeutet, daß ihr mit niederen, teuflischen Gestalten habenden Geistern zu tun habt. Von solchen erfahret ihr nichts als Lüge, weil sie euch zum Narren halten; daher sollet ihr selber solche belehren, auf ihre Aussagen aber kein Gewicht legen.

Diese kleine Aufklärung war nötig, damit ihr die Zustände in der Geisterwelt, wie Ich sie euch hier schildere, nicht für eine Phantasie betrachtet. Glaubet ihr aber Mir nicht, so leset spiritistische Bücher, besucht selbst einen Zirkel, wo Manifestationen der Geister vorkommen, dann wird euch das hier Gesagte als wahr und echt erscheinen. Jeder erfahrene Spiritist wird euch dies bestätigen. Somit muß es auch so sein und damit genug von dem.

Voranstalten zur Bekehrung der Räuber

Beschau des zusammen geraubten Festungsmuseums und der Festungsräume. Zerstörung der Festung und Verwandlung des Bodens samt der Schlucht in ein ebenes Feld. Einnahme der Mahlzeit.

Wir beschauten das schöne, sehr bedeutende Museum des Festungskommandanten, das er sich durch Beraubung der durchreisenden Geister eingerichtet hatte. Dann wanderten wir weiter durch verschiedene große Räume, welche Wohnungen der übrigen Räuber waren, was alles sehr schön aussah; denn mit geraubtem Gut ist leicht prunken.

Ich will euch nicht verschweigen, daß die Räuber auch ihre Weiber hatten und diese mit den Gefangenen das Los teilen mußten. Nachdem wir die ganze Feste durchwandert hatten, kehrten wir zurück auf den Platz, wo die bekehrten Räuber mit den Gefangenen verhandelten.

Als wir wieder am Platze erschienen, gab es eine große Schimpferei der Gefangenen über uns, daß wir wie Räuber eingedrungen seien und daß wir nun in ihren Magazinen plünderten, ohne ein Recht dazu zu haben, daher wollten sie nichts von den Zureden der bekehrten Räuber hören und verlangten, in ihre Rechte als Herren der Festung eingesetzt zu werden.

Ich näherte Mich deshalb den Schreienden und sagte: Welche Rechte habt ihr denn auf diese Feste? Ihr habt doch gesagt, daß ihr nur angeworbene Söldlinge des Landesherrn seid, wenn aber dies, dann seid ihr keine Herren, sondern von uns besiegte Gefangene und als solche habt ihr nichts zu reden, sondern zu gehorchen, was wir mit euch beschließen. Übrigens, wir sind bereit, euch sogleich frei zu lassen, wenn ihr euch ausweisen könnet, daß ihr wirklich das seid, für was ihr euch ausgeben.

Diese entscheidende Sprache brachte die Schreier zur Besinnung, daß sie mit Jemanden zu tun hatten, der ihnen entgegentreten konnte. Daher schwiegen sie zuerst, dann aber fingen sie von neuem an, daß sie in der Festung belassen werden müssen, weil sie dieselbe bewachen müssen, und daher solle man sie in Ruhe und weiterziehen lassen, denn sie hätten uns nichts getan, als ein wenig gedroht und wir hätten das gleich als Kriegserklärung aufgenommen, sie überfallen, besiegt und die Festung eingenommen.

Ich machte ihnen nun begreiflich, daß sie nach dem Kriegsrechte im Geisterreich nichts zu reden haben, und weil sie dieses Recht in ihrer Feste eingeführt und fleißig gehandhabt haben, was das große Museum von geraubten Gegenständen beweist, daher sollen sie sich nicht wundern über uns, wenn wir nun ihre Festung sogleich zerstören werden. Nun gab Ich den Engeln einen Wink und diese gingen eiligen Schrittes an die Befestigungen, als wollten sie daran zu zerstören anfangen, und gingen im Laufschrift herum, während man ein großes Krachen und Donnern von niederstürzenden Mauern hörte.

Die Räuber hörten mit Entsetzen das Krachen und Donnern an und wußten nicht, ob das möglich sei, da die Engel keine Werkzeuge hatten. Nun sagte Ich zum Festungskommandanten und seinen Abteilungsführern: Kommet her, um mit Mir eure Festung zu besichtigen, wie sie nun ausschaut!

Sogleich erhoben sich alle, auch die gewöhnlichen Soldaten und gingen mit Mir und Meinen Begleitern, zu schauen was da geschehen war. Wie erstaunten sie aber, als nichts mehr von den Befestigungen zu sehen und auch die Schlucht vollgefüllt mit Erdbreich war! Sie trauten ihren Augen nicht und schauten uns verwundert an, wer wir seien, daß wir dieses Bild der Schlucht und der Festung so schnell zu einem ebenen Felde umgestalten können.

Ich wandte Mich zum Festungskommandanten und sagte: Nun, du wirst doch nicht verlangen, daß wir dir dein Raubnest wieder aufbauen sollen? Hast du aber einen Landesherrn, vor dem du die Klage gegen uns erheben kannst, so wollen wir mit euch hingehen und unsere Strafe entgegennehmen. Also erhebe dich mit deiner Räuberbande und führe uns zu deinem Landesherrn! Denn siehe! Ich ließ dir alles zerstören, jetzt sind auch die inneren Wohnräume samt deinem Wohnhause und dem sehr kostbaren Museum von geraubten Gegenständen bis auf den Grund verschwunden, Also hast du gar nichts mehr zu suchen und zu bleiben.

Der Kommandant schaute ängstlich nach dem Ort, wo seine Wohnung stand und da er nichts mehr von allem früheren bemerkte, blieb er wie starr vor uns stehen und musterte uns mit ängstlichen Blicken. Ich aber sagte ihm: Fürchte dich nicht, wir tun dir kein Leid an, sondern Ich ließ nur dein Trugbild hier zerstören, damit du

erlöst wirst von deinen Wahnvorstellungen, die du dir mit deinen Helfern aufgebaut hast. Jetzt bist du und deine Schar frei von allem, was euch lieb und teuer war, aber kein Gutes aus euch erzielen ließ.

Nun sage Mir, was willst du mit deiner Schar beginnen? Willst du dich bekehren samt deinen Spießgesellen, dann will Ich euch mitnehmen und mit allem versorgen. Willst du etwas anderes anfangen, so sage es Mir frei; denn wir sind keine Räuber oder Kriegsknechte und machen daher auch keine Gefangenen, sondern wir suchen nur, was aus dem Schafstalle Gottes verloren ging. Willst du zu Gott, dann bist du Mir willkommen. Willst du nicht, dann bist du frei von uns; denn zu verklagen hast du uns nirgends, da du keinen anderen Herrn kennst, wie dich selbst; Ich aber bin ein gar gewaltiger Herr und vor Mir muß sich alles beugen. Würdest du z. B. wieder eine neue Festung irgendwo anlegen, so kannst du sicher sein, daß Ich dich finden werde; und da kannst du dasselbe erleben, was dir hier geschehen ist. Also bedenke wohl, was du wählen wirst. Von Mir aus bist du frei.

Nach diesen Worten wandte Ich Mich zu den bereits bei uns eingetroffenen Engeln und sagte: Kinder! Ihr habt eure Aufgabe gut vollendet, daher wollen wir hier wieder rasten und einen Imbiß einnehmen. Schaffet daher auch das nötige Brot und Wein her, aber so viel mehr, daß auch diese traurigen Freunde mit ihren ängstlichen Weibern zu essen bekommen, bevor wir scheiden, falls sie sich derweil nicht besinnen, bei uns zu bleiben.

Die Engel entfernten sich eiligen Schrittes und verschwanden im nahen Wald, der sich neben der gewesenen Feste befand, erschienen aber wieder nach einigen Minuten voll beladen mit Brot und Wein und legten das Ganze vor Mich hin. Nun streckte Ich die Hände über die Nahrung, segnete sie und ließ sie unter alle verteilen, was schnellst besorgt wurde. Darauf sagte Ich: Esset und trinket zur Ehre Gottes, eures Vaters Jesus, der auch beim letzten Abendmahl das Brot segnete, brach und sagte: Nehmet und esset, und so oft ihr das tut, gedenket Mein! Also auch segnete Er damals den Wein wie Ich heute und sagte: Trinket alle davon, denn das ist das Blut des neuen Bundes, das für euch Viele zur Vergebung der Sünden vergossen wird. Also trinket auch heute zur Ehre und Erinnerung an dieses historische, hochwichtige Ereignis, als unter dem Brote die Lehre Gottes und unter dem Blute die Liebe Gottes als geistige Entsprechung zum Ausdruck kam. Nun aber setzt euch und nehmet die Mahlzeit ein.

Wie sich aus Teufeln Engel bilden

Gespräch der Engel mit den Räubern, und wie aus Teufeln Engel gebildet werden. Der Kommandant meinte, daß er als ein Oberteufel ein Oberengel werden könnte. Die Räuber erklärten sich bereit, sich zu bekehren. Rede des Anführers, daß der Mensch in guten Lebensverhältnissen schon nach göttlichen Geboten leben soll. Die Engel belehrten die neubekehrten Räuber.

Diesmal aber setzten sich die Engel zu den Räubern und aßen und tranken munter mit. Diese aber konnten nicht genug die Güte des Brotes und Weines loben und fragten die Engel, wo sie so schnell das und so viel hergenommen haben. Die Engel sagten nun, daß sie hohe Geister sind und daher stehe ihnen alles zur Verfügung, was sie sich nur wünschen, und es muß alles geschehen, was sie wollen, aber sie sind nicht selber die Herren dieser Macht, sondern sie tun nur das, was ihnen befohlen wird, und nur durch die Macht Gottes, dem sie dienen.

Die Räuber horchten aufmerksam zu, was die Engel sprachen und fragten sie, ob sie auch das werden könnten, was sie sind. Gewiß! Wir waren Menschen und sündhaft wie die Menschen sind, aber wir haben uns redlich bemüht, den Willen Gottes zu erfüllen, als wir im Geisterreich angelangt, darüber belehrt wurden, was wir zu tun haben.

Nun meinte der Kommandant: Aber ihr seid junge Leute gewesen und willig zu tun, da ihr noch nicht das Lasterleben der Welt durchgekostet habt, denn das ersieht man an eurer Jugendfrische und Schönheit, wir aber waren lauter Männer und zum Teil schon alt, daher schauen wir aus gegen euch wie Teufel gegen Engel. Die Engel schmunzelten ein wenig und sagten: Ja, ja, es ist so etwas ähnliches, aber wir sind auch allerlei Menschen und Sünder gewesen, darunter solche, die aus der Tiefe der Hölle sich emporarbeiten mußten und fürchterlich anzuschauen waren. Sieh, das ist alles verschwunden und je geistiger und höher in der Liebe und Demut wir stiegen, desto jünger und schöner sind wir geworden. Somit könnet auch ihr daselbe werden, wenn ihr das Gesetz der Liebe befolgen wollt. Nach dieser Aufklärung sagte der Kommandant zu seinen Leuten: Freunde! Die Aufklärung über die Emporbildung der Teufel zu Engeln gefällt mir sehr. Ich bin gewiß der Oberteufel, weil ihr ja um nichts besser wie Teufel seid und auch nicht schöner. Denn wenn man euch anschaut und diese herrlichen Gestalten, dann hat man einen lebendigwahren Begriff von Teufeln und Hölle. Ich habe daher Lust bekommen, aus dem Oberteufel ein Engel, und wenn möglich, auch Oberengel zu werden, daher glaube ich, daß euch das nicht schaden würde; doch tue jeder, was er will. Ich bin wie der Römer, der sagte: ubi bene, ibi patria (d. h. wo mir's gut geht, dort ist mein Vaterland), und in solcher Gesellschaft und bei himmlischer Kost wird mir nie leid,

diesen Schritt getan zu haben. Ich bleibe bei meinem Entschluß. Was wollt ihr anfangen ohne mich, ohne Festung, ohne etwas zu essen zu haben? Ich würde euch raten, bleiben wir zusammen und lassen wir uns von diesen zu Engeln gewordenen Teufeln belehren und einweihen in das hochgeistige Leben, und es wird uns gewiß nicht leid werden, diesen entscheidenden Schritt getan zu haben.

Auf diese drollige Rede des Kommandanten sagten die übrigen Räuber: Wir haben zwar nichts einzuwenden, doch wollen wir jetzt die Räuber hören, welche uns vordem belehren und bekehren wollten, als wir noch nichts davon hören wollten, da wir zuviel an unser Hab und Gut und unsere Festung gebunden waren. Jetzt, da alles vernichtet ist und wir obdachlose Bettler geworden sind, jetzt sind wir aber willig, alles anzunehmen, was uns Brot und Obdach verschafft. Nun möchten wir, dass uns diese besagten gewesenen Räuber sagen, wie sie zufrieden sind und ob der Weg nicht zu beschwerlich ist. Dann wollen wir uns entscheiden.

Sogleich rief ein Engel die bekehrten Räuber herbei und sagte ihnen, sie sollen ihre Erlebnisse bis zu ihrer Herkunft erzählen, damit die Brüder hören, wie es bei uns zugeht. Die Räuber erzählten nun alle Ereignisse, die sie bisher erlebt hatten, welche die neuen Räuber mit größtem Interesse anhörten, und als diese ihre Geschichte beendet hatten, erklärten die neuen Räuber, daß auch sie bei uns bleiben und mitziehen wollen.

Jetzt trat Ich zu ihnen und sagte: Euch geht es wie den Reichen: So lange sie von allem genug haben, wollen sie nichts von Gott und Buße hören; Kommt ein Unglück und sie werden zu Bettlern, dann hört man sie freilich sagen: Mein Gott hilf! Aber es ist entschieden besser, sich nach göttlichen Geboten zu richten, wenn man noch volle Taschen hat. Denn da kann man Gutes tun, und solche Geber sind bei Gott sehr willkommen, weil der Reiche selten ein mitleidiges Herz hat und im Stillen Gutes tut. Solche Spender, die sich durch öffentliche Zeitungen ausposaunen lassen, die haben aber nichts gegeben, weil ihr Lohn die öffentliche Lobhudelei ist, welche öffentlichen, politischen Zwecken dient. Auch hier im Geisterreich ist dasselbe: Wer mehr durch die Liebe des Herzens Gutes tut, der hat mehr getan als der, welcher seine Lippen dabei wetzt; anders ist es der Fall, wenn die öffentliche Ansprache den Ansporn der Mildherzigkeit zum Gegenstand hat, dann hat der Redner viel Gutes gestiftet, und demnach wird auch sein Lohn sein. Doch soll euch das nicht zum Vorwurf dienen, denn eure geistige Ausbildung steht noch auf der tiefsten Stufe, und somit bleibt es unbeschadet eurem Wesen. Nun aber will Ich Meine Diener beordern, daß sie euch in allem unterrichten, und so geschehe es!

Sogleich traten die Engel ein in die Scharen und belehrten die Räuber in allem, was ihnen zu wissen nötig ist, um in unserer Gesellschaft mitgehen zu können. Selbstverständlich wurde dabei nicht vergessen zu erklären, daß man Gott um Verzeihung der begangenen Sünden bitten muß und wie man dies tut, um die Vergeltung zu erlangen.

Ein Ort der Bruderliebe

Ankunft in einem Ort, wo alle Menschen in brüderlicher Gemeinschaft lebten. Segnung der Mahlzeit. Loblied der Engel und Einnehmen der himmlischguten Mahlzeit in fröhlichster Stimmung.

Als die Engel ihre Lehren beendet hatten, brachen wir wieder auf und gingen nun in die Landschaft, von der bereits die Rede war, daß dort der Landesherr der Festung residiert. Wir blieben da in einem großen Orte stehen und fragten nach dem Herrn des Ortes. Die Bewohner aber sagten: Wir haben keinen Herrn, sondern wir sind lauter Brüder und Schwestern und leben friedlich und glücklich zusammen; denn wir sind eine Gemeindefamilie und jeder tut seine Pflicht, und so leben wir Einer für Alle und Alle für Einen. Nun fragte Ich allein: Ist das euer ganzes Prinzip oder übt ihr auch Nächstenliebe aus? Sehet, wir sind sehr viele, euer Ort ist aber auch sehr groß und so könnt ihr uns eine Obstmahlzeit vorlegen, weil eure Bäume recht voll des reifen Obstes sind. Oh ja, antworteten sie, wir tun das gern, denn heuer haben wir besonders viel Obst. Brauchet ihr auch sonst etwas? Wir geben euch gern was wir haben, und ihr seid uns willkommen. Darauf sagte Ich: Ihr seid gute Leute und solche sollen nicht unbelohnt von Mir bleiben. Wir gehen hinaus auf die große Wiese und ihr sollt alle hinauskommen. Niemand soll zu Hause bleiben, und bringet genügend Obst mit, das wir alle genug haben, dann will Ich euch eine besondere Überraschung bereiten.

Die freundlichen Bewohner eilten auf die Bäume und sammelten eine große Menge des besten reifen Obstes, luden dasselbe auf viele Wagen und kamen damit zu uns auf die Wiese.

Ich ließ nun die Engel antreten und sagte ihnen, daß sie sollen Brot und Wein holen. Diesmal verschwinden die Engel und brachten nach einigen Minuten so viel Brot und Wein, daß auch die große Zahl der Ortsbewohner damit bedient werden konnte. Selbstverständlich, daß, je mehr sich die Gesellschaft mehrte, desto mehr Engel erschienen jedes Mal mit den Brot und Wein Besorgenden, so auch jetzt. Man kann sich die Überraschung der Ortsbewohner vorstellen, als sie das Verschwinden und Wiedererscheinen der Engel sahen, die voll beladen das Gebrachte vor Mich hinstellten.

Als dies geschehen war, ließ Ich alle niedersetzen, segnete das Obst, das Brot und den Wein und ließ alles gleichmäßig verteilen. Als die Verteilung vorüber war, kamen die Engel wieder zu Mir und stellten sich ehrfurchtsvoll in gewisse Entfernung, auf meine Ordres wartend. Ich ließ nun die Engel in Chor treten und Gott zur Ehre für die Mahlzeit ein Loblied anstimmen.

Nachdem der Chor gebildet war, sagte Ich zu den Ortsbewohnern: Ihr seid Protestanten und sehr gute Leute, daher soll euch heute viel Freude bereitet werden. Nun ließ Ich die Engel das Loblied singen, was alle, die die Engel noch nicht singen gehört hatten, in höchstes Erstaunen versetzte, weil so etwas Himmlisches noch nicht gehört wurde. Nach dem Absingen des Lobliedes ließ Ich die Mahlzeit einnehmen, wobei wieder das Staunen alle überkam, weil sie noch nie ein so gutes Obst gegessen hatten, da Ich durch Meinen Willen den Geschmack des Obstes himmlischgut machte. Besonders waren die Ortsbewohner voller Lob, da sie auch das erste Mal die himmlische Kost in den Mund bekommen hatten.

Alle freuten sich und plauderten untereinander und erzählten sich gegenseitig, was sie alles erlebt hatten. Absichtlich ließ Ich aber nicht zu, daß die Rede auf Martin Luther kam. Erst als die Mahlzeit zu Ende war, sagte Ich den Ortsbewohnern, daß ein Anführer der Protestanten auftreten werde, daher sollen sie sich bereit halten, ihn anzuhören.

Beweise an der Landschaft, wie das innere ihrer Bewohner ist

Auftreten und Rede Martin Luthers und die brausende Begrüßung seitens der Ortsgenossen. Letztere wurden in die Gesellschaft aufgenommen. Reise und Ankunft in eine sehr steinige Gegend, als Abbild des Inneren ihrer Bewohner. Prüfung der Himmelskinder-Tugenden an fanatischen Katholiken. Die Liebe ist der Wanderstab zum Vater.

Nach diesen Worten trat Martin Luther auf und begrüßte sie mit folgendem Gruß:

Liebe Brüder und Schwestern! als Begründer der protestantischen Religion, Dr. Martin Luther.... (bei dieser Nennung erscholl ein brausendes: Hoch unser Lehrer und Apostel der Reformation!) als der Jubel sich legte, fuhr er weiter fort: als Lehrer der wahren Christuslehre teilte ich Freud und Leid mit euch, wie das wechselvolle Leben es mitbrachte. Nach vieljähriger erfolgreicher Tätigkeit hat es der liebe himmlische Vater beschlossen, und mich aus der Welt des Wirrwarrs und der Verfolgung geistigen Lebens zu Sich gerufen. Hier stehe ich nun vor euch und kann euch mit Freude erzählen, daß mein Leben gesegnet und mein Lohn groß ist, denn ich bin auf dem Wege zum Vater, was auch aus der Begleitung der Jünglinge, die uns ein so schönes Loblied zu Gott für die geschenkte und gesegnete Mahl-

zeit sangen, zu ersehen ist. Auch die himmlisch gute Mahlzeit beweist euch, daß wir von Engeln umgeben und in Gottes Liebe vorwärts gehen. Eure Bereitwilligkeit, uns mit Obst zu bewirten, hat die beste Wirkung auf unseren vielgeliebten Führer zum Vater ins Neue Jerusalem gehabt. Daher hat Er beschlossen, durch mich euch zu verkünden, daß eure gegenseitige Gottes- und Nächstenliebe Ihn bewogen hat, auch euch mitzunehmen. Daher bleibt gleich bei uns und lasset alles stehen. Es werden schon Andere kommen in diese Gegend und euren Ort okkupieren, während ihr mit uns zum Vater Jesus kommen könnet, wo ihr viel Schöneres und Besseres antreffen werdet, als das, was ihr hier verlasset. Darum überlegt nicht viel, sondern ergreift die seltene Gelegenheit und kommet mit!

Die Ortsbewohner ließen sich das nicht zweimal sagen, sondern als Martin Luther geendet hatte, riefen alle: Hosanna unserem Gott und Heiland Jesus! Halleluja unserem vielgeliebten Jesus, unserem Erlöser! Wir gehen mit, wir wollen alle gehen und niemand bleibe zurück! Denn was wir hier gesehen und erlebt haben, ist uns ein genügender Beweis, daß du die Wahrheit gesprochen. Daher hoch unserem Glaubenslehrer Dr. Martin Luther!

Damit war die Rede und auch unser Aufenthalt hier beendet, und so brachen wir auf nachdem unsere Menschenmenge bei 200.000 Köpfe groß war, in eine andere sehr unwirtliche Gegend gehend. Nach mehrstündigem Marsche kamen wir endlich in eine sehr steinige Gegend, wo kein rechtes Wachsen, sondern nur Wuchern der Gewächse anzutreffen war. Ich sagte zu der Gesellschaft:

Sehet an die Gegend! Wie die Menschen innerlich sind, so sieht auch ihre äußerliche Umgegend aus, denn sie wurde aus ihrem inneren geistigen Leben in die Erscheinlichkeit gestellt, und so sehet hier die unwirtliche Gegend des geistigen Lebens ihrer Bewohner. Hier werden wir ein Sträußchen der Überwindung unserer Natur auszufechten haben, um nicht strafbar vorzugehen. Bisher haben wir Protestanten gesammelt auf unserem großen Fischzuge, nun kommt eure Geduld zur Probe gegen unduldsame römisch-fanatistische Priester und ihre Gläubigen. Nehmet euch zusammen, daß ihr Böses mit Gutem, mit Liebe erwidert. Denn die Bewohner des Himmels müssen vollkommen sein in Liebe, Demut und Geduld wie ihr Vater Jesus, sonst sind sie unreif für den Himmel, wo nur die Liebe regiert. Deshalb habe Ich euch hierher geführt, um eure Tugenden zu prüfen. Die Kinder des Vaters müssen nur gute Tugenden haben und keinen Unterschied unter den Menschen kennen. Also kein Religionshaß, kein Nationalhaß, kein sonstiges Übel an Nebenmenschen darf sie beirren, sondern sie müssen alle gleich, ob Freund oder Feind betrachten, denn wie Gott keinen Unterschied unter Seinen Kindern kennt, so dürfet auch ihr keinen kennen wollen. Sie sind eure Brüder und Schwestern, weil ebenso Kinder desselben Vaters wie ihr, darum müsset ihr die äußerste Geduld mit ihnen haben und nicht Böses mit Bösem vergelten, sondern mit Gutem, denn so lange sie böse

sind und Unterschiede zwischen Menschen machen, so lange sind sie geistesfinster, und wer kein Licht in der Finsternis hat, den soll man nicht hassen und verdammen, sondern liebevoll bei der Hand nehmen und durch liebevolle Belehrung aus seinem geistigen Labyrinth führen. Seht, das ist eure Aufgabe auf unserer Wanderung, und je früher ihr euch bewährt habt als Kinder des Vaters, desto früher werden wir am Ziel unserer Prüfungswanderung sein und zum Vater gelangen. Ihr müsset voller Liebe sein, und wenn dies erreicht wird, dann seid ihr am Schluß der Prüfung. Also merket euch diese für euch entscheidende Belehrung, denn sie ist der Wanderstab zum Vater der Liebe. Nun aber wollen wir unser Glück probieren und so gehen wir mutig los, nur das Ziel der Erlösung dieser armen Seelen vor uns habend und betreibend.

Die alleinseigmachende Kirche

Der Himmel ist die Verbrüderung aller Menschen. Geistige Entsprechung der überwundenen Untugenden im Menschen. Ein großer, aber sehr armer Ort der Römisch-Katholischen. Die römische als alleinseigmachende Kirche? Papst ein Stellvertreter Christi? Petrus war nie in Rom. Die Geschichte wird durch zeitgenössische Belege und nicht durch Schimpfen und Zanken bewiesen.

Still und in sich gekehrt wanderte die große Gesellschaft vorwärts und dachte nach über die große Aufgabe, welcher man gewachsen sein muß, um den Himmel zu erwerben und zum Vater zu kommen. Jetzt erst war es ihnen klar, warum die Verheißungen Christi so lange nicht in Erfüllung gehen. Sie sahen nun ein, daß in den Himmel kommen so viel heißt als: **Die Verbrüderung aller Völker, Sprachen, Nationen und Religionen ohne jeden und allen Unterschied.** Jetzt ward ihnen das Geheimnis der Verbrüderung des Wolfes mit dem Lamm, des Löwen mit dem Kind usw. klar, daß dies die inneren Leidenschaften zwischen Menschen und ihren abstoßenden Unterschieden bedeutet, welche überwunden und gezähmt werden müssen, darum nahm sich jeder vor, das Äußerste ertragen zu wollen ohne Murren, ohne böse und vergeltungssüchtig zu werden.

In diesen stillen Betrachtungen und Vorsätzen kamen wir endlich in den sehr bedeutenden Ort, der aber lauter arme, und in Fetzen gehüllte Menschen barg. Wir traten nun langsam ein und fragten, wer da wohne, obwohl schon alle aus Meiner Aufklärung wußten, wer darin sich befand. Sogleich traten einige Priester auf und sagten: Hier ist eine römische Gemeinde, wer aber seid ihr? Auch römischer Religion?

Nun meldete Ich Mich und sagte: Was ist das für eine Religion, die römische? Nun ja, hast du noch nie gehört von römisch-katholischer oder römisch-christlicher Religion? Was bist du für ein Mensch, der diese Religion noch nicht kennt, sie ist doch auf der ganzen Erde verbreitet und du hast noch nie etwas davon gehört? Ich aber antwortete ihnen: Ja wohl, Ich habe schon gehört davon, aber Ich kenne keine römische und römisch'atholische, sondern nur eine christliche als allein seligmachende Religion. Nun ja, das ist ja die römischkatholische. Ja gut, saget Mir aber das, warum nennet ihr sie nicht christliche Religion, da doch Christus ihr Stifter war und der war nie in Rom? Darauf antworteten die Priester:

Das ist wohl wahr, daß Christus leiblich nie in Rom war, aber geistlich, denn er ist Gottessohn und als solcher ist er überall, somit auch in Rom, und er ist es, dessen Stellvertreter unser Papst der heilige Vater in Rom ist. Der Papst als Nachfolger Petri und Stellvertreter Christi nennt man nun die christliche Religion, deren Haupt auf Erden der Papst ist, die römischkatholische, weil ihr Haupt in Rom residiert wo der erste Papst der Apostel Petrus, zuerst seinen Bischofsstuhl aufgerichtet hatte.

Auf diese Antwort gab ich ihnen die Frage auf: Sie sollen Mir aus der heiligen Schrift nachweisen, daß Petrus in Rom und der erste Bischof von Rom war, da Ich das nirgends begründet finde.

Diese Frage brachte die Priester in Wut und sie fingen uns zu schimpfen und zu verdächtigen an, daß wir Ketzer seien und wahrscheinlich Protestanten, die sich jetzt breit machen, um die wahre Mutterkirche des Christentums zu schädigen.

Ich unterbrach sie und sagte: Höret ihr unverträglichen: Die Geschichte wird nicht mit Schimpfen, Zanken und Verdächtigen bewiesen, sondern durch zeitgenössische schriftliche Beweise. Wo habt ihr nun diese, die uns allein maßgebend sind?

Wieder hoben die Priester an zu schimpfen, daß wir Ketzer sind, wenn wir das nicht glauben, was die unfehlbare Kirche zu allen Zeiten gelehrt hat, und somit muß es auch wahr sein, was sie behaupten.

Gut sagte Ich. Ich will euch gern glauben, da es Mir nicht darum zu tun ist mit euch zu streiten und eure Religion in den Kot zu ziehen, sondern blos um die Wahrheit zu erfahren, ob sich das wirklich so verhält wie behauptet; denn Mir geht die Wahrheit über alles und von der trete Ich nicht um ein Haar ab also auch euch gegenüber nicht, und daher müsset ihr euch schon besser zusammen nehmen, uns Rede zu stehen.

Wie die römischen Traditionen entstanden sind?

Wie man die Traditionen bildete. Die Geschichte Petri. (vom Jahre 26 - 59) Petri Brief (im Jahre 57) von Neu-Babylon, später Bagdad genannt, an seine Diözesangemeinden, welche vom Schwarzen Meer herab über Kleinasien und Asien ausgebreitet waren, und Petri Kreuzigung bei Bagdad im Jahre 59.

Diese entscheidende Antwort brachte die Heißsporne ein wenig zur Besinnung und sie sagten uns daher: Wir haben alle Jahrhunderte diese Lehre verzeichnet gefunden und daher glauben wir sie. Freilich ist sie nicht im neuen Testament verzeichnet aber durch die Traditionen erhalten, welche die Kirchenväter gesammelt und uns verzeichnet hinterlassen haben, und diese sind unanfechtbar, weil bereits im ersten Jahrhundert angefangen wurde, diese geschichtliche Wahrheit zu verzeichnen, und dieses durch mehrere Jahrhunderte fortgesetzt und vervollkommen wurde.

Ah so! durch mehrere spätere Jahrhunderte fortgesetzt, vervollkommen und abgerundet, das läßt sich gut anhören, aber nicht so leicht glauben. Wisset ihr nicht, unter welchen Beweggründen diese Notizen entstanden sind? Ihr schweigt, weil ihr es nicht wisset; Ich aber weiß sie, daher höret ihr meine Aufklärung, für die Ich euch sogar lebendige Beweise liefern könnte, doch dies später, vorläufig will Ich euch nur die Tatsachen erzählen, und so höret:

Allerdings ist die erste Nachricht aus dem Ende des ersten Jahrhunderts, aber diese erzählt weder die Todesart noch den Ort wo Petrus gestorben ist. Wenn aber diese nichts weiß, welche soll es dann besser wissen? Wisset ihr nicht, daß die Traditionen höchst unzuverlässlich sind, und je später eine Sache aufgezeichnet wurde, desto fraglicher steht es mit der Wahrheit derselben, und so ist es auch hier der Fall. Man hörte zwar vom Tode und dem Orte, wo Petrus sein Leben für die neue Lehre ausgehaucht hatte, man hatte es in Rom auch ganz richtig aufgezeichnet gehabt, aber der Umstand, daß darin Babylon und nicht Rom verzeichnet war, hat den römischen Bischöfen nicht konveniert, man hat diese Aufzeichnung daher verborgen gehalten und nur die Tatsache bekannt gemacht, welcher Todesart er gestorben war, und statt Babylon, welchen Namen früher Bagdad als Neu-Babylon führte, da das alte schon in Trümmern lag, die Stadt Rom als den Ort seiner Kreuzigung genannt. Später aber ist die Originalnachricht vernichtet worden und somit blieb es bei den gefälschten Nachrichten. Freilich wird bei den sogenannten Kirchenvätern annähernd die Todesart usw. erwähnt, aber dieses alles ist nur so viel, was sie da und dort erfuhren, das Wahre kam nie in die Öffentlichkeit, weil dies das Ansehen des römischen Bischofsstuhles geschädigt hätte. Und somit habet ihr die ganze und wahre Geschichte in Hauptzügen erzählt bekommen. Was habt ihr nun darauf zu erwidern?

Diese Meine Aufklärung brachte die Priester ganz außer sich vor Wut und sie hätten uns gewiß angreifen lassen, wenn sie unsere Übermacht nicht befürchtet hätten, dafür aber schrien sie und mit ihnen ihre Ortsangehörigen desto mehr und nannten uns Lügner, Ketzer, Lumpen usw. Wir aber schwiegen und ließen sie aus-toben. Als sie wieder ruhiger geworden, sagte Ich zu diesen Priestern:

Sind das alle eure Beweise für die Richtigkeit des Stuhles Petri in Rom, oder habt ihr noch andere, welche auch für uns beweisbar wären? Saget mir doch, wo-durch könnet ihr uns überzeugen, daß Petrus von 42 bis 67 ununterbrochen der Bischof von Rom war und dort residiert hätte? Welche geschichtliche Belege habt ihr dafür?

Die Priester erwiderten darauf: die Traditionen, die Aufzeichnungen der Kir-chenväter und diese sind uns maßgebend, nicht aber daß, was Du uns auftischest, daher lasse uns bei unserem Glauben, der fest begründet ist und uns allein maßge-bend, nicht aber das, was du erzählst. Denn du hast keine anderen Beweise als dich und das genügt uns nicht. Auch wir verlangen stichhaltige Beweise von Dir, welche so begründet sind, wie du sie von uns begründet haben willst, nämlich durch zeitge-nössische Quellen.

Darauf erwiderte Ich ihnen: wenn sonst nichts anderes verlangt wird, so kann Ich schon einige Belege beibringen, und wenn nicht anders geglaubt wird, auch den Petrus, weil wir im Geisterreich sind und da ist vieles möglich.

Auf diese Rede fingen die Priester zu lachen an und das ganze Volk lachte mit und schrie: Hört! hört! Diese Narren sagen zu uns, wir sind im Geisterreich, wir wären schon gestorben, wovon wir nichts wissen. Höret, mit solchen Reden kom-men wir nicht weit, bleiben wir bei der Tatsache und lassen wir solche Narreteien bei Seite. Gebet ihr uns Beweise, daß Petrus nicht volle 25 Jahre Bischof war und in Rom residiert habe?

Ich erwiderte ihnen: Wisset ihr nicht, in welchem Jahre Jakob, der Bruder des Johannes Evangelisten von Herodes ermordet wurde? Sie sagten: das war etwa im Jahre 44. Gut sagte Ich, dann wisset ihr auch, daß Petrus nach dem Tode Jakobi in Jerusalem von Herodes in den Kerker geworfen wurde. Saget mir nun, wie steht es dann mit den ununterbrochenen 25 Jahren Petri in Rom? Das hält schon die historische Kritik nicht aus, also ist es eine Lüge und zwar die erste. Dann frage Ich euch, was hat Petrus als Bischof von Rom damals in Jerusalem zu suchen gehabt und zu tun gehabt? Die Priester blieben still und erwarteten Meine weiteren Einwendungen!

Daher sagte Ich: Saget Mir, wie steht es mit der Frage: Paulus erzählt im Galaterbrief und in der Apostelgeschichte, daß er drei Jahre nach seiner Bekehrung, welche im Jahre 34 nach der Steinigung Stephanus geschah, nach Jerusalem kam, das war im Jahr 37 und dann nach 14 Jahren, das war im Jahr 51, zu einer religiösen Versammlung, wegen Bekehrung der Heiden und ihrer Beschneidung nach jüdischer Art, und da traf Paulus die drei Säulen der Gemeinde an: Jakobus, den Bruder Judae, Söhne des Jakobus⁷⁾ Alphäus oder Kleopha und der Maria, der älteren Schwester der Leibesmutter Jesu, den Evangelisten Johannes und den Petrus. Saget Mir, wie verhält sich hier die historisch erwiesene Wahrheit aus dem neuen Testament mit den römischen Traditionen? Ich sehe die zweite Lüge daß Petrus nicht ununterbrochen in Rom war.

Ich sehe, daß Petrus in Jerusalem eine Säule der Gemeinde war und nicht in Rom, Ich sehe, daß Paulus unvorgemeldet nach Jerusalem kam und Petrus da als eine der drei Säulen der Gemeinde antraf, und nicht etwa von Rom hergerufen wurde. Ich frage euch: Welche Antwort wisset ihr Mir darauf zu geben, die Mir stichhaltig wäre?

Die Priester standen wie auf Dornen, denn ihre ganze Gemeinde fing an zu sagen: So steht es in der historischen Wahrheit? Wir sind also belogen von euch, das ist nicht übel, und wir glaubten so fest an eure erlogene Geschichte. Höre lieber Mann! Wenn du noch was weißt, was stichhaltig ist, so erzähle nur, wir sehen, daß Du die Wahrheit sprichst?

Ich sagte: Gut, wenn ihr die Wahrheit hören wollt, so will Ich euch noch weitere Beweise von der Stichlosigkeit der priesterlichen Angaben in Glaubenssachen geben, und somit höret ihr Mich an:

Der dritte sehr ausschlaggebende Beweis, daß Petrus nicht der Bischof von Rom war, ist der erste Brief Petri an die christlichen Bekenner in Pontus, Galatien, Kappadozien, Asien und Bithynien. Dieser Brief wurde allgemein als zwischen 51 und 61 verfaßt anerkannt und in der Babylon oder später Bagdad genannten Stadt verfaßt. Die genannten Länder liegen alle in Asien, vom Schwarzen Meere, angefangen entlang in Kleinasien herab bis zur Grenze von Sizilien, und wenn ihr dann noch Syrien dazu nehmet, wo Babylon lag und wo Petrus schon frühzeitig seine Glaubensstationen hatte und sie besuchte, wie die Apostelgeschichte erzählt, wo ihr Petrus in Lybda, Galiläa, Samaria, Joppe Caesarea zu Tyrus und Sidon usw. antreffet, also in Judäa Galiläa, Phönizien, Syrien, Samaria am Schwarzen Meere, damals Pontus genannt, Galatien, Kappadozien, Bithynien und unter dem allgemeinen Namen "Asien", worin viele Gegenden und Orte bei und um den genannten Ländern in Asien zu verstehen sind, wird es euch doch einleuchten, daß

⁷⁾ Dieser Jakobus war nicht Josephs Sohn, wie bisher irrtümlich angenommen wurde.

Petrus eine große Diözese, wenn man dies nach heutigem Namen bezeichnen würde, zu besorgen hätte, und daß dies nicht in Italien, sondern in Asien war. Daher schaut aus dieser Aufklärung die dritte große Lüge der römischen Kirche heraus, wonach trotzdem Petrus in Rom und Bischof von Rom war. Ich frage euch, ihr beweise verlangenden Priester, ist das wahr, was Ich sagte oder nicht?

Die Ursache, warum in Rom das Lesen der hl. Schrift verboten wird

Die Ursache, warum man in Rom das Lesen der heiligen Schrift verbietet. Die Katholischen beschauen die Gesellschaft und ihr gutes Urteil. Beichte eines Priesters über ihr geistesfinsternes Seelenleben. Seine Amtskollegen behaupteten dagegen: Wer an die alleinseigmachende römische Kirche nicht glaubt, ist ein Ketzer?! Die rohe Gewalt übende Kirche. Paulus Lehre und seine Anwesenheit in Rom soll die alleinseigmachende Kirche gebildet haben?!

Aber die Priester schwiegen; dafür aber schrie das Volk desto rebellischer und nannte sie Lügner und Betrüger. Ich aber beschwichtigte das Volk und sagte: Sehet, liebe Brüder und Freunde, so verhält es sich mit den ersten Urquellen der Glaubensaufzeichnungen herkommen, daher verbieten euch die römischen Priester das lesen der heiligen Schrift, damit ihr nicht die Wahrheit erfahret, wie sie euch mit Lug und Trug in Glaubenssachen füttern. So wie mit Petri Stuhl in Rom, verhält es sich auch mit vielen anderen Lehren, welche sie als vom heiligen Geiste ihnen diktirte Glaubenssätze euch unter Androhung von Kirchenstrafen befehlen zu glauben⁸⁾. Da Ich euch aber befreien will von römischem Lug- und Trugglauben und Zeremoniell, das euch so unschön euer geistiges Seelenkleid gemacht und euch in Finsternis gestürzt hat, so will Ich euch noch weitere Wahrheiten sagen, welche, wenn ihr sie glauben und annehmen werdet, euch ein anderes Kleid, ein größeres Licht und schönere Gestalt verleihen werden. Daß ihr Mir aber das glaubet, so lasse ich euch ein wenig in Ruhe, damit ihr euch umschauget in Meiner Gesellschaft, worin ihr verschiedene Stufen der Vorgeschrithenheit im Geistigen bemerkt. Also beschauet meine Gesellschaft und besprechet euch mit ihr. Nach diesen Worten trat Ich zurück und begab Mich wieder zu Martin Luther, wo Ich Mich darüber besprach, welchen großen Eindruck diese Aufklärung auf die Priester und ihre Gemeinde gemacht hatte.

⁸⁾ Jahr 1546

Die armen Bewohner begaben sich nun unter die Gesellschaft, welche sie sehr freundlich empfing und auf alle Fragen die nötige Auskunft gab. Über alle Erwartung aber überraschte sie die Schönheit der Engel, daher fragten sie, woher sie stammen, da sie gar so herrlich bekleidet und so schöner körperlicher Gestalt sind? Diese antworteten ihnen mit Engelsfreundlichkeit, daß sie Diener dieses Herrn sind, der zu ihnen sprach und also durch ihn so schön gekleidet werden. Diese Antwort genügte, um sie vollends auf meine Seite zu bringen, darum eilten sie wieder auf ihre alten Stehplätze und warteten auf Mich.

Die Priester standen noch immer da und besprachen sich betrübt über die traurige Zukunft die ihnen durch Meine Aufklärungen einzutreten droht. Als alle zusammen waren, trat Ich wieder vor und fragte sie, wie sie von der Umschau befriedigt seien. Diese konnten nicht genug erzählen, was sie alles bemerkt haben, darunter, daß Einige zwar noch nicht weit im Geistigen vorgeschritten sein werden, weil ihre Gesichter nicht besonders einladend sind, aber doch schon schön, wenn sie auch nicht weiße Anzüge haben: und so fanden wir verschiedene Abstufungen, aber so schön, wie Deine Diener sind, so schön sahen wir keine, obwohl Viele schon sehr hoch vorgeschritten zu sein scheinen, aber die Diener von Dir sind so schön, daß man sie für Engel halten könnte, und diese gefielen uns am meisten.

Darauf erwiderte ich Ihnen: die Menschen als Kinder Gottes sind alle so schön und werden noch schöner, wenn sie sich genau nach Gottes Willen und Seinen ewigen Geboten richten, und so seid auch ihr nicht ausgenommen davon, wenn ihr nach der Wahrheit leben und handeln wollt, die Ich euch nun kundgeben werde.

Nun entstand eine kleine Pause. Als die Priester die Ruhe bemerkten, fing Einer unter ihnen an mit Mir zu reden: Wie wir sehen bist Du ein großer und mächtiger Herr und wir fangen an zu glauben, daß wir wirklich Geister sind; denn der friedliche Charakter der Riesenmenge Deines mit Dir ziehenden Volkes, ihre Kleider, besonders der Jünglinge, die wahrlich für Engel gehalten werden könnten, beweist uns, daß wir in anderen Zuständen uns befinden, als wir bisher dachten. Wahrscheinlich ist unsere Glaubensfinsternis schuld, daß wir so geistesfinster sind; daß wir bisher gar nicht bemerkt haben, daß wir nicht unter Fleischmenschen leben, wir sind wie Wahnsinnige in einem Geisteskerker da, und wir spüren gar nicht unseren veränderten Zustand; nur das seltene Dämmerlicht, welches nicht wich, schien uns etwas Fremdartiges zu sein, aber ich sage Dir, wir lebten wie Trottel und wußten nicht, daß wir im Geisterreich sind. Und ich glaube, daß wir selber daran schuld sind, in dieses Elend geraten zu sein, daher wünschen wir wieder in solche Zustände versetzt zu werden, daß wir das Licht von der Finsternis unterscheiden könnten. Ich für meine Person wäre so gesinnt; was saget ihr, meine lieben Amtskollegen?

Diese aber ganz überrascht von der Wendung der Dinge, sagten einstimmig: Nein, das gibt's nicht, wir sind und bleiben Priester; denn wir wissen unsere Pflicht und lassen uns, ob wir im Fleisch oder im Geisterreiche leben, nicht so schnell betören wie Du, sondern wir wollen zuerst alles genau prüfen, dann wird sich schon herausstellen, wie wir daran sind. Daß Petrus nicht in Rom war, dadurch ist unsere römischchristliche Religion noch nicht ketzerisch, aber eure scheint es zu sein; denn wer an unsere alleinseligmachende Kirche nicht glaubt, der ist nach unseren Kirchengesetzen ein Ketzer, und daher auch ihr, die ihr zu uns eingedrungen seid, ohne unsere Erlaubnis dazu zu holen. Wir wollen dir schon antworten, du feiner Geschichtskenner, also rede nur! Wir hören zu.

Diese Antwort der Amtskollegen überraschte nicht wenig den alten Priester, daher sagte er zu ihnen: Ihr könnet tun nach eurem Willen, ich werde tun nach meinem, und so will ich zuhören. Wer das Rechte behaupten wird, das heißt, wer mir die Wahrheit durch die heilige Schrift beweisen wird, dem werde ich glauben, bei dem bleibe ich in Zukunft. Also ist mein Bekenntnis, und bei dem bleibe ich. Nach diesen Worten schwieg er. Ich aber sprach zu den übrigen Priestern:

Ihr wollt euch mit mir in einen Glaubensstreit einlassen? Wohlan nur zu! Ich bin bereit, euch die gehörige Antwort zu geben, damit euer Gebäude des Lug und Truges zusammenfalle. Das bin Ich umsomehr bereit zu tun, um diese eure Gemeinde, so wie auch meine Gesellschaft aufzuklären, welche entsetzliche Glaubenslügen als pure Wahrheit den armen Zuhörern aufgetischt werden und wie die Kirche den Geist der Wahrheit durch Kirchen- und politische Strafen im Menschen zu schweigen und zu glauben zwingt. Freilich kann der Geist der Wahrheit nicht unterdrückt werden, wohl aber das Instrument, welches er leitet, und das ist die Seele durch die Körperstrafen. Ich habe ausgeredet, nun könnt ihr eure Protestrede gegen Mich als Ketzer und Eindringling in eure Gemeinde erheben.

Diese entschiedene Sprache erschreckte die Priester und keiner getraute sich, in einen Religionsstreit sich mit mir einzulassen. So vergingen einige Minuten, während alles gespannt auf die zu folgenden Auseinandersetzungen wartete. Da niemand anfangen wollte sagte Ich:

Ihr habet von einer „alleinseligmachenden“ Kirche gesprochen, und diese sei die römische. Gut, saget Mir, wann hat Christus eine „alleinseligmachende Kirche Roms“ aufgestellt? Diese Frage war ihnen unerwartet gekommen, doch sammelte Sich Einer unter ihnen und sagte: Und doch ist es eine Tatsache, daß der Apostel Paulus in Rom war, verschiedene Briefe schrieb und die Gemeinde Roms belehrte, somit haben die römischen Christen aus Paulus Munde die echte und somit die alleinseligmachende Lehre Christi empfangen, und daher ist die römische die alleinseligmachende Kirche, weil sich die anderen von ihr losgelöst und in andere Glaubenslehren predigen als ihre Mutterkirche.

Die täglich wiederholte Gottfabrikation in der Messe

Die lehre Christi. Das Leben der Apostel und das unchristliche Leben der Priester. Verschiedene Religionsfragen an die Priester. Beweise, daß bloß der Menschenleib der lebendige Tempel Gottes ist. Die Wahrheit über Tabernakel und Hostie. Jesus hat durch Sein Leiden und Tod die Erbsünde ein für alle Mal gesühnt. Die Lüge über die tägliche Gottfabrikation und Kreuzigung Christi in der Messe.

Ah, so kommst du Mir mit deiner „Alleinseligmachenden“! Da wirst du Mir auch schon aufklären müssen, wie sich eure Gegenlehren zu der echten Christuslehre verhalten. Ich stelle dir nun die Frage auf: Wann hat Paulus gelehrt, daß die Priester eine Extramenschenklasse unter Menschen sind und sie von Menschen für ihre Lügen und Heidenzeremonien bezahlt und ohne Arbeit erhalten werden müssen? Haben nicht die Apostel, wie es im ersten Briefe der Korinter heißt, mit der Arbeit ihrer Hände sich ihr Brot mühselig verdienen müssen? Haben sie nicht die ganze Woche gearbeitet als Handwerker und am Samstag unentgeltlich die Gemeinde gelehrt? Und wenn es auch heißt: Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert, so muß doch zuerst der Arbeiter vom Arbeitgeber aufgenommen werden. Ihr aber drängt euch auf mit Gewalt von Kirchen- und politischen Strafen und knechtet diejenigen, die euch in Arbeit nehmen sollten, ihr werfet sie in Kerker, foltert sie und verbrennt sie auf dem Scheiterhaufen, wenn diese armen, mit Gewalt unterjochten Arbeitgeber einen Laut des Unglaubens oder Unwillens gegen eure räubermäßige Glaubenshandhabung erheben. Hat so Christus und hat so Paulus die Grundsätze der Gotteslehre den Gläubigen in den Kopf eingeschlagen? Und hat sich hoch und teuer mästen lassen? Redet ihr „Alleinseligmachenden“.

Diese mit aller Wucht ausgesprochenen Worte waren niederschmetternd für sie; denn es war damals die Zeit der großen kirchlichen Verderbnis der Lehren und Sitten⁹⁾ und das arme Volk stöhnte unter der Last der römischen Kirche. Die Priester steckten die Köpfe zusammen und beratschlagten, was sie Mir antworten sollten; aber es kam nichts heraus; denn die Tatsachen sprachen zu laut gegen sie, und daher sagte der Redner: Weißt Du was? Rede nur, daß wir deine ganze Anklage hören, wir werden dir zuletzt antworten.

Ich sagte: Auch gut, so kann Ich sogleich fortfahren und so könnt ihr gut zuhören, damit Ich auf Alles eine gute Antwort bekomme, und so frage ich weiter: Wann hat Christus gelehrt, daß man steinerde Kirchen bauen soll? Warum haben die Apostel und die späteren Christen mehrere Hunderte von Jahren keine Kirchen gebaut?

⁹⁾ Jahr 1546

Warum verschweiget ihr den Gläubigen die Wahrheit, welche Christus durch Paulus lehrte im ersten und zweiten Briefe an die Korinter und im Römerbriefe, daß der Menschenleib der lebendige Tempel oder die lebendige Kirche Gottes ist, daß diesen Tempel die Menschen durch edle Sitten und Gottes- und Nächstenliebe, durch die Werke der Liebe und des Mitleids gegen den Nächsten heiligen und dadurch das Herz des Menschen, worin der Geist Gottes, der Jesus Christus heißt, wohnt zu einem würdigen und lebendigen Tempel Gottes erheben sollen? Warum entzieht ihr die Wahrheit des Glaubens euren Zuhörern und füttert sie mit dem finsternen Heidentum, daß die von Menschenhänden gebauten Kirchen Gottestempel sind und daß Gott im Tabernakel, in der von euch Hostie genannten Oblate eingesperrt wohnt?

Gott ist überall, das lehret ihr wohl, aber ihr behauptet, daß Gott speziell im Tabernakel wohnt. Diesen Tabernakel sperrt ihr ab und zieht den Schlüssel ab und sperrt ihn wieder auf, wenn ihr diesen vorgemalten, von euch erschaffenen Gott den Gläubigen darreichen wollt. Somit ist dieser von euch vorgelogene Gott ein Arrestant aus gebackenem Mehsteig und sonst beileibe nichts.

Und da wir schon bei eurem Gott sind, so wollen wir sogleich zur Fabrikation des römisch-päpstlichen Gottes Schreiten. Saget Mir, steht es nicht im Hebräerbrief, daß Christus nur einmal gelitten, und mit dem einmaligen Aufopfern Seines Leibes, die Menschen ein für alle Mal von der Erbsünde, die Adam begangen, reingemacht habe? Warum lehrt ihr dem entgegen, daß Christus sich täglich durch die Hände der römischen Priester viele tausendmal Seinem himmlischen Vater für die Sünden der Menschen aufopfert und daß die Messe die unblutige tägliche Kreuzigung und Aufopferung Christi sei? Saget Mir, ihr seid doch Geister, daher fühlet ihr geistig, und doch tut es euch ebenso wehe wie einst im Fleische, saget, warum sollte der geistige Leib Christi keine Schmerzen fühlen, da doch nach eurer eigenen Lehre, in der Messe die Wiederholung desselben Leidens wie auf Golgatha sich vollzieht? Und saget Mir, was für ein heidnischer Komödiantengott ist das, der sich von Menschen fabrizieren, anbeten und zuletzt aufessen läßt?

Gezahlte Gebete erhört Gott nicht

Was bedeutet Jesu Leib und Blut? Die römischen Priester als tägliche Fabrikanten ihres Gottes! daher mehr als Gott? Wie es mit der Beichte und Sündenvergebung beschaffen ist. Priesterlich-polizeiliche Ausforschung durch die im dreizehnten Jahrhundert eingeführte Beichte. Wallfahrtsörter und Ablässe sind Schwindel. Gezahlte Gebete erhört Gott nicht. Priester als Schwindler und Betrüger des Volkes.

Hat nicht Jesus beim letzten Mahle bloß ein Brot gesegnet, gebrochen, und nachdem Er es an Seine Jünger verteilt hatte, gesagt: Das ist mein Leib, womit er die Lehre Gottes bezeichnen wollte, die Er lehrte, und sie aufgefördert: Nehmet und esset, und so oft ihr das tut, tuet es zu Meinem Gedächtnisse. Wäre das Brot wirklich Jesu Leib, dann hätten ihn die Apostel aufgegessen, und so wäre kein Jesus mehr; wäre es denkbar, daß das Brot Jesu Leib sei, wenn ein Mensch das Segnungswort ausspräche: „Das ist mein Leib“ usw. so würde der Mensch ein täglicher Fabrikant seines Gottes, und somit bedeutend höher stehend wie Gott. Der Gott, den der Mensch fabriziert, anbetet und zuletzt aufißt, ist eben kein Gott, sondern eine finstere heidnische Götzenfabrikation, die an Unsinn alle heidnischen Lehren des Altertums übertrumpft.

Wenn Ich nun euch noch vom Kelch, also vom Blute die entsprechende Aufklärung gebe, daß es die Liebe Gottes zu den Menschen bedeute, und die Worte Christi: „Trinket alle davon“! die Aneiferung der Liebebetätigung zum Nächsten ist, gleich wie Jesus durch Seine Liebe für die Menschen Sein Blut und Leben dahingab, so glaube Ich, daß ihr Mich alle verstanden habt. Worauf eine allgemeine Bejahung erfolgte.

Da wir mit der Messe und Kommunion fertig sind, so muß Ich euch auch die Aufklärung geben, wie es mit der Beichte beschaffen ist. Christus Lehre von der Vergebung der Sünden ist eine logische: Hast du Gott beleidigt, so kann dir nur Gott vergeben. Es ist hier der gleiche Fall, wie wenn man den Kaiser, den König oder Landesfürsten beleidigt; dafür werden die Gesetze in Anwendung gebracht und niemand kann den Verbrecher begnadigen als der Landesfürst, und so kann auch niemand die Sünden vergeben, die ein Mensch gegen Gott begangen hat, als Gott allein; wer aber sich diese Gewalt anmaßet, ist dadurch selber ein Verbrecher gegen Gott geworden, ohne die Sünden vergeben zu haben, so werden aus einem zwei Sünder. Dasselbe gilt von der Vergebung der Sünden, die jemand gegen seinen Nächsten begangen hat. Muß nicht jeder seine Schulden bezahlen? Kann ein ganz fremder Mensch sagen: Du bist deinem Nachbar nichts mehr schuldig? Und würde der Gläubiger, der jemanden eine Summe Geldes geliehen, damit einverstanden sein und sagen: weil dir jener, mir ganz fremder Mensch sagte, du bist mir nichts mehr schuldig, sagen: Ganz recht, ich bin damit beglichen. Oder wird er nicht eher sagen: Dieser fremde Mensch ist ein Narr und du der zweite, der du ihm solchen Unsinn glauben konntest. Zahle, oder du hast mit mir zu tun! Also ist auch mit Beleidigungen und Wehetum gegen den Nächsten gegen den Nächsten. Niemand sonst kann dir vergeben als der beleidigte oder geschädigte Nächste. Gehe daher zu ihm und bitte ihn um Vergebung und nicht den, dem es nichts angeht. Eine Ausnahme davon bildet der Umstand, wenn man den Aufenthalt des Beleidigten nicht weiß, und wenn der Beleidigte trotz mehrmaliger eigner oder durch seine Freunde vorgebrachter Bitte nicht verzeihen will, dann ist Gott die letzte Instanz, welcher auf die Bitte

des Sünders vergibt, und den Beleidigten mit der Sünde der Unversöhnlichkeit belegt. Eure Priester aber haben damit, besonders seit Anfang des dreizehnten Jahrhunderts, eine polizeiliche Inquisition eingeführt, um alle Geheimnisse des Volkes zu erfahren, und es dann, wenn etwas Verdächtiges zum Vorschein käme, durch Kniffe oder gedungene Taugenichtse zu verleumden und zu verklagen, sie dann zu verhören, zu foltern und im besten Falle am Scheiterhaufen unschädlich zu machen oder sonst wie immer umzubringen. Nach dieser Aufklärung entstand ein großes Gemurmel und Drohen gegen die Priester, die wutschnaubend das Ende Meiner Aufklärungen erwarteten.

Und eure Wahlfahrtsorte und Ablässe sind nach obigen Aufklärungen über die Messe, Kommunion und Beichte, nichts anderes als Schwindel, um die Taschen der verdummten und verblendeten Menschen zu leeren, auszuplündern und die Gläubigen um ihr Seelenheil zu bringen: denn bezahlte Gebete, Messen und dergleichen werden von Gott nicht erhört, weil die Gebete nicht aus eigennütziger Nächstenliebe, sondern gezahlt wie von Tagelöhner verrichtet werden. Es ist ein Gleichnis, als wenn jemand eine Erfindung macht und er steht im Dienste eines Fabrikherrn, doch hat er diese Erfindung nicht während der Arbeit, sondern während seiner freien Zeit gemacht, und nun käme der Fabrikherr und würde sagen: Die Erfindung ist mein Eigentum, weil du in meinem Dienste stehst. Ich frage euch: Welches Recht hätte der Fabrikherr an dieser Erfindung? Ich sage euch garkeines, und zwar: Der Arbeiter stellt den Zahler dar, dieser ist zwar ein Untertan, aber der Priester ist der ungerechte Fabrikherr, der die Erfindung (das ist den Nutzen) für sich nimmt ohne ein Recht zu haben, noch den Arbeiter zu entschädigen, somit wäre der Fabrikherr ein Dieb und ein Räuber, und so ist auch der für die Bezahlung bedingte Priester ein Dieb und ein Räuber, weil er durch Vorspiegelung seiner Vorrechte bei Gott, den Armen sein Geld aus der Tasche nahm, und weil gezahlte Gebete bei Gott, nichts gelten, also wertlos sind, und ihn um sein Geld und sein Seelenheil betrogen und beraubt hatte.

Niemand ist heilig als Gott allein

Beweis, daß niemand heilig ist, als Gott allein, daher darf niemand mit "Heilige" oder "Heiliger" bezeichnet werden. Die Ursache, warum man Heiligsprechungen vornahm. Heiliggesprochene erscheinen den sie anrufenden Geistern nicht. Der Glaube an einen alleinigen Gott: kommt alle zu Mir, Ich will euch erquicken. Gegenrede eines Priesters, der Jesus als falschen Propheten bezeichnete, und dieser erbot sich, Beweise zu liefern.

Obwohl noch eine Menge Sachen zu bemängeln wären, so will Ich doch blos die heiligen hervorheben. Und so höret: Wer die heilige Schrift kennt, der weiß auch, daß in der Offenbarung Johannes (15, 4) heißt: Niemand ist heilig als Gott allein, und doch haben die Päpste Maria, die Apostel und eine Unzahl Menschen heilig gesprochen und sich dadurch die Obergewalt über den Alleinheiligen angemacht. Alles dies geschah aus Habsucht, weil die Menschen Geld und alles Mögliche diesen steinernen, hölzernen oder gemalten Götzen zum Opfer brachten und noch bringen. Ich sage euch aber, es ist alles Schwindel und Betrug, und wenn jemand etwas erreicht hatte, so hat er es nur seinem festen Glauben zu verdanken, welchen Gott belohnt. Daß ihr euch aber überzeuge, daß es wirklich so ist, will Ich euch blos auf eure täglichen Gebete zu den vorgemalten Heiligen aufmerksam machen: Habt ihr schon einen solchen Heiligen zu euch kommen gesehen, da ihr als Geister ihn so leicht wie uns sehen könnet? Auf diese Frage verneinten Wir alle, daß dergleichen noch nie geschehen sei. Worauf Ich bemerkte: Das soll euch die Witzigung (Lehre) sein, daß ihr in der Zukunft diesen Unsinn aus eurem Glauben fahren lasset. Denn es heißt: Du sollst an einen einzigen Gott glauben und diesen allein verehren und anbeten, und Christus, als dieser Gott, lehrte Seine Zuhörer: Kommet alle zu Mir, die ihr mit Mühe und Last beladen seid, Ich will euch erquicken. Nicht aber sagte er: Gehet zur Maria, Meiner Mutter oder zu den Heiligen. Daraus möget ihr ersehen, was der echte und was der unechte Glaube lehrt. Ich habe vollendet. Nun kommt an euch ihr Priester dieses armen, und um sein Seelenheil betrogen und geistig in Finsternis wandelnden Volkes, die Reihe zu reden.

Auf diese Aufmunterung hin, fing Einer der jungen Priester folgenderart an zu sprechen: Höre junger Mann! Du bist ein ausgezeichnete Aufklärer und Bildermacher für geringe Menschen, die jedes Wort für Wahrheit nehmen, anders ist dies bei uns der Fall. Wir sehen deine Aufklärungen für ketzerische Verdrehungen der Wahrheit an, denn unsere Lehre ist eine andere und diese allein ist uns maßgebend. Wer bist du? Was willst du hier? Ich glaube, sonst nichts als den Samen der Zwietracht und des religiösen Unkrautes zu streuen. Ich bin von deinen Aufklärungen nicht überzeugt, daß du die Wahrheit sprichst, denn so gut du keine Aufklärungen gabst, können wir Gegenauflärungen geben, aber wer wird mit dir streiten, du bist ein gar feiner Maler deiner Irrbilder und du wirst das deinige und wir das unsrige als echt behaupten. Kannst du uns stichhaltige Beweise liefern, so gib sie uns, somit erklären wir alles als Verdrehung der Wahrheit und euch für falsche Propheten, mit denen wir nichts zu tun haben wollen.

Nach dieser Antwort erhob Ich Mich und sagte: Freund! Das ist keine Antwort auf Meine schönen und schwerwiegenden Beweise, sondern Ausreden, Verdächtigungen und Verleumdungen, aber Ich fühle Mich nicht so bald beleidigt, darum stelle Ich dir die Auswahl frei: Wähle du Beweise, welche du maßgebend für dich und deine Amtskollegen erachtest! Siehe wir sind hier im Geisterreich und Ich bin

ein gar mächtiger Geist, und so hoffe Ich, daß Ich jede deiner Forderungen erfüllen kann, wenn sie nicht über die Grenze des Erlaubten gehen.

Das Niedersteigen des Apostels Petrus

Die Priester verlangten als Beweis den Apostel Petrus, und dieser kam herunter zu ihrer größten Verlegenheit. Verwandlung Petri von Jüngling in Greis, worauf sie ihn einen Schwindler und Zauberer nannten. Petrus verschwand wieder. Übertritt eines alten Priesters zur Gesellschaft aus Liebe zum Anführer (Vater), und diesem schloß sich die ganze Gemeinde außer den jungen Priestern an. Abreise, Lagern der Gesellschaft und Mahlzeit-Essen. Die Engel sangen das Loblied dafür; daran erkannten sie die streitenden Priester als Engel und bereuten ihr früheres Betragen gegen den Anführer.

Diese Antwort brachte den jungen Priester ein wenig in Harnisch, und er wußte nicht, was er anfangen sollte, daher wandte er sich an seine Amtskollegen und fragte um ihren Rat, was er tun soll. Diese aber meinten: Glück auf! Hier läßt sich entweder viel erleben und erfahren, oder der junge Mann fällt durch. Weißt du was, sage ihm er soll den heiligen Petrus herunterrufen; denn ich glaube nicht, daß dies möglich ist; denn der heilige Petrus muß himmlisch-herrlich und sehr mächtig sein, daher stelle ihn nur auf diese Probe und du wirst sehen, wie er kläglich durchfallen wird. Er sieht zwar außerordentlich schön aus, aber sonst ist er doch nur ein Mensch wie die anderen, daher schier nicht viel mächtiger wie diese. Der junge Priester wandte sich zu Mir und sagte: Freund! Da du vorgibst, ein gar mächtiger, somit hoher Geist zu sein, so haben wir beschlossen, dich zu bitten du möchtest uns den heiligen Petrus herunterrufen, damit wir hören, was dieser zu deinen Aufklärungen sagt.

Ich aber erwiderte ihm, du hast dir den besten Mann erwählt, also geschehe nach eurem Wunsche. In diesem Moment erglänzte das Firmament, als wäre eine glühende Sonne aufgetaucht, und da bewegte sich eine Menschengestalt langsam herunter, und je näher sie kam, desto lichter war die Gegend erleuchtet, endlich kam Petrus herunter, verbeugte sich tief vor Mir, zog sein blendendes Licht, das aus seinem Körper ausströmte, ein und fragte Mich ehrfurchtsvoll: Herr, was ist Dein heiliger Wille?

Ich aber zeigte auf die Priester und sagte: Petrus, gehe hin und stehe diesen Ungläubigen Rede, was sie von dir haben wollen. Sogleich wandte sich Petrus an die Priester und frug sie: Liebe Brüder! Was ist denn euer so besonderer Wunsch, daß ihr mich rufen ließt? Diese aber waren im ersten Moment in einer solchen

Verlegenheit und so stark erschrocken, daß keiner einen Laut von sich geben konnte. Als aber Petrus recht freundlich zu ihnen trat und sie seine junge Gestalt und Physiognomie (Antlitz) betrachteten, fingen sie sogleich an zu zweifeln und sagten: Petrus war ein sehr alter Mann, du bist aber ein junger Mann, wie können wir dir glauben, daß du der alte Greis Petrus bist? und daher sind uns deine Aussagen nicht glaubwürdig. Petrus sagte darauf: Wohl bin ich jung und schön, aber das ist kein Zeichen der Täuschung, sondern meines fortgeschrittenen Seelenzustandes. Gut ihr wollt den alten Petrus haben, da steht er, wie er lebte und lebte. In diesem Moment stand ein Greis von über 70 Jahren in altjüdischem Anzuge vor ihnen. Verdutzt sahen die Priester diese Verwandlung an und meinten, das ist eine Zauberei, du bist ein Gaukler und nicht Petrus. Denn Petrus war Bischof, du schaust aber wie ein gemeiner Jude aus, und mit Juden wollen wir nichts zu tun haben. Fahr ab, du Schwindler von uns! Und Petrus verschwand in diesem Augenblick aus ihren Augen.

Nun wandte Ich Mich an Sie und sagte: O ihr ungläubigen und verstockten Sünder! Wer kann mit euch fertig werden? Als Ich dieses aussprach, erhob sich der erste Priester, der mit mir sprach und sagte: Freund! Nimm mich an! Ich möchte bei dir sein, denn mein Herz zieht mich zu Dir, daß ich es nicht länger hier aushalten kann. Ich sah und hörte alles und sage nichts anderes: Wo so Viele liebevolle Aufnahme gefunden, wird auch für mich noch ein Plätzchen sein. Daher lieber Freund, nimm mich an! denn mein Herz sieht nur Dich. Ich erwiderte ihm: Lieber Freund, dein Wunsch ist erfüllt. Frage aber auch deine Gemeinde-Angehörigen, ob sie nicht Willens sind, mit uns fort in eine schöne Zukunft zu ziehen. Sofort wandte sich der alte Priester und sagte:

Der so liebevolle, mächtige und weise Anführer dieser Riesenmenge des Volkes fragt euch, ob ihr auch gesonnen seid, mit ihm weiter aus dieser wüsten Gegend zu ziehen, wo euch eine schöne Zukunft entgegenstrahlt. Ich für meine Person bin der Seinige, denn ich ersah aus Seinen Reden und Aufklärungen und aus seiner Vornehmheit, daß sich selbst der Petrus so tief und ehrfurchtswollst vor Ihm verbeugte und Ihm seinen Herrn nannte, daß hier etwas Besonderes sein muß. Auch ist mein Herz, ich sage euch offen, so stark für ihn eingenommen, daß ich nicht mehr von Ihm fortgehe. Wer mit mir die gleiche Gesinnung hat, der komme mit; denn ich sehe, daß die ganze Gesellschaft anfängt sich vorwärts zu bewegen.

Auf diese Ansprache erheben sich alle und gehen ihrem alten Priester nach. Die jungen Priester aber stehen da wie angenagelt und wissen nicht, was sie tun sollen, da die ganze Gemeinde sie verlassen hat und Mir nachzieht, dem nachzieht, den zu beleidigen sie bisher getrachtet haben. Was sollen sie jetzt allein in der wüsten Gemeinde machen? Nun war guter Rat teuer und lieb, aber nicht zu bekommen. Daher beschlossen sie, nachzugehen und zu spähen, was es da geben wird, und was wir machen und wohin wir gehen werden.

Wir gingen eine kleine Stunde außerhalb des Ortes und da ließ Ich lagern. Darauf trat Ich zu der neuen Truppe, an deren Spitze der alte Priester stand und sagte: Lieber Freund Markus, deine Liebe zu Mir ist ein entscheidendes Unterpfand, daß du ein echter Hirte dieser deiner Gemeinde wirst, deshalb bleibst du bei ihr im Sinne der wahren Jesulehre. Meine Diener werden euch belehren, was zu glauben, wie zu leben und zu handeln ist. Jetzt aber wollen wir unsere Mahlzeit halten, daher setzt euch alle nieder; denn es wird sogleich verteilt werden. Nach diesen Worten drehte Ich mich um und auf einen Wink traten die schönen Engel ehrfurchtsvoll vor Mich, verbeugten sich tief und warteten still Meines Befehles, worauf Ich ihnen auftrag, Brot und Wein für alle zu bringen.

In diesem Moment verschwanden die Engel, worüber sich Markus und seine Gemeinde stark verwunderte und mich still betrachteten, ohne etwas zu sagen. Nach einigen Minuten fing die Gesellschaft an, einen Weg für die schwer beladenen Engel zu Mir zu bahnen, welche Brot und Wein vor Mich in großen Haufen niederlegten.

Nun hob ich meine Hände auf, streckte sie über die Mahlzeit, segnete sie und ließ sie verteilen, was in einigen Minuten beendet war. Darauf ließ Ich die Engel das Loblied singen, was die neue Gemeinde in höchste Überraschung versetzte, da diese Stimmen für ihre Nerven zu durchdringend waren. Darauf ließ Ich die Mahlzeit einnehmen.

Die betrogenen, verstockten Priester krochen wie die Diebe hinter die Gemeinde, bedauerten ihren Widerstand, als sie die Engel singen hörten und sagten: Ach wir Esel und Ochsen mit unserer römischen Weisheit, da habt ihr es! das sind ja Engel, denn ihre Stimmen sind übermenschlich schön, und so ist auch ihre Gestalt, und wir gehen mit dem Herrn und Anführer streiten und ihn gemein behandeln! Wer weiß, wer er ist? Trachten wir doch, etwas von der Mahlzeit zu bekommen, um zu wissen, was die Leute essen. Und so gingen sie recht verstohlen an die hintersten Reihen und frugen, ob Brot und Wein gut sei. Himmlisch gut, erwiderten die Befragten und sagten: Na jetzt steht ihr wie die Ochsen am Berge und wisset euch nicht zu helfen; so lange aber Zeit war, habt ihr euch mit Füßen und Händen gegen die Wahrheit gesträubt und euch Gemeinheiten gegen den Führer erlaubt. Gehet hin und bearbeitet statt uns die Erde, es steht euch frei, denn wir kehren nicht zurück, uns scheint, wir sind schon halbwegs im Himmel, denn der wunderherrliche Gesang und diese himmlisch gute Mahlzeit übersteigt alles Denkbare und bisher Erlebte.

Je näher Rom, desto näher der Räuber- und Mörderhöhle

Bitte der Priester um Vergebung des Vorgehens gegen den Anführer. Dieser vergab ihnen die Sünden und bewirtete sie. Liebe als die alleinseigmachende Kirche. Die Priester baten um Aufnahme in die Gesellschaft und sie wurden angenommen. Je näher Rom, desto näher der Räuber- und Mörderhöhle. Belehrung in der echten Christuslehre.

Plötzlich trat ein Jüngling auf und fragte sie barsch: Was ist? Was wollt ihr da, ihr naseweisen Papisten?! Erschrocken fuhren die Priester zusammen und sagten: Lieber junger Mann, sei nicht böse! Wir gingen euch nach, um zu erfahren, wer ihr eigentlich seid. Es scheint uns nun, daß wir uns schrecklich getäuscht und gröblich versündigt haben gegen euren Anführer. Gehe, lieber junger Mann und sage Ihm, daß wir unseren großen Irrtum bedauern und Ihn bitten, Er möge uns unsere Versündigung gegen Ihn gnädig verzeihen, denn es ist uns jetzt sehr leid, daß unser junger Überwitz sich solche Gemeinheiten erlaubte. Sage Ihm, daß es uns von Herzen wirklich leid tut, Ihn beleidigt zu haben.

Der Engel kehrte um und brachte Mir diese Botschaft. Ich sagte nun dem Engel: Bringe Brot und Wein auch für diese her. Im nächsten Augenblick war das Verlangte da. Nun ließ Ich hintragen und ging mit. Dort segnete Ich die Mahlzeit, verteilte sie selbst unter sie und sagte: Eure Sünden sind euch verziehen! Esset und trinket und denket in Liebe an Den, Der für euch vor 1500 Jahren gelitten und gestorben, und der nun liebevoll von Seiner Gnadenhöhe auf eure reuevolle Herzen schaut. Mit Tränen in den Augen dankten Mir die Priester für die Vergebung und für die Mahlzeit und baten Mich, ob es ihnen erlaubt sei, auch mitzuziehen.

Ich erwiderte ihnen: Oh ja, aber die Gesellschaft besteht zumeist aus Protestanten und zwar aus sehr liebevollen, friedfertigen Menschen, deren Wahlspruch ist: Strikte nach Jesus zu leben. Wer aber nach dieser Lehre leben will, da sie die Lehre der göttlichen Liebe ist, der ist Mir willkommen, mag er Protestant, Römisch-katholischer, Orthodoxer, Mohammedaner, Jude, Chineser oder Japaner sein; denn in dieser Lehre gibt es eine alleinseigmachende Kirche, welche heißt „Liebe“! In dieser sind alle göttlichen Tugenden enthalten, und daher, wenn euch dies behagt, so könnt ihr bleiben, sonst nicht, denn Haß und Streit kommt und darf nicht vorkommen in unserer Gesellschaft, sondern die Liebe ist die alleinige Leiterin unser aller, also, wenn euch das behagt, dann habe Ich nichts dagegen einzuwenden.

Der junge Priester schaute seine Kollegen an, ob sie damit einverstanden sind, diese aber nickten, einverstanden sein, daher wandte sich der Sprecher wieder zu Mir und sagte: Herr und Anführer der Gesellschaft! wir sind alle damit einverstanden und bitten Dich demütigst, uns behalten zu wollen.

Ich sagte: Die Bedingungen kennt ihr, also bleibet, wenn euch diese behagen; denn bisher gibt es nur Protestanten, Römische und wenig an Gott Denkende, vordem sie bekehrt wurden, nämlich Räuber, aber diese sind nun keine Räuber, sondern sie waren Räuber und Mörder auf römisch-katholischem Boden. Auf dem Boden der Lehre Jesu Christi schafft man aus Wölfen Lämmer, während der verballhornte und schlaff gehaltene christliche Glaube alle möglichen Sünder schafft, so besonders Diebe, Räuber und Mörder, wie der italienische Boden zeigt, wo es recht viele Geistliche gibt. Denn es ist ein bekannter Spruch: Je näher Rom, wo der Papst regiert, desto näher der Räuber- und Mörderhöhle, sowohl leiblich wie geistlich genommen. Diese Meine Bemerkung geschah deshalb, um den jungen Hochmutsgeistern ihren ganzen Streitkamm abzuhaufen, was sie auch sehr beschämt machte.

Unter solchen Bemerkungen verlief nun die Zeit der Mahlzeit und wir waren wieder reisefertig. Allein, da Ich keine Eile hatte fortzugehen, sagte Ich den Engeln, sie sollen die neuangenommene Gemeinde samt den Priestern gründlich in der christlichen Lehre und in dem Gebrauch, wie er unter uns gang und gäbe ist, unterweisen.

Die Engel begaben sich sogleich an die Arbeit und man hörte bald recht laut über die früheren Grundsätze und die jetzige Neuordnung diskutieren, besonders machten die Gemeindemitglieder auf Meine früheren Ausführungen und Aufklärungen aufmerksam, die ihnen Augen und Verstand geöffnet haben, welche armselige Geistes- und Leibessklaven sie unter der römischen Glaubenslehre mit ihren Menschen-satzungen waren und sagten: Wir sind froh, doch endlich aus dieser unseligen Pfaffenklaverei erlöst zu sein. Wozu brauchen wir Priester? Die Lehre ist so einfach, daß, wenn man sie einmal gehört, dann ist es genug, man muß nur danach leben und handeln, dann ist alles gut. Daher wollen wir von keiner Priesterschaft mehr etwas hören, und sollte uns noch etwas unklar sein, so haben wir euch, die wir fragen können.

Jesus, dem Leibe nach ein Jude

Die Priester begaben sich aller priesterlichen Würde und wollten Brüder und Freunde sein. Der zu gewissen Zeiten vorkommende Fischzug auf die Edelfische für den obersten Liebeshimmel. Verheißung des Himmels an die Priester. Jesus dem Leibe nach ein Jude, daher Liebe und Duldsamkeit gegen die Juden. Die Priester beugten sich in Demut in Alles.

Nun meldeten sich auch die Priester und sagten: Wir sehen auch ein, daß wir in dieser einfachen Religion, wo nur Liebe und Demut herrscht, überflüssig sind, daher begeben wir uns aller priesterlichen Würde und wollen nur Brüder unter Brüdern sein und euch dienen und wo wir können, euch nützlich sein. Wir waren leider im bischöflichen Seminar mit Menschensatzungen der römischen Kirche vollgepfropft, woraus nur Hochmut, Habsucht, Ehrsucht und Herrschsucht und allerlei andere geistesfinstere Suchten in uns wie Pilze zu wachsen anfangen und wir zur Befriedigung dieser Suchten kein Mittel scheuten, das zu erlangen, was uns Vorteil brachte. Daher auch unsere Finsternis in der Geisterwelt; nun aber sehen wir, daß es lichter um uns wird, weil wir demütig geworden sind, und so wollen wir uns fleißig üben, das bisher Verfehlte wieder und bald gut zu machen, und so bleiben wir bei euch nicht als eure Priester und Vorgesetzte, sondern als Brüder und Freunde, willig, euch in allem behilflich und dienstfertig zu sein.

Diese offene Beichte der Priester machte einen tiefen Eindruck auf alle, und Ich trat in diesem Moment unter sie und sagte: So, Kinder! Das freut Mich, daß ihr verständig und demütig geworden seid. So, und nur so kann Ich euch brauchen. und nur dann, wenn diese eure Vorsätze zur vollwahren Tat werden, könnet ihr mit Mir in den Himmel zum Vater Jesus einziehen. Denn Ich bin auf einem großen Fischzuge, der nur zu gewissen Zeiten vorkommt, und da sammle Ich die Edelfische für den obersten Liebeshimmel, wo das neue Jerusalem ist und der Thron Jesu, eures Gottes und Vaters. Bleibet eurem Vorsatze treu und ihr könnet mit einziehen zum Throne Jesu, eures Vaters. Diese Verheißung machte einen gewaltigen Eindruck, und alle versprachen, alles zu befolgen, was von ihnen verlangt wird. Und so setzte Ich noch dazu: Es ist in unserer Gesellschaft Dr. Martin Luther und ihm zur Freude und um ihn in den Himmel zum Vater Jesus zu geleiten, für den er so fleißig und unermüdet auf der Welt gearbeitet, bin Ich auf diesen großen Fischzug ausgegangen und da nehme Ich alles auf, was tauglich und willig ist, Mir zu folgen. Daher werde Ich auch Juden aufnehmen, da ihr früher den edelsten Juden aus Jesujüngern fortgejagt habet, damit ihr euch Liebe, Demut und Duldsamkeit angewöhnet.

Diese Meine vorwurfsvolle Erwähnung, daß sie den edelsten Jünger Jesu fortgejagt haben, war eine bittere Pille auf die Unduldsamkeit, die sie als Priester Andersgläubigen entgegenbrachten. Daher sagte Ich noch weiter, indem Ich sie fest ins Auge faßte: Wie könnet ihr Jesus lieben, wenn ihr Juden hasset? War nicht Jesus dem Leibe nach ein Jude? Glaubet ihr, daß Er anders angezogen herumging als wie ihr den Petrus gesehen habt? Und sehet, Er war Gottvater Selber und trug statt einer dreifach gekrönten Tiara und heidnischen Priesteranzuges, wie euer Papst usw., eine Kleidung, die euch so verhaßt ist, daß ihr mit einem Juden gar nicht verkehren wolltet, wenn er auch der Petrus, der Fels des Glaubens in der christlichen Kirche ist. Sehet! Dieser Hochmut, dieser Größenwahn, diese Unduldsamkeit muß heraus aus euch! Ihr müsset Kinder der göttlichen Liebe werden! Bisher waret ihr Bewohner der Hölle, nun geht es aufwärts mit euch, und so müsset ihr so liebevoll, so demütig und so duldsam mit den Schwächen eurer Nächsten sein, wie euer Vater Jesus mit euch war und ist, wenn ihr wollt euer Ziel erreichen. Sonst könnte Ich euch nicht mitnehmen, sondern lassen mit euren Tugenden in der Sphäre, die euch zusagt.

Diese Rede fegte die letzte Spur ihrer Untugenden fort. Beschämt und im Herzen tief erniedrigt, versprachen sie Mir, alles zu tun, um dieser von Mir aufgestellten Aufgabe gerecht zu werden und fragten Mich, wie sie dem Petrus wegen der angetanen Beleidigung Abbitte tun könnten, worauf Ich ihnen erwiderte: Tuet, was ihr versprochen habet, dann werdet ihr auch zu Petrus kommen, denn er wohnt beim Vater Jesus.

Die dreifache Hölle und wo sie eigentlich ist?

Lob- und Danklied für die glücklich gelungene Bekehrung. Abmarsch und Ankunft in einem Bergkessel, in einem Judenort, die Juden wollten Geschäfte machen mit der Gesellschaft. Aufklärung über die Tugenden, Untugenden und Eigenschaften beim Übertritt von der Erde in die Geisterwelt und das Fortleben wie auf der Erde. Pauli Spruch: Wie der Baum fällt, so bleibt er liegen. Die dreifache Hölle und wo sie eigentlich ist.

Nun berief Ich wieder die Jünglinge und sagte ihnen, sie sollen ein Lob- und Danklied dem Vater Jesus singen, da die Sache so glücklich gelungen ist. Dies ließ Ich aber hauptsächlich darum zu, um die Gesellschaft aufmerksam zu machen, daß man für alles danken und Gott loben und preisen muß. Nach beendetem Liede ließ Ich wieder aufbrechen und wir gingen weiter.

Nach einem beschwerlichen Marsche von mehreren Stunden gelangten wir in einen großen Bergkessel, worin wieder armselige Hütten standen, wie bei den armen Bewohnern, die wir anfangs mitnahmen. Der Unterschied bestand nur darin, daß dort arme Bewohner, hier aber reiche Juden hausten, welche aber innerlich, geistig so armselig waren, daß sie keine besseren Hütten aus sich herstellen konnten. Sie saßen vor ihren Läden und warteten, um etwas kaufen und verkaufen zu können.

Als sie unser ansichtig wurden, machten sie sich schnell bereit, um ihren Handel betreiben zu können. Ich muß hier wieder die Bemerkung einschalten, daß der Mensch, wenn er stirbt, mit denselben Tugenden oder Untugenden und mit denselben Leidenschaften, Begierden und Gelüsten in die andere Welt kommt, die er auf der Erde hatte. Daher der Spruch des Apostels Paulus: „Wie der Baum fällt, so bleibt er liegen“. Im Geisterreich angelangt, sucht der Mensch dieselbe Beschäftigung, die ihm auf der Erde beliebt und bekannt war, und stellt aus sich die Bilder her, die seine Gedanken und Ideen verfolgen und somit auch Handelswaren. Ja, in niederen, sogenannten Höllensphären geht es so menschlich zu wie auf der Erde. Das Lebensbild ändert sich aber, wenn der Mensch geistig höher steigt, um letztlich ganz zu verschwinden und den höheren Lebenszwecken Platz zu machen. Dieses soll euch nicht wundern, denn die Seelen der Verstorbenen wohnen in der Erde, was die unterste Hölle vorstellt, die zweite Hölle ist auf der Erde, so daß die Geister der Mittelhölle unter Menschen wandeln. Daher sind die heutigen Menschen so höllisch, weil sie von Geistern beeinflusst sind, welche die Untugenden, Leidenschaften, Begierden und Gelüste durch ihre mittätige Beeinflussung steigern und damit vergrößern; hütet euch daher vor diesen, daß die Geister keine Nahrung und Unterhaltung bei euch finden; denn wie ein Weltling nicht in die Kirche geht, und ein Mensch, der seines Lebenszieles sich bewußt ist, die in die Hölle führenden Theater, Tänze und Sitten verschlechternden Buden und Gesellschaften nicht besucht, so verweilt auch der Geist nicht bei einem Menschen, dessen Strömung eine dem Geiste zuwider ist. Die erste oder die oberste Hölle ist über der Erde, in der Wolkenregion. Dahin gelangen alle Menschen, wenn sie gestorben sind, da entscheiden sie sich durch ihren Lebenswandel, ob sie hinauf oder herab gehören. Doch will Ich euch bemerken, daß jeder Mensch eine andere Lebensführung in der Geisterwelt durchmacht und zwar immer nach seinen inneren Geistesströmungen, und daß es daher millionenfach verschiedene geistige Führungen gibt und es niemand an Abwechslung ermangelt.

Die Messias-Weissagung als die allergrößte in der heiligen Schrift

Einladung der Rabbiner und des ganzen Volkes zur Besprechung über den Messias. Wiesenlager in einem Bergtale. Die Rabbiner sagten, daß niemand mehr an die Messias-Prophezeiung glaube, der Glaube an Jehova genüge. Der Anführer verteidigte die Wahrheit der Prophezeiungen von Jehova, da sie in Erfüllung gegangen sind. Die Rabbiner bejahten alle erfüllten Prophezeiungen, allein die vom Messias wäre nur eine fromme Sage der Propheten gewesen. Verteidigung, daß die Messiasprophezeiung eine der allergrößten, durch alle Propheten gehende Weissagung ist, daher die Frage an die Rabbiner: Wie könnet ihr eure Propheten zu frommen Lügnern stempeln?

Als wir in den Talkessel und den Ort gelangten, da gab es sogleich links und rechts Rufe, was zu kaufen. Ich aber ließ die Engel vorangehen und verkünden, daß wir gar nichts kaufen werden, sondern wir wollen eine große Auseinandersetzung mit den Rabbinern wegen des Messias halten, daher sollen sie ihre Läden schließen und uns alle auf die Wiesen und Rasenplätze nachfolgen; denn da wird es des Interessanten genug zu hören geben.

Obwohl ihnen der Handel lieber war als der Messias, der gar nicht mehr kommen wollte, so folgten sie doch unserer Aufforderung und brachten ihre Rabbiner oder Priester mit.

Wir lagerten uns entlang der Straße, die mit bedeutenden Wiesen und Rasenplätzen eingesäumt war, denn es war außer dem Bergkessel eine zweite Abteilung, die ein tiefes Bergtal bildete und zum Bergkessel gehörte. Hier blieben wir lagernd und warteten auf die jüdische Gemeinde, die uns nachfolgte.

Als wir alle unsere Lagerplätze besetzt hatten und den Juden einen guten Mittelraum überließen, sagte Ich, daß die Priester oder Rabbiner vortreten sollen, damit wir eine wichtige Besprechung anknüpfen können, welche sich speziell mit der Person des Messias befassen wird.

Sobald traten mehrere jüdische Tempelpriester vor und sagten: Es wundert uns sehr, daß ihr wie aus dem Stegreif eine Messiasbesprechung verlangt. Wer glaubet bei uns noch an einen Messias, wer glaubt, daß die Propheten die Wahrheit sagten, da die Prophezeiung nicht eintraf? Wir halten uns an Jehova und das genügt uns. Nun saget ihr uns eure Ansicht, was ihr davon haltet.

Auf diese Rede trat Ich vor und sagte: Wenn ihr an Jehova glaubet, so müsset ihr an seine Verheißungen glauben, denn Gott lügt nicht und was Er verspricht, das erfüllt Er auch. Wie könnet ihr behaupten, daß die Propheten nicht die Wahrheit gesprochen haben? Ging nicht eine jede Prophezeiung in Erfüllung, welche diese von Gott berufenen Männer weissagten? Was ist mit den Prophezeiungen über Edom, Moab, Babylon, Ninive, das Reich Juda, über die Zerstörung Jerusalems, Vernichtung des Reiches Israel? Saget Mir! Ist die Prophezeiung darüber Wahrheit gewesen, ist sie in Erfüllung gegangen oder nicht?

Ja, leider, erwiderten die Priester, das ist zu unserem größten Unglück eingetroffen; nicht so die Messiassage oder Prophezeiung, denn wir wissen nicht, wie wir eigentlich darüber urteilen sollen. Wäre sie eine von Jehova ausgegangene Verheißung, so hätte sie müssen wie die anderen Prophezeiungen in Erfüllung gehen, und wir wären ein großes mächtiges Volk geworden, welches die Welt beherrschen würde; denn da wäre der Messias vom Himmel mit großer Herrlichkeit herabgekommen und hätte mit Seiner göttlichen Macht alles untertan gemacht und uns zu beherrschen übergeben. Wir, als das erwählte Volk Gottes, wären dadurch zu einem königlichen Herrschervolke der Welt geworden und hätten alle Menschen zu unserem Glauben bekehrt. Leider! Leider! Alles das ist ausgeblieben und das Volk Israel ist ein Sklave statt Herrscher geworden und daher glauben wir, daß es bloß eine fromme Sage der Propheten war, denn sie ist nicht in Erfüllung gegangen, somit war sie keine Prophezeiung. Nun, was sagst du dazu?

Ich erwiderte darauf: Keine Prophezeiung der Juden ist so großartig und so zahlreich vertreten, wie die über die Ankunft des Messias. Seit Adam her, ging sie durch alle Propheten und Seher bis zum Maleachi, der 440 Jahre vor dem Anfang der christlichen Zeitrechnung als der letzte Prophet, der darüber weissagte, auftrat. Wie könnet ihr von einer frommen Sage sprechen, da sie den großartigsten Prophezeiungen an der Spitze steht? Wie könnet ihr daher eure Propheten, deren Prophezeiungen erwiesen in Erfüllung gingen, in der Messiassweissagung zu frommen Lügnern stempeln?

Die die Göttlichkeit bekundenden Namen des jungfräulich geborenen Kindes Jesus

Die Rabbiner konnten die mit aller Kraft verteidigte Messias-Weissagung nicht verneinen. Fragen aus Jesaja und Micha über den Messias. Die Priester verneinten die Erfüllung derselben. Sie wurden überwiesen, daß sie anders reden als den-

ken. Beweise, daß Maria und Joseph aus dem Stamme Davids waren und daß Jesajas von einer schwangeren Jungfrau spricht, die als Jungfrau gebären wird. Frage, ob Jesajas gelogen hat.

Diese Einwendung kam wie ein Donnerstrahl in die Priester. Einer schaute den anderen an, was er sagen würde, aber keiner fand Worte, diese Meine Inkraftsetzung der Messiasprophezeiung zu entkräften. Daher sagte Ich weiter:

Wenn aber die Tatsache so ist, wie soll die Messiasprophezeiung, die in der Mitte der Prophezeiung Daniels steht, welche in Erfüllung ging, ausnahmsweise eine Lüge sein und nicht Wahrheit? Wieder schwiegen die Priester, denn sie hatten keinen Boden, auf dem sie ihre Entgegnung aufbauen könnten, und so fuhr Ich Selber fort und sagte:

Brüder und Freunde! Unsere Sache ist ernst, denn Ich kam zu euch, um euch aus einem Irrwahn zu erlösen, der euch zu Gefangenen eurer falschen Voraussetzungen macht. Es ist Mir entschieden darum zu tun, euch den wahren Weg zu eurem Jehova zu zeigen und zu beweisen, daß der Messias keine fromme Sage, sondern eine schon längst erfüllte vollwahre Prophezeiung Jehovas ist, daher höret Mir zu, damit wir in's Reine kommen und euch dadurch ein großer geistiger Nutzen erwachse!

Als Adam sich gegen Gott versündigte, versprach Jehova einen Retter zu senden.

Dieser Retter werde aber Jehova Selber sein, wie Er durch Jesajas sprach: Siehe, eine Jungfrau wird gebären und was sie gebären wird, wird groß sein und der Herr wird Selber mit Seiner Kraft dabei sein. Und das Kind wird aus dem Stamme Davids stammen, und der Herr wird die Herrschaft Seines Reiches auf Seine Schulter legen, und Er wird auf ewig auf dem Stuhle Davids regieren. Ferner sagt die Prophezeiung, daß Er wird Honig und Butter essen, bis Er versteht das Gute vom Schlechten zu scheiden. Dieses besagt, daß Er wird mit Liebe und Weisheit erfüllt sein. Sein Name wird heißen: Wundervoller der Schöpfung, der Weisheit Rat, die Kraft Gottes, die Gewalt des Allmächtigen, der Vater von Ewigkeit, der Fürst des Friedensreiches. Die Kraft Jehovas wird in Ihm sein und Jehova Selbst wird das bewerkstelligen und in Ihm sein und Ihn leiten. Seine Geburt wird nach Micha in Davids Vaterstadt Bethlehem erfolgen, dort wird Jehova, der Herrscher von Ewigkeit, ins Fleisch treten und von da aus Sein Reich des Geistes antreten. Nun frage Ich euch: Ist diese Prophezeiung in Erfüllung gegangen oder nicht?

Da trat der erste Priester vor und sagte: Die Prophezeiung ist allerdings richtig, aber was willst du damit beweisen? Wann wurde Jehova als Messias in Bethlehem geboren? Von dem wissen wir nichts! Weißt du was, so erzähle es uns.

Diese Antwort war fein berechnet und schlau angelegt, um die Prophezeiung als nicht erfüllt dahinzustellen. Ich aber erwiderte darauf, daß sie sollen sich nicht unwissend stellen, sondern so reden, wie sie im Herzen denken, nämlich von Jesus von Nazareth, der zu Bethlehem geboren wurde.

Diese Bemerkung, daß sie anders reden und anders denken, machte sie stutzen, und sie meinten: Wie kann Ich das behaupten, da Ich doch nicht in ihre Herzen sehe? Und somit auch nicht wissen kann, daß sie zweideutig sprechen. Deshalb ist es besser, daß Ich nicht zu weit aushole, weil sie so sprechen, wie sie denken und nicht anders.

Sogleich gab Ich ihnen zur Antwort: Es ist aber doch so, wie Ich bemerkt habe, ihr denket an Jesus und verlanget Beweise zur Behauptung der erfüllten Prophezeiung und diese sollen euch werden:

Ihr wisset, daß Maria, die Mutter Jesu aus dem Stamme Davids war, ihr wisset, das auch Joseph, ihr Gemahl, aus dem Stamme Davids war. Somit war Jesus, Mariens Sohn, ein Nachkomme Davids. Aber von Maria als Mutter des Kindes spricht Jesajas: Siehe! Eine Jungfrau ist schwanger, und sie hat uns einen Knaben geboren. Was meint ihr: War Maria eine Jungfrau, als sie schwanger war und gebar, oder hat Jesajas gelogen?

Gott ließ sich nicht von einem sündigen Menschen Seinen Leib erzeugen

Die Priester konnten die Jungfrauschaft Mariens nicht fassen. Jesus als Gottvater Selber und wie Jesu Leib entstand. Geschichte Mariens, ihre keusche Erhabenheit. Christus kam wie ein Geist aus dem Mutterleib.

Die Priester schauten Mich an und schwiegen, denn eine Jungfrau sein, schwanger werden und als Jungfrau gebären und doch einen Mann haben, das konnten sie nicht fassen, daher fragte Mich einer der Priester, wie man das erfassen soll? Ich antwortete ihm:

Siehst du, sehr leicht ist das zu fassen, wenn man die erste Prophezeiung richtig begriffen hat: das Kind Mariens war, wie Seine Namen dartun, der Schöpfer der Welt, somit Gottvater, der allmächtige Weltenherrscher, dessen Liebe und Weisheit alles erschaffen hat, alles regiert und leitet. Glaubst du nun, daß Gott sich von einem sündigen Menschen Seinen Fleischleib wird erzeugen lassen, um Mensch zu werden? O, wenn du das denkst, dann denkst du von deinem Jehova sehr gemein, dein Glaube ist dann nicht besser als der eines Heiden, ja, noch schlechter, die Heiden ließen Götter mit Göttinnen Kinder zeugen, du würdest aber Jehova unter einen Götzen erniedern. Ich sage dir, der Leib Jesu ist im Leibe Mariens durch Gottes Willen entstanden, den man den Heiligen Geist in geistiger Sprache nennt. Daher nennt sie Jesajas eine schwangere und gebärende Jungfrau. Sie war bis zu ihrem vierzehnten Jahr im Tempel unter größter Sorgfalt erzogen und wie ein Kleinod beobachtet, denn erstens war sie eine der wenigen Töchter aus dem Stamme Davids, dann wußte man, daß sie nicht fleischlich erzeugt worden ist, sondern geistig empfangen, daher schaute der Tempel mit ganz besonderer Sorgfalt auf sie, weil die Zeit der Prophezeiung des Messias in Erfüllung gehen mußte. Mit der Empfängnis der Maria durch ihre Mutter Anna verhält es sich nämlich wie folgt: Joachim und Anna waren schon hochbejahrte Menschen, und um Gott besser und reiner zu dienen, trennten sie sich. Er baute sich eine Feldhütte und wohnte darin. Anna aber ging in den Tempel und diente als Magd darin und betete und lobte Gott in ihrem Herzen fort und fort. Nach Verlauf von drei Jahren erweckte Gott in den Herzen der Anna und des Joachim eine besondere Sehnsucht, sich noch einmal im Leben zu sehen, und diese Sehnsucht steigerte sich in den Herzen beider derart, daß sie nichts Sehnsüchtigeres wünschten, als noch ein letztes Mal sich zu sehen. Endlich siegte die Sehnsucht bei Joachim und er sagte: Ich weiß ja, wo sie ist, dort im Tempel unter der Dienerschaft werde ich sie gewiß antreffen, ich halte es nicht mehr aus vor Liebe und Sehnsucht, sie zu sehen. Gesagt, getan, er ging in den Tempel und suchte sie unter der Dienerschaft. Plötzlich bemerkte er sie und eilte hin, in dem Momente sah ihn auch Anna und eilte ihm entgegen mit offenen Armen, und so umarmten sich beide in Gegenwart der ganzen Tempeldienerschaft und drückten sich an die Brust. In diesem Moment ließ Gott Anna geistig empfangen Maria, und sie sagte: Höre, Joachim! Ich habe empfangen, denn ein Wohlgefühl durchströmte meinen ganzen Leib, und das kann nichts anderes sein. Aber wie ist das möglich? sagte Joachim, ohne jede fleischliche Berührung und Zeugung, und denke dir, deine 74 Jahre, wo doch schon lange die Zeit dazu verstrichen ist, ohne ein besonderes Wunder. Und doch ist es so, sage ich dir, beteuerte Anna, denn bei Gott ist alles möglich. Und so freuten sich beide einen ganzen Tag über diese Begegnung und dieses seltene Ereignis. Abends aber ging Joachim wieder in seine Feldhütte, die er sich außerhalb Jerusalems in der Umgebung aufgebaut hatte. Das war das letzte Mal, daß Joachim und Anna zusammenkamen, denn er starb bald darauf, während Anna ihr 84. Jahr im Tempel erreichte. Nach ihrem Tode wurde Maria von der Dienerschaft gepflegt und in allen

weiblichen Arbeiten unterrichtet. Ich sage euch: Maria war keusch wie die Sonne und schöner als letztere, geistig, und nur ein solch hochheilig es Gefäß war tauglich, den allerheiligsten Leib Jehovas zu empfangen und zu tragen, und keine weltliche Mutter. Ich sage euch: Im Tempel spielten Engel mit ihr und brachten ihr köstliche himmlische Speisen zu essen. Eine so reine Mutter hat die Welt noch nicht gesehen, wie Maria war. Also hoffe Ich, daß ihr Mich wohl verstanden habt, daß Maria selbst geistig empfangen wurde, daß sie in vollkommener Unschuld wieder geistig empfangen und auch geistig rein als Jungfrau geboren hat, denn Christus war wohl Mensch, aber mehr Geist als Mensch, weil sündenfrei, daher auch kam Er wie ein Geist aus ihrem Leibe. Nun, was sagst du dazu?

Die jungfräuliche Empfängnis von Maria und Jesus

Der redende Rabbiner widersprach der zweifachen geistig-jungfräulichen Empfängnis von Maria und Jesus und verlangte als Beweis Maria selber zu sehen und zu sprechen. Maria erschien und verschwand, weil er ihr auf zweimaliges Befragen keine Antwort gab. Die anderen Amtskollegen erkannten die Wahrheit.

Der Priester schmunzelte und sagte: Höre! Du bist ein phantasiereicher Geschichtsmacher, so etwas hat die Welt noch nicht erlebt. Sage mir, wie kannst du mir das beweisen? Deine erste Beweis-Aufstellung war wohl gut, mit dieser Erfindung von zweifacher geistiger Empfängnis, und als Jungfrau schwanger sein und auch nach der Geburt Jungfrau zu bleiben, siehe, das übersteigt die gewöhnliche menschliche Fassungskraft, und daher schaue ich Deine Erzählung für Leichtgläubige an und sonst nichts. Du mußt mir schon mit anderen Beweisen kommen und nicht mit Phantasien.

Ich sagte darauf: Beweise zu liefern ist Mir leicht, aber Mir ist es lieber, daß ihr ohne Beweise glaubet. Schau dorthin! dort stehen einige Priester, welche wollten, daß Ich soll den Apostel Petrus rufen, und das geschah, und doch glaubten sie nicht, bis sie durch andere Beweise zum Glauben gebracht wurden. Ich kann dir alle Beweise geben, die du verlangst, denn erstens bin Ich ein mächtiger Geist und zweitens sind wir im Geisterreich, wo alles möglich ist.

Darauf fragte Mich der Rabbiner: Ja, sage mir, wenn Du weißt, was ist jetzt mit Maria und wo ist sie? Kann man sie nicht sehen und mit ihr sprechen, ob das wahr ist, was Du uns in einer so phantasiereichen Gestalt aufgetischt hast?

Oh ja, man kann sie sehen und sprechen, aber wirst du dadurch gläubig? Du bist jetzt sehr stark im Zweifel, und dieser Zweifel wird dich auch bei den Beweisen nicht verlassen. Möchtest du nicht auf solche außergewöhnlichen Beweise verzichten?

Nein, es geht nicht, entgegnete der Rabbiner, denn ich kann nichts Übermenschliches glauben. Daher muß ich starke Beweise haben, um überhaupt glauben zu können, daß die Geschichte von Jesus eine Tatsache ist. Nun kommst du mir mit solchen Sachen, daß ich ganz ungläubig geworden bin. Also Beweise, nur Beweise, und sehr starke möchte ich haben, um etwas glauben zu können.

Sage Mir daher, welche Beweise du haben willst, erwiderte Ich ihm. Nun ja, Maria könnte mir doch die beste Antwort geben, lachte der Rabbiner. Rufe nur diese, und es wird gut. Dabei aber dachte er sich: Na, der kommt immer tiefer hinein, ich weiß ja, daß das Ihm unmöglich ist. Den wird man schön auslachen mit Seinen Phantastereien und Prahlereien.

Ich aber sagte: Freund, mache dich bereit, daß du sie ordentlich wirst fragen können und es dir dann nicht leid wird, unvorbereitet etwas Ungewöhnliches begehrt zu haben. Da dieser noch immer leichtfertig auf seinem Begehren bestand und dazu lachte, sagte Ich: Dein Wille sei erfüllt!

Kaum dies ausgesprochen, gab es einen starken Blitz und hellstrahlend schoß blitzschnell Maria aus der Höhe vor den erschrockenen Rabbiner und schaute ihn an, fragend: Was er von ihr wünsche. Dieser aber stand wie angedonnert und stumm und getraute sich kein Wort zu reden, denn ihre übermenschliche Schönheit und die blendende Strahlung, die aus ihr hervorging, ließ ihn alles Befragen vergessen. Und so stand er stumm und schaute und verwunderte sich über die Erscheinung. Maria befragte ihn noch einmal, was er von ihr wünsche. Dieser aber getraute sich noch immer nicht zu sprechen, und da er sie nur stillschweigend bewunderte, verschwand sie plötzlich aus seinen Augen.

Jetzt erst erwachte er aus seinem Zauber und ärgerte sich, nichts erreicht zu haben. Die übrigen Rabbiner und Zuschauer aber sagten: Bist du jetzt überzeugt und kuriert? So geht es den Spöttern oft. Wir, seine Amtskollegen, betrachteten das Ganze aufmerksam und haben doch diese Überzeugung gewonnen, daß Maria ein sehr schöner und hoher Geist ist und es würde uns sehr freuen, wenn wir sie noch einmal sehen könnten.

Da diese Äußerung aus innerer Überzeugung kam, sagte Ich darauf: Jeder, der Meinen Worten glaubt und darnach lebt und handelt, kann dorthin gelangen, wo Jesus Jehova, Maria, die Apostel und alle hochfortgeschrittenen Geister sind. Ich hoffe aber, daß euch die Erscheinung Marias überzeugt hat, daß Ich die Wahrheit

sprach; denn Ich habe sie doch deshalb heruntergerufen, um der Wahrheit Zeugnis zu geben, und da Ich das tat und dies Mir möglich war, so sei euch dies der Beweis, daß Ich die Wahrheit sprach.

Beweise aus den Propheten über den Messias

*Beweise aus Jeremias über das Weinen der Rachel beim Kindermord zu Bethle-
hem, aus Maleachias über Elias als Wegbereiter Christi, aus Jesajas und David
über Leben und Sterben des Messias und aus Daniel, daß Israel wegen des
Messias in alle Welt zerstreut würde.*

Aber keiner der anwesenden Juden getraute sich, Mir zu widersprechen, und so sprach Ich weiter: Sehet, bei Jesu Geburt weinte die Rachel über ihre Kinder, welche ihr Herodes ermorden ließ, somit ist diese Prophezeiung Jeremias auch erfüllt.

Prophet Maleachias prophezeite, daß Elias als Vorbereiter des Weges vor dem Messias auftreten wird, und Ich sage euch, nicht bloß Elias als Johannes¹⁰⁾ der Täufer, sondern auch Moses als sein Vater ist damals dort gewesen.

Jesajas erzählte, wie der Messias leben und sterben wird, und sehet, alles ist genau eingetroffen, so auch, was David in seinen Psalmen über den Tod und die Auferstehung am dritten Tage berichtet. Jedes und alles, was in den vielen Notizen der Propheten über den Messias berichtet wurde, ist im Leben Jesu in Erfüllung gegangen. Was hält euch denn noch zurück, an Jesus zu glauben? Daniel enthält den Schluß des Dramas, daß Israel besiegt und in alle Welt zerstreut werde wegen seines Unglaubens und Härtherzigkeit, und seht, auch das ist im Jahre 70 nach Christus in Erfüllung gegangen. Ich frage euch: Ist das alles wahr, was Ich erzählt habe oder nicht?

Die Rabbiner fragten Mich, was Ich damit bezwecken will, wenn sie sagen **ja** oder **nein**? Denn sie haben davon weder Nutzen noch Schaden und es sei ihnen daher gleich, ob es wahr oder unwahr ist.

Darauf erwiderte Ich ihnen: Es ist entschieden nicht so, wie ihr meint, sondern jeder Mensch ist Gottes Kind und muß trachten, daß er zu Gott, seinem Vater kommt und daß es ihm gut gehen wird.

¹⁰⁾ Die Etymologie über Jo-han-nes befindet sich im Buche: Christus, Seine An- und Wiederkunft EhtS. Nr. 23

Ein Jude, der auch im Himmel Geschäfte und Handel betreiben will

Der Anführer gab eine ruhige Aufklärung dem geschäftseifrigen Juden. Himmlische Mahlzeit. Die Engel sangen einen Psalm dazu. Die Juden dachten nach, wie sie auch einen so guten Wein, Brot und Obst zum Handel treiben herschaffen könnten. Der Judenort wird durch ein großes Erdbeben verschüttet und das Heulen der Juden darüber. Der Anführer tröstete sie und versprach für sie zu sorgen, wenn sie nach Jesu Lehre leben wollen. Das Angebot gefiel ihnen.

Darauf fragte Mich ein Jude: Höre Freund! Ist im Himmel auch ein Geschäft zu machen? Denn siehe, ich bin alt geworden im Kaufen und Verkaufen, und wo kein Handel, da kein Verdienst, dort ist auch kein gutes Leben. Ich bin nur für den Handel und dieser hat mich immer ehrlich ernährt, und so habe ich auch im Geisterreich mich auf das Handeln verlegt und lebe davon. Religion, Messias, das alles ist Sache der Rabbiner und nicht unsere.

Ich hörte ruhig zu und sagte darauf: Nun, sage Mir, weswegen betreibst du den Handel, wenn nicht, um gut zu leben und glücklich zu sein? Du hast Maria gesehen, welch herrlicher Geist sie ist und siehe, auch du kannst das werden; was das Essen und Trinken betrifft, will Ich euch allen die Beweise geben, wie man im Himmel speist, und so bleibt ihr Meine Gäste. Gefällt euch Meine Kost nicht, dann könnt ihr tun, was ihr wollt, gefällt sie euch, und wollt ihr bei Mir bleiben, dann müßt ihr die Lehre des Messias Jesus Jehova Zebaoth befolgen. Zwingen aber will Ich niemanden, sondern es steht euch frei, zu tun nach eurer freien Verfügung.

Nach dieser Erklärung berief Ich die Engel und trug ihnen auf: Wein, Brot und Obst für alle zu holen. Wie gewöhnlich, war alles in einigen Minuten haufenweise vor Mich hingestellt. Nun streckte Ich Meine Hände darüber, segnete es und ließ es verteilen. Sogleich sammelten sich wieder die Engel bei Mir und warteten auf die weiteren Ordres. Diesmal ließ Ich einen Psalm singen, der die Juden so nervös machte, daß sie baten, aufzuhören, denn sie könnten die Schönheit der Stimmen nicht ertragen, worauf Ich sagte: Das macht eure materielle Gesinnung mit eurem fortwährenden Kaufen, Verkaufen und Handeln. Sehet, hier sind Einige darunter, die auch sehr tief in Materie begraben waren, aber sie haben alles weggelassen aus ihren Gedanken und haben Meine Lehren angenommen und sie fühlen sich sehr glücklich dabei. Setzt aber setzt euch und verzehret die Mahlzeit.

Die Juden konnten sich nicht genug verwundern über die außergewöhnliche Güte der Mahlzeit und dachten nach, wie sie auch so etwas Gutes erzeugen könnten, um damit Handel zu treiben.

Kaum abgespeist, entsteht ein furchtbares Erdbeben, und unter donnerndem Krachen löst sich ein Teil des Berges über dem Bergkessel ab, wo die Judenortschaft lag und verschüttet hoch den ganzen Ort. Ein fürchterliches Geheul ist die Folge dieses Ereignisses unter den Juden, welche dadurch zu Bettlern gemacht wurden und jammerten und klagten über das große Unglück, das ihnen widerfahren war.

Ich aber wandte Mich zu ihnen und sagte: Was liegt an euren Fetzen und Tand? Ich sagte euch, daß ihr bei Mir um nichts zu sorgen habet als bloß die Lehre Jesu zu erfüllen, alles Übrige ist dann Meine Sorge. Dieses Angebot gefiel ihnen; denn der Jude sind geschickt und versteht aus allem seinen Vorteil zu schlagen.

Jesus, Mariens erster und einziger Sohn

Ein Bedenken aus dem Evangelisten Matthäus. Des Anführers gründliche Aufklärung darüber. Alle Judenpriester erklärten, die echte Christuslehre, weil ohne Ceremonien, anzunehmen. Die Liebe als das alleinige Glaubensgebot. Die Juden möchten auch im Himmel Handel treiben.

Nun traten die Juden zusammen und besprachen sich darüber, was sie tun sollten. Da sagte der zweifelnde Rabbiner zu ihnen: Wartet ein wenig, ich habe noch einen Zweifel, und dieser lässt mir keine Ruhe, daher will ich mir noch die letzte Aufklärung holen. Nach diesen Worten trat er vor und sagte: Höre, lieber Freund! ich habe noch einige Zweifel, deshalb komme ich zu Dir um Aufklärung, und diese sind: Maria war die Frau des Joseph, dann heißt es, daß Jesus der erste Sohn Mariens war und drittens werden vier Brüder und Schwestern Jesu genannt. Lieber Freund, wie erklärst Du uns das?

Ich antwortete ihm: der Wahrheit gemäß verhält sich das wie folgt: Als Maria empfangen hatte, war sie 14 Jahre alt. Um die Schande zu vertuschen, als man ihre Schwangerschaft entdeckte, und weil sie durch Gottesfügung das verfluchte Wasser beide ohne Schaden getrunken, welches ihnen der Tempel als Prüfung der Wahrheit zu trinken gab, daß sie keine fleischliche Berührung begangen, hat sie der Priester im Geheimen verbunden. Aber Joseph war damals 70 Jahre alt, Witwer und Vater von fünf Söhnen aus erster Ehe. Joel, der älteste, dann Joses, Simon, Juda und Jakob. Die bei Markus genannten Schwestern waren keine Kinder Josephs und Marias, sondern Verwandte, die im Hause Josephs wie eigene Kinder gehalten wurden und daher nannte man sie Schwestern. Joseph war zu alt und zu gottesfürchtig, daß er sich getraut hätte, Maria anzurühren, als er wusste, daß sie die auserwählte Gebärerin des Messias war. Die mangelhafte Erwähnung des

Evangelisten (Matthäus 1, 25), daß Jesus Mariens erster Sohn war, ist so zu verstehen daß Jesus ihr erster und einziger Sohn war, und nicht anders. Siehst du, das ist das ganze Geheimnis.

Als der Rabbiner dieses zu seiner Befriedigung erfuhr, dankte er Mir, ging zurück und sagte: Nun bin ich über alles im Klaren, daher bin ich einverstanden, zur Gesellschaft zu stoßen und Jesu Religion anzunehmen, da ich ersehen habe, daß Jesus wahrhaftig Messias und somit Jehova Selber war.

Die anderen Priester sagten: Auch wir sind dieser Überzeugung und haben schon längst eingesehen, wer Messias war, aber es war uns, wie dir, noch nicht alles klar, daher hielten wir inne; dann waren wir jüdische Priester und mit dem römischen Zeremoniell nicht einverstanden. Hier scheint es uns, daß das Priestertum keine Macht hat, denn der Anführer ist sicher der oberste Herr und Priester hier, das verrät Seine gründliche Kenntnis der Heiligen Schrift und Seine richtige Aufklärung derselben und siehe, Er hat nichts Priesterliches an Sich, und daher bin ich der Meinung, daß wir davon enthoben sind, Priesterzeremonien zu lernen und auszuüben.

Als dieser Redner im Namen aller seine Rede beendet hatte, trat Ich hinzu und sagte: Du hast das Wahre erraten. Hier gibt es kein Priestertum und keine Zeremonien im irdischen Sinne, sondern hier ist die "Liebe" das größte und alleinige Gebot; aus dieser entwickelt sich alles. Daher sage Ich: Trachtet nun auch, eure Gemeinde mit euch eines Sinnes zu stimmen, und dann werden Meine Diener euch in allem gründlich unterrichten, was ihr zu glauben und wie ihr vorzugehen habt, um dem Gebote der Liebe zu entsprechen.

Sogleich machten sich nun die Priester daran, wegen des Übertrittes mit ihren Gläubigen zu besprechen, und sprachen ihnen recht, eindringlich und überzeugend zu. Diese aber meinten: Es ist alles recht und gut und wir glauben euch; denn ihr kennt doch genau die Heilige Schrift. Aber saget uns, warum fraget ihr nicht nach, was wir in Zukunft zu tun haben werden? Ohne Geschäfte, ohne Handeln und Verkaufen ist doch kein Leben, wir sind das von Jugend auf gewöhnt und so ist es uns recht schwer, was anderes zu tun als Handel zu treiben.

Im Jahre 1854 Maria als reine Jungfrau bei den Katholiken anerkannt

Die Priester gaben eine treffende Antwort den geschäftslustigen Juden und diese nahmen dann die Christuslehre an. Die Lehre über Marias Jungfrauschaft bei den Protestanten. Seit 1854 Maria bei den Katholiken als reine Jungfrau anerkannt. Wunsch Jesu, daß auch die jetzigen Protestanten sie als solche anerkennen sollen, wie sie im Jahre 1546 der † Martin Luther mit seiner Gemeinde anerkannt hat.

Die Priester, gereizt über die Dummheit ihrer Gläubigen, machten ernste Gesichter und sagten: Oh ja, es wird auch im Himmel gehandelt, kommt nur mit, ihr könnt auch dort eure Buden aufstellen, eure Dummheit feilbieten und barmherzige Menschen werden sie euch entnehmen und im Feuer der Wahrheit verbrennen.

Diese ernste Zurückweisung war von gutem Erfolg begleitet. Die Juden schwiegen auf diese zutreffende Antwort; und drehten ihre Gedanken auf ihre Hilflosigkeit, da sie alles verloren hatten, und meinten: Gehen wir mit, denn hier müssen wir verhungern; Bei der Gesellschaft wird aber so gut gegessen und getrunken, wie wir noch nie etwas ähnliches gekostet haben. Dieses Gespräch untereinander brachte es endlich dahin, daß sie beschlossen, mitzugehen, worauf sie sogleich von Engeln unterrichtet wurden. Nach beendeter Belehrung sagte Ich zu allen:

Die Aufklärung über Maria, ihre Jungfrauschaft und die ganze Geschichte ihres Daseins, die Ich euch gab, wird auf der Erde als Ketzerei betrachtet, und unter Fluch verdammt, wer anders meint. Auch bei euch Protestanten ist die grobe Anschauung über Maria verbreitet, nun aber wisset ihr es, wie die Wahrheit beschaffen ist, und so werdet ihr alle einer Kenntnis und eines Sinnes über die jungfräuliche Mutterschaft Marias, was auch eine Bedingung ist, um keine unheiligen Gedanken über Maria und Gott in Zukunft zu pflegen.

Bekanntlich war bis zum Jahre 1854 Maria auch in der römischen Kirche nicht besser daran wie in der protestantischen, und man streitet ihr die Sündenlosigkeit und die unbefleckte Empfängnis ab. Nun aber ist euch die Tatsache bekannt, und so wollet ihr eure falsche Lehre ändern, wie eure verstorbenen Vorfahren sie im Jahre 1546 sogleich als falsch erkannt und Meine Aufklärung als richtig, und der Heiligkeit Gottes würdig, angenommen haben.

So vergrößerte sich die Gesellschaft, als die Juden beitraten, um mehrere tausend Köpfe und wurde bunter, was auch wesentlich zur gegenseitigen Duldung beitrug.

Krieg der Geister in der Wolkenwelt

Die Reise auf einen Berg. Zusammentreiben der Wolkengeister unter Blitz und Donner. Ihre Beichte, warum sie als Römische die Protestantischen Gegenden mit Einschlügen, Überschwemmungen oder Hagel bestrafen. Die Friedensgeister bestrafen die bösen Geister dafür.

Die Belehrung war zu Ende, und so brachen wir wieder auf. Diesmal schlugen wir unseren Weg aufwärts auf einen Berg ein. Hinauf gekommen, sagte Ich: Setzet euch nieder und ruhet aus. Nach Verlauf einer schwachen Stunde sagte Ich zur Gesellschaft: Passet jetzt auf! Es wird bald etwas Neues geben. Alles spitzte nun die Ohren und schärfte die Augen, was es da geben wird.

Ich berief den großen Erzengel zu Mir und sagte ihm: Gehe hin über die Berge und bringe Mir die Wolkengeister her!

Sogleich verschwand der Erzengel und es dauerte nicht lange, daß von allen Seiten Gewitterwolken aufzusteigen begannen, die, je näher sie kamen, desto dunkler und grauer wurden. Endlich begann es zu blitzen und zu donnern, welches immer heftiger zu werden drohte. Es entluden sich gewaltige Kracher, und da und dort schlug es heftig ein, so daß die Gesellschaft sich beunruhigt fühlte. Nun sagte Ich: Herunter, ihr argen Geister, zu Mir! Blitzschnell fuhren eine ungeheure Anzahl Geister zu Mir herab und umkreisten die Gegend um uns. Als dies geschehen, sagte Ich:

Saget uns die Wahrheit, was treibt euch an, eure Bosheit in den Wolken zu treiben und die armen Erdenbewohner zu schrecken und zu schädigen?

Auf diese Frage trat ein wie ein Priester angezogener, aber sehr schmutziger, zerrissener und garstig geformter Geist vor und sagte: Ich und meine Kollegen waren römische Priester und sehr böse auf die Protestanten, da sie uns mit ihrer Irrlehre unsere Ruhe und Gemächlichkeit störten. Als wir gestorben waren, trat unsere Bosheit, da wir aller Rücksicht frei wurden, in große Rachsucht über, und so beschlossen wir, die lebenden und zum Protestantismus übergetretenen römischen Christen tüchtig zu züchtigen, daher sammelten wir unsere Gläubigen, deren es eine große Zahl gab, zusammen und zogen in die protestantischen Gegenden. Dort trafen wir unsere Gegner friedlich in Wolken über ihre Gegenden schweben und sie wie Beschützer bewachen. Als wir ankamen, kamen sie uns entgegen und fragten uns, was wir in ihren Gegenden suchen. Wir aber antworteten: Wir suchen die Gegenden der Ketzer auf und wollen ihnen ihre Treulosigkeit gegen unsere römische Mutterkirche ordentlich bezahlen.

Die Obersten dieser Geister sagten: Höret! Wer geht von uns in eure römisch-christlichen Gegenden, eure Angehörigen auf der Erde zu schädigen, weil sie nicht zu unserer Religion übertreten und unsere armen Zurückgebliebenen bedrängen und verfolgen?

Wir antworteten: wir sind in unserem Rechte, da wir der alleinseigmachenden Kirche in Rom angehören, von der diese Ketzer als Abtrünnige abgefallen, machten nicht viel Wesen mit ihnen, sondern ergriffen sie, prügeln sie ordentlich durch und jagten sie in die Flucht. Daß es dabei sehr heftig zuing und es viel Blitze und Donner gab, ist selbstverständlich. Als wir gesiegt hatten, ließen wir die Gegend ordentlich überhageln. Aber nicht lange dauerte es und wir wurden von mächtigen Geistern angegriffen und teils auf die Erde im Regen gefestigt geworfen, teils in die Flucht gejagt, und unter letzteren waren auch wir. Seit dieser Zeit wiederholen sich unsere Wolkenstreifzüge und Kriege, wobei wir zuweilen Sieger, zuweilen Besiegte bleiben.

Wir sind zwar immer die Mächtigeren, aber wenn die Hetze recht lustig und heftig zugeht, da kommen hohe, lichte Geister von oben, und diese besiegen uns jedes Mal und machen Frieden, daher nennen wir sie spottweise „Friedensgeister“. Aber eines erreichen wir doch, daß wir diese Ketzer auf Erden oft exemplarisch bestrafen mit Einschlägen, Überschwemmung oder Hagel, und das ist eine Erholung für die gute Sache unserer Kirche. Freilich verlieren wir viele Tausende von unseren Mitstreitern bei jeder Niederlage, da sie die Friedensgeister unbarmherzig auf die Erde schleudern, wo sie im Wasser in die Erde versickern und daselbst gebannt werden, bis auch für sie durch Lösung ihrer Kerker und Fesseln die Freiheit erblüht. Aber wir kühlen doch unsere Rache, und so führen wir einen beständigen gegenseitigen Krieg. Wir haben Dir unsere Beschäftigung erzählt. Sage, was willst Du von uns, daß Du uns mit dem gewaltigen Geist zu Dir treiben liebest?

Die Lehre über die Höllenqualen und die ewige Verdammnis

Frage des Anführers an die Priester, ob Christus Böses mit Bösem zu vergelten gelehrt hat. Die Priester antworteten als päpstliche Sklaven, die sich weder um Christus noch um Bibel scheren. Die Hölle öffnet sich für die römischen Priester als Ketzer und Antichristen. Päpstliche Dogmen, nicht Christi Lehre als Hauptlehre. Wahrheitsgetreue Beichte der Priester.

Was Ich von euch will, das wird euch bald klar werden. Ich frage euch als Priester: Steht das im Neuen Testament vorgezeichnet als der Liebe entsprechend? Hat Christus so die Feinde lieben gelehrt? und Böses zu tun befohlen? Saget, ihr bösen Teufel, wo steht das in der Bibel gutgeheißen, was ihr tut gegen Andersgläubige?

Auf diese Frage waren sie nicht vorbereitet, doch ermannte sich Einer und sagte: Wir tun das, was uns die römische Kirche vorschreibt, um anderes haben wir uns nicht zu kümmern. Wir tun unsere Pflicht und damit genug.

Kurz angebunden ist eure Antwort, und wie Sklaven antwortet ihr Mir, sagte Ich zu ihnen, aber damit ist Mir nicht gedient. Ich will, daß ihr Mir wie Priester antwortet und euch auf Grundlage der Christuslehre rechtfertigt, da ihr immer vorgebt, Gottesdiener zu sein!

Ah, was Christus, was Bibel, wir leben als freie Geister und scheren uns weder um das, noch um jenes. Wir kennen Dich nicht und wundern uns, obwohl Du ein mächtiger Geist zu sein scheinst, wie Du Dich unterstehst, uns zu beunruhigen und zur Verantwortung zu ziehen, da wir Dir nie etwas zu Leide getan haben? Also, was willst Du eigentlich von uns?

Ich will, antwortete Ich, daß ihr euer arges Treiben aufgibt und als Christen nach der Christuslehre lebet, sonst muß Ich ernster mit euch reden. Denn ihr handelt wie Bösewichte und euer Maß ist voll. Entweder umkehren und folgen, oder Ich muß ein Strafurteil über euch verhängen.

Ach, was Du nicht alles sagst. Im freien Geisterreich und mit der Strafe donnern. Das ist nicht übel. Gott straft nicht, Du aber willst strafen? Gehe Du Deine Wege und wir gehen unsere und so werden wir ganz gut bestehen. Nur mit dem Drohen verschone uns, denn wir sind nicht dafür empfänglich.

Gut, sagte Ich, Ich werde euch empfänglich dafür machen. Ihr habet auf der Welt viel von der Hölle und von der ewigen Verdammnis und ewigen Höllenqualen gepredigt, welche Bösewichte und Missetäter erwarten, die sich nicht bekehren wollen. Seht, ihr seid solche groben Sünder und Verbrecher am Nächsten, die sich nicht bekehren und noch darüber spotten. Daher sage Ich: Hephata!

In diesem Moment erbehte der ganze Berg und spaltete sich oben an der Spitze, woraus Flammen und Rauch emporstiegen. Her mit euch! Auf diese Worte schossen blitzschnell die Engel hinter die bösen Geister und trieben sie zusammen zu Mir. Diese aber erhoben ein ungeheures Geschrei vor Furcht und Angst und baten Mich, sie nicht in die Hölle zu treiben.

Ich sagte ihnen: Warum denn nicht? Ihr habt so oft die Ketzer und Gegenrömer verflucht und mit Dathan und Abiram in der Hölle zu brennen verdammt, warum sollet ihr nicht hineingehören, da ihr noch die größten Ketzer und Antichristen seid? denn alles, was gegen die Lehre Christi verstößt, ist ketzerisch und antichristlich, und daher sehe Ich in euch die größten Ketzer und Antichristen.

Die Geister baten Mich, Ich solle sie doch nicht in die Hölle stoßen, sie wollen alles tun, was Ich verlange, nur mit der Hölle und den ewigen Höllensflammen solle Ich sie verschonen.

Nun erwiderte Ich ihnen: Reif für die Hölle seid ihr wohl, aber Ich will nicht nach römischer, sondern nach Christus Lehre handeln, wenn ihr Mir versprechet, euch zu bessern und nicht mehr Böses zu tun.

Die Geister fielen auf die Knie vor Mich und dankten Mir für diese Gnade und baten Mich, Ich solle ihnen angeben, wie und was sie in Zukunft tun sollen, daß sie recht handeln werden.

Ich fragte die Priester: Saget Mir, ihr angeblichen Gottesdiener, was habt ihr denn die Gläubigen gelehrt, daß sie nicht wissen, wie ein Christ leben und handeln soll, um das ewige Leben zu gewinnen?

Diese antworteten Mir: Du weißt gewiß, wie unsere römische Lehre beschaffen ist, wo der Papst die Hauptperson bildet, und daß die päpstlichen Menschengesetze die erste und Hauptlehre bilden, denn diese trägt Geld ein; Christuslehre aber nichts. Daher weißt Du, daß unsere Hauptaufgabe die war, das zu lehren, wodurch wir Geld verdienen. Wir schoren die Schafe nach bestem Wissen und Können und fütterten die Gläubigen mit unchristlichen Satzungen, die man uns von Rom aus vorgeschrieben zu lehren. Und das ist ein Mischmasch, welches zu nichts taugt, und wobei wir selber Ungläubige geworden sind, da wir aus dem Lauf der Geschichte ersehen haben, daß Gott die Übertreter und Frevler am Gebote nicht straft. Siehe, so lautet unsere Glaubensbeichte.

Die Reformation als Gottesstrafe gegen die päpstlichen Dogmen

*Verneinung, daß Gott böse Menschen straft. Worin die göttlichen Strafen bestehen
Die protestantische Gegenbewegung. Beleuchtung der Gottesstrafen an der römischen Kirche. Der Höllenkrauter schließt sich wieder. Die Freiheit der Handlungen.*

Aufklärung über die Hölle in der Wolkenregion. Das Gebot der Nächstenliebe. Die Geister bekannten ihr Unrecht und bitten um Unterweisung in der echten Christuslehre.

Darauf erwiderte Ich: Eure Glaubensbeichte ist sonst ganz richtig, nur in dem Falle nicht, daß Gott nicht straft. Wie könnet ihr als Priester das behaupten, da ihr die Bibel kennet und wisset, daß Gott einzelne Menschen wie ganze Völker gestraft hatte, zu sagen, Er straft nicht?

Sie erwiderten Mir: das haben wir wohl gelesen, aber die Geschichte der römischen Kirche raubte uns allen Glauben, da wir das Grundübel dieser Kirche immer ungestraft höher steigen sahen, und doch zeigte sich nirgends eine Hilfe, diesem Ungeheuer ein Ende zu machen.

Ihr meintet also, daß es dann keinen Gott gibt, wandte Ich ein, weil ihr keine Strafen bemerkt habt? Das ist allerdings fatal, daß ihr den Wald vor lauter Bäumen nicht sehet, es hat doch eine Menge Strafen gegeben, nur das ist der Fall, daß Strafen Gottes mit Bosheiten und bösen Taten der Menschen abwechselten und ihr die Motive nicht wußtet, warum dies und jenes geschah. Es hat böse Päpste, Herrscher und Völker gegeben, die Strafen folgten nach geistiger Berechnung, und dies zu sehen, war euch nicht gegeben, weil ihr immer äußerlich und mit Voreingenommenheit geurteilt habt. Saget Mir: Für was schauet ihr die protestantische Gegenbewegung an?

Als die Priester diese Frage gestellt hörten, fingen sie an nachzudenken und sagten: Ja, wie, soll das eine Gottesstrafe sein? und wir beteiligten uns selbst fleißig daran und halfen, die Protestanten zu verfolgen und ihnen wehe zu tun im Leben, wie jetzt im Geisterreich. Darauf erwiderte Ich:

Gerade das ist eine große Strafe für den römischen Schwindel, Lug und Betrug, der durch die Dogmen der Päpste die Welt verpestet und das Volk in die heidnische Finsternis hineinzieht. Die Priester wissen vor lauter Hochmut, Habsucht und Herrschgelüsten nicht, wie sie die ganze Menschheit noch mehr verdummen und dann knechten und ausbeuten können und siehe, hier steht der Mann, der als Strafe Gottes über die Römer kam und ihnen die Speise gehörig versalzte, und Ich sage euch, das wird gute Früchte tragen und das Römertum immer mehr schädigen und ihm Abbruch tun. Dann wird auch die Wissenschaft immer stärker das böse Gebäude des römischen Heidentums zu untergraben anfangen, und so wird sich alles Mögliche herausbilden und wie ein Krebs an der römischen Kirche fressen und ihr garstiges Innere aufdecken, wodurch die Gläubigen immer stärker abfallen und zuletzt ganz ausbleiben werden. Sehet, das ist die Zukunft von der feilen Buhle, die uns Geld alles tut und keinen anderen Gott kennt als sich selbst. Nun, was saget ihr dazu?

Ja, sehen die Strafen so aus? Dann merkt sie ein befangener Mensch nicht, erwiderten die Priester. Wir dachten an sichtbare Vernichtungen und Gewaltmaßnahmen, und diese sahen wir bisher nicht, nun aber verstehen wir die Sache schon. Aber lieber Herr! Wir sehen mit Schrecken noch immer die Flammen und den Rauch aus dem Berge steigen, den Du spalten und für uns die Hölle öffnen ließeest. Wir tun gern alles, was Du willst, nur mache den Höllenkrater wieder zu, daß wir etwas mehr Leben und Freiheit bekommen.

Es geschehe nach eurer Bitte, antwortete Ich; aber ihr seid wert, ein wenig von dem zu kosten, womit ihr euren Zuhörern die Freiheit geistig und leiblich unterdrückt, um sie widerstandslos zu machen, selbst zu denken und zu handeln. Bei euch bewährt sich der Spruch: „Wo der Geist des Herrn ist, dort ist die Freiheit“. Da bei euch vollkommene Glaubenssklaverei herrschte und auf der Welt noch herrscht, so ist doch evident, daß in euch und in allen Freiheitsunterdrückern nicht der Geist des Herrn, sondern des Satans ist, welcher den Gegenpol Gottes vorstellt.

Da der Höllenkrater sich wieder schloß, bekamen auch die Geister mehr Mut und sagten: Es ist eine bekannte Sache, daß man unter dem Druck der Gewalt und Strafdrohung furchtsam wird und alles zu tun verspricht, daher bitten wir Dich: Gib uns vollkommene Freiheit zu bleiben oder zu gehen, dann können wir uns entscheiden, was wir tun wollen. Ich erwiderte ihnen:

Glaubet ihr, daß Ich euch wirklich strafen werde? Oh nein, Ich wollte euch nur die Hölle genug heiß machen, mit der ihr eure Gläubigen immer geschreckt habt. Bei Mir gibt es solche Strafen nicht, sondern ihr hättet euch durch die Menge eurer Sünden immer mehr in die Finsternis, in Zorn und in die Unzufriedenheit hineingearbeitet, und so wäret ihr selbst immer tiefer nach unten gefallen. Die Schwere eurer Sünden hätte euch immer tiefer zum Grunde der Hölle gedrückt, bis ihr endlich, ganz höllisch geworden, eure Sünden erkannt hättet. Derweil hättet ihr aber viel gelitten und ausgestanden. Glaubet ihr, daß euer Kriegsleben in den Wolken keine Hölle ist? Auf der Erde ist ein Krieg, Morden und Rauben, welches gegen das fünfte, siebente und zehnte Gebot Gottes verstößt, also eine Satanssünde; soll euer Wolkenkrieg etwas anderes sein? O, mit nichts! Ihr mordet den Menschen ihre Liebe, also das Edelste, die Gottheit im Menschen. Ihr raubt den Gegengeistern die Ruhe, den Frieden, die Zufriedenheit und denen auf der Erde das materielle Glück. Somit seid ihr böse und Diener des Satans und werdet den Strafen nicht entgehen, welche von sich selbst eintreten, wenn man die Gebote Gottes nicht respektiert, sondern sie übertritt. Saget Mir: Seid ihr bei eurem Wolkenkrieg glücklich? Was habt ihr für einen Nutzen davon? Wer hat euch beleidigt und aufgefordert, Krieg zu führen und Böses zu tun? Die Protestanten gewiß nicht, sondern ihr aus eigenem Antriebe. Sehet ihr das nicht ein, daß, wer Böses tut, ein Teufel und ein

Diener des Satans ist? Heißt das: Liebe Gott über alles und deinen Nächsten wie dich selbst, dadurch zu erfüllen, wenn man gegen Gottes Gebote handelt und den Nächsten als Bruder und Gottes Kind verfolgt und ihm wehe tut? Saget Mir, ihr argen Teufel, ist das nicht das direkte Gegenhandeln gegen die Gottes- und Christuslehre?

Diese Donnerrede machte die Priester und ihre Truppe kleinlaut und verzagt und sie wußten nicht, was sie Mir antworten sollen. Sie besprachen sich untereinander und fragten auch ihre Anhänger, was ihre Meinung darüber sei und was sie Mir antworten sollen. Diese aber meinten: Der Herr hat in allem Recht und wir können Ihm nichts als Recht geben, und weil wir einsehen, daß wir unrecht handeln, daher ist es unsere Aufgabe, umzukehren und anzufangen, christlich zu leben. Aber wer gibt uns die rechte Lehre; denn eure bisherige Lehre ist Seinen Ausführungen nach eine Teufelslehre, weil wir teuflisch handelten und dachten, wir tun recht. Wisset ihr was? Bekennt unser Unrecht und bittet Ihn, ob Er nicht wüßte, uns die echte Christuslehre anzugeben, nach welcher wir recht und gut leben und handeln möchten.

Die Priester meinten: Die echte Christuslehre ist doch in der heiligen Schrift enthalten, aber wir sind so finster, daß wir aus dem großen Chaos der Kirchenväter und päpstlichen Dogmen selbst nicht mehr das Reine und Richtige erkennen. Aber wir wollen doch den Willen unseres mitziehenden Volkes tun. Und so kehrten sie zu Mir zurück und sagten:

Lieber Freund! Deine Aufklärungen sind wohl ganz richtig und wir sehen ein, daß wir böse Geister sind, aber was wollen wir machen, da wir aus dem großen Chaos unserer Lehren und Erläuterungen der heiligen Schrift nicht mehr herauskennen, was gut oder schlecht ist, und da uns unsere Anhänger aufgetragen haben, Dich zu bitten, uns die wahre Lehre zu erläutern, so tun wir das umsolieber, da wir selbst des wahren Lichtes in der Sache ermangeln. Sei so gut, wenn Dir das genehm, gib Du uns das wahre Licht des Glaubens nach Jesu Lehre! Alles Übrige wird sich dann schon machen.

Geistige Unwissenheit im Jenseits

Die Bitte wurde ihnen gewährt. Verwundern der Wolkengeister über die himmlischgute Mahlzeit und den Engelgesang. Reise ins Tal. Einladung der Bewohner einer Ortschaft von Kranken zur religiösen Besprechung. Was ist die Ursache der Krankheiten? Unwissenheit der Kranken, daß sie gestorben und Geister wären.

Unwissenheit vom Verstorbensein durch die diesbezügliche göttliche Verfügung. Die Krankenanstalten und Gesundheitskolonien im Geisterreich. Verweisen einem Geist, am Friedhof sein Grab aufzusuchen.

Ich tue das sehr gern, antwortete Ich, aber es handelt sich darum, daß ihr dann auch sogleich eure jetzige Lebensart ändert, damit ihr einen Nutzen davon habet; denn das Wissen hilft euch nichts, sondern nur das darnach Leben und Handeln. Sehet hier Meine Gesellschaft, es gibt auch in ihr solche und noch bössere Wesen wie ihr, aber diese haben, nachdem sie ihr Unrecht eingesehen haben, das frühere Leben aufgegeben, Meine Lehre haben sie angenommen und sind bei Mir geblieben. Es sind Protestanten samt Dr. Martin Luther, römischkatholische Priester und Volk und Juden mit ihren Rabbinern, und alle diese können ruhig und friedlich in Liebe, Demut und Geduld untereinander leben und verkehren, warum könnet ihr das nicht? Ich will euch belehren lassen und wenn es euch gefällt, könnet ihr gleich bei Mir bleiben. Für eure Verpflegung Sorge Ich, aber unter der Bedingung, daß ihr so lebet und handelt, wie euch die Lehre vorschreibt. Nun berief Ich die Engel und ließ sie gründlich unterrichten.

Als der Unterricht beendet war, traten die Priester zu Mir und bedankten sich. Dann sagten sie, daß ihre Anhänger sich geäußert haben, da zu bleiben, weil ihnen die Einfachheit der Lehre und das daraus sich entwickelnde liebevolle Beisammensein gefällt, so wollen auch sie bleiben und durch Liebe, Demut und Toleranz sich den Himmel verdienen. Dadurch ist unsere Gesellschaft auf circa ein Drittel Million Köpfe gewachsen.

Ich ließ nach diesem großen Fischzug Mahlzeitspeise und Getränke zusammentragen, segnete es und ließ es verteilen. Dann sangen die Engel das Loblied und darauf wurde die Mahlzeit eingenommen. Die neuen Anhänger fragten nun, wo sie eigentlich seien, denn es kommt ihnen alles so himmlischgut und schön vor, daß sie denken, es müsse da schon eine Art Himmel sein. Worauf Ich sagte:

Himmel ist überall, wo Liebe, Demut, und Eintracht herrscht, doch der eigentliche Liebeshimmel ist beim Vater und dieser Liebes-Zustand der Seele muß erst emporgebildet werden. Je feiner und geistig-edler die Seele wird, desto höher genießt sie die Seligkeit. Das Brot und der Wein sind aus dem Himmel, aber euer Genuß daran wird sich immer steigern, je höher ihr geistig stehen werdet. Und so ist es auch mit dem Gesang, jetzt geht er euch durch die Nerven und macht euch nervös, je liebevoller und demütiger ihr werdet, desto angenehmer und lieblicher wird er euch dann sein. Trachtet daher, recht fleißig den Lehren Gottes nachzukommen, und je schneller und besser ihr dem nachkommen werdet, desto früher werden wir in den Himmel zum Vater Jesus gelangen, wo eure Glückseligkeit besiegelt wird. Jetzt aber wollen wir sogleich aufbrechen und in's Tal ziehen und so kommet mit uns hinab in die Niederung.

In's Tal gekommen, machten wir eine längere Reise auf der Straße, die durch das Tal führte, bis wir nach mehreren Stunden in eine Gegend kamen, welche recht armselig aussah. Hier befahl Ich zu rasten und auszuruhen.

Nach einer Stunde Rast sagte Ich zu den Engeln: Gehet in die Ortschaft, welche hinter diesem Büchel¹¹⁾ vor uns liegt und saget den Ortsinsassen, sie sollen alle zu uns herauskommen, indem wir eine religiöse Besprechung halten wollen.

Die Engel begaben sich sogleich in die große Ortschaft und verkündeten Meinen Auftrag. Hier aber war eine Krankenanstalt, wo viele tausende Kranker ihrer Heilung halber sich aufhielten, daher fragten die Bewohner, was mit denjenigen Kranken zu geschehen habe, welche nicht gehen können. Die Engel antworteten: Traget sie hinaus; denn es ist für ihre Heilung von unberechenbarem Vorteil, wenn sie auch dabei sind. Die barmherzigen Pfleger der Kranken ergriffen die verschiedenen Lagerstätten und Sänften und trugen ihre Kranken zu uns und stellten sie auf wie in einem großen Krankenzimmer, während diejenigen Kranken, welche noch gehen konnten, sich auf die entgegengesetzte Seite aufstellten und warteten, was geschehen wird.

Nun trat Ich vor und sagte: Jeder von euch ist ein Sünder, denn wegen eurer vielen und verschiedenen Sünden sind eure Krankheiten entstanden, daher, liebe Freunde, ist es eine Hauptaufgabe, daß ihr erkennt, daß ihr Sünder seid und daß eure Krankheiten davon abstammen, dann wird es möglich, euch alle zu heilen. Aber die Heilung hängt auch davon ab, daß ihr Meine Lehren annehmet, sie in Tat verwirklichtet und fest glaubet, daß Ich euch heilen kann. Denn wer nicht glaubt, der stößt die Heilung von sich und bleibt krank. Nun stellt euch aufmerksam auf und tuet, was Ich euch sagen werde. Die nicht stehen können, werden auch so zuhören können.

Darauf ließ Ich die noch gehen Könnenden in Gruppen nach Krankheiten aufstellen und sagte einem aus der Gruppe: Höre, Primus! Du bist der armseligste unter dieser Gruppe, gehe und erzähle ungeniert deinen Lebenslauf auf Erden; denn wisse, ihr seid grobe Sünder und als solche seid ihr mit Krankheiten geplagt worden, an diesen seid ihr gestorben und in diese eure bisherige Krankenanstalt im Geisterreich gebracht worden von barmherzigen Menschen, die sich damit ihren Himmel verdienen wollen.

Diese Aufklärung überraschte alle Kranken und Zuhörer und sie meinten: Wir wissen gar nicht, daß wir gestorben wären, wie kann das möglich sein? Alles Übrige stimmt, aber daß wir tot und Geister wären, das ist uns unbegreiflich. Wie kannst Du uns das beweisen, weil wir doch gerade solchen Körper haben wie immer und gerade dort unsere Wunden und Schmerzen, wo wir sie immer bemerkt haben?

¹¹⁾ Kleine Erhöhung

Meine Antwort darauf war folgende: Es ist göttliche Fügung, daß die Menschen, wie auf der Erde so auch im Geisterreich, oft eine Behandlung erfahren, welche sie nicht aufklärt, sondern sie müssen selbst zu denken anfangen. Und so kommen sie ins Geisterreich ohne zu wissen, daß sie gestorben sind. Solche Seelen werden dann unter solche eingereiht, welche gleichfalls nichts von ihrem Abscheiden von der Erde wissen. Diese Armen werden in ihrer Unwissenheit so lange belassen, bis sie anfangen über ihre Sünden nachzudenken und den guten Willen haben, gute Menschen zu werden. Ist dies geschehen, dann fangen ihre Krankheiten langsam zu heilen an und sie kommen fort aus der Anstalt in Erholungskolonien, wo sie sich weiter ausbilden und auch ihre kranke Seele von Sünden heilen, welche die Ursache ihrer Krankheiten waren. Daß solch eine Seele nicht bemerkt, daß sie ein Geist ist, kommt davon her, weil sie nicht bemerkt, daß sie je gestorben ist und weil ihr Seelenleib eigentlich der leidende Teil des Menschenleibes ist, nicht aber das Fleisch. Dieses muß euch daraus einleuchtend sein, daß der Mensch im Fleische die Sünde begeht, aber das Fleisch hat nach dem Tode nichts zu leiden, sondern es ist tot und verwandelt sich in andere Lebewesen, ohne den geringsten Schmerz zu empfinden, ohne seine Verwandlung zu gewahren. Während die Seele für körperliche Sünden und Übertretungen leiden und oft stark büßen muß, also ist dann gewiß die Seele die genießende der Weltfreuden und nicht das Fleisch, denn sonst müßte das Fleisch leiden nach dem Tode und nicht die Seele. Der Körper ist nur ein Instrument der Seele, welches durch ihren Nervengeist belebt und bewegt wird, und unverantwortlich für seine Handlungen nach dem Tode, wie die Zange des Schmiedes für die verpfuschte Arbeit. Nun wisset ihr die Geschichte eurer Herkunft, welche dir noch besser dadurch bewiesen wird, daß du dich auf den Friedhof deines Krankenortes hindenkst, und dann suche dein Grab, also tue das!

Das Beichten am Totenbett nach römischer Art ist wertlos

Der Geist las seine Grabesinschrift und wunderte sich, daß er tot wäre. Lebensgeschichte des Verstorbenen. Aussage des zweiten Geistes, woran er gestorben ist. Beichte und Kommunion am Totenbette nach römischer Art ist wertlos, weil man trotzdem in die Hölle kommt. Belehrung, wann die Sünden verziehen werden. Verwundern des Geistes, daß er in der Hölle wäre und Frage nach Höllenfeuer, Satan und Teufeln.

Der Primus und die ganze Gesellschaft blieben einige Minuten still und wartete auf das Resultat. Plötzlich liest er: Hier liegt begraben Primus Weber, welcher hier in Altendorf im Jahre 1490 am 28. Februar geboren wurde und im Jahre

1530, am 5. Oktober, an einer unheilbaren Krankheit gestorben ist. Ruhe seiner Asche! Merkwürdig, sonderbar! Ich und tot? Das ist mir ein Wunder, ein Rätsel, sprach er vertieft in seine Gedanken. Und ich wusste nichts davon! Ja, schon 16 Jahre liegt dein verfaulter und vermoderter Fleischleib im Grabe, und da du dessen überzeugt bist, so erzähle uns deine Lebensgeschichte, nach welcher du krank geworden bist.

Der Kranke fing nun seine Lebensgeschichte zu erzählen an, indem er sagte: Ich war der einzige Sohn braver Eltern, die mich wie ihr Kleinod betrachteten und fleißig pflegten, aber leider viel zu viel liebten und mir alles erlaubten. Ich wuchs heran zu einem stattlichen Jüngling und wurde teils geliebt, teils gehaßt, weil ich zu kühn, zu keck und zu verwegen war. Ich suchte mir gleichgesinnte junge Leute aus, und mit diesen beging ich manche böse und sündhafte Tat. Meine Eltern sahen freilich jetzt ein, was die elterliche Affenliebe aus Kindern zeitigt, aber es war zu spät, ich ließ mich nicht mehr bändigen. Die Eltern hatten gewünscht, ich solle heiraten; aber die Mädchen flohen vor dem Wüstling und keine wollte von mir etwas wissen, denn es gab schon Kinder ohne Ehe und so führte ich mein Leben ohne Frau nach öffentlichem Skandalstile weiter. Meine Eltern trauerten und grämten sich über mein verfehltes Leben so lange, bis sie der Gram aufgezehrt und ins Grab gebracht hatte. Ich war damals 30 Jahre alt und reif an allen Untugenden. Mit diesen trat ich meine Erbschaft an und hielt mir fremde Dienstboten ohne eine spezielle Aufsicht. Da kann man sich denken, wie es in meinem Hause zuging! Die Dienstboten waren faul und diebisch; die Mädchen, die ich gern sah, ebenfalls. Jahr auf Jahr ging meine Wirtschaft herab und verfiel immer mehr in Schulden. Mein wüstes Leben ohne Regel und Ordnung brachte Krankheiten zum Vorschein, vor denen man sich fürchtete, daher mußte ich ins Spital, alles den Dirnen überlassend, mit denen ich lebte. Die Schuldner meldeten sich, die Wirtschaft wurde verkauft und das Geld an die Gläubiger verteilt. Ich erfuhr zwar alles, aber ich war gebannt ans Bett, krank und verlassen von allen bis auf die Spitalwärter. Jahre lang blieb ich im Spital, denn man konnte mich nicht mehr kurieren. Ich fluchte und betete, aber es half nichts; nun erfahre ich, daß ich im Jahre 1530 gestorben bin. Wann war das, wie lange ist das schon? 16 Jahre, sage Ich dir, antwortete Ich ihm. Denn wir zählen jetzt nach irdischer Berechnung 1546. Ich glaube, daß du jetzt überzeugt bist, daß deine Krankheit und dein Tod eine Folge deines sündenbeladenen Lebens und deiner Wüstung im Fleische war? Ganz richtig, sagte Primus. Ich wandte Mich zu den übrigen und sprach: Jetzt saget ihr Mir alle aus dieser Gruppe, ob ihr andere Ursachen habet zu euren Krankheiten! Nein, minder oder mehr sind wir die gleichen Sünder gewesen wie dieser Mitkranker.

Nun ging ich zur zweiten Gruppe und fragte den Ersten: Johann, sage uns du deine Lebensgeschichte; denn deine Krankheit ist eine andere gewesen. Ja leider, aber gleich tödlich, denn jetzt glaube ich schon, daß ich im Geisterreich bin, weil

mein Freund Primus dies zugab, worauf ich gleich daselbe anstellte und mich gleichfalls überzeugte, daß ich von der Welt abgeschieden bin. Meine Geschichte ist kurz diese: Ich lebte gut, aß, trank, was mir schmeckte, besuchte Wirtshäuser, tanzte fleißig, verkühlte mich dabei, bekam Lungensucht und starb. Daß ich nebenbei verschiedene Sünden beging, ist selbstverständlich. Ich beichtete und kommunizierte zuletzt, aber wie ich nun sehe, war das wertlos, denn ich bin in kein Paradies, sondern etwa in eine Hölle der Kranken gekommen?

Ja, sicher so, denn das Beichten und Kommunizieren nach römischer Art wurde von Christus nie gelehrt noch eingeführt, sondern von neugierigen und Polizei ausübenden Pfaffen. Ich sagte darauf: Gott hätte dir übrigens, weil du verdummt warst, doch verziehen. Aber es war kein Ernst da, sich zu bessern, kein Vorsatz, die Sünden nicht mehr zu begehen, sondern du hast deine Sünden dem Priester erzählt, wie man eine Schuld abzahlt. Er gab dir Absolution und du bliebst derselbe wie nach jedem Beichten. Somit hast du den Priester, speziell aber dich belogen. Weißt du, die Sünden werden nicht verziehen, wenn man nicht vollernst sich vornimmt, sie nicht mehr zu begehen und Buße tut. Da du weder das Eine noch das Andere getan, daher wurden sie nicht verziehen und du kamst als großer Sünder in die Hölle, in diese Krankenanstalt.

Was, das soll die Hölle sein? Wo ist das Höllenfeuer? Wo ist der Satan, wo seine Teufel? Ich sehe von alledem nichts. Darum erkläre uns das, denn das ist uns ganz fremd und stimmt mit der römisch-christlichen Lehre unserer Priester nicht überein!

Aufklärung über Hölle, Satan, Materie, Seele und Gott

Aufklärung, was die Hölle ist. Aus was Satan, Materie, Seele und Gott bestehen. Lebensgeschichte des dritten Geistes. Woher die Krebskrankheit stammt. Die Lebensgeschichte des vierten Geistes. Aufklärung über den Krieg und die Strafe Gottes dafür. Der mächtige Seelen- und Leibesarzt, der alle Kranken heilte. Große Lobeserhebungen über die gute Mahizeit.

Ich sagte jetzt allen: Die Hölle ist der leidige, kranke Zustand deiner Seele, deines geistigen Leibes; das Höllenfeuer ist dein oftmaliges Ärgern und Zürnen, deine wilde Unzufriedenheit; der Satan sind deine unreinen Gedanken, die dir alles Weltliche, Ungeistige vorgaukeln, es ist das eine böse, infizierende, die Gedanken auf fal-

sche Wege leitende Luft, die aber ein Geist ist, wie Gott auch eine Luft und ein Geist ist und die Teufel seid ihr selbst, so lange ihr böse und voller Sünden seid.

Diese vollwahre Aufklärung machte eine große Sensation in der ganzen Gesellschaft und Martin Luther trat zu Mir und sagte: Lieber Herr! Sage mir, wie kommt es dann, wenn Satan oder Luzifer nur eine böse, die Seele krankmachende Luft ist, daß sich diese Luft als ein Drache und als ein himmlisch-schönes Frauenzimmer vorstellen konnte?

Darauf antwortete Ich der ganzen Gesellschaft: Der Geist Gottes hat die Allmacht in Sich, alles nur Denkbare herstellen zu können. Eure Seelenleiber sind auch eine Art Luft und sie sind kunstvoll formierte Leiber, so ist auch der Stoff, die Materie, aus welcher die Menschenleiber auf Erden bestehen, dieselbe Luft, wie die der Seele, aber komprimierte, verdichtete, den Fleischesaugen sichtbar gemachte Materie aus dieser Luft. Da aber der Geist der Satana oder des Luzifers ein Teil der Gottheit ist, daher kann er sich in jede beliebige Form verwandeln, die von Gott erlaubt ist. Nur in Liebesformen und Gestalten und Liebeshandlungen kann er sich nicht verwandeln, weil er aus Haß, Zorn und Hochmut besteht, welche die Gegenpole von Liebe und Demut sind, die die Gottheit repräsentieren. Die Luft, aus welcher eure Seele besteht, ist das Feingeistige, die, aus welcher der Körper gebildet wurde, das Grobgeistige der in die Materie verwandelten Seele der Satana.

Nach dieser Aufklärung trat Ich zu der dritten Gruppe und fragte den nächststehenden Kranken, woran er krank geworden sei. Dieser antwortete nun: Meine Eltern ließen mich studieren und ich wurde ein Doktor, doch leider ein solcher Doktor, der die Menschen schindet, ihnen langsam das Geld aus der Tasche raubt für die Prozesse, und wobei zuletzt er der Gewinnende, der Gewinnsuchende aber der Verlierende wird. Herzlose Ausbeutung und Ausraubung der Klienten war mein einziger Gedanke. Das dauerte viele Jahre, endlich ereignete sich der Fall, daß ich mich in die Brust zwickte, woraus ein Krebsgeschwür entstand und der Krebs fraß immer tiefer ein, bis er mich umbrachte. Ich glaube, das war eine Strafe: Ich fraß das Vermögen meiner Klienten, der Krebs aber meine herzlose Brust. Ich fragte einige von den bei mir stehenden Kranken, woher sie zur Krebskrankheit kamen, und siehe, alle hatten ein solches Vorleben, daß man ihren Krebs als Strafe betrachten kann. Ich gebe zu, daß nicht alle Krebskrankheiten meine Ursache zugrunde haben, aber es ist oft der Fall, daß es so ist; so ist hier Einer mit einem Nasenkrebs, der von Ansteckung her stammt, von alles Genießen wollen usw.

Ich ging zu der vierten Gruppe und fragte einen der Kranken, woher seine Krankheit stamme. Dieser erzählte uns seine Lebensereignisse, welche er auf den Schlachtfeldern erlebt hatte und meinte: Es wird schier auch hier ein Strafe Gottes sein, denn ich habe gedankenlos gemordet und geraubt, obwohl dies in Gottes Ge-

boten verboten ist, aber man verlangte von mir, den Eid der Treue dem Monarchen zu schwören, und dieser schickte mich mit anderen in den Krieg gegen seinen Feind, und hier mußte ich töten, morden, und, weil im Feindeslande, raubte ich, was mir Passendes unterkam; denn der Krieg ist doch sonst nichts als ein Raubzug der Raubmörder unter dem veredelten Namen Soldaten, deren Häuptlinge und Anführer fein aufgeputzte Offiziere sind, die aber keine andere Miene machen, weil ihr Herz keine Liebe und kein Mitleid kennt, als herzlos niedermetzeln und den Feind vernichten, der ihnen nie etwas zu Leid getan, den sie nie früher gesehen haben. Bei einem solchen Scharmützel bekam ich eine klaffende Wunde als Rückzahlung für meine Herzlosigkeit, und da ich nun im Geisterlande bin, so bin ich jedenfalls daran gestorben. Ich kenne hier einige, die ähnliche Fälle durchgemacht haben, also betrachte ich das als Strafzahlung für die Übertretung der Gebote Gottes und für meine Herzlosigkeit.

Nun sagte Ich: Deine und der anderen Beichte ist vollwahr und da ihr eure Schuld daran erkennet, so seid ihr reif, gesund gemacht zu werden. Und so will Ich mit dem Ausfragen aufhören.

Ich bin ein mächtiger Seelen- und Leibesarzt und kuriere alle, die Mir aufs Wort glauben. Könnt ihr glauben, daß dies wahr ist?

Da meldete sich ein Kranker und sagte: Da Du Anführer einer so großen Truppe von Menschen bist, so kann es gar nicht anders sein, als daß Du die Wahrheit sprichst. Und darum glaube ich fest, daß Dir möglich ist, uns zu heilen.

Sehr gut geurteilt, daher stehe auf aus deinem Bette! Der Kranke schaute Mich voller Freude an und hüpfte in die Höhe und freute sich von ganzem Herzen seiner Heilung und dankte Mir inbrünstig dafür. Nach diesem erhoben die Kranken auf allen Seiten die Bitte, Ich solle sie auch heilen. Ich aber sagte:

Das will Ich tun, aber unter einer Bedingung, und diese ist, daß ihr eure materialistische Weltlebensweise aufgabet und nach göttlichen Geboten in Zukunft lebet. Wie ihr aber zu leben habet, werden euch diese Meine Diener erzählen. Seid ihr damit einverstanden?

Alle erhoben ihre Stimmen und bejahten Meine Bedingung. Darauf sagte Ich: Eure Krankheiten sind verschwunden und ihr seid vollkommen gesund! Nur heraus aus den Betten, damit ihr von Mir weiter gekräftigt werdet.

Auf diese Sprache erhoben sich alle Kranke und eilten zu Mir, sich zu bedanken für die augenblickliche Heilung. Es gab da viele Freudentränen und Freudentöne, wie es sich von selbst versteht. Als der erste Jubel vorüber war, sagte Ich: Räumet

weg eure Betten, Krücken und Verbandzeug, und kommet dann alle zu uns, zu einem Imbiß, der euch stärken und vollends herstellen wird.

Die Geheilten schafften nun alles weg und kamen bald zurück. Ich aber beorderte die Engel, Brot und Wein zu holen und sagte den barmherzigen Krankenpflegern, daß sie auch an der Mahlzeit teilnehmen sollen, was sie sich nicht zweimal sagen ließen. Inzwischen war Brot und Wein beschafft, welches Ich segnete und unter alle verteilen ließ. Und da gab es wieder des Lobens der Güte der Mahlzeit kein Ende, bis nichts mehr davon zu loben vorhanden war.

Die Lehre der Liebe, Demut und Glaubensduldsamkeit

Die Geheilten bemerkten das Ungewöhnliche der Gesellschaft. Ihre Belehrung durch die Engel. Aufnahme aller in die Gesellschaft. Marsch und Ankunft vor einen großen Friedhof. Die Geister wurden aufgeklärt über die Gesellschaft, daß sie lebt nach Jesu Lehre, ohne Unterschied der Religion und Nation. Das Warten der römischkatholischen Geister auf das jüngste Gericht. Einladung an die Geister zu einer religiösen Auseinandersetzung.

Nach der Mahlzeit sangen die Engel das Loblied zu Gott, was die neue Gesellschaft aufmerksam machte, daß hier etwas Besonderes sein müsse, denn die Mahlzeit war übernatürlich gut und der Gesang überirdisch schön, und so betrachteten sie denn mit der größten Aufmerksamkeit die Geschirrwegräumenden Engel, die ihnen wegen ihrer Jugend und Schönheit auffielen. Letztere kamen sogleich wieder und belehrten die geheilten Kranken, was sie zu glauben und was sie zu lassen haben. Bei dieser Gelegenheit fragten die Geheilten die lehrenden Engel, was wir sind und wohin wir gehen. Diese aber antworteten: Wir sammeln willige Menschen, die so leben und handeln wollen, wie wir lehren, und sind auf der Wanderung zum Himmel, zum Vater Jesus, und wenn ihr willig seid, so könnt ihr mitziehen.

Darauf meldete Ich Mich und sagte: Nur das strikte Befolgen dieser Lehren, die euch durch die Engel beigebracht werden, befähigt euch, mit Mir zu ziehen. Somit müßet ihr euch gut überlegen, ob ihr genug guten Willens seid, dies zu tun. Aber alle meldeten sich und sagten:

Schon aus Dankbarkeit taten wir das, noch lieber aber tun wir es, da wir dadurch bald zu unserem geistigen Ziele zu gelangen hoffen.

Gut, also ziehet alle mit, auch die Krankenwärter, denn diese haben gar viel Liebe, Mitleid und Geduld mit euch gehabt, daher verdienen sie auch einmal dafür belohnt zu werden mit dem Himmel.

Diese Verheißung entlockte ihnen Tränen der Dankbarkeit und sie freuten sich wie Kinder auf Obst und Naschwerk, das ihnen versprochen wird. Nach diesen Szenen brachen wir auf und gingen weiter des Weges, die verlassene Ortschaft im Stiche lassend, denn die Geheilten waren froh, davon gekommen zu sein; die Wärter aber auch der langjährigen geplagten Arbeit, für die sie nun den Lohn holen gingen.

Nach einem Marsche von zehn Stunden kamen wir zum Friedhof einer großen Stadt auf Erden und lagerten uns vor demselben.

Sogleich kamen einige Geister zu uns und fragten, wohin wir wandern und welchen Zweck wir verfolgen. Ich aber antwortete ihnen:

Wie ihr sehet, sind wir Geister wie ihr und Ich bin der Anführer davon. Die Gesellschaft besteht aus Juden, Protestanten und Römischkatholischen. Bei uns ist jeder Glaubensunterschied beseitigt worden. Wir leben nach der Jesulehre, und diese ist die Lehre der Liebe, der Demut, der Duldsamkeit und daher des Friedens. Durch diese Tugenden, die wir fleißig pflegen, sind wir zu einer gemeinsamen Familie geworden. Wir betrachten uns alle als Kinder eines Vaters Jesus, und daher als Brüder und Schwestern untereinander.

Da erwiderte einer der Geister: Sehr schön gesprochen und anzuhören, aber sagt uns: Ist bei euch schon das jüngste Gericht gewesen, daß ihr in der Welt herumziehet und euch des Lebens freuet? Wir sind hier lauter Römischkatholische, aber wir haben uns vorgenommen, solange zu warten bis uns die Posaune zur Auferstehung des Fleisches und zum jüngsten Gericht erwecken wird. Wir glauben fest daran und daher warten wir geduldig auf die Erfüllung dieser Verheißung.

Nun antwortete Ich ihm: Da werdet ihr so lange warten, bis euch die Geduld ausgehen wird. Übrigens kommt alle heraus zu uns, damit wir uns näher besprechen und ihr alle unsere Auseinandersetzungen anhöret, statt im Grabe und Moder zu hocken.

Über den jüngsten Tag, das Gericht und die Auferstehung des Fleisches

Aufklärung über den jüngsten Tag und das Gericht. Blut und Fleisch werden das Himmelreich nicht erben. Langeweile und Kälte beim Warten im Grabe. Der Engel des letzten Posaunenschalls. Auferstehung des Fleisches. Christuslehre ist das geistige Licht, römische Dogmen sind die geistige Finsternis.

Sogleich rief der Sprecher: „Brüder und Schwestern, kommet heraus aus den Gräbern zu einer religiösen Besprechung! Und sogleich entstiegen der Erde Kopf an Kopf eine Riesenmenge Geister samt ihren Bischöfen und Priestern und ziehen zu uns heraus aus den Friedhofsmauern und lagern sich uns gegenüber.

Als dies geschehen, trat Ich vor und sagte: Die Priesterschaft soll vortreten! was sogleich geschah. Darauf fragte Ich: Ja, saget Mir, was wartet und hocket ihr in euren modernden Gräbern? Nun erwiderte Mir ein Bischof:

Unsere Lehre berichtet uns, daß am jüngsten Tag auf den Schall der Posaune des Engels alle Menschen in ihren Fleischleibern auferstehen und zum Gerichte gehen werden, die einen zum Leben im Himmel, die anderen zum Tode in die Hölle. Also wird Herr Jesus die Lämmer und Böcke sondern und jedem seinen verdienten Lohn geben, daher warten und ruhen wir im Grabe bis dies erfolgen wird.

Freund! erwiderte Ich, Da verstehst du den Paulus nicht. Es heißt doch ausdrücklich, daß Blut und Fleisch das Himmelreich nicht ererben wird. Sodann wartet ihr umsonst schon hunderte von Jahren. Es sind euch schon manche durch gegangen und haben ihr Ziel erreicht, aber die Mehrzahl hockt und wartet ruhig. Ich bin nun da, um euch ein Licht anzuzünden, wenn ihr Mich ruhig anhören wollt.

Der Bischof erwiderte Mir: Weißt Du, Freund, wenn Du etwas Gescheites zu sagen weißt, so sage es uns nur, denn es ist uns sehr langweilig, auch fühlen wir eine gewisse materielle Kälte und es wäre uns ganz recht, ein gutes Licht darüber zu bekommen, wie wir eigentlich daran sind. Also sage nur, was Du weißt, denn es steht uns frei, anzunehmen oder zu lassen, daher nur heraus mit der Aufklärung!

Da ihr gutmütigen Charakters seid, so will Ich euch sogleich erklären, wie die Worte Pauli an die Korinther zu fassen sind, nämlich: Der jüngste Tag ist jeder Tag, den du lebst, denn der vergangene ist der alte. Der jüngste Tag für deine Seele war aber derjenige, an dem du gestorben bist; denn an diesem Tag vollzog sich eine Änderung in dir: Das Tageslicht hat sich in starke Abenddämmerung verwandelt, und das war schon ein Gericht, denn dadurch hast du deinen Lohn für deinen

Glauben und deine Werke auf der Welt angetreten. Siehe, dein Anzug ist grau und schmutzig, dein Wesen noch sehr materiell und daher spürst du materielle Kälte. Du bist sehr traurig und mißvergnügt, auch mit der Speise steht es schlecht, du hungerst. Sage Mir, ob das nicht wahr ist und ob das dir kein Gericht ist?

Ja wahrlich, sagte der Bischof, ich bin hier schlechter daran als der größte Arrestant auf der Welt, denn dieser bekommt sein Essen und eine Zelle, daß er sich nicht gar so gewaltig zu beklagen hat, aber ich kann nur klagen und jammern über meine unerwartete Lage und es hilft alles nichts. Ich habe gebetet zu Gott, zu Maria, zu verschiedenen Heiligen, aber es half alles nichts, daher habe ich aufgehört zu beten und trage ruhig mein Schicksal. Nun erzähle weiter!

Es ist gut, daß du erkennst, daß es nicht nach deiner Erwartung ausgefallen ist, darum wird es dir leicht verständlich, woher das alles stammt, und so höre: Über den jüngsten Tag und jüngstes Gericht hast du genug Beweise, daß du schon die Folgen dieser beiden trägst. Der Engel mit dem Posaunenschall war eben dein letzter Aushauch, wo du vom irdischen zum geistigen Leben erwachtest, wobei wohl auch ein Todesengel dabei war, der die geistige Verbindung deiner Seele mit dem Fleischleibe trennte. Die Auferstehung des Fleisches sind deine guten und schlechten Werke, die du im Fleischleben getan, diese folgten dir mit und sind nun dein Seelenkleid, das, wie du siehst, sehr traurig aussieht. Was sagst du nun zu dieser Aufklärung?

Ja, was soll ich sagen, ob ich sie glaube, daß sie der Wahrheit entspricht oder nicht, so habe ich doch die traurigen Beweise davon an meinem Leibe zu tragen und so glaube ich, daß Du die Wahrheit gesprochen. Ich muß sie glauben: Ich sehe mich und meine ganze Gemeinde, samt Mitbischöfen und Priestern, daß es ihnen ebenso geht wie mir, ja, daß es manchem besser geht wie mir, denn sein Kleid sieht doch viel schöner aus; und wo man nichts verbergen kann, da spreche man lieber frei von der Leber weg. Vielleicht kann durch meine Aufrichtigkeit mir geholfen werden. Ich erwiderte darauf:

Wenn du und deine Amtskollegen nicht renitent werdet, wenn Ich euch die volle Wahrheit sagen werde, so kann euch noch geholfen werden, daß ihr in eine bedeutend bessere Lage gelangen werdet; denn Ich bin ein hoher Geist und es ist Mir möglich, alles für euch zu tun, wenn ihr Mir glauben und nicht opponieren werdet. Siehe, hier habe Ich eine bedeutende Gesellschaft. Ich hatte viel Mühe, sie ihres Irrtums zu überzeugen, nun aber sind sie wie Lämmer beisammen. Die echte Religion Jesu hat Römischkatholische, Protestanten und Juden zu einer Herde vereinigt. Und frage da die römischen Priester, ob sie das Wahre nicht hier gefunden und ob sie nicht glücklich fühlen.

Sogleich traten die römischkatholischen Priester vor und sagten: So lange wir an den römischen Dogmen und Zeremonien festhielten, waren wir in einem solchen traurigen Zustande wie ihr, schauet uns jetzt an! Unsere Kleider sind schon bedeutend lichter und schöner wie eure und unsere Zustände sind höchst zufriedenstellend, und wir nehmen sichtbar an unserem geistigen Fortschritte zu. Tut auch ihr so wie wir und es wird euch allen gut gehen.

Der Bischof fragte nun den Sprecher: Ja, saget Mir, wie könnt ihr mit ketzerischen Protestanten und Juden zusammen harmonieren? Das ist doch gegen unsere römischkatholische Religion. Allein dieser blieb ihm die Aufklärung nicht schuldig und sagte:

Siehe, ganz gut; Wir wissen, daß Christus, Petrus und alle Apostel Juden nach dem Fleische und Anzuge waren, daher werden wir durch die anwesenden Juden immer daran erinnert und so können wir die Juden ganz gut unter uns leiden. Was die Protestanten betrifft, so haben sie die Lehre der Apostel als ihre Glaubenslehre, ist diese nicht richtig, dann lehrten auch Christus und die Apostel nicht richtig, und somit sind wir dann lauter Schwindler und Betrüger, letzteres sind wir aber entschieden, solange wir nach den päpstlichen Menschensatzungen lehren und leben, weil wir in Christi Lehre das Licht, in Dogmen die Finsternis predigen, und daß das wahr ist, beweist euch euer Seelenzustand, wovon du selber gebeichtet hast. Durch die Lehre Christi des neuen Testaments, auf welcher die protestantische Religion basiert und die eben die Lehre der Liebe, Demut und Duldsamkeit ist, können wir alle wie Brüder und Schwestern untereinander in bester Eintracht leben. Siehe die Diener unseres Anführers an! Sie sind schön wie Engel und gescheit und mächtig und hurtig, daß sich alles über sie wundert. Was erst, wenn du sie singen hören würdest? Ich sage dir, sie singen himmlisch schön. Und wenn du erst wüßtest, wie mächtig unser Anführer ist, du würdest verstummen vor Ihm, doch wir wollen nicht vorgreifen und treten wieder ab.

Die schöne Glaubensrede Dr. Martin Luthers

Martin Luther hielt eine schöne Glaubensrede den Römischkatholischen, Die Priester wurden kleinlaut. Das Volk wünscht in echter Christuslehre unterrichtet zu werden und mitzugehen, auch die Priester beugten sich vor der Wahrheit der Lehre und schlossen sich der Gesellschaft an. Abmarsch von dem ausgeleerten Friedhof.

Der Bischof mit der Geistlichkeit schaute erstaunt drein und wußte nicht, was er sagen soll. Nun sagte Ich: Dr. Martin Luther! Tritt vor und sage auch du einige

Worte. Sogleich trat er vor und sprach folgende Worte an die Priester und ihre Gemeinde:

Die Liebe unseres Gottes und Vaters hat mich zum Apostel der Reformation, wie einst Saulus vor Damaskus zum Verbreiter der Christusreligion erweckt. Zwar ist die Art der Erweckung eine unterschiedliche, aber wir beide dienten demselben Zwecke: Saulus gegen das Pharisäertum, ich gegen das Römertum.

Dasselbe, was Christus den Pharisäern vorwarf, dasselbe gilt, aber nur noch in verstärktem Maße, vom Römertum. Ich kämpfte gegen die päpstliche Kirche mit der Christuslehre, und so gelang es Mir dasselbe zu erreichen, was dem Saulus, später Paulus genannt, gegen den Tempel. Christus siegte und trotz Verfolgungen breitet sich die protestantische Religion aus, weil sie reine Christuslehre ist, wie wir sie von den Aposteln übernommen haben. Und sehet, aufgrund dieser Christusreligion bildete sich unsere Gesellschaft empor und fühlt sich höchst befriedigt und glücklich zusammen. Wir haben keine Dogmen noch Zeremonien; die Liebe allein ist unsere Leiterin, diese allein macht uns glücklich. Die Erfüllung des größten Gebotes im Gesetze, das da ist die Liebe zu Gott und Nächsten, macht uns zu einer Familie der Kinder Gottes. Ich frage euch, liebe Brüder im Herrn: Kann es eine bessere Religion geben als diese? Nein, eine bessere besteht nicht, das zeigt euch unsere Gesellschaft brüderlich zusammen, die im irdischen Leben wie Hund, Katze und Wolf gegenseitig feindlich stand. Es ist aus Unversöhnlichen eine Herde geworden, deren oberster Hirte unser Vater Jesus im Himmel ist. Wenn aber dies der Fall, wie die Beweise vor euch dartun, wie soll nicht diese Religion der Liebe und Eintracht die einzig wahre, die allein seligmachende sein? Wie können wir eine Religion, die sich zur Aufgabe gestellt: zu verleumden, zu verfolgen, zu foltern und am Feuer die wahren Christusbekenner zu braten, als Christusreligion bezeichnen, in welcher es heißt: Die Feinde zu lieben; die Böses tun, durch Gutes tun zu Freunden umzugestalten und für Verleumder und Verfolger zu beten? Seht, so lautet die Religion Christi, und ich, der vielverfolgte und grob verleumdete, angebliche Feind der römischen Kirche, lade euch zu Freunden ein und sage euch: Lasset euch belehren aufgrund der Christuslehre und poltert nicht mehr mit der allein seligmachenden römischkatholischen Religion! **Denn eine Religion, deren Priester Gott Christus korrigieren und sich anmaßen, gescheiter zu sein, wie Christus war, da sie Ihn durch ihre Menschensatzungen für nicht allwissend hinstellen, und ihn durch korrigierende Bemängelungen für unwissend erklären, ist eben keine christliche, sondern antichristliche Religion, voller Hochmut und frevelhafter Anmaßung gegen göttliche Heiligkeit und Allwissenheit,** und das ist die römischkatholische. Darum sage ich noch einmal, verlaßt das römische Gebäude des Lugs und Trugs und er-greift die Bruderhand der Liebe, die ich euch anbiete und werdet Bekenner und Diener Christi und nicht Roms und des Papstes; denn wir können euch durch unseren Anführer von eurem Elend erlösen und da wir auf dem Wege zum himmlischen Va-

ter Jesus sind, mitnehmen; die Päpste können das nicht, weil sie selber in solcher Finsternis und in solchem Elend stecken wie ihr. Daß diese meine Rede der Wahrheit entspricht, erseht ihr an unserer Gesellschaft, die aus allen möglichen Sündern besteht und doch in der kurzen Zeit, wo wir zusammen sind, sich ihre Kleider im Blute, das heißt in der Liebe Jesu, minder oder mehr schon weiß gewaschen. Dasselbe steht euch bevor, wenn ihr gutwillig und allein das für alleinseigmachend annehmet, was Christus gelehrt und die Apostel aufgeschrieben haben.

Diese Brandrede machte die Priester so kleinlaut, daß keiner sich getraute, eine Gegenrede zu halten. Dagegen erhoben sich ganze Säulen des Volkes und sprachen laut: Wir wünschen die echte Christuslehre ohne Rücksicht zu hören, ob das unseren Priestern recht ist oder nicht, und sind gewillt mit euch zu gehen: denn immer im Grabe zu hocken und allerlei Elend leiden, ist uns schon genug, daher wollen wir abbrechen mit allem und mit euch ziehen. Wir bitten euch, belehret uns, daß wir wissen, was wir in Zukunft zu tun haben.

Ich wendete Mich an die Priester und sagte: In Meiner Macht liegt die Zukunft eurer Gemeinde, Ich will sie belehren und mitziehen lassen. Doch möchte Ich euch nicht allein hier lassen, sondern auch glücklich machen, denn unsere Reise führt zum Vater Jesus im Himmel. Daher lasset euch belehren und bekehren, damit Ich euch mitnehme und glücklich mache.

Die Priester schauten sich einander an, und da keiner eine Gegenmiene machte, ja selbst die übrigen Bischöfe gutwillig zunickten, sagte wieder der sprechende Bischof: Freund! Eure Reden sind überzeugend, wenn auch bitter für uns, aber die Überzeugung, daß sich wirklich alles so verhält, zwingt uns, sich der Wahrheit nicht zu widersetzen. Daher lasse auch uns belehren in allem, was wir unrecht lehrten, und wir wollen alles gut machen und uns beugen vor der Wahrheit. Und wenn Du uns mitnehmen willst, so bitten wir darum; denn wir werden trachten, eure Zufriedenheit zu gewinnen mit unserem Lebenswandel.

Ich ließ nun die Engel die neue Gemeinde unterrichten, nachher Brot und Wein herschaffen, welche Ich segnete und verteilen ließ, und das Lob- und Danklied singen, was eine große Freude und Zufriedenheit bei den Neubekehrten hervorrief. Durch richtig angebrachte Reden gelang es uns, ohne große Mühe die neue Gesellschaft an unsere zu schließen, wodurch sie bedeutend wuchs und über eine halbe Million Köpfe bildete. Als das vollzogen war, ging es wieder weiter, und so gelangten wir nach einer längeren Wanderung zu einer anderen großen Ortschaft, wo wir uns wieder lagerten.

Die Erfüllung der Hauptlehren Christi

Ankunft vor eine große Ortschaft, wo Protestanten und Römischkatholische in brüderlicher Eintracht lebten. Aufnahme derselben in die Gesellschaft. Ein Vorgeschmack, wie man im Himmel speist. Die Engel sangen einen Psalm, der von unsichtbarer himmlischer Musik begleitet wurde. Vollzahl der Gesellschaft.

Sobald wir uns niedergesetzt hatten, kamen ganze Kolonnen Geister zu uns heraus und luden uns ein, uns zu ihnen in den Ort zu begeben. Wir sagten aber: Wir sind zu viele, kommet ihr alle zu uns heraus, und dann wollen wir recht vergnügt eine Zeit zusammen verbringen.

Die Geister eilten in den sehr bedeutenden Ort und erzählten allen, daß sie alle eingeladen sind, hinauszukommen zu einer großen Gesellschaft, um da eine Zeit lang sich zu vergnügen. Als bald erhob sich alles und eilte hinaus zu uns und fragte uns, was es da Besonderes gebe, daß so viele zusammenreisen.

Ich sagte darauf: Wir sind Pilger zum Vater Jesus und nehmen alle auf, die mitgehen wollen, und so auch euch, denn Ich weiß, daß ihr recht brave Kinder seid und durch eure Gastfreundlichkeit viel Freude dem himmlischen Vater machet.

Ach was Du uns erzählst! Sag mal, woher hast Du das erfahren, daß wir gastfreundlich sind? Wir tun doch nichts Besonderes, da uns der Vater im Himmel von allem genug gibt, so teilen wir den Überfluss an unsere Brüder, die hier durchziehen. Und so tun wir nur unsere heilige Pflicht und nichts anderes. Und darüber soll der liebe Vater mit uns viel Freude haben? Also sage uns, woher weißt Du das?

O, liebe gute Kinder, Ich weiß gar vieles von euch und bin im Auftrage des Vaters da, euch mitzunehmen und zu Ihm zu führen; denn sehet, es geschah ein großes Ereignis auf der Erde. Der neue Apostel der Christuslehre, Dr. Martin Luther, ist von der Erde abgereist und Ich habe ihn abgeholt und ein Teil seiner Gemeinde, die sehnsuchtsvoll auf sein Scheiden von der Erde wartete. Und bei dieser Gelegenheit habe Ich diejenigen Geister aufgesucht, die Ich für die Bekehrung reif fand und nahm sie mit. Und so bin Ich auch zu euch gekommen, um euch mitzunehmen, wenn ihr damit einverstanden seid.

Mit größtem Vergnügen, denn wir sind lauter gute Leute zusammen, Protestanten wie Römische. Wir haben uns durch gegenseitige Liebe erkannt und durch Jesu Lehre erquickt, denn es gibt unter uns recht duldsame Leute und diese lehrten uns die Vorteile der gegenseitigen Liebe und Duldsamkeit. Und so haben wir uns nur auf wenige Hauptlehren Christi beschränkt und die erfüllt, und es gab immer

Zufriedenheit und Eintracht unter uns und wir sind dadurch zu lauter Brüdern und Schwestern geworden, und so betrachteten wir auch jeden Fremden, der hier durchreist, als Freund und Bruder, bewirten ihn und begleiten ihn eine Zeit lang des Weges. Das wollten wir auch euch tun und siehe, nun sind wir eure Gäste, was uns sehr freut, besonders aber, da Du uns die Mitteilung machst, daß uns der Vater zu sich nehmen will. Na, da wird es eine Freude geben, wenn unser einziger Wunsch erfüllt wird, zum Vater zu gelangen, wozu wir uns schon solange vorbereiteten.

Auf diese recht kindlich-freundlich vorgetragene Rede sagte Ich: Ja, auch der Vater freut sich, euch unter Seine Kinder einreihen zu können. Millionen Engel und Geister warten mit Freude Meiner Rückkunft und begleiteten mit ihren Augen jeden Schritt und Tritt, den Ich euch zuliebe machte und frohlocken auf Meine Reise-Ergebnisse. Daher wollen wir hier einen Imbiß einnehmen, um euch einen Vorgeschmack zu geben, wie man im Himmel speist.

Darauf berief Ich die Engel, ließ Obst, Brot und Wein holen, und als es gesegnet und verteilt war, ließ Ich einen Psalm Davids singen und mit unsichtbarer himmlischer Musik begleiten, welche die Gesellschaft so übernahm, daß sie wie bezaubert da stand und kaum mehr wußte, daß sie noch nicht im Himmel war. Da gab es freudige Gesichter und fröhliche Gespräche über das baldige Kommen zum Vater Jesus im Himmel.

Als die Mahlzeit zu Ende war und das Geschirr abgeräumt war, sagte Ich zur Gesellschaft: Liebe Kinder, unsere Sammlung ist zu Ende, wir sind eine stattliche Zahl von einer Million Pilger geworden. Jetzt bereitet euch auf andere Ereignisse vor, die bald folgen werden, und so wollen wir sogleich aufbrechen.

Die Wanderung durch himmlische Schönheiten

Der schöne Weg in den Himmel. Himmlische Kleidung der Reisenden. Eine himmlische Landschaft, in der sich eine himmlische Berggrotte mit himmlischer Wiedergabe des einstigen Tempels von Jerusalem befand. Das Tageslicht des Liebehimmels.

Die ganze Gesellschaft machte sich nun reisefertig und wartete des Befehls weiter zu reisen. Und so fingen wir an einen ganz neuen Weg zu gehen, der bisher von niemandem bemerkt wurde, da Ich ihn im Moment der Abreise in Erscheinung treten ließ.

Dieser Weg war weiß wie Schnee und mit himmlischen Blumen und Bäumen von wunderbarem Geruch und nie gesehener Pracht eingezäunt. Alles jubelte und strahlte vor Freude, die Kleider der Gesellschaft verwandelten sich in ein blendendes Weiß mit herrlichsten Rosen besetzt; denn durch die letzte Speisung und Gesang mit Musik ist alles in Liebe übergegangen und so war der Zeitpunkt gekommen, auch die Minderen himmlisch schön zu kleiden.

So gingen wir lange auf dem sehr breiten Weg und da hatte jeder genug Muße, sich, Andere und die schöne Straße in der Lustregion zu bewundern, die alle fesselte. Endlich begann an der Straße eine schöne Landschaft sich auszubreiten, welche mit herrlichsten Gewächsen und Erdformationen vollbesetzt war. Nun sagte Ich:

Kinder, wir wollen uns ein wenig in diese Landschaft begeben und genauer beschauen, was da alles zu sehen ist. Alle folgten mit sichtbarer Freude Meinem Vorschlage, und so gingen wir in die wie Samtweichen Wiesen und Grasfelder, welche voll von herrlichsten Blumen, die sie noch nie gesehen, besäet waren. Wir wanderten die Täler und Hügelchen auf und ab, überall neue Formen, neue Schönheiten antreffend und bewundernd. Als wir da schon ziemlich lange auf und ab gewandert sind, kamen wir zu einem herrlichen See mit mehreren Inselchen. Das Wasser war wie Kristall rein und eine Menge Fische in verschiedensten Farben und Gestalten belebten es und hüpfen lustig darin. Einige den Schwänen ähnliche Vögel schwammen auf dem Wasser und sangen einen lieblichen Gesang, wie ihn kein Erdvogel in dieser Art singt. Die Ufer des Sees strotzten in üppigster Vegetation und verbreiteten ihren Blumenwohlgeruch weit und breit.

Die Inselchen, wie Sterne am spiegelglatten See schwimmend, zogen uns an, ihnen einen Besuch abzustatten, und so gingen wir über das Wasser, welches uns wie eine Straße hielt, und beschauten uns diese Seehügelchen, welche in schönster Blumenpracht wie himmlische Gärten aufgeputzt waren und allerlei Wohlgerüche der Blumen und Gewächse verbreiteten. Nachdem wir alles besehen, gingen wir wieder weiter.

Die Landschaft wurde immer schöner und herrlicher. allerlei seltene, noch nie gesehene Bäume spendeten Schatten den fröhlichen Gängern, und lustige Vögel auf ihren Ästen sangen und zwitscherten ihre lieblichen Weisen. Alles hauchte Leben, alles freute sich des Daseins in dieser himmlischen Pracht. Endlich kamen wir zu einem Berge, an dessen Fuße sich der Eingang in eine große Grotte befand.

Ich blieb vor dem geräumigen Eingang stehen und sagte: Kinder! Wir wollen uns die Grotte anschauen und so kommet Mir nach! Wir gingen alle hinein, worin sich die herrlichsten Kristall-Formationen in allen Farben abwechselnd befanden. Da gab es Tiere, Pflanzen, Blumen und seltenste Gestalten, Bäume und Ungeheuer, wie sie die lebendigste Phantasie sich nicht vorstellt. Denn der Erdmensch

kann nur das denken, was irgendwo vorhanden ist. Gott aber ist unerschöpflich in Gedanken, Ideen und Schöpfungen der seltensten Sachen. Wir gingen weiter in die Grotte und nun trat uns eine gewaltige Erscheinung vor: Ein großer Tempel mit herrlichen durchsichtigen Säulen trug die Gestalt des einstigen Tempels auf dem Berge Moria in Jerusalem, aber nur viel herrlicher und imposanter. Wir traten durch die herrlichen Säulenalleen in den eigentlichen Tempel, dessen Wände von Edelsteinen glitzerten und in den schönsten Sternlichtlein abwechselten. Es war eine nie gesehene Pracht, die freilich nicht in Jerusalem, wohl aber da im Himmel vorkam. Die Höhe des Tempels schien wie in die Wolkenregion zu ragen, was das Ganze des Eindruckes erhöhte. Die Decke des Plafonds war im feinsten und zartesten Blau, wie aus feinsten Seide hergestellt, welche mit Sternen besetzt war, die ihr Licht wie aus großen Brillanten glitzernd in verschiedenen Farben brachen. Der Fußboden war schneeweiß und blendend schön. In der Mitte des Tempels stand eine Art Altar aus reinstem glänzenden Golde in so herrlicher Form, wie sie noch nie ein sterblicher Mensch erdacht hat, über dem Altare schwebten zwei Cherubime von blendend weißer Farbe in betender Form, auf welche von oben ein Strahlenlicht fiel, wodurch der Effekt aufs Höchste gesteigert wurde. Vor dem Altare stand der siebenarmige Leuchter aus durchsichtigem, rosafarbigem Kristall, aus dessen goldglänzenden Kerzen, deren Form eine Herrlichkeit der Vollendung darstellte, die das denkbar Großartigste der Welt weit übertraf, Lichter in sieben Farben brannten in Regenbogenform, aber in einer solchen Schön- und Klarheit, wie es nur Gott möglich ist herzustellen. Und dieses Farbenlicht verbreitete die allerfeinsten Wohlgerüche im Tempel. Die Säulen, welche das Tempelgebäude trugen und zierten, waren bekleidet durch Blätterwerk, welches aus den durchsichtigen Säulen herausgewachsen zu sein schien, das in zartester lichtgrüner Färbung und Verschönerung ins Lichtdunkle überging. Aus diesem Blätterwerk nun schauten die schönsten Blümchen kunstgerecht angebracht heraus. Also war das Innere des Tempels aussehend, welches einen bezaubernden Eindruck auf die Menge machte. Daß der Tempel groß war, könnt ihr aus der Menge des Volkes schließen; und daß das Gesamte, weil alle Farben und Zusammenstellungen nicht nach menschlicher, sondern göttlicher Weisheit hergestellt waren, etwas für die menschliche Phantasie Unerreichbares darstellte, dürft ihr Mir wohl glauben! Und daß so etwas nur hochfortgeschrittene Geister sehen und klar erfassen können, wird euch doch auch einleuchtend sein! Um aber Mich zu verstehen, welcher Unterschied zwischen dem fleischlichen Blick eines sündhaften Menschen und dem geistigen Blick eines hohen Bewohners aus dem Liebeshimmel der Gotteskinder, wohin Ich die Gesellschaft führte, besteht, soll es euch bekannt werden, daß diese Luft, in der ihr lebet, und die einen Teil der Gottheit darstellt, für den in dem Kinderhimmel beim Vater Jesus wohnenden Geist ein Licht ist wie das stärkste elektrische Licht, während sie für eure materiellen Augen ohne die Sonne lichtlos ist. In solchem hohen Lichte wohnen die Seligen des dritten oder Liebeshimmels so leicht, wie ihr beim Sonnenlichte, aber mit dem Unterschiede, daß sie dabei ein unaussprechliches Wonne-

gefühl haben, welches durch die Anschauung Gottes auf das Stärkste erhöht wird, während ihr von der Sonne nur das Licht und die wohltuende Wärme spüret, so lange sie nicht zu empfindlich heiß wird, während ihr in elektrischlichter Luft so gleich erblinden würdet.

Daß auch das Äußere des Tempels der inneren Pracht entsprach, könnt ihr euch denken. Die Wände, blendend weiß, wechselten mit den schönsten Einlagen und Verzierungen in lebhaftester Phantasie bis zu den Dachgesimsen. Von da an erhob sich das imposante, in Gold strahlende Dach mit den herrlichsten Kuppeln mit glitzernden Brillanten eingefaßt in meisterhaftester Ausführung nach Art der göttlichen Bauweisheit. So war das Innere und Äußere des Tempels beschaffen, worüber sich die Gesellschaft in stummer Betrachtung dieser nie geahnten Pracht, Herrlichkeit und Großartigkeit wie in einer Zauberumhüllung befand, bis Ich sie aus diesem Zauber weckte und auf andere Vorkommnisse lenkte.

Schönheiten und Wonnegefühle im Himmel

Martin Luther erwachte aus dem Zauberschleier der himmlischen Schönheiten und Wonnegefühle, erweckte die Gesellschaft und machte sie aufmerksam, daß sie im Himmel ist. Austritt aus der Grotte auf eine himmlische Wiese mit himmlischem Obstgarten, wo ein himmlisches Mahl eingenommen wurde, das mit Engelsgesang und Musik begleitet wurde.

Vom Tempel aus gingen wir durch eine kristallweiße, wunderherrlich geformte Säulentallee in allen denkbaren Seitenverzierungen und Windungen tief nach unten. Da angekommen, führte Ich die Gesellschaft an einem großen Bache entlang, in welchem allerlei bunte Fische sich tummelten, bis zu einer riesenhohen Wand, welche am Fuße ein prachtvolles Säulentor zum Durchgehen hatte. Wir traten durch das kolossal breite Tor und befanden uns in einer Einbuchtung, in deren Hintergrund der bisherige Bach aus riesenhafter Höhe herabfiel und einen Wasserschäumstaubregen erzeugte der hoch zurück in die Höhe wie ein feiner Regen sich erhob und durch eine Lichtstrahlung einen herrlichen Regenbogen bildete. Diese Schönheit, eingefaßt mit den herrlichsten Wandformationen, die nur in unterirdischen Höhlen, z. B. wie in der Adelsberger Grotte, eine schwache Vorstellung gegen das hier Besprochene bildet, aber mit dem Unterschied, daß hier alles kristallrein in allen Farben vorkam, während es dort dunkel und schmutzig ist, erfaßte die ganze Gesellschaft neuerdings mit einer Zauberumhüllung, daß sie stumm und regungslos da stand und die Augen im Wonnegefühle der Herrlichkeiten badete.

Plötzlich sagte Martin Luther: Brüder, Schwestern! Wir sind doch schon im Himmel, denn diese Herrlichkeiten übersteigen alle menschlichen Vorstellungen. Hier sehen wir erfüllt die Verheißung: Eure Augen haben nie gesehen, eure Ohren nie gehört und euer Herz nie empfunden, was Gott denen bereitet hat, die Ihn lieben. Denket zurück an unsere letzte Mahlzeit, an den Gesang und die Musik und an diese himmlischen Schönheiten und fortgesetzten Überraschungen, so wird es euch klar, seit wann wir das Thor ins Himmelreich bereits durchschritten haben; denn seit dieser Zeit ist alles über jede, ja auch über die kühnste Phantasie erhaben, denn wir schwelgen fortwährend in Wonnegefühlen, deren wir früher nie mächtig waren; und schauet unsere Gestalten an! wie jung und schön wir derweil geworden und wie unsere Kleidungsstücke, in Goldverzierungen eingefast, in die herrlichste Harmonie des Rosenblumenbesatzes eingewirkt sind und einen Goldglanz von sich verbreiten, der sich wie der Abglanz der Sonne darstellt. Soll das nicht der wahre Himmel sein, dann weiß ich nicht, was eigentlich der Himmel sei?

Diese Rede weckte die Gesellschaft aus der Betrachtung des bezaubernden feenhaften Naturschauspiels und nun erst fingen sie an nachzudenken über die großen Veränderungen, die an ihnen sich derweil vollzogen, und so erhob sich ein Gemurmel des gegenseitigen Bewunderns und Betrachtens in der ganzen Gesellschaft und dies dauerte so lange, bis Ich sie wieder erinnerte, daß wir weiter gehen wollen.

Sogleich erhoben sich Alle und wir gelangten auf der entgegengesetzten Seite durch ein gleiches Säulentor, wie das Eingangstor war, ins Freie und aus der Grotte. Vor uns lag nun eine himmlische Wiese in herrlichster Blumenpracht, die wie aus Samt, Seide und Kristall schimmerte und glitzerten, aber alles viel herrlicher und großartiger als die Erdmenschen es fassen konnten. Ich ließ die Gesellschaft die Herrlichkeit der Wiese bewundern und ihren Blumenwohlgeruch nach Belieben genießen.

Als alle genügend ihre Augen und Nasen ergötzt hatten, gingen wir wieder weiter und kamen zu einem Riesenobstgarten mit den schönsten und wohlduftendsten Obstgattungen aller Art. Hier ließ Ich lagern und beordnete die Engel, Obst zu pflücken und für alle genug zu Mir zu bringen. Dieses geschah mit geisterhafter Schnelligkeit, da es dabei nicht auf die Hände-Arbeit, sondern auf den Willen ankommt und dieser wirkt mit Gedankenschnelligkeit.

In nächsten Augenblicken lagen schon Riesenhaufen von Obst vor Mir und Ich streckte die Hände aus, segnete es und ließ es verteilen. Daß dieses Obst, das im Geisterreich gegessen wird, sowie auch Brot und Wein nicht wie das materielle irdische ist, könnt ihr euch denken, es ist geistig und wirkt geistig zur Belebung der Seele und Erhebung in höhere geistige Liebessphären. Als das Obst verteilt war,

ließ Ich wieder einen Psalm singen mit unsichtbarer Musikbegleitung, welches um so lieblicher klang, als die Gesellschaft geistig höher und in Liebe fortgeschrittener war. Dasselbe galt vom Obst, das nicht genug wegen seiner vorzüglichen Güte und seines Wohlgeschmacks gelobt werden konnte; denn wie gesagt: Durch die geistige Verfeinerung ihres Wesens bekam auch die Mahlzeit eine höhere Verfeinerung beim Genießen.

Die Ankunft vor Neu-Jerusalem

Die himmlischen Landhäuser, die Demutskleider ihrer Bewohner und die Hochzeitskleider der Himmelsreisenden. Die Ansicht der Riesenstadt Neu-Jerusalem. Hosanna- und Halleluja- Jubel der Neuangekommenen. Anmeldung der Ankunft der Himmelsreisenden durch Posaunenstöße. Eine unabsehbare Menge Volkes drängte aus der Stadt entgegen, die Ankommenen zu empfangen und jubelte ihnen entgegen: Hosanna unserem Gott und Vater Jesus! und fiel in Demut auf's Gesicht.

Nach vollendetem Essen erhoben wir uns wieder und wanderten aufwärts auf eine kleine Anhöhe, auf welcher eine Menge der niedlichsten und herrlichsten Häuschen in einer unabsehbaren Reihe sich dahinzogen. Wir wanderten auf der breiten Straße, welche mitten durch diese Hochfläche sich hinzog und wurden auf das ehrerbietigste von den Bewohnern begrüßt und auf das freundlichste willkommen geheßen. Es waren sozusagen himmlische Villen, welche mit herrlichsten Gärten umgeben und mit üppigster Vegetation in schönster Einfassung verziert waren. Nur das schien unserer Gesellschaft sonderbar, daß diese Bewohner, obwohl sie körperlich in herrlichsten Gestalten waren, ganz einfache Kleider hatten, während sie in himmlischer Pracht und Glanz strahlten. Daher belehrte Ich die Gesellschaft, daß sie im Hochzeitsanzuge ist, weil sie zum Hochzeitsmahle des Bräutigams geht, während jene das Kleid der Demut zeigen, obwohl sie noch schönere Hochzeits- oder Liebesanzüge haben wie die Gesellschaft, weil sie weiter und höher im Geistigen fortgeschritten sind. Damit war die Neugierde befriedigt.

So ging es die lange herrliche Straße entlang. Endlich gelangten wir auf einen Bergvorsprung dieser Hochfläche, von wo aus eine unendliche Riesenstadt sich unseren Augen darbot. Ich sagte der Gesellschaft: Hier vor uns liegt das ersehnte Ziel: die Stadt Neu-Jerusalem. Bei Nennung der Stadt Neu-Jerusalem erscholl ein großartiges Brausen unter der Gesellschaft und aus aller Munde erscholl das: Hosanna Gott, dem Vater Jesus! Halleluja unserem Heiland und Erlöser!

In diesem Moment erschollen der Reihe nach durch die Riesenstadt gewaltige Posaunenstöße und eine unabsehbare Menge der herrlichsten Menschen in wie Sonne strahlendem Hochzeitsanzuge drängte aus den Riesentoren heraus, also gingen auch wir herab und ihnen entgegen bis zu einer gewissen Entfernung. Nun blieben wir stehen und erwarteten das uns entgegenwallende Volk. Je näher sie aber kamen, desto mehr ordneten sie sich und zogen in Halbmondbewegung uns entgegen, an ihrer Spitze mächtige Engel. Als sie in eine gewisse Entfernung vor uns gelangten, blieben auf ein Zeichen des anführenden Engels alle stehen, und als sie „Hosianna unserem Gott und Vater Jesus“! ausgesprochen, fielen alle nieder aufs Gesicht und warteten still der weiteren Weisung.

Der Empfang Dr. Martin Luthers vor dem Neuen Jerusalem

Martin Luther verkündete der Gesellschaft, daß die göttliche Verehrung dem Vater Jesus gehört, der ihr bisheriger Führer war, worauf auch sie brausende Hosianna- und Halleluja-Grüße sprach und dann in Demut aufs Antlitz fiel. Der Vater Jesus ließ sie aufstehen und sagte, den Martin Luther als Wiederbegründer der christlichen Religion würdig zu empfangen. Die Vorstellung der Großen des Neuen Jerusalems, die dem Martin Luther die Bruderhand reichten.

In diesem Moment trat Martin Luther vor die Gesellschaft, die betroffen schaute, wem das auf dem Antlitzliegen gelten soll, und sagte: Liebe Brüder und Schwestern! Ich weiß, ihr seid erstaunt über die unerwartete Erscheinung, daß ganz Neu-Jerusalem vor uns niederfiel und damit eine göttliche Verehrung erwies. Ihr sehet an der Herrlichkeit ihrer Gestalten wie ihrer Kleidung, die unsere weit übertrifft, daß dies nicht uns gelten kann, sondern unserem Anführer, welcher Gott und Vater Jesus Selber ist. Daher erhebet mit mir eure liebenden Herzen zum Vater Jesus und saget mit mir: Hosianna unserem Gott und liebevollem Vater Jesus! Halleluja Ihm, der als unser Seelenheil und Erlöser uns so geduldig unterrichtet und Selbst durch Seine gnadenreiche Führung ins Neue Jerusalem zum Throne Seiner Liebe, Herrlichkeit und Heiligkeit gebracht hat!

Ein brausendes Gutheißen und Loben und Preisen Meiner Person war die Folge dieser kurzen Aufklärung, worauf auch die ganze Gesellschaft aufs Antlitz fiel und stillschweigend die weiteren Befehle erwartete.

Nun hieß Ich alle aufstehen und beauftragte den Martin Luther, demzufolge der große Fischzug unternommen wurde, würdig zu empfangen; Denn durch ihn (wie Ich Mich ausdrückte) hat Meine Religionslehre wieder das Antlitz der ursprünglichen gewonnen, soweit dies die veränderten Zustände und Weltanschauungen zuließen.

Als Ich diesen Meinen Willen kundgab, erhob sich ein alter Mann der Würde nach und sagte: Lieber Vater! Sollen wir ihn mit Sang und Klang in Neu Jerusalem einführen?

Ja wohl! Und stellet euch vor, wer ihr seid, damit er weiß, wen er vor sich hat. Sogleich bildete sich ein großer Engelschor samt Musikanten auf verschiedensten Instrumenten, wovon manche auf Erden noch ganz unbekannt sind. Nun traten die Honoratioren oder Würdenträger vor, worunter Moses, Elias, David, Salomon, Adam, Noah, Joseph der Nährvater, Abraham, Isaak, Jakob, Joseph der Ägyptische, Josua, Samuel, die Patriarchen, Propheten und Apostel und eine Menge anderer, die im Geisterreich groß und mächtig sind, und stellten sich vor ihn, um ihm die Bruder- und Freundschaftshand zu reichen. Nach diesen folgten die großen Frauen des Himmels als: Maria die Leibesmutter, Eva, Ghemela Noah's Mutter, Sara, Rebekka, Rachel, Anna, Leibesmutter der Maria u.a.m., alle ihm freundlichst die Hand reichend und Liebesworte sagend. Als dies alles beendet war, ordnete sich der riesengroße Zug nach der üblichen Ordnung, wobei die Erzengel sangen und die besten Musikanten sie begleiteten. Mir zur Seite ging Martin Luther und neben und hinter uns die Großen des Himmels.

Dr. Martin Luther als ein Großer und Fürst im Neuen Jerusalem

*Einführung Martin Luthers in das Neue Jerusalem in Prozession mit Engels-
gesang und Musik. Die Stadtbevölkerung in feierlicher Empfangskleidung. Die
himmlische Burg Zion feierlich dekoriert. Jesus setzte sich in der Säulenhalle auf
den Thron und ließ die Großen hervortreten. Dann rief er Martin Luther vor, hielt
eine feierliche Rede und bezeichnete Martin Luther als einen großen Apostel, eben-
bürtig dem Petrus und Paulus an Verdiensten für die christliche Religion, und als
einen Großen und Fürsten des Neuen Jerusalems. Schlußszenen des großen Tri-
umphzuges.*

Als wir in die Stadt eintraten, war die ganze Bevölkerung in feierlicher Stimmung und Kleidung auf beiden Seiten der Riesenstraße, die sich durch Neu-Jerusalem zieht, aufgestellt und beugte sich bis zum Boden bei unserem Vorbeigehen. Als wir an der Burg Zion ankamen, prangte sie in herrlichster Dekoration von oben bis unten. Jetzt blieb der Zug stehen, und Ich ging über die goldglänzenden herrlichen Stiegen in die Säulenhalle auf den Thron und ließ die Großen des Neu-Jerusalems vortreten. Nachdem sie sich tief verbeugt hatten, warteten sie still Meiner weiteren Ordres.

Nun rief Ich Martin Luther zu Mir, welcher sogleich folgte und dieselbe Ehrerbietung bezeugte wie die Großen. Darauf hielt Ich folgende Ansprache: Liebe Kinder! Ein fröhliches Ereignis spielt sich vor unseren Augen ab. Ein Mann, wie es keinen seit Apostelzeiten gab, verließ die dunkle Erde und kam schwer beladen von Verdiensten für das Reich Gottes zu uns an. Schwer war sein Kampf auf Erden gegen das Antichristentum seiner Gegner. Viel mußte er ausstehen an Verleumdungen, Anfeindungen und Verfolgungen seiner Feinde. Allein er wußte, daß er für höhere, göttliche Zwecke und Ziele kämpfte. Daher kämpfte er unermüdlich wie Petrus oder Paulus zu seiner Zeit. Ich sage euch, er verdiente sich alle Lorbeeren wie die ersten Apostel. Zwar hat er nicht sein Leben für Mich hingegeben, aber er hätte es sicher wie Jan Hus, wenn ihn seine Todfeinde in die Hände bekommen hätten, auf dem Scheiterhaufen ausgehaucht. Dafür mußte er leiden und arbeiten im Leben, und dieses ist unvergleichbar größer an Verdiensten, als wenn er bald nach seinem Auftreten den Heldentod des Märtyrertums gestorben wäre. Durch 29 Erdjahre stand er unermüdlich für Mich im Kampfe gegen die Verächter Meiner wahren Religion. Und groß sind die Erfolge und werden noch größer werden, die durch seine Arbeiten ins Leben gerufen wurden und noch werden, und seine Arbeit wird wachsen, gedeihen und blühen und sich ausbreiten durch die Welt bis in die Zeit der fernen Generationen, wo Ich wieder den Boden der Erde betreten und Meine Herde zum tausendjährigen Reiche sammeln werde. Ich sage euch, seine Verdienste sind groß für Mich und Mein Reich des Geistes. Hunderte von Millionen Seelen werden frohlocken, durch seine Arbeit ganz nahe an das Ziel angelangt und der Finsternis des Römertums entkommen zu sein. Daher sage Ich euch, daß mit seiner Ankunft ein Fürst und Großer mehr in Mein Neues Jerusalem eingezogen ist, den ihr als ebenbürtigen Bruder an Verdiensten für Mich aufnehmen solltet!

Auf diese Meine Rede fallen wieder alle Großen auf ihr Antlitz, bleiben einige Minuten in tiefster Ehrfurcht liegen, dann erheben sie sich und gehen, ihm wieder die Bruderhand reichend. In diesem Moment erscholl ein unzähliges Hosanna und Halleluja durch die Lüfte und die Engel sangen große Loblieder, wie sie nur bei außergewöhnlichen Festlichkeiten gesungen werden.

Darauf folgten große Festlichkeiten und himmlischen Umzüge mit Gesang und Musik, wobei alle Seligen sich beteiligen. Allein das zu beschreiben ist unmöglich, weil man es sehen und mitgenießen muß, um das zu verstehen, was durch die Schrift unmöglich zu erfassen und zu begreifen ist.

Also war die Führung und Vollendung Meines Apostels und Lieblings in der Geisterwelt, wobei circa. eine Million Geister, die noch lange nicht ihr Ziel erreicht hätten, mit ihm den Triumphzug mitgemacht und seligst den obersten Himmel erreicht haben. Amen.



Beweise

über die großen Irrlehren in Dr. Martin Luthers Schriften

Der Glaube

Im christlichen Sinne bedeutet „glauben“, alles das was Gott nach dem alten und als Messias nach den Lehren des neuen Testaments geoffenbart hat, für wahr und heilbringend halten und somit nach diesen Lehren und Geboten leben und handeln.

Bei Protestanten betont man mit dem Worte "glauben" das feste Vertrauen, daß durch das Leiden und Sterben Christi am Kreuze, der Mensch von jeder und aller Sünde erlöst, befreit und somit gerechtfertigt vor Gott ist und sündenrein dasteht.

Der Glaube geht zwar der Liebe voran, aber ohne Werke der Liebe an den Nächsten geoffenbart¹⁾, ist der Glaube null und nichtig²⁾. Darum heißt dich Jesu Lehre: "Tue deinem Nächsten, was du willst, daß er dir täte"! Nun frage dich: Wünschst du etwa, daß der Nächste dich im Durste schmachten, in der Not hungern, in der Krankheit leiden, bei Kleidermangel zerrissen oder nackt herumgehen und in der Gefahr berauben und erschlagen lasse, statt zu helfen?! Nach dieser Aufklärung gehen wir zur Beurteilung von Luthers selbsteigenen Aussprüchen über.

¹⁾ 1. Korinther Kapitel 13; ²⁾ Jakobus 2, 17 - 24;

Sündige tapfer, aber glaube noch tapferer

1521, 8. Mai. Martin Luther vergißt, was die zehn Gebote verbieten, was Ich als Jesus lehrte und was die Apostel gegen das Sündigen gelehrt und geschrieben haben.

Indem er den protestantischen Lehrer Melanchton lehrt: "Sündige tapfer darauf los, aber glaube noch tapferer". (Ep. ad Melanch. 1521)

Keine Sünde verdammt, als nur der Unglaube

1532, 23. Mai. Martin Luther erklärt trotz der zehn Gebote und der gegenteiligen christlich-apostolischen Lehren, daß keine andere Sünde den Menschen verdammen kann, als blos der Unglaube, indem er schreibt:

„Sehet, wie reich ein Christ ist, der sogar, wenn er will, durch Sünden, wenn sie noch so groß wären, seines Heiles sich nicht verlustig machen kann, außer nur, wenn er nicht glauben will. Denn keine Sünde kann ihn verdammen, als nur der Unglaube“. (De capt. bab., tom. 2, fol. 74)

Paulus, 1. Korinter 6, 9 u. aber schreibt dagegen: Wisset ihr nicht, daß Ungerechte an Gottes Reich keinen Teil haben werden? Täuschet euch nicht! Kein Unzüchter, kein Götzendiener, kein Ehebrecher, 10: Kein Selbstbeflecker, kein Knabenschänder, kein Geiziger, kein Trunkenbold, kein Verleumder, kein Räuber wird Erbe des göttlichen Reiches werden. 13: für die Unzucht ist nicht der Leib da, sondern für den Herrn. 18: fliehet besonders die Unzucht.

Römer 8, 1; Für diejenigen, welche nicht mehr nach den Begierden des Fleisches, sondern, sondern nach dem Geiste der Lehre Jesu Christi wandeln, gibt es keine Verdammnis mehr.

Paulus an Tim. 1. 5, 13 - 15 spricht, daß schon das Faulenzen unziemendes Geschwätz, wodurch Andere zum Lästern gereizt werden, soviel als in Satansdienst treten heißt!

Durch Glauben gegen Gott verwegen und trotzig!

1533, 30. November. Martin Luther lehrt statt Demut, Ehrfurcht und Liebe vor Gott, vom Glauben, daß er eine verwegene Zuversicht auf Gottes Gnade ist; wodurch der Mensch Gott gegenüber trotzig (und vermessen im Sündigen) wird. Er schreibt:

„Der Glaube ist eine verwegene Zuversicht auf Gottes Gnade, solche Zuversicht macht gegen Gott und alle Kreaturen fröhlich, lustig und trotzig“. (Luthers Werke 63, 125)

Rechte heilige müssen große Sünder sein?!

1535, 24. Februar. Martin Luther lehrt, daß die rechten heiligen Christi große Sünder sein müssen und unverschämt das Gott verehrende Vaterunser beten.

„Wir sagen also, daß die rechten heiligen Christi müssen gute, starke Sünder sein, und solche heilige bleiben, die sich nicht schämen, das Vaterunser zu beten und zu sagen: Geheiligt werde dein Name“ x. (Wittenb. 1550, L. W. T. Fol. 321b)

Vater Jesus: Der Mensch verehrt Mich, in dessen Leibe Ich als in Meinem lebendigen Tempel wohne, und dann, wenn er seine Seele und damit seinen Körper durch ein frommes, tugendvolles Leben heiligt, das heißt geistig reinigt. Wenn er aber Sünden begeht, so entheiligt er diesen Tempel, und somit ist das Beten eines bewußten großen Sünders: "Geheiligt werde dein Name"! eine Gotteslästerung, denn mit Sünden und Lastern wird Mein göttlicher Name nicht geheiligt.

Es gibt keine Sünde als den Unglauben

1534, 4. Juni. Martin Luther lehrt, daß keine andere Sünde in der Welt existiert, als allein der Unglaube an Christus, weil durch diese Sünde Simon Petrus den Christus verleugnet³⁾ hat.

„Keine Sünde ist mehr in der Welt, denn der Unglaube. Andere Sünden in der Welt sind Herrn Simons Sünden⁴⁾. Luthers sehr unästhetische Bemerkungen hier auslassend, da sie für die heutige Bildung nicht passen, heißt es weiter: Summa Summarum: an den eingebornen Sohn Gottes nicht glauben, das ist allein die Sünde in der Welt, darum die Welt gerichtet wird“. (In der Predigt zu Pfingsten über Joh. 3, Jena 1559, Fol. 71 Walch, XIII, 1480)

Biblische Gegenbeweise

Vater Jesus: Diese Ansicht, daß es keine Sünden mehr in der Welt gibt, als blos den Unglauben an Christus, widerspricht der Tatsache, daß Ich als Christus Selber gesagt habe: Ich bin nicht gekommen das Gesetz, das ist die zehn Gebote

³⁾ Lukas 22, 57; ⁴⁾ 2. Timotheus 2, 12;

Gottes oder die Propheten aufzuheben, sondern sie zu erfüllen. Ferner: Wozu lehrte Ich im Vaterunser um die Vergebung der Sünden zu beten, wenn es nun keine Sünden mehr in der Welt gäbe? Schließlich: Wie kommt Paulus dazu eine ganze Menge Sünden in seinen Briefen an die Römer⁵⁾, Korinter⁶⁾, Galater⁷⁾, Epheser⁸⁾ Kolosser⁹⁾ Thessaloniker¹⁰⁾, Timotheus¹¹⁾ und Titus¹²⁾ aufzuzählen und zu sagen, daß diejenigen, welche Sünden begehen, das Reich Gottes nicht ererben werden und übergibt die Unzüchter sogar dem Satan¹³⁾? Und warum erwähnt Paulus gerade den Unglauben an Christus als spezielle und einzige Sünde in der Welt nicht!?

Die Irrtümer Pauls

Die irrige Auffassung der Bibel durch Martin Luther beruht auf der irrigen Auffassung Pauls über die Rechtfertigung Abrahams durch den Glauben vor Jehova. Um diesen Irrtum gut zu verstehen, muß das ganze Verhalten Abrahams hier besprochen werden, nämlich:

Abraham wurde im Jahre 1978 am 8. Oktober geboren¹⁴⁾. Im Jahre 2053, am 30. November, das ist als er fünfundsiebzig Jahre alt war, zog er nach der Ansage Jehovas weg von Karan¹⁵⁾.

Im Jahre 2054, am 8. November¹⁶⁾ machte ihm Jehova die Verheißung eines Nachkommens. Und weil Abraham glaubte, was ihm Jehova versprochen, rechnete Jehova seinen Glauben zur Gerechtigkeit¹⁷⁾, das heißt, das war recht und gut vor Jehova, daß er es glaubte.

Paul hat dies ganz falsch aufgefaßt und den Glauben zur Gerechtigkeit und in der Folgerung des Ausdruckes zur Sündlosigkeit oder Rechtfertigung vor Gott erhoben¹⁷⁾.

Allein die Rechtfertigung Abrahams nach Pauls Lehre widerspricht dem Satze von der Rechtfertigung vor Gott durch den Glauben an Christi Verdienste, weil Abraham ohne Glauben an Christus und ohne Christi Verdienste gerecht vor Gott wurde. Da hat sich Paul stark geirrt, da im alten Testamente nirgends erwähnt wird, daß Abraham ohne Christi Leiden von der Erbsünde erlöst worden wäre¹⁸⁾. Das spricht auch wieder die Verheißung Jehovas von dem Ketter in Christus¹⁹⁾; denn Gott ist unabänderlich in seinen Worten und Verheißungen. Eine Ausnahme konnte da nicht gemacht werden²⁰⁾, dann wäre Gott nicht unwandelbar.

⁵⁾ Römer 1, 18 - 32; Römer 2, 1 - 29; Römer 3, 1 - 20; ⁶⁾ 1. Korinter 5, 1 - 13; 6, 7 - 10 und 13 - 18; 9, 27; 10, 8; 2. Korinter 7, 1; 12, 21; 13, 1 - 2; ⁷⁾ Galater 5, 16 - 21; ⁸⁾ Epheser 2, 1 - 3; 4, 25 - 32; 5, 3 - 5; ⁹⁾ Kolosser 3, 5 - 17; ¹⁰⁾ 1. Thessaloniker 4, 3 - 11; ¹¹⁾ 1. Timotheus 5, 6; 6, 3 - 21; 2. Timotheus 2, 22 - 26; 3, 1 - 9 und 13; ¹²⁾ Titus 2, 1 - 5; 3, 1 - 3; ¹³⁾ 1. Korinter 5, 3 - 5; ¹⁴⁾ 1. Mose 11, 26; ¹⁵⁾ 1. Mose 12, 4; ¹⁶⁾ 1. Mose 15, 4; ¹⁷⁾ 1. Mose 15, 5 und 6; ¹⁸⁾ Römer Kapitel 3, 4, 5, 6; ¹⁹⁾ Hebr. 9, 15; Römer 3, 25; ²⁰⁾ 1. Mose 3, 15; Die Daten sind gestellt nach Waters Angabe.

Weil Jehova Seine Verheißung 9 Jahre nicht in Erfüllung gehen ließ, sagte Sara zu Abraham, daß Jehova ihre Fruchtbarkeit verschlossen hatte und gab Abraham ihre Magd Hager im Jahre 2064 zum Beiwohnen, um Nachkommen von ihm zu haben, und Abraham erfüllte ihren Wunsch, und Hager gebar ihm im Jahre 2064 den 24. November den Tsmael, als Abraham 86 Jahre alt war²¹⁾. Es fragt sich, haben nicht beide nicht bloß gezweifelt, sondern auch nicht geglaubt an Jehovas Verheißung im Jahre 2063? Und wird nicht der Gerechte ein Sünder, wenn er Sünden begeht? Und aus einem Gläubigen ein Ungläubiger, wenn er nicht glaubt?

Im Jahre 2078 am 7. Juli²²⁾ erhält Abraham neuerdings die Verheißung, daß ihm Sara einen Sohn gebären wird, nachdem zwischen der ersten und zweiten Verheißung 24 Jahre vergangen waren, und da Sara 89 und Abraham 99 Jahre alt und die Zeit für Sara vorüber war lachten beide, denn es schien beiden als etwas Unmögliches, darum erhielt das Kind den Namen „er lacht“ das ist Tsak, weil zuerst Abraham²³⁾, dann aber auch Sara lachte²⁴⁾. Hier ist daher von dem Glauben nicht zu reden, sondern sie glaubten erst dann, als Jehova sagte: Ist für Jehova etwas unmöglich? In einem Jahre werde Ich wiederkommen und Sara wir bis dahin einen Sohn haben. Dann erst glaubten beide und dann nahm Abraham am 24. August 2078 die Beschneidung des Bundes vor, als Tsmael 13 Jahre alt war²⁵⁾.

So steht es mit dem Glauben Abrahams vor Gott! Von einer Sündlosigkeit Abrahams durch den Glauben ist nirgends die Rede, sondern es ist eine vollständig mißverständene Auffassung Pauls und weiter nichts²⁶⁾.

Paul sagt zwar, daß Ich Christus die vormaligen Übertretungen durch meine Leidensverdienste tilgte²⁷⁾, wie Petrus im Hebräerbrief²⁸⁾, aber dann verirrt er sich ganz und lehrt eine Irrlehre, die Luther annahm und damit für Millionen Protestanten die Hölle öffnete und sie dadurch unglücklich machte!

Doch hätte der Irrtum Pauls keinen Schaden gemacht, wenn man auch die Warnungen Pauls vor Sünden berücksichtigt hätte. Aber das Schlechte erhob man zur Lebensregel, das Gute aber verwarf man, weil es zuviel Mühe kostet, es zu halten.

²¹⁾ Gebetbuch 1. Auflage Seite 14, 14; Christliche Theosophie IX Kapitel; ²²⁾ 1. Mose Kapitel 16; ²³⁾ 1. Mose 17, 16;

²⁴⁾ 1. Mos. 17, 17; ²⁵⁾ 1. Mose 17, 25 - 27; ²⁶⁾ Vergleiche dies Römer Kap. 3, 4, 5, 6; ²⁷⁾ Römer 3, 25; ²⁸⁾ Hebräer 9, 15;

Der Glaube

Zuversicht durch Glauben an Gottes Barmherzigkeit

1534, 22. Juni. Martin Luther lehrt, daß der Glaube die gewisse Zuversicht auf Gottes Barmherzigkeit ist und sagt, daß diese von Gott für den Glauben an Christum zugesagt wurde.

Martin Luther: "Glaube heißt die gewisse Zuversicht auf Gottes Barmherzigkeit, die uns Gott um Christi Willen zusagt in Seinem Wort". (Luthers Werke 53, 379)

Vater Jesus: Diese irrtümliche Ansicht hat Martin Luther aus den Briefen Pauli an die Römer²⁹⁾, Korinther³⁰⁾, Galater³¹⁾, Epheser³²⁾, Philipper³³⁾, Kolosser³⁴⁾ und Apostelgeschichte³⁵⁾ geschöpft. Allein, Paulus hat diese Ansicht nach eigenem Dafürhalten geschrieben, ohne Mich um Auskunft zu fragen, daher ist sie falsch, weil ein Irrtum, wie bereits nachgewiesen wurde.

Der Glaube durch Christum an Gottes Gnade

1535, 18. Mai. Martin Luther lehrt, daß der Glaube die Zuversicht auf Gottes Gnade und Barmherzigkeit ist und sagt, daß dies durch Christum, nämlich durch den allgemeinen Glauben an Christum ist.

Er sagt: „Glaube ist die Zuversicht auf Gottes Gnade und Barmherzigkeit durch Christum“. (Luthers Werke 4, 118)

Vater Jesus: Der Glaube ist nicht das, was Luther behauptet, sondern: das Fürwahrhalten, daß es einen Gott gibt, daß dieser Gott lieb, weise und allmächtig ist, ferner, daß Gott Schöpfer und Vater der Menschen ist; daß Jesus Christus die Menschwerdung Gottes ist, daher in sich Selbst Gottvater, Sohn und heiliger Geist oder die heilige Dreieinigkeit, daß Gott in Christus der Erlöser der Menschen von der Erbsünde ist; daß der Mensch eine unsterbliche Seele hat und diese nach dem Leibestode weiter lebt, daher es ein Geisterreich gibt, ferner daß die Menschen Kinder Gottes sind und daher die Gebote und Lehren Gottes zu halten haben, da man durch deren Erfüllung den Himmel, durch Unterlassung und Sündigen aber die Hölle verdient, schließlich daß der Mensch Gott für sein ganzes Tun und Lassen verantwortlich ist.

²⁹⁾ Römer 1, 17; 3, 21 - 31; 4, 1 - 25; 5, 1 - 21; 7, 24 - 25; 10, 4; ³⁰⁾ 2. Korinther 5, 19; ³¹⁾ Galater die Kapitel 3, 4, 5, 6; ³²⁾ Epheser 1, 7 und 13; 2, 8 und 9; 3, 12; ³³⁾ Philipper 3, 9; ³⁴⁾ Kolosser. 1, 14. 20 - 22; 2, 13 und 14; ³⁵⁾ Apostelgeschichte 16, 30 - 31;

Der Glaube an Christum als Mittler macht gerecht vor Gott

1535, 16. Juni. Martin Luther lehrt, daß der Mensch vor Gott gerecht und selig durch den Glauben an Christum wird, wobei er sich auf die falsch verstandene Auffassung vom Mittleramte Christi beruft.

Martin Luther: „Der Glaube, wodurch wir Gott gerecht und selig werden, ist der Glaube an Christum, daß er unser Mittler sei“. (Luthers Werke 52, 27)

Vater Jesus: Ich als Christus bin eurer Mittler durch mein Leiden und Sterben am Kreuze, wodurch Ich euch von der Erbsünde, die ihr im Geiste Adams einst im ersten Bunde begangen habt³⁶⁾, erlöst habe, denn dadurch vermittelte Ich, daß ihr wieder mit Gott versöhnt worden seid und die durch Erbsünde verlorene Kinderschaft Gottes wieder erlangt habet.

Das ist der einzig wahre Sinn von Meiner Vermittlung; nicht aber, daß durch den bloßen Glauben an Mich, Ich euer Vermittler für eure Sündlosigkeit vor Gott sei. Ich bin nun selber der Träger der Gottheit, daher Selber Gottvater, Sohn und heiliger Geist, selber die heilige Dreieinigkeit: Liebe, Weisheit und Allmacht in Gott, daher welcher Vermittler? Als Vater zum Sohn und hl. Geist? Oder als Sohn zum Vater und hl. Geist? Oder als hl. Geist zum Vater und Sohn?! Leset doch das Buch: Die heilige Dreieinigkeit, damit ihr Mich kennen werdet! denn aus diesem Buch werdet ihr ersehen, daß alles was ihr bisher über Gott **gedacht, geglaubt, geschrieben und gelehrt habet, ein Unsinn ist!** Und das ist euch auf Grund der hl. Schrift bewiesen, daher leset das Buch, um aus eurem grenzenlosen Irrglauben herauszukommen!

Um den ganzen Sinn der Vermittlung zwischen Gott und den sündigen Menschen endgültig festzustellen, will Ich euch die Sache klar dartun:

Die zweite Vermittlung geschieht durch den hl. Geist Gottes der Ich, Christus, Selber bin und durch das Gewissen eines jeden Menschen spreche, ihm zu Gutem ratend und vor Bösem warnend.

Die dritte Vermittlung ist die jetzige neutestamentliche zwischen dem sündhaften Menschen und dem richtenden Gott, oder zwischen dem Vater und dem falsche

Wege wandelnden Kinde, und zwar **einzig und allein die vollernste Buße durch das ganze Leben**, strikte nach Meinen Geboten und Lehren zu leben und zu handeln.

³⁶⁾ 1. Timotheus. 2, 14; Hebräer 9, 15; Römer 3, 25;

Die vierte Vermittlung ist euer vertrauensvoller Glaube, daß Ich euch erhöre, wenn ihr euch voll Vertrauens an Mich, euren himmlischen Vater Jesus wendet und Mich bittet, daß Ich euch in dieser oder jener Sache erhören und helfen soll.

Die fünfte Vermittlung endlich ist die Gottesschau, welche nur denen in der Geistesreife zuteil wird, die Mich, Jesum Christum, als den einzigen Gott, Schöpfer und Vater im Universum anerkennen.

Also ist die Vermittlung Jesu zwischen Gott und den Menschen zu verstehen und nicht anders.

Der Glaube allein macht selig

1543, 17. September. Martin Luther schreibt in den schmalkaldischen Artikeln, daß auf der Lehre: "Der Glaube allein macht selig" alles steht, was protestantischerseits gegen Papst, Teufel und Welt gelehrt und gelebt wird.

Er schreibt: „Auf diesem Artikel“, nämlich auf der Lehre: Der Glaube allein macht selig, steht alles, was wir wider den Papst, Teufel und Welt lehren und leben. Darum müssen wir dessen gar gewiß sein und nicht zweifeln, sonst ist alles verloren und behält Papst, Teufel und alles wieder uns den Sieg und Recht. Von diesem Artikel kann man nicht weichen oder nachgeben, es falle Himmel und Erde, oder was nicht oder was nicht bleiben will. (Schmalkald. Art. 1543, Folge 50)

Vater Jesus: Das hier willkürlich eingefügte Wort „allein“ macht Luthers unheilvolle Lehre zu einer Hauptirrlehre, weil dieses spezielle Wort und in dieser Zusammensetzung nirgends im neuen Testament vorkommt.

Verteidigung des alleinseigmachenden Glaubens

1890. Der protestantische Professor Dr. Viktor Schulze lehrte, als ein energischer Parteigänger und Glaubenskämpfer des Protestantismus, statt Meine Lehre der Liebe, Demut, Geduld und Versöhnung, Glaubenskampf und Ketzertum im Sinne des alleinseigmachenden Glaubens.

Er erklärt: daß auf dem Artikel der Glaube allein macht selig, heute und in alle Ewigkeit die Kraft der Protestanten im Kampfe gegen Papst, Teufel und Welt ruhe. „Es bleibt dabei“, sagt Schulze, was Luther sagt: „Auf diesem Artikel steht alles“. Der Artikel von der Rechtfertigung (wonach Schulze an die Lehre denkt, der Glaube allein rechtfertigt dich vor Gott) muß wieder die Großmacht werden, die er einst war, das ist der beste Schutz gegen Rom. Unser Volk weiß nichts rechtes

mehr, was es von der römischen Kirche scheidet. Es denkt dabei an Papsttum, Heiligenverehrung, Siebenzahl der Sakramente. Es fährt an der Schale herum und entdeckt den Kern nicht. Es muß wieder lernen, was Luther zum Reformator machte und was uns zu evangelischen Christen macht: „Sola fide! Durch den Glauben allein“! (wird man gerechtfertigt, will Schulze damit sagen. (Zöcklers Evangelische Kirchenzeitung 1890, No. 27, S. 492)

Vater Jesus: Solchen Unsinn von Irrlehren predigt man noch heute! Nicht Ich und Meine Lehre, sondern der Fanatismus und Glaubenskampf spukt in den Köpfen von Religionseiferern, was direkt gegen Meine göttliche Lehre der Liebe, Demut, Toleranz und Versöhnung gerichtet ist.

Die Rechtfertigung kommt allein aus dem Glauben

1893. Der Protestant Karl A. Menzel hebt hervor, daß die Rechtfertigung vor Gott allein aus dem Glauben erfolgt, wie es Martin Luther lehrte; und steckt daher im selben Niesenirrtum wie sein einstiger Meister.

Er sagt in seinem kirchlichen Geschichtswerke, I. Teil, S. 67: „Das die Rechtfertigung allein aus dem Glauben komme und dieser Glaube allein die Gnade Gottes erzeuge, war eine Behauptung, welche Luther für die Haupt- und Grundlehre des Christentums erklärte“.

Werke der Nächstenliebe; die zehn Gebote

Martin Luther verneint das Wirken der Nächstenliebe

1522, 27. März. Der christliche Glaube, wie vorn zu ersehen ist, lehrt, daß der Mensch durch seinen Glauben, der durch die Werke der Nächstenliebe tätig ist, vor Gott gerechtfertigt wird.

Martin Luther aber sagt: „Dieses ist nicht die Wahrheit, sondern ein eitler, erdichteter Schein“. (Wittenb. Ausg. der Werke Luthers I, Fol. 47)

Vater Jesus: Diese Bemerkung Luthers zeigt ganz offen, wie unwissend und ohne Überlegung Martin Luther über alles schrieb, was seiner Voreingenommenheit nicht entsprach³⁷⁾.

³⁷⁾ Lies: Paul an den Timotheus I. 5, 10 und 25; 1. Korinther 13;

Nächstenliebestirken geringgeschätzt

1535, 23. Mai. Martin Luther äußert sich recht unqualifiziert über die Werke der Nächstenliebe und stellt sie als überflüssig dar.

Er sagt: „Alle unsere Werke sind nichts anderes, denn (mit Urlaub) eitel Läuse in einem alten, unreinen Pelze, da nichts Reines auszumachen, und kurz, da weder Haut noch Haare mehr gut ist“. (Jena 1550, L. W. I, Folge 318b)

Vater Jesus: Diese Äußerung Luthers ist sehr unwissend und der Bildung seiner Zeit angemessen. Ich sage aber: Ohne Liebe zu Gott und Werke der Nächstenliebe, sei es in dieser oder jener Form, ist das Himmelstor nicht offen³⁸⁾.

Tue das Gegenteil dessen, was die hl. Schrift lehrt

1535, 22. November. M. Luther lehrt: daß man soll kein gutes Werk tun, weil man dies nicht vermag, sondern lasse Gott allein in dir wirken.

Er schreibt: „Dies soll dir eine gewisse Regel und Gesetz sein. Wenn die Schrift gebet, daß man ein gut Werk tun soll, sollst du es also verstehen, daß sie gebet, du sollst kein gut Werk tun, sintemal du dies nicht vermagst zu tun. Sondern sie will, daß du Gott den Sabbat haltest und den Feiertag heiligest, gestorben seist und begraben und lassesest Gott allein in dir wirken“. (Wittenberg 1550, L. W. Teil III, Folge 145a)

Vater Jesus: Wenn der Mensch keine guten Werke und zu jeder Zeit wirken könnte, so hätte Ich nicht gelehrt, sie zu wirken, auch habe Ich nicht eine Zeit angesagt, wann sie der Mensch wirken soll, daß sie verdienstlich sind, sondern zu jeder Zeit, wenn die Gelegenheit sich dazu bietet. Wenn Ich sollte für den Menschen wirken, dann hätte Ich nie gelehrt, daß der Mensch Werke der Nächstenliebe wirken soll.

Hüte dich vor den guten Werken, wie vor der Pest

1536, 25. Oktober. Martin Luther warnt seine Anhänger ganz energisch vor dem Wirken der Nächstenliebewerke.

Er lehrt: „Willst du nicht gegen das Evangelium fehlen, so hüte dich vor den guten Werken; fliehe sie wie die Pest“. (Wittenb. 1550, L. W. V, 1373)

³⁸⁾ Lies: Paulus an den Timotheus I. 6, 18, 19; 1. Korinter 16, 1 - 3; 2. Korinter 8, 1 - 24; 9, 1 - 15;

Water Jesus: Ich als Messias lehrte dagegen, die guten Werke zu üben und wies auf das Beispiel des barmherzigen Samariters hin. Und also spricht Jakob sich entschieden dahin aus, daß der Glaube ohne Werke der Nächstenliebe wertlos sei! Vergleiche die Aufklärung über die Werke der Nächstenliebe, vorn im Lutherbuch. Schließlich: War nicht Mein eignes Leben eine Kette der geistigen und materiellen Werke der Nächstenliebe!?

Paul fordert zum Wirken der Werke der Nächstenliebe auf

Jahr 57, 1. November, Korint. Römer 12, 13: Nehmet euch der Notdurft der Heilighen an. Beherbergt gerne!

Römer 12, 20: So nun deinen Feind hungert, so speise ihn, dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du daß tust, so wirst du feurige Kohlen (zur Dankbarkeit und Versöhnung) auf dein Haupt sammeln.

Jahr 57, 4. November, Korint. Römer 15, 26: Auf die Anregung Pauls haben Mazedonien und Achaja sich willig entschlossen eine milde Beisteuer für die armen Heilighen in Jerusalem zu veranlassen.

Die zehn Gebote durch Moses

1539, 24. Juni. Martin Luther lehrt: Christ, wenn du klug bist, treibe von dir den Stotterer und Stammler Moses mit seinen göttlichen Geboten! Er soll dir einfach als Ketzer, Exkommunizierter, und Verdammter verdächtig sein, der schlimmer ist als Papst und Teufel.

Luther schreibt: „Moses mit seinem Gesetz will ich nicht haben, denn er ist des Herrn Christi Feind“. „Kommet er mit mir für Gericht, so will ich ihn abweisen nicht in Gottes Namen (sondern in Teufels Namen, meinte Luther für sich, schrieb dies aber nicht nieder, sondern fuhr weiter und sagte) und sprechen: „Hier steht Christus“. Das Gesetz ist ein rechtes Labyrinth³⁹⁾, das das Gewissen nur verwirrt und verstrickt. Und die Gerechtigkeit des Gesetzes ist ein Minotaurus⁴⁰⁾, weder Hund noch Rude, das ist ein lauter Gedicht noch Fabel, das zur Seligkeit nicht führe. (L. W. 58, 283, 295) „Über sein Gewissen lasse er das Gesetz nicht herrschen“. (L. W. 58, 326) Wenn das Gesetz in dein Gewissen kommen und dort herrschen will, dann sei ein guter Dialektiker und sage dem Gesetze: „Gesetz, du willst in mein Gewissen eindringen und dort den Herrn spielen und es der Sünde beschuldigen“. „Bleib in deinem Revier. Das Gewissen rührst du mir nicht an“. „Das Gewissen, diese Königin, darf nicht besudelt werden vom Gesetz“.

³⁹⁾ griechisch: "Lrergarten"; ⁴⁰⁾ griechisch: "Stiermensch";

„Denn, wenn du das Gesetz im Gewissen herrschen lässtest, wenn es sich für dich darum handelt, vor Gott über Sünde und Tod zu siegen, dann ist das Gesetz nichts anderes, als eine Schmutzgrube aller Übel, Häresien und Blasphemien. Wenn du also hier klug bist, dann treibe weit weg von dir den Stotterer und Stammer Moses mit seinem Gesetz und laß dich nicht im mindesten bewegen von seinem Dräuen und Schrecken. Er soll dir einfach als Ketzer, Exkommunizierter und Verdamnter verdächtig sein, der schlimmer ist als Papst und Teufel“. (Luther, Comment. in Ep. ad Galater I, 22 - 23, 178 und 2145)

Vater Jesus: Diese Äußerung Luthers stimmt mit folgendem Vers in meiner Bergpredigt keinesfalls überein, denn Ich sagte: "Glaubet nicht, daß Ich gekommen bin, das Gesetz Gottes durch Moses oder die Propheten aufzuheben, sondern zu erfüllen⁴¹⁾".

Hätte Martin Luther mit Aufmerksamkeit die Stellen Meiner Lehre im Neuen Testament gelesen, dann hätte er gewiß folgende Stellen berücksichtigt:

Matth. 7, 19: Jeder Baum, der keine guten Früchte trägt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.

Matth. 7, 21: Es werden nicht alle, die zu Mir sagen: Herr! Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun Meines Vaters im Himmel. (den Er in den zehn Geboten geäußert hatte und den Ich gekommen bin zu erfüllen)

Matth. 19, 17: Willst du (also) zum ewigen Leben gelangen? so halte die Gebote!

Paul, 1. Kor. 7, 19: Beschneidung ist nichts und die Vorhaut ist (im neuen Testament) nichts; sondern die Beobachtung der göttlichen Gebote.

Urteile über die Folgen von Luthers Irrlehren

Der protestantische Glaube zu Luthers Zeit

1542, 27. September. Der Protestant Kaspar Schwenkfeld, ein Zeitgenosse Luthers, beschreibt die heillosen Zustände des lutherischen Glaubens und deren Anhänger mit folgenden Worten:

Prüfet, ob es nicht bei den lutherischen Herzen und Gewissen also stehe, wie folgt, wenn sie die Wahrheit wollen bekennen: „Ich glaube fest an Gottes Sohn, den

⁴¹⁾ Matthäus 5, 17;

den halte ich für meinen Versöhner und Vermittler, ich brauche aber nicht der Wohlthat Christi, noch des Trostes vom Glauben und Evangelium recht; liebe weder Gott noch Christum in Wahrheit vom Herzen; ich mißbrauche auch der heiligen Schrift und heilsamen Gaben des Evangeliums in zeitlicher Wollust meines Fleisches, habe nicht Reue und Leid für meine Sünden, verharre in den Sünden wider mein Gewissen, übe mich nicht fleißig in guten Werken, ziehe nicht aus den alten Menschen, vergebe nicht meinen Feinden vom Herzen, aber ich glaube fest, Gott werde mir meine Missetat und solch alles um Christi willen nicht zurechnen und daß der Glaube an Christus meine Sünde tilge und bedecke, daß mir meine Sünde nicht schade. Das ist der lutherischen Beichte und falsche Hoffnung, darauf sie denn viel Sprüche der Schrift, alle im falschen Verstande anziehen und sich damit trösten. Solches heißen sie auch die innere göttliche Gerechtigkeit⁴²⁾.

Kaspar Schwenkfeld war ein Protestant, aber er blätterte fleißig in der Bibel, und da fand er eben, daß die neue Auffassung der Bibel mit dem bloßen Glauben an Christus als Mittler und fleißigem Sündigen, gegen die ganze Lehre der zehn Gebote und Meine (Jesu) Worte verstößt, und daher hielt er sich, wie aus der Beschreibung ersichtlich, nur nach den Worten Meiner Lehre und beschrieb trauernd die geistige Verwilderung seiner Zeitgenossen, die sich aus der falschen Auslegung des neuen Testaments entwickelt hatte.

Urteil eines protestantischen Theologieprofessors über die Rechtfertigung vor Gott

1891. Der Berliner protestantische Theologieprofessor Harnack, der im Rufe großer Gelehrsamkeit steht, gab über die Rechtfertigungslehre Luthers folgendes Urteil ab:

„Fast durchweg, wenn nicht durchweg, hat die sittliche Lärheit, Leidensscheu, Mangel an brüderlicher Liebe und mangelnder Bußernst mit dem, „durch den Glauben allein“ sich zu decken versucht“. (Gottschick's Zeitschrift für Theologie und Kirche 1891, Seite 173 ff)

Urteil Luthers selbst über die traurigen Folgen seiner unheilvollen Auslegung der Jesuslehre

1522 - 1530. Martin Luther beschreibt die großen Folgen seiner unchristlichen Auslegung der Bibellehre, wonach die Menschen in alle Sünden und Laster wider

⁴²⁾ Vergl. Katholische Flugschriften zur Wehr und Lehr, „Germania“ No. 61, S. 29 und 30; vergl. auch 2. Korinther 5, 19;

die Lehre Gottes verfielen; und von Mir als Missetäter gegen Mein Hauptgebot im Gesetze: Liebe Gott über Alles; und deinen Nächsten wie dich selbst, bezeichnet werden.

1522, 18. November. Er schreibt: „Die Kraft des Wortes ist entweder noch verborgen, oder sie ist gar zu gering und schwach in uns allen, was mich doch sehr wunder nimmt. Denn wir sind noch ganz dieselben, die wir vorher gewesen: hart, gefühllos, ungeduldig, trotzig, dem Trunke und anderen Ausschweifungen ergeben und zornmütig“. (Epp. Aurif. II., F. 54b)

1527, 6. Juni. „Unsere Evangelischen werden jetzt siebenmal ärger, als sie vorher gewesen. Denn nachdem wir das Evangelium gelernt haben, stehlen, lügen, saufen und fressen wir und treiben allerlei Laster. Da ein Teufel ist bei uns ausgetrieben worden (er meinte dabei die römische Dogmenlehre), sind nun ihrer sieben ärgere (Teufel) wieder in uns gefahren, wie das jetzt bei Fürsten, Herren, Edelleuten, Bürgern und Bauern zu sehen“. (Auslegung des V. Buches Moses. Walch Ausgabe III, 2727)

1527, 25. September. „Solches ist ein großes Ärgernis, daß auf unserem Teil auch viel Ärgernis des Lebens und wenig Besserung befunden wird. Solches macht dem heiligen Evangelium die Nachrede, daß weltweise Leute sagen: Wenn es eine heilige Lehre wäre, so würden die Leute daraus sich bessern und frommer werden“. (Hauspostille. Walch, Ausg. XIII, 2550)

1528, 29. Februar. „Lies der Baptisten Bücher, höre ihre Predigten, so wirst du finden, daß dies ihr einziger Grund ist, worauf sie stehen, wider uns pochen, da sie vorgeben, es sei nichts Gutes aus unserer Lehre gekommen. Denn alsbald, da unser Evangelium anging und sich hören ließ, folgte gräuliche Aufruhr⁴³⁾, es erhoben sich in der Kirche Spaltungen und Sekten, es ward Ehrbarkeit, Disziplin und Zucht zerrüttet und jeder wollte vogelfrei sein und tun, was ihm gelüstet, nach allem seinem Mutwillen und Gefallen, als wären alle Gesetze, Rechte und Ordnung gar aufgehoben, wie es denn leider allzu wahr ist“, (Auslegung des II. Psalms. Walch, V. 114)

1529, 24. Mai. „Gott weiß, wie sehr es uns schmerzt, wenn wir hören müssen, es sei vor der Zeit, ehe das Liebe-Evangelium aufging, alles sein still und friedsam gewesen, nun aber, da es sich ins Volk verbreitet hat, werden alle Dinge zerrüttet, die ganze Welt bewegt und über den Haufen geworfen“. (Walch, Ausg. VII, 2556)

1529, 29. Dezember. Zur Bauernrevolte vom Jahre 1528, in welcher die Bauern, die Luthers falsche und irreführende Auslegung der heiligen Schrift über den

⁴³⁾ Im Jahr 1525;

Glauben ins Praktische übersetzend, gegen ihre Herren sich erhoben und in hellen Haufen alles verwüstend das Land durchzogen, schreibt Luther: "Die Bauern sind nur durch das Evangelium zaumlos geworden, daß sie meinen, sie mögen tun, was sie gelüstet. Fürchten sich noch erschrecken vor keiner Hölle, noch Fegeseuer, sondern sagen: Ich glaube, darum werde ich selig; werden stolze trotziges Mammonisten und verfluchte Geizhälse die Land und Leute aussaugen". (Tischreden, Walch, XXII, 812)

1530, 12 Juni. „Alle Laster, Sünde und Schande sind nun so gemein geworden und in Brauch kommen, daß sie nicht mehr für Sünde und Schande gehalten werden". (Tischreden, Walch, XXII, 308)

1528, 23. November. Die Folgen der widersinnigen Auslegung Meines Evangeliums trugen die faulsten Früchte, so daß Martin Luther selber darüber in Zorn und Mißmut geriet und tapfer auf seine deutschen Landsleute drauf los schimpfte und sagte: „Solche schändliche Säue sind wir heillose Deutsche das mehrere Teil, daß wir weder Zucht noch Vernunft haben, und wenn wir von Gott hören, achten wir's gleich soviel, als wären es der Gaukler Mährlein". (Walch, Ausg. XX 1014)

Diese Selbstanzeige Luthers, was mit dem Volke geworden ist, seitdem er ihm seine unchristliche Ausdeutung Meiner 10 Gebote und Lehren eingehändigt hatte, spricht so vernichtend gegen die Lehre Luthers von der **Rechtfertigung vor Gott ohne Zucht und Sünden meiden und ohne die Werke der Nächstenliebe, sondern allein durch den Glauben an Mich, Jesus Christus**, daß Ich Mich erachte enthoben zu sein, noch eine spezielle Aufklärung darüber euch zu geben; denn wozu über die alles vernichtende Schneelawine von Luthers Himalaya, noch eine größere von Mir über die vielen Greuel, welche diese antichristliche⁴⁴⁾ Auslegung von damals bis heute gezeugt hatte!?

*

*

*

Meine lieben Kinder! Das große Schauspiel der irdischen Verirrungen Meines Apostels ist damit zu Ende geführt; und er selber hat über die großen und unheilvollen Folgen seiner irrigen Aufstellung der Rechtfertigung vor Gott geklagt und sie beschrieben.

Ihr habet Meine Widerlegungen erfahren, welche Ich gegen Luthers Lehren gab, und ihr habet selbst gehört, daß seine eigne Aussage die Folgen seiner Glaubensausdeutung derart brandmarkte, daß ihr euch gewiß nicht mehr auf ihn als "Autorität" berufen könntet. Seine Verdienste bestanden nur in dem, daß er sich gegen die Greuel und geistigen Volksbetrügereien der römischen Ablasskrämerei aufbäumte, die Sitten verschlechternde Beichte, den Schwindel und Betrug der Gott-

⁴⁴⁾ Antichristlich ist alles, was gegen Meine echte Lehre verstößt;

fabrikation durch die Messe, die Heiligenanbetung, weil nicht von Gott, sondern eine Menschensatzung und die heidnischen Zeremonien der römischen Kirche verwarf, welche die römischen Päpste aufgebracht haben, und weil er unermüdet aus Liebe für die gute Sache für Mich arbeitete, aber leider weil in den wichtigsten Glaubensartikeln unwissend, alles verkehrt lehrte.

Seine Rechtfertigungslehre ist in ihren Folgen eine so greuelvolle, daß er für diese die tiefste Hölle sich verdient, wenn er nicht andererseits, wie oben bemerkt, sich sehr große Verdienste für Meine Lehre und Mein reich erworben hätte; darum wurden ihm die entsprechenden Höllenqualen für die riesenhaften Irrlehren nachgesehen⁴⁵⁾, weil er sie nicht aus Wissen und Kennen, sondern aus Unwissenheit und Dummheit begangen hat, obwohl Millionen auf Millionen Protestanten wegen derselben in die finstere und qualvolle Hölle im Laufe der Zeiten wandern mußten. Genug von dem ihr wisset, wie ihr daran seid mit der Rechtfertigungslehre vor Mir! Daher:

Verlasset eure angelehrten Irrlehren und kommet zu Mir in Meine christlich-theosophische Schule, damit ihr das traurige Schicksal der Millionen eurer Vorfahren im Geisterreich nicht teilen werdet. Denn wer nicht nach meinen Geboten und Lehren sein Seelenheil suchen will, der wird keines sonst finden.

Ich rufe euch als Kinder zu Mir, zu eurem Vater und will euch glücklich machen, daher verlasset eure Verstandesweisheit und urteilt nicht mit eurem Weltverstand über Meine Worte und Bücher, damit ihr nicht in die Hände des Lügenfürsten Satan geratet; denn wer Meine Worte bekrittelt, den überlasse ich dem Satan und die Folgen muß er selber tragen.

Nicht durch den Zweifel und Kritisieren kommt ihr zum Licht und zur Wahrheit, sondern allein durch Demut, Liebe und Ehrfurcht vor Mir. Das Nähere, wie ihr zum Licht und Wahrheit in jeder fraglichen Sache gelangen könnet, habe Ich in den Kundgaben I Heft 2 bekannt gegeben. Leset dort, um vor der Hölle bewahrt zu werden.

Ich als Vater wünsche euch gewiß das Beste, da Ich ja in eurer Brust wohne und durch das Gewissen zu euch spreche, was gut oder schlecht vor Mir ist, daher folget Mir und tuet das, was ich euch sage, ansonst wird es schlecht mit euch gehen; denn jetzt, bei der Aufrichtung Meines tausendjährigen Reiches wird alles Unwahre und Unrichtige von der Welt verschwinden müssen, daher auch eure bisherige Bibel des alten und neuen Testaments, weil mit Ausnahme der Prophezeiungen, der Offenbarungen und des Evangeliums Johannes zuviel Irrtümer darin aufgehäuft sind, welche ihr erst durch die noch heuer (1903) erfolgende Herausgabe der Bibel mit Meinen Gegenauflösungen erkennen werdet.

⁴⁵⁾ Vergleiche vorn Seite 29, 2000 Bekehrte;

Nun wisset ihr, wie ihr dran seid und daß ihr einzig und allein in der christlichen Theosophie die Glaubenslehre des tausendjährigen Reiches der Liebe Gottes auf Erden finden könnet. Amen.

Dr. Martin Luthers Aufklärungen aus dem Jenseits

1902, 3. Oktober, von ½1 bis 2¼ Nachmittag, Graz. Martin Luther erzählt die Begebenheiten, die ihn trafen wegen seiner Lehre des alleinseigmachenden Glaubens, als Rechtfertigung vor Gott, und beschreibt das viele Leid und Wehe, daß er empfand, als er gewahr wurde, wie er durch sein falsches Dogma Millionen Menschen unglücklich gemacht hatte. Schließlich verspricht er selber die Wahrheit des Geschriebenen durch sein persönliches Erscheinen und Reden zum Volke zu bekräftigen.

Meine lieben Brüder und Schwestern! ich begrüße euch im Namen unseres geliebten Vaters Jesus: Friede sei mit euch!

Auf Bitte meines lieben Bruders Schumi, daß auch ich mich äußern und meinen damaligen und jetzigen Standpunkt klarlegen soll, komme ich dieser Bitte gern nach, weil ich ein großes Interesse an der Wirkung dieses Buches habe, das Euch Klarheit und Wahrheit bringen soll über die wahre Lehre unseres lieben Vaters Jesus, gegen die falsche Ansicht meiner einstigen Glaubensaufstellung.

Mein damaliger Standpunkt war nicht klar, weil ich als römischer Mönch viel zu wenig versiert war in der Vergleichung der Bibelstellen wie sie sich gegenseitig reimen und was man alles unter diesem oder jenem Vers zu verstehen hat. Ich hielt mich hauptsächlich an die Worte Pauli und den Hebräerbrief und hatte somit ein neues Dogma des Glaubens aufgestellt, welches freilich mit der ganzen Bibel ins Quere lief, also auch mit den zehn Geboten; aber ich merkte es nicht, weil ich die Bibel nicht auswendig kannte und weil ich mich auf den einseitigen Standpunkt gestellt hatte, daß der Glaube allein selig macht; freilich erschien dann Moses als Selbstmacher der zehn Gebote und also war ich auch mit den übrigen Lehren des neuen Testaments stets in Konflikt; allein ich wußte nicht, wo die Wahrheit besteht, und so blieb ich bei meinem alleinseigmachenden Glauben, wozu mich Paulus mit dem Römerbrief 3, 24. 28 und seiner Abrahams Rechtfertigung vor Gott in meinem Irrtum bestärkte.

Ich entschied mich daher bei meinem neuen Dogma oder Menschensatzung zu verharren, und so wickelte ich mich selber in meinen Wahn ein und blieb diesem getreu bis zum Tode, indem ich alles meinem Dogma Widersprechende übersah und nur mein Steckenpferd ritt und tapfer dabei verblieb.

Im Geisterreich angekommen, ersah ich, daß mein Dogma mit dem alleinseigmachenden Glauben und der Reinigung durch das Blut Jesu Christi nicht das Richtige traf, und wie es mir dann erging, wisset ihr aus meiner vorangestellten Führung im Jenseits. Allein die Folgen meiner unseligen Menschensatzung, mit welcher ich gegen das alte und neue Testament verstieß, ersah ich erst dann, als ich als vollendeter Geist auf die traurigen Seelenzustände meiner Anhänger auf Erden und jener die bereits im Geisterreich und zwar in der Hölle weilten, durchblicken konnte.

Als Geist habe ich erkannt, daß alles Böse was meinem Anhängern begegnete, die Folge meiner Irrlehren ist, daß mein Urteil auf Erden über die Sittenverschlechterung ein solches über mich selbst war, denn ich habe alles verschuldet, daß meine Landsleute fleißig an der Hölle ihrer Zukunftswohnung im Geisterreich arbeiteten und auf meine nichtsnutzige Autorität pochend, fest glaubten, sie wären durch den bloßen Glauben gerechtfertigt vor Gott, während die ganze hl. Schrift gegen mich und meine Dogmen gerichtet war.

Ich war zwar glücklich im obersten Himmel beim Vater Jesus, als ein Fürst zu wohnen, aber meine Glückseligkeit trübte immer das folgenschwere Schicksal meiner lieben Landsleute, die, blind auf mich und mein Wort vertrauend, fleißig sündigten und sich durch den festen Glauben an Christus für sündenrein vor Gott hielten. Und wie konnte ich ganz glücklich sein, da ich, wie ein Fluch der bösen Tat, täglich viele Menschen wegen meiner in die Hölle wandern, die Lebenden aber für die Hölle arbeiten sah. Das konnte mich unmöglich gefühllos lassen, im Gegenteil, glaubet es mir! ich habe mich im Geisterreich redlich bemüht, zu retten was zu retten möglich war, allein die Ankommenden kannten mich nicht persönlich, Andere waren zu tief in den Sünden versunken, um sie aus ihrer Hölle befreien zu können, ich mußte sie ihrem Schicksale überlassen, deren Ursache meine falsche Ausdeutung der Bibel war. Ich war die Ursache des Unglücks meiner Brüder und Schwestern, die meinem falschen Prophetentum zum Opfer fielen.

So muß ich mich selbst anklagen vor euch und mein Herz ausschütten, das mir durch die langen Jahrhunderte stets Vorwürfe selbst in dem obersten Himmel des neuen Jerusalems wegen Eurer Vorfahren machte, und noch jetzt wegen euch mache.

Ach, wenn ihr wüßtet, wie schwer, weil sehnsuchtsvoll ich die Zeit erwartete, wo mein Verschulden wieder gut gemacht werden wird, und diese ist nun endlich angebrochen, des freut sich mein Herz, und nun wird mit Vaters Hilfe träftig daran gearbeitet, alles Unwahre auszumerzen und die reine Lehre der Liebe, die einst unser lieber Vater Jesus selber predigte, überall einzuführen und so das Reich Gottes auf Erden zu errichten anfangen.

Meine lieben Brüder und Schwestern, zweifelt keinen Augenblick, daß ich selber es bin, der dies durch die Vermittlung meines lieben Bruders Schumi Euch schreiben und sagen lasse. Nein! nicht zweifeln, sondern fest glauben sollt Ihr, daß es wahrhaft von mir ist, und es wird von nun an ja Euch die Gelegenheit geboten, mit mir selbst zu reden und mich zu sehen; denn ich will gern durch die Zulassung unseres lieben Vaters zu Euch kommen und euch selber die Bestätigung bringen, daß ich mit allem einverstanden bin, was in diesem Buche gegen meine falsche Lehre geschrieben steht, und daß ich selber diesen Brief an Euch diktiert habe. Denn im ersten Bande der „Kundgaben unseres Vaters Jesus“ wird durch das Geister-schau- und Sprech- Experiment, das dort veröffentlicht wird, Euch ermöglicht, mit den lieben Abgeschiedenen in Korrespondenz zu treten und aus ihrem eignen Munde zu erfahren, wie sie im Jenseits mit jenen Anschauungen angekommen sind, die sie auf Erden pflegten; und daher auch mit mir, auf was ich mich ganz besonders freue, um meine lieben Landsleute und Anhänger von der Wahrheit der hier niedergelegten Lehren und Aufklärungen zu überzeugen.

Erst dann, wenn ich sehen werde, daß meine Anhänger und Verehrer tatsächlich meine Irrlehren verworfen und nach den Lehren der christlichen Theosophie zu leben angefangen haben, wird mir das wahre himmlische Glück aufgehen und die Sonne der ewigen Liebe mich ganz durchwärmen können.

Mein lieber Bruder Moses hat mich ganz gehörig in die Arbeit genommen, daß ich ihn so geringschätzig als einen Ketzer, Exkommunizierten und verdamnten vor die Welt gestellt hatte, da er doch einer der größten Propheten des alten Testaments und nicht ein Religionsbetrüger war. Ich konnte nichts anderes tun, als demütig um Vergebung bitten; also haben mich außer Paulus auch die übrigen Apostel gehörig in die Arbeit genommen und mir die Leviten gelesen, ob meiner tollkühnen Behauptung von dem alleinseligmachenden Glauben, nachdem so viele Gegenlehren da sind, welche mein Dogma als Irrlehre erweisen. Ich mußte schweigen und all den großen Belastungen zuhören, die mir gemacht wurden, ohne mich verteidigen zu können.

Nun habe ich Euch mein Herz vollkommen ausgeschüttet, und es freut mich sehr, daß mir diese Gelegenheit zuteil geworden ist, denn ich fühle mich dadurch von einer großen Last befreit und erwarte sehnsuchtsvoll die Zeit, daß mir ermöglicht wird, mit Euch persönlich verkehren zu können und Euch die Wahrheit vorliegender Nachrichten zu bestätigen. Mein Liebesgruß Im Namen Jesu an Euch alle. Amen.





II.

Immanuel Swedenborg

1772

Immanuel Swedenborg im Jenseits

1901, 18. - 28. Juli Graz. Geschichte Emanuel Swedenborgs, welche Vater Jesus durch Franz Schumi gab, und worin die geistige Führung dieses für die echte Lehre Christi hochverdienten Mannes im Geisterreich bis zu seiner Vollendung als Großer und Fürst unter den Großen und Fürsten des Neuen Jerusalems beschrieben ist.

Swedenborgs geistige Vorgeschriffenheit

Swedenborg ein Liebling Gottes. Seine Werke sind durch Liebesgeister diktiert worden. Er kam nach dem Tode ins Mittelparadies unter seine Bekannten und Freunde. Unterschied zwischen Swedenborg und den Vatermedien; sein inneres Wort eine Ausnahme der Gnade für seine Liebe zur göttlichen Wahrheit.

Es ist die größte Aufgabe eines echten Christen, zu erkennen, was Wahrheit und was Lüge ist. Also haben wir vor uns einen Mann, der Mein Liebling war und lange nach dem Lichte der Wahrheit strebte, bis es ihm gelang, tatsächlich dieses Licht zu erschauen.

Immanuel Swedenborg war eine fromme Seele und als solche war er stets eifrig im Gebet zu Mir, dem Vater Jesus: Ich möge ihm doch ein reines Licht in die Widersprüche der Bibel und ihre Ausdeutungen geben.

Da niemand bei Mir abgewiesen wird, der redlichen Herzens die Wahrheit sucht, also ist auch er nicht abgewiesen worden, sondern Ich Selbst ließ Mich herbei und erschien ihm eines Abends in Meiner Heilandsgestalt, damit er Mich gleich erkannt hatte.

Darauf hin ließ Ich ihm durch hohe Geister aus Meinem Liebeshimmel mehrere Werke diktieren, die euch bekannt sind. Daher will Ich Mich nicht mit irdischen Verhältnissen und Tatsachen seiner Zeit aufhalten, sondern bloß das geistige Leben beschreiben, daß er durchwandert hat seit seinem Eintritt in das Geisterreich bis zu seiner Vollendung.

Und zwar deshalb, weil niemand sogleich in den Himmel kommt, wenn er das Zeitliche verläßt, sondern alle Stufen des geistigen Lebens durchwandern muß, die er hier auf Erden noch nicht durchgewandert ist.

Immanuel Swedenborg starb eines ruhigen Todes, wie sein Leben ein Mir ergebeneß und ruhigeß war.

Im Geisterreich angekommen, empfing ihn eine große Schar guter Geister, die schon lange auf ihn sehnsuchtsvoll wartete. Und daher war sein Eintritt ein freudevoller, da er mehrere Bekannte antraf, die vor ihm dahin gekommen waren, sowie viele, die sich diesem Ereignisse gern beigesellt hatten, um über die verschiedenen Verhältnisse auf der Welt sich besprechen zu können.

Also war der Empfang ein liebe- und freudevoller und währte längere Zeit, da man sich ja gar so vieles von da und dort zu erzählen wußte und wollte, so daß sie ganz in den Lauf der Ereignisse der geistigen Sklaverei auf der Welt geraten waren.

Endlich ermahnten sich die Geister, daß es nicht gut sei, so viel über weltliche Zustände zu plaudern, da die Aufgabe eines Geistes von der des Menschen auf Erden eine verschiedene, ja streng geschiedene ist, welche Ernst und Arbeit verlangt, um geistig vorwärts zu schreiten.

Da ermahnte sich auch der Swedenborg und fing an nachzudenken über seine neue Umgebung und seine eigenen Seelenzustände.

Sein Eintritt geschah in das Mittelparadies, denn bis da war seine Seele schon reif; aber es hing noch immer manch Menschliches an ihm, was er hier abzulegen hatte, um in das oberste Paradies zu kommen.

Daher fing er an auszufragen, ob man noch nicht im Himmel sei und Mich sehen könne. Darauf erwiderten ihm die Geister, daß dies noch kein Himmel sei, sondern Paradies oder Sommerland seliger Geister, die aber noch nie den Vater Jesus gesehen hatten, obwohl ihnen manche hohe Geister viel davon erzählt hätten.

Man wird sich wundern, daß Ich dem Swedenborg nicht erschien, als er ins Geisterreich trat, da er doch viel für Mich schrieb und erduldet. Auch wird manches der jetzigen Medien sich darüber befragen, warum Ich nicht Selber mit dem Swedenborg verkehrte und ihm Selber diktierte, wie Ich es heutzutage mit Medien zu tun pflege.

Swedenborg war zwar ein hoher Geist, aber trotzdem nicht so hoch wie die heutigen Medien es sind; außerdem hatte er seine Schwächen, die er nicht mit Ernst bekämpfte, und so konnte Ich nicht mit ihm direkt verkehren, sondern überließ diese Arbeit Meinen Engeln.

Was das innere Wort bei Swedenborg betrifft, so war es eine Ausnahme der Gnade, weil das eigentliche innere Wort erst im oberen Paradiese oder im unteren oder ersten Himmel gegeben wird, damit nicht niedere Geister sich eines solchen Mediums bedienen und falsche Lehren hierdurch der Welt kundgeben, weil das Mittelparadies noch kein absolut reines Licht in göttlichen Wahrheiten hat. Daher waren dem Swedenborg zugleich hohe Geister zum Schutz und als Sprecher und Wortgeber oder Diktierer beigegeben, welche die Werke diktieren, die von Swedenborg herkommen.

Die Merkmale des inneren Wortes

Merkmale zwischen den Diktaten Swedenborgs und denen der Vatermedien. Klarheit und Verständlichkeit der Diktate als Beweis der inneren Beschaffenheit des Mediums. Das innere Wort wird durch Verstand und Vernunft beeinflusst. Swedenborgs Wunsch, zum Vater Jesus zu kommen und sein diesbezügliches Gebet

Geisterdiktate zeigen die Merkmale, daß sie nicht so klar und kurz ausgedrückt sind wie die Meiner Medien. Auch Meine Medien unterscheiden sich stark: Je höher das Medium steht, desto reiner und entscheidender ausgedrückt sind die Diktate, weil Ich immer so die Worte geben kann, wie das Medium geistig entwickelt und vorgeschritten ist. Je ruhiger und entwickelter das Medium, desto leichter und verständiger sind die Diktate seiner Medialität, weil es höher in Erkenntnis der göttlichen Wahrheit steht und weniger persönliche Mitarbeit an Ansichten leistet, daher das Diktat auch reiner und fehlerfreier an sich ist. Wo Widersprüche oft vorkommen, da ist das Medium noch nicht geistig rein und genügend vorgeschritten; aber Ich werde zur rechten Zeit alles Unrichtige entfernen und dadurch es rein herstellen, daß ihr euch nicht daran stoßen werdet. Freilich ist auch die Schulbildung für die Satzstellung bei manchem daran schuld, weil das innere Wort mit der Vernunft und dem Verstand früher in Berührung kommt, bevor es im Munde sprechend erscheint, also leicht und oft an Reinheit und Richtigkeit des Ausdruckes leidet.

Dieses fand Ich zeitgemäß euch aufzuklären, damit ihr die Werke des Swedenborg und den Unterschied in der Aufklärung zwischen Swedenborg und Lorber, Mayerhofer und Anderer erkennet.

Nun kehren wir zum Swedenborg zurück. Seine geistigen Freunde erzählten ihm wohl die Ordnung, wie sie im Mittelparadiese besteht, aber diese paßte ihm nicht. Er wollte Mich sehen, für den er sich ja viele Jahre geplagt hatte und manche

Unannehmlichkeit von Seiten seiner Zeitgenossen hinnehmen mußte. Daher war er traurig, daß er Mich nicht sehen konnte.

Eine Zeitlang beobachtete er das Leben und Treiben des Mittelparadieses, wo noch so mancher Irrtum in Begriffen und Handlungen, mit unterläuft. Daher ersah er, daß da nicht alles paßte mit den Lehren, die er geschrieben hatte, und daß sie höhere und geistigere Zustände erheischten. Darum wandte er sich bittend an Mich und bat Mich recht inbrünstig:

© mein liebevollster Vater Jesus, ich bitte Dich recht demütig: Lasse mir ein Licht aus Deiner himmlischen Gnadensphäre werden, damit ich weiß, was ich tun soll, um zu Dir, Meiner einzigen Liebe zu kommen! Denn siehe, lieber Vater, mir ist langweilig ohne Dich, an den Mein ganzes Denken und Sinnen hängt. Daher, o mein vielgeliebter Vater Jesus, lasse Dich doch herbei und komme zu mir und kläre mich auf, was ich doch tun soll, um ehestens zu Dir zu gelangen! Meine Seele trauert nach Dir und will zu Dir und kann nicht, weil sie die Wege nicht kennt, welche dahin führen. Es muß sicher etwas Besonderes in mir stecken, daß ich nicht das rechte Licht habe, da ich doch selber soviel Lichtvolles für die Bekehrung der Welt schrieb. Komm, komm, lieber Vater und lasse mich nicht in meiner traurigen Lage schmachten, sondern hilf mir das Licht und den Weg der Wahrheit finden; denn ich will alles tun, was Du mir auftragen wirst zu tun, um nur zu Dir zu kommen. Ich weiß um meine Schwächen und Fehler, daher weiß ich auch, daß in mir die Kraft ist, durch die Liebe, die ich zu Dir habe, dieselben auszumerzen und ganz nach Deinen Lehren zu leben. Daher rufe ich zu Dir, Du ewige Liebe und Erbarmung, lasse Dich herbei und nimm mich auf in Deine Liebe und Gnade. Amen.

Swedenborg aus dem oberen Paradiese in die zweite Hölle versetzt

Swedenborg in das obere Paradies versetzt. Angenehme und unangenehme Erfahrungen. Die Zumutung, einen schweren Baumstamm tragen zu helfen und wegen Zögerns in die zweite Hölle versetzt

Als er dieses inbrünstige Gebet beendet hatte, befand er sich plötzlich in einer anderen herrlichen Gegend, wo alles viel edler und hochgeistiger war und freundliche Geister lustwandelnd ihn: Herzlich willkommen! begrüßten. Erstaunt blickte er herum, daß seine frühere Gegend sich so plötzlich verändert hatte und seine früheren Freunde und Bekannten verschwunden waren. Doch war ihm das ein gu-

tes Zeichen, daß sein Gebet doch in einer Weise erhört wurde, welches das Beste zu erhoffen versprach, und, dachte er, es wird wohl noch der liebe Heiland kommen und meinen Sehnsuchtswunsch erfüllen.

So stand er eine Weile und schaute nach allen Seiten, ob er Mich nicht irgendwo erblicken könne, doch nichts zeigte sich, was seinen Wunsch in Erfüllung zu bringen versprach. Nach langem Warten wandte er sich an eine Gruppe fröhlich dahin wandernder Menschen und fragte sie, wo er sich denn eigentlich befinde, da er niemand kenne.

Er erzählte ihnen, wer er im Leben war, was er schrieb und wie er ins Geisterreich kam und unter seine Freunde und Bekannten von gleicher Gesinnung ins Mittelparadies gelangte, dort aber nicht seine innere Befriedigung finden konnte und daher zum Gebet seine Zuflucht nahm und nach der Beendigung des Gebetes in diese herrliche Gegend versetzt wurde.

Die seligen Geister freuten sich über seine Berichte und sagten: Hier ist das obere Paradies, der Vorort des Himmels, und es wird sich schon finden, daß auch dir der liebe Heiland Jesus erscheinen wird, wenn du so großes Verlangen nach Ihm hast. Denn im oberen Paradiese kommt dies hin und wieder vor, daß der liebe Heiland persönlich unter diejenigen kommt, die eine große Sehnsucht nach Ihm haben. Darauf entfernten sie sich und der Swedenborg befand sich wieder allein in der herrlichen Gegend, die er bewundernd mit seinen Augen musterte.

Doch nicht lange konnte er ruhig bleiben, sondern die Liebe zu Mir trieb ihn entlang eines silberklaren Baches, der voll Edelfische war, zu wandeln und die schönen Gewächse, Blumen und Früchte, die an Bäumen und Gesträuchen in großer Fülle zu sehen waren, zu beschauen und sich des Wohlgeruches, der zu ihm drang, zu erfreuen. Endlich kam er zu einer Bachkrümmung, die wie in ein anderes Land zu führen schien. Neugierig gemacht, was das für ein Land sein möchte, ging er hinein in die veränderte Landschaft, die aber nicht so schön war, wie die frühere. (Weil seine Liebe zu Mir zu stark zur Bewunderung der Natur sich hinneigte und dadurch die Lieblichkeit des geistigen Seins sich in ihm verminderte)

Dies war eine unangenehme Überraschung für ihn und er wollte daher umkehren. Aber o wehe! die schönen Gegenden, die er im Rücken zu haben glaubte, waren weg und verschwunden und der Weg zurück nicht besser wie nach vorwärts. Das machte ihn stutzen, woher und warum diese plötzliche Veränderung.

Da stand er wieder traurig und wußte nicht, was er machen sollte, da die Landschaft viel unansehnlicher war, als im Mittelparadiese und er sich allein und verlassen sah. Nun stieg ihm der Gedanke auf: Du hast ja den lieben Vater Jesus ganz vergessen vor lauter Beschauung und Bewunderung der herrlichen Gegenden

und hast Ihm nicht einmal einen Dank und Lob dafür gesagt, daß Er dich so herrlich in die obere Sphäre des Paradieses versetzt hatte.

Ein Seufzer der Wehmut überkam ihn und Tränen der Reue wegen seines Undankes und seiner Vergessenheit traten in seine Augen und tiefbewegt fiel er auf seine Knie und bat um Vergebung der Sünde, die er eben begangen hatte.

Plötzlich sah er einen Menschen den Bach aufwärts gegen ihn zugehen, der einen schweren Baumstamm auf seiner Schulter trug. Als der fremde Mensch näher kam, sah Swedenborg, daß er ganz in Schweiß gebadet war wegen der Schwere des Baumstammes, den er trug. Als dieser ganz in seine Nähe kam, bat er ihn, ob er ihm nicht helfen möchte den schweren Baumstamm zu tragen, da er ihn schon lange und von weit her¹⁾ trug. Swedenborg schaute den Träger, den Baumstamm und seine eigenen, feinen schwarzen Kleider an und wußte nicht, was er ihm antworten sollte, da er sich die Kleider zu beschmutzen und zu zerreißen fürchtete.

Da schaute ihn der Träger traurig an und sagte: Lieber Bruder, hast du mehr Liebe zu deinem Salonanzug als zu Mir, der ich müde und nahe ermattet bin und doch fort muß, wohin mir beschieden ist, den schweren Baumstamm zu tragen?

Da erbarmte sich Swedenborg und sagte: Weißt du was, ich will dir helfen, aber lasse mich meinen schwarzen Salonrock ausziehen, damit er nicht beschmutzt oder zerrissen, wird. Da erwiderte ihm der Träger: Was nützt dir da dein Salonrock in dieser Wüste ohne Leben und Freude? Mag der Rock zerrissen oder ganz sein, wer schaut dich an, wo wir zwei allein in dieser traurigen Landschaft sind? Überlege nicht viel, sondern nimm die Hälfte der Last auf deine Schulter, indem du mir hilfst sie dort hinaufzutragen, um einen Steg über den tiefen Bach²⁾ zu machen, damit wir hinüber kommen und uns dort auf der anderen Seite umschauen, ob da nicht eine schönere Gegend sich vorfindet, wo wir zufriedener mit unserem Los werden.

Auf diese Zurede wollte Swedenborg zugreifen und den schweren Baumstamm tragen helfen, aber sein Salonanzug stand ihm im Wege und er zauderte, den schmutzigen und knorrigen Baumstamm auf seine Schultern zu nehmen. Plötzlich wurde es finster um ihn herum und eine unheimliche Gesellschaft umgab ihn, während der Träger und der Baumstamm verschwunden waren.

Wohl trug er hoch den schwarzen Salonanzug, aber was bedeutete dieser in dieser gemeinen und garstigen Gesellschaft, die sich recht gemein betrug und unschöne Reden unter sich führte wie in einer gemeinen Schnapsbude.

¹⁾ Die Entsprechung lautet: Daß sein Geist schon lange seine Fehler von weit her im Laufe seines Lebens geduldig ertrug; ²⁾ Es ist eine Entsprechung als Weg ins wahre und richtige Leben zu kommen;

Wie vom Blitzstrahl getroffen stand Swedenborg da und konnte sich die seltsame Veränderung der schönen in immer traurigere Gegenden nicht enträtseln. Besonders ekelhaft kam ihm das Reden seiner neuen Gesellschaft vor, welche ihm recht höllisch erschien. Hier stand er traurig und beschaute beim Abenddämmerungslichte seine Umgebung, die kahl, unfruchtbar, garstig, ja unheimlich, wie ihre Bewohner war.

Versündigung gegen das Gebot der Nächstenliebe

Höhnische Aufklärung der Höllengeister über die Versündigung wegen Lieblosigkeit. Swedenborg erkennt seine Sünde. Der Höllenteufel mit himmlischen Salonanzug. Höllische Unterhaltung. Versetzung auf einen Wüstenweg. Begegnung mit einem zerlumpten Menschen.

Einige der neuen Gäste traten zu ihm und musterten ihn von oben nach unten und fragten ihn: Wer bist du denn und woher kommst du, daß du dich zu uns in die Hölle unter die Teufel verirrt hast? Denn du scheinst einst ein besserer Mensch gewesen zu sein, das besagt uns dein schöner Anzug unzweideutig. Was hast du denn angestellt, daß dich das böse Schicksal in die Hölle verstoßen hat? Wahrscheinlich warst du lieblos wie wir und daher traf dich daselbe Los wie uns, die wir schon auf Erden Teufel unter Menschen waren und kamen daher gleich nach dem Tode mit unseren schmutzigen und zerrissenen Kleidern hierher. Du aber scheinst dich erst hier versündigt zu haben, weil dein Anzug einen besseren Menschen zeigt als wir es sind. Sage uns, was hast du angestellt, daß du mit einem himmlischen Anzug in die Hölle kamst?!

Wie ein Donnerstrahl durchdrang dieses Gerede seiner neuen Umgebung sein trauriges Herz und er dachte bei sich selbst: Also diese erkennen an meinem Anzuge, daß ich mich hier durch Lieblosigkeit versündigt habe und daher in die Hölle kam. Und ich, ein Werkzeug des Herrn, der soviel Schönes schrieb, wußte das nicht, was Höllengeister sogleich an mir erkannten! O wehe mir, jetzt weiß ich, wie und warum ich mich versündigt habe. Die Liebhaberei mit den Naturschönheiten und die Lieblosigkeit gegen den armen Mann, der so schwer seine Baumlast trug, ist die Schuld meines traurigen Zustandes in dieser unheimlichen höllischen Gegend und Gesellschaft.

Swedenborg schaute nach seinen unheimlichen Gästen, soviel er beim Dämmerlichte an ihnen sehen konnte und war sichtlich aufgeregt, plötzlich ein Höllengeist geworden zu sein. Besonders mißfiel ihm die heimliche Schadenfreude seiner neuen

Gäste, die höhnisch lachten und witzige Geringschätzungen über den Höllenteufel mit himmlischem Salonanzug hervorbrachten.

Tiefgebeugt und in Trauer versunken stand er da und schwieg auf alles, was er hörte, denn er fühlte, daß dieser Zustand seiner begangenen Lieblosigkeit entsprach und daher auch die Verhöhnung und Geringschätzung eine verdiente war.

Ohne etwas zu erwidern, wandte er sich ab von der Gesellschaft und ging weg von ihr an einen einsamen Ort, wo er allein sein konnte. Hier setzte er sich nieder und dachte über die Ereignisse nach, die er bisher im Geisterreich erlebt hatte, und dachte darüber nach, wie er wieder aus der Hölle, in die er zufolge seiner Lieblosigkeit geriet, kommen könnte. Jetzt hätte er wohl mögen den schweren Baumstamm tragen, aber wo ist diese Gegend, wo der Träger hin verschwunden, damit er ihm helfen könnte?

Diese Gedanken durchschwirrten sein Inneres, aber er sah keine Auskunft auf seine Fragen, er sah keine Möglichkeit, die begangene Lieblosigkeit gutzumachen in seinem Höllenzustande, und daher war er sehr niedergeschlagen über das traurige Los, das ihm infolge seines Mangels an Bruderliebe traf. So saß er versunken in träumenden Tiefen seiner Gedanken, die ihm kein Aus und kein Ein zu raten wußten.

Plötzlich kam ihm ein lichter Gedanke, der ihn aus seiner Gedankenvertiefung herausriß. Wie wäre es, wenn ich wieder einen Fußfall der Reue und Bitte um Vergebung meiner Sünde des Mangels an brüderlicher Nächstenliebe machen möchte!? Diesen Gedanken hielt er nun fest und dachte nach, wie er es nun recht anstellen könnte, um zum Ziele seines Wunsches zu gelangen.

Aber je mehr er darüber nachdachte, desto schwieriger erschien ihm die Demütigung, der er sich unterziehen wollte, um wieder in Gnade bei seinem lieben Heiland Jesus zu kommen. Denn er wußte nun, daß die Proben, die von jetzt ab an ihn herantreten würden, größer und schwieriger sich gestalten dürften und das verlangte Überlegung und Prüfung der Geisteskraft, die dazu nötig wird, um jede unangenehme Zumutung mit Ruhe und Liebe entgegenzunehmen.

Plötzlich hörte er einen großen Lärm und Laute, welche riefen: Wo ist der neue Gast, den müssen wir in unsere Gesellschaft einführen und einweihen in unser Leben, damit ihm nicht langweilig unter uns wird. Dunkle Gestalten näherten sich ihm und sprachen: Hier muß er irgendwo sein, denn dahin zog er sich zurück. Kaum war dies ausgesprochen, so standen sie schon vor ihm und fragten ihn, warum er so einsam und traurig da sitze.

Ohne etwas darauf zu antworten, stand er auf und wollte sich von ihnen entfernen. Allein die wilden Gesellen folgten ihm und wollten sich nicht abweisen lassen, sondern drangen in ihn, er solle mit ihnen gehen und sich mit ihnen unterhalten. Sie wollten Karten spielen, damit ihnen die Zeit nicht langweilig werde.

Ganz in Angst geraten vor den zudringlichen Gesellen schrie er förmlich auf im Herzen nach Mir, Ich solle ihn erretten aus dieser Höllengesellschaft, die ihn verfolgte. Plötzlich stand er allein an einem einsamen Wege ohne Menschen, noch Bäume, noch sonst etwas zu sehen. Es war ein förmlicher Wüstenweg.

Hier nahm er sich zusammen und machte ein Gelübde, er wolle alles tun, was Ich nur wolle, nur solle Ich ihn wieder in Gnade aufnehmen und ihm Meinen Wunsch auftragen, den er nach Möglichkeit erfüllen würde, und bat zerknirschten Herzens, aber bloß um die Vergebung seiner Sünde der Lieblosigkeit.

Ich ließ ihn da eine längere Zeit allein stehen und sich beraten, wohin er denn seine Schritte lenken soll, um aus dieser Wüste zu gelangen. Aber es ließ sich nichts erraten. Er sah wenig, weil er noch immer in der Höllenfinsternis zweiten Grades war und nirgends ein Leben bemerkte.

Als er schon ziemlich lange da hin und her sann, was er tun oder anfangen solle, sah er in der Entfernung etwas Dunkles sich bewegen, welches sich bald als eine menschliche Gestalt erwies, aber welche!? Ein ganz zerlumpter Mensch, der die Blößen seines Leibes nicht bedecken konnte, so daß er wie ein Wilder, mehr nackt als angezogen vor dem Swedenborg stand.

Entsetzt wich Swedenborg einige Schritte vor ihm zurück und wollte ihm ausweichen. Allein der Halbnackte ging ihm nach und bat ihn um Nahrung, und da er so schön angezogen sei, möchte er ihm doch soviel von seinem Anzug geben, damit er die Blöße seines Unterleibes bedecken könnte.

Der Arme und Unvermögende wirkt Barmherzigkeit durch seinen guten Willen

Swedenborg gibt dem Armen den Salonanzug und bettelt für beide in der Hölle. Die dargereichten Höllenalmosen. Gespräch zwischen Swedenborg und dem Armen und der Wert des demütigen Gebetes vor Gott. Erhörtes Gebet. Swedenborg wieder im Mittelparadiese unter seinen Bekannten und Freunden.

Hier wird Swedenborg inne, daß er einen Bedürftigen vor sich hat, den er nicht so lieblos wie den ersten behandeln darf, daher blieb er stehen und sagte: Lieber Bruder, zu essen kann ich dir nichts geben, denn ich bin schon selber hungrig und habe nichts in den Mund zu nehmen, aber deine Blöße könnte ich doch bedecken. Nimm da meinen langen Rock, zieh ihn an und gehe mit mir! Vielleicht finden wir irgendwo etwas zu essen und Menschen.

Der Arme ließ sich das nicht zweimal sagen, nahm den dargebotenen Rock und zog ihn an, dem Geber herzlich dankend für diese unerwartete Wohltat. Und Swedenborg war herzlich froh, des Rockes los zu sein, der ihn in die Hölle brachte. Nun machten sich beide auf gut Glück auf und schritten auf dem holperigen Wüstenwege dahin, nach Menschen und Nahrung suchend.

Nach langem Hin- und Her-Irren, weil der Weg sich später ganz verlor, erblickten sie kleine Häuser auf einer Anhöhe, die sich in dieser Wüste befand. Nun sagte Swedenborg: Bruder, wir beide sind müde und hungrig, daher lasse mich nachschauen gehen, was für Menschen da wohnen und ob nicht etwas Nahrung aufzutreiben ist, die uns den schon sehr empfindlichen Hunger stillen möchte. Du bleibst draußen, ich aber gehe hinein und werde sehen, was sich für uns zwei machen läßt.

Also ging Swedenborg in das erste Häuschen, während sein Begleiter draußen sich niedersetzte und den Erfolg erwartete. Als Swedenborg in das Haus trat, fand er zwei Menschen, Mann und Weib, welche kaum etwas besser daran waren, wie sein Begleiter, doch verlor er nicht den Mut und fragte sie, ob sie ihm und seinem Begleiter nicht mit etwas Nahrung dienen könnten, da beide sehr müde und hungrig seien.

Da antwortete der Mann: Lieber Freund, wenn du und dein Begleiter gute Menschen wären, so wäret ihr nicht in die Hölle gekommen, so wie ich und meine Frau, die wir auf der Welt in Saus und Braus gelebt, uns nichts versagt, aber die Armen und Hungernden wie Vieh und Kanaille betrachtet haben, die krepieren sollen, wenn sie nichts zu leben haben, und damit hört der Hunger und das Elend auf. So, siehst du, haben wir gelebt, gedacht und gehandelt, und das ist die ganze gerechte Belohnung für unsere Lieblosigkeit. Wir haben selber nichts zu essen und so können wir auch dir und deinem Begleiter nichts geben. Gehe weiter deine Wege, hier ist nichts, denn wir haben selber nichts.

Wie ein Messer durchdrang den Swedenborg diese kurze und barsche Abweisung. Er ging aus dem Häuschen und ein tiefer Seufzer entstieg seinem Inneren ob dieser, wie er dachte, doch etwas zu ungerechten Abweisung. Er wollte in die anderen Häuschen treten, aber der Anblick von außen versprach ihm dasselbe Elend und dieselben höllischen Zustände.

Nun ging er zurück zu seinem Begleiter und erzählte ihm das Resultat seiner Bemühung. Dieser aber sagte: Freund, hier in der Hölle bemühst du dich umsonst nach Mildtätigkeit und Brot zu suchen; denn hier hausen Teufel und nicht Menschen, und diese kennen keine Liebe und Barmherzigkeit. Sage du mir doch, wie kamst du zu einem so feinen Anzug? Dieser zeigt, daß du kein Höllenbewohner bist, sondern es scheint, daß du bloß zufällig in sie geraten bist. Hast du dich verirrt oder suchst du andere Ziele hier unter den Teufeln?

Hier bei diesen Worten erwachte Swedenborg in seinem Inneren und sagte: »Ja, Freund, ich habe mich verirrt durch eine Lieblosigkeit, die ich begangen habe, als es mir gut ging im Paradiese. Diese ist schuld, daß ich im Salonanzuge in der Hölle bin, deshalb gab ich dir gerne den Rock, denn dieser ist daran schuld, daß ich hier bin, weil ich aus Furcht, den Rock zu beschmutzen oder zu zerreißen, einem Armen nicht helfen wollte einen schweren Baumstamm zu tragen.

Ah so, lieber Freund, mit der Lieblosigkeit hast du dich in die Hölle hineingearbeitet; nun hast du aber schon wieder eine Wohltat an mir gewirkt, und so dürfte deine Schuld doch einigermaßen ausgeglichen sein, denn du batest ja auch um Nahrung für mich, und das ist wieder Mitleid: Gut tun zu wollen, aber nicht zu können. Weißt du nicht, daß bei Gott ein guter Wille, den man aus Liebe zum Nächsten in Bewegung setzt, soviel gilt, wie eine vollbrachte Tat, wenn man sie aus eigenem Unvermögen nicht ins Werk setzen kann!?

Ja, das weiß ich, Bruder, aber was nützt mir das hier in der Hölle? Ich kann mir doch nicht helfen; denn ich bin zu tief gefallen und weiß nicht, wie ich es anstellen soll, um das verschuldete Unrecht zu tilgen und in bessere Zustände zu kommen, um dann an mir weiter arbeiten zu können.

Da erhob sich sein Begleiter und sagte: Freund! weißt du nicht, daß das Gebet eines Gerechten viel vermag!? Hast du etwa vergessen zu beten und dich zu demütigen vor deinem Gott und Vater?

Beschämt stand Swedenborg vor seinem Begleiter, der ihm die Wahrheit so derb ins Gesicht sagte, daß er sich eines zweiten Vergehens schuldig fühlte: nicht demütig um Verzeihung gebeten zu haben und dadurch um Wiederaufnahme zum Vater Jesus gekommen zu sein. Daher erwiderte er dem Freund der Wahrheit: Bruder, du hast recht, ich vergaß die Hauptsache, mich zu demütigen und um Vergebung meiner Sünden zu bitten. Nun will ich das unverzüglich tun, daher lasse mich nun sammeln, daß ich es recht gut tun werde.

Gut, gut, lieber Freund, tue, was du für gut findest, ich werde derweil ein wenig mich entfernen, um dich nicht zu stören. Also tue deine Schuldigkeit und es wird

sich zeigen, ob mein Rat gut war. Darauf entfernte sich der Freund und Swedenborg stand wieder allein da, in Gedanken vertieft, wie er es am besten anstellen sollte.

Nun warf er sich auf die Erde (wie einst Elias, als er um den Regen nach der drei und einhalbjährigen Dürre bat) und flehte so inbrünstig, daß er das härteste Herz erweichen mußte, um Verzeihung und Wiederaufnahme in Meine Gnade. Als er das lange Gebet beendet hatte, stand wieder sein Begleiter vor ihm und sagte: Lieber Freund, komme mit, denn es scheint, dein Gebet wurde erhört, denn derweil habe ich eine schöne Landschaft und recht gute Leute gefunden, welche mich liebreich aufnahmen und als ich ihnen mein und dein Schicksal erzählte und daß du recht schön betest und Gott um Verzeihung deiner Sünden bittest, trugen sie mir auf, zu dir zu gehen und dich mitzubringen. Also bin ich hier und so komme nun mit mir zu den guten Leuten.

Hoherfreut über diese Nachricht stand er auf und ging mit seinem Begleiter in die besagte schöne Gegend. Da angekommen, schaute er begierig nach allen Seiten, denn die Gegend schien ihm bekannt, als hätte er sie schon einmal gesehen.

Als er noch neugierig herumschaute, ruft eine bekannte Stimme: Bruder Swedenborg, bist du wieder da! Wo warst du die ganze Zeit, wir dachten, du bist auf Erkundung (Erkundung) unserer Landschaft ausgegangen, da du plötzlich von uns verschwunden bist. Nun bist du wieder bei uns, und das freut mich, ich will dich gleich anmelden, daß du zurück gekommen bist und einen Freund mitgebracht hast. Darauf entfernte sich der Freund und Swedenborg erkannte, daß er wieder bei seinen Freunden im Mittelparadiese war.

Nach einigen Minuten strömten seine Freunde und Brüder aus allen Häusern und bewillkommeneten ihn auf das Herzlichste und freuten sich, daß er wieder zu ihnen gekommen war. Sie bemerkten aber auch, daß er ohne seinen Rock war und diesen sein Begleiter anhatte. Gleich fingen sie an auszufragen, wo er war und was ihm alles begegnet sei, und wo er seinen neuen Freund, dem er seinen Rock abgetreten, gefunden hätte.

Rohe Lieblosigkeit mit der tiefsten Hölle bestraft

Swedenborg erzählte ihnen seine Erlebnisse und von dem neuen Bruder. Die Freunde zogen ihn neu an und bewirteten beide. Der Arme riet ihnen, Werke der Nächstenliebe zu üben. Sie gingen, bedürftige Brüder suchen und gerieten unter

lieblose Räuber, die sie ausrauben und ausziehen wollten, darauf spaltete sich die Erde und verschlang die Räuber.

Treuherzig beichtete er nun seine Begebenheiten, wie es ihm ergangen bis zu der Zeit, wo ihm sein neuer Begleiter und Bruder aus der Hölle geholfen hatte, indem er ihm den rechten Weg der Demütigung zeigte, wodurch er aus der Hölle wieder in das Mittelparadies zurückkam.

Voller Neugierde hörten die Freunde ihn an und betrachteten den guten Freund, der ihn aus einer so traurigen und mißlichen Lage der zweiten Hölle, die höchst erbärmlich und lieblos aussieht, gerettet und zurück zu ihnen brachte. Als sie hörten, daß der neue gute Freund nur durch den langen Rock Swedenborgs seine Blöße bedecke, erboten sie sich, ihn sogleich neu anzuziehen und dem Swedenborg seinen Rock zurückzugeben.

Gut, sagte der neue Bruder, tuet das, ich werde euch dankbar sein und vielleicht finde ich auch für euch noch etwas Schöneres als es hier ist; denn ich wandere immer herum und suche böse und gute Leute auf und belehre sie, wenn sie sich gar nicht auskennen, was sie zu tun haben.

Sogleich brachten die Brüder einen neuen Anzug und zu essen und zu trinken für beide und freuten sich sehr, daß sie etwas tun konnten für die Hilfebedürftigen. Also labten sich Swedenborg und sein Begleiter nach Herzenslust an der guten Nahrung, die sie von ihren Mitbrüdern erhielten und dankten Gott und den Gebern dafür.

Darauf sagte der neue Bruder: Liebe Brüder und Freunde, ich kenne viele schöne und schlechte Gegenden in eurem Umkreise, und es wäre angezeigt, den armen Bewohnern mancher Gegend beizuspringen und sie zu bewirten und ihnen Gutes zu tun von eurem Überfluß. Denn nur durch die Werke der Nächstenliebe könnet ihr höher im Geistigen steigen. Wenn ihr dies schnell zu erreichen wünschet, so bin ich gern bereit, euch in solche Gegenden zu führen, wo arme Menschen wohnen, die sehr hilfebedürftig sind. Aber erwartet nicht Dankbarkeit von ihnen, wenn sie das Gute nicht anerkennen, sondern wirkt Gutes um des Guten willen, aus Liebe zu Gott, eurem Vater in Jesus.

Es ist euer Vorteil, wenn ihr mir folget, denn ich weiß recht gut, daß Gott Wohltaten immer gut belohnt, also hat es ja der liebe Bruder Swedenborg lebendig an sich erfahren, wie man durch Werke der Nächstenliebe und Demut aus der Hölle in das Paradies kommt, und so könnet auch ihr euer Glück probieren. Schaden kann es euch nie, sondern nur nützen, wenn ihr aus Liebe zu Gott Werke der Nächstenliebe ausüben wollet.

Mit diesem Antrage waren alle zufrieden und rüsteten sich zur Reise in die Gegenden, wohin sie der neue Bruder zu führen gedachte. Sie nahmen viel Lebensmittel mit, um Gutes zu tun, und also erhoben sie sich und gingen mit, ohne zu fragen wohin, sondern nur auf gute Hoffnung, solche Brüder anzutreffen, die bedürftig sind, und daher dankbar das Dargebotene annehmen werden.

So machte sich die Gesellschaft mit Swedenborg, dem auch Lebensmittel mitzutragen gegeben wurden, auf die Reise auf gutes Glück.

Es dauerte nicht lange und die Landschaft, die sie passierten, fing an sehr düster zu werden, daher dachten sie, da müssen wohl sehr arme Menschen wohnen und so wird unsere Suche, um Wohltaten zu erweisen leicht erfüllt werden. Der Weg aber wurde immer schlechter, die Landschaft kahler und finsterer und noch immer sah man keinen Menschen. Plötzlich tauchten etliche hagere, garstige Gestalten auf und schrien die Swedenborgische Gesellschaft an, was sie da suche und wohin sie gehe. Diese antworteten offenherzig, weswegen sie eigentlich da seien und fragten sie, ob sie auch Unterstützung bedürften.

© ja! sprachen die Männer und lachten höhnisch dazu und sagten: Wir sind viele da, die hungrig sind, kommet nur mit und wir wollen euch den Weg zu unserem Ort zeigen. Nichts Arges denkend, ging die Gesellschaft den besagten Männern nach, bis sie in einen unansehnlichen und schmutzigen Ort ankam.

Sier angekommen, klatschten die Männer in die Hände, und aus allen Häusern traten garstige, schmutzige und in Fetzen gehüllte Gestalten heraus und fragten: Wo habt ihr denn diese schöne Gesellschaft erwischt? Da wird sich wohl eine Visitation ihrer Reisegepäckes bezahlt machen. Nur her damit, was habt ihr in euren Säcken, wohin traget ihr es denn? Die Gesellschaft antwortete ihnen: Zu armen und bedürftigen Menschen. Gut, das sind wir, und so gebet es nur her im Guten, sonst nehmen wir es euch mit Gewalt. Ja, warum denn mit Gewalt, wenn wir euch aus Liebe und Barmherzigkeit geben wollen? Ist schon gut, wir kennen keine Liebe und Barmherzigkeit, wir sind Räuber und als solche sind wir nicht gewohnt von Almosen, sondern von dem Überfluß anderer Menschen zu leben.

Auf diese Erwiderung hin war die Gesellschaft erschrocken und sagte: Nun sind wir in eine schöne Landschaft gekommen, wo man das Dargebotene nicht nehmen, sondern rauben will. Was machen wir jetzt? Was sagst du, der du uns in dieses Räubernest geführt hast? Dieser aber war still und sagte nichts, sondern entledigte sich seines Sackes und gab es hin: Da habet ihr meinen Sack, nehmet ihn und verzehret den Inhalt im Namen unseres guten Gottvaters Jesus, der euch dies zukommen läßt, damit ihr ein wenig euren Hunger stillet.

Ein lautes Gelächter folgte diesen Worten und einer unter ihnen sprach: Das muß schier ein guter Kirchenlapp sein, der so balsamisch sein Sgab und Gut hergibt. Ihr anderen aber schauet nicht so staunend drein, sondern gebet her, was ihr uns hergebracht habet, aber auch eure schönen Anzüge gebet uns, denn wir sind ja weniger bedeckt, als es anständig für eine so noble Gesellschaft ist, wie ihr seid.

Hier machte die Gesellschaft große prüfende Augen auf die Räuber und sagte: Aber liebe Freunde, ist es nicht genug, daß wir euch zu essen und zu trinken geben? Warum wollet ihr uns noch unsere Kleider vom Leibe rauben? Wir sind ja nicht eure Gefangenen, sondern freiwillige Wohltäter.

Schau, schau, wie klug ihr seid mit eurer Wohltätigkeit, wir sind ja keine armen Bettler, sondern Räuber, die nicht betteln, noch Almosen nehmen, sondern rauben, wo man uns nicht gutwillig gibt, was wir verlangen.

Darauf trat der neue Bruder, der die Gesellschaft zu den Räubern führte vor und fragte sie, ob sie wirklich so unbarmherzig mit ihren Wohltätern verfahren und sie ihrer Kleider berauben wollten. Diese Frage war den Räubern zuviel und nun verlangten sie barsch: Ausziehen eure Kleider und hergeben, damit auch wir einmal unsere Blößen bedecken!

Als dies die Gesellschaft hörte, war sie ganz verzweifelt und bat die Räuber um Erbarmen und daß sie sollen sie wieder heimziehen lassen, sie wollen ihnen dafür dankbar sein und noch mehr Nahrungsmittel bringen, nur der Kleider sollen sie sie nicht berauben. Aber die Räuber lachten sie aus und machten Miene, sie mit Gewalt auszuziehen. Da trat der neue Bruder vor und sagte: Freunde, tut das nicht, was ihr nicht wollet, das wir euch tun!

Ein Hohngelächter folgte diesen Worten, und die Räuber machten sich daran, mit Gewalt und Grobheit die Gesellschaft auszuziehen. In diesem Moment spaltete sich die Erde und die ganze Räuberbande kugelte in die finstere Tiefe, welche sich wieder über ihren Häuption schloß.

Mit Entsetzen starrte die Gesellschaft auf dieses Ereignis, das sich so schnell vor ihren Augen abspielte und die ganze Räuberbande verschlang. Der neue Bruder aber sagte: Sehet, liebe Brüder, so straft Gott die Undankbarkeit und Lieblosigkeit mit Roheit gepaart. Diese verdienen die unterste oder dritte Hölle, wo es über-schrecklich zugeht.

Gute Erfahrung in wahren Tugenden der Nächstenliebe

Gute Erfahrung, nach gutem Willen Barmherzigkeit zu üben. Swedenborg belehrt die Freunde in wahren Tugenden der Nächstenliebe. Neue Suche unter Anführung Swedenborgs um Armen zu helfen. Ankunft in einem abgeschlossenen Bergkessel, worin Swedenborg eine Predigt über die Liebe und ihre Pflichten hielt.

Wir aber haben unsere Pflicht getan gegen die Nächsten, und so wollen wir wieder zurückgehen, von wo wir hergekommen sind. Und so machte sich sogleich die ganze Gesellschaft auf und ging nach Hause. Als sie aber nach Hause kam, war die ganze Landschaft verändert und viel schöner wie früher, auch ihre Häuser waren größer und schöner als bei der Abreise.

Das verursachte ein großes Staunen unter der Gesellschaft und jeder war neugierig, wie sein Haus wohl innerlich aussehen möchte. Und so ging ein jeder sogleich in sein Haus, es zu beschauen. Aber wie erstaunt waren sie, als statt der alten Einrichtung eine ganz neue, und in den schönsten Farben ausgeführt, dastand. Jeder durchsuchte sein ganzes Haus, um die große und sonderbare Veränderung zu besehen. Endlich kamen wieder Alle aus ihren Häusern und jeder lobte bewundernd sein neues Haus mit der schönen innerlichen Einrichtung, die ihnen ganz neu erschien.

Nun sagte der neue Bruder: Liebe Brüder, jetzt sehet, wie der liebe Vater im Himmel jede gute Tat belohnt, wenn sie aus reinem und liebevollem Herzen, ohne Selbstsucht oder gegen Bezahlung geschieht. Nur eine kurze Zeit dauerte euer Schrecken und eure Angst vor der Bosheit der Räuber. Und sehet, welche Belohnung euch dadurch wurde! Seid immer bereit, Gutes zu tun, und euer Fortschritt wird sich gewiß schnell steigern. Aber nicht aus irgend welcher Rücksicht oder der Belohnung wegen sollt ihr Gutes tun, sondern immer nur aus uneigennütziger Liebe zu Gott und zum Nächsten.

Wenn es euch recht ist, wird man nächstens wieder unterstützungsbedürftige Brüder und Schwestern aufsuchen gehen, damit der Fortschritt im Geistigen nicht stehen bleibe, sondern wachse, was alle mit Freuden annahmen. Du aber, Swedenborg, sollst deine Brüder und Schwestern belehren, wie man in wahren Tugenden leben und handeln soll, denn du hast viel geschrieben darüber, und so kannst du schon etwas zum Besten geben.

Dies ließ sich Swedenborg nicht wiederholen, sondern ergriff sogleich das Wort und hielt eine große Rede an die Brüder und Schwestern, welche selbstverständlich immer bei Allem dabei waren, wenn sie auch nicht extra genannt wurden. Es waren aber in der Rede hauptsächlich die Pflichten der Nächstenliebe in verschiedenen Vorkommnissen des Lebens klargelegt und beleuchtet, wodurch ein jeder wußte, was er zu tun hatte, wenn die Gelegenheit sich darböte, Gutes zu tun.

Nach der Rede aber nahmen Alle einen Imbiß ein, welches wieder ein Staunen hervorbrachte, da alles besser und schmackhafter war, als sie es früher gewöhnt waren. Und so bestärkte sie auch das Essen, daß man Gutes tun muß, wenn man selbst Gutes erhalten und im Guten wachsen will.

Nach einigen Tagen veranstaltete der neue Bruder wieder eine Reise in die unbekannte Umgebung, um Armen und Bedürftigen zu helfen. Diesmal aber übergab er die Führung dem Swedenborg und war nur Mitbegleiter des Zuges, der ins Blaue hinein neue Menschen und Orte suchte, um die Not zu lindern und Gutes zu tun.

Es hatte nicht lange gedauert, als sie in eine tiefe Einsenkung, in einen Bergkessel kamen, wo kein Ausweg mehr zu finden war und sie daher genötigt waren umzukehren. Doch dieses verhinderte der neue Bruder und sagte: Bruder Swedenborg, fange an zu predigen von der Liebe und ihren Pflichten, so wie neulich, aber selbstverständlich mit anderen Bildern.

Nun ergriff Swedenborg das Wort und beleuchtete nach allen Seiten die Pflichten der Liebe und wie man lieben und leben muß, um das höchste Ziel des Lebens, zu Gott zu kommen, zu erreichen.

Der rätselhafte neue Bruder, namens „Liebe“

Böse Geister wollten die Gesellschaft gefangen nehmen. Swedenborg predigte ihnen von der Liebe und Barmherzigkeit. Verteilung der vom Bruder Liebe gesegneten Mahlzeit, daß alle genug davon hatten. Liebesdank vor dem Essen. Der rätselhafte neue Bruder. Der Liebesdank nach dem Essen. Die bösen Geister wurden eingeladen, christlich zu leben und bei der Gesellschaft zu bleiben, was sie auch annahmen.

Während alles in die Rede Swedenborgs vertieft war, stiegen auf allen Seiten schwarze Wolken über den Bergkessel und hatten ihn sozusagen ganz eingehüllt.

Und bevor die Gesellschaft noch dessen recht gewahr war, was da vorging, fing es ganz gewaltig zu blitzen und zu donnern an, und der einzige Zugang zum Bergkessel war voll besetzt von bösen Geistern, die sich anschickten, die Gesellschaft wie Gefangene zu betrachten, und nicht mehr herauszulassen.

Alle schauten nun besorgt den neuen Bruder an, was er wohl sagen würde zu dieser Bedrängnis; dieser aber blieb ruhig und schaute phlegmatisch dem Treiben der bösen Geister zu. Das aber verwunderte die besorgte Gesellschaft und daher wandte sie sich an ihn und fragte ihn, was sie tun solle, um sich zu retten. Allein der neue Bruder blieb ruhig und still und zeigte hin auf den Swedenborg, der aber selber ganz in Angst dastand und keinen Rat wußte.

Während die Gesellschaft noch beratend dastand, näherten sich die bösen Geister und wollten die ganze Gesellschaft gefangen nehmen. Da ermannte sich Swedenborg und donnerte sie an: Im Namen Gottes Jesu Christi, weicht von uns! Als die bösen Geister dies hörten, blieben sie stehen und getrauten sich nicht weiter zu gehen und so standen die beiden Parteien unentschlossen, sich gegenseitig anschauend, am Platze.

Nun sagte der neue Bruder zu Swedenborg: Lieber Bruder, du kennst doch die Heilige Schrift und darin heißt es: „Tue Gutes dem, der dir Böses tut“³⁾. Gib ihnen geistige und dann materielle Kost, vielleicht läßt sich etwas machen mit ihnen. Sie sind von Selbstsucht und Haß erfüllt, predige ihnen von der Liebe und Barmherzigkeit!

Sogleich machte sich Swedenborg daran und predigte den bösen Geistern eine Stunde lang und benutzte alle seine geistige Kraft dazu, um sie zur Einsicht der Wahrheit zu führen; als er mit der Predigt zu Ende war, sagte er ihnen: Sehet, liebe, aber sehr unglückliche Brüder, wir haben da Nahrung mit und ihr seid hungrig, das sieht man aus euren Gesichtern und Leibern. Möchtet ihr nicht eine Liebestat von uns, im Sinne wie ich euch gepredigt habe, annehmen? Denn ich sehe, daß ihr sehr hungrig seid.

Die bösen Geister, die durch die Güte, die ihnen entgegengebracht wurde, sogleich ihr Donnerwetter einstellten, das sie schon zu entwickeln begonnen hatten, zogen ihr böses Fluidum ein, wodurch die Wolken verdunkelt wurden⁴⁾ und lauschten aufmerksam, was Swedenborg predigte. Als Swedenborg mit der Predigt zu Ende war und ihnen auch Nahrung anbot, um den Hunger zu stillen, wurden sie ganz fröhlich und baten, man solle ihnen zukommen lassen, was man habe, denn sie spürten großen Hunger.

³⁾ Matthäus 5, 44; ⁴⁾ Solche Szenen ereignen sich unzählige Mal in der Wolkenregion, die von den Menschen gesehen wird, zwischen den Geistern aus der ersten Hölle und den Friedensgeistern. Siehe Großglockner EhtS. 46, 24; "Geisterkampf in der sichtbaren Natur;

Nun machte die Gesellschaft ihre Säcke auf, nahm die mitgebrachten Nahrungsmittel heraus und stellte sich an, sie zu verteilen. Da stand der neue Bruder auf und sagte: Liebe Brüder, zu allem, was man tut, muß man den Segen von Gott, dem lieben Vater, erbitten, damit es, wie einst auf dem Berge gegenüber Kapernaum, auch den Segen habe und sättige die Menge. Denn ihr sehet ja, daß die Zahl der Hungrigen eine sehr große ist und der Vorrat nicht für alle ausreicht, also stellet den ganzen Vorrat zusammen und ich will ihn segnen im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, und wir wollen im guten Glauben leben, daß er für alle genügen wird; denn der Glaube vermag vieles, also tut ihr so, wie ich euch rate.

Alle schauten den neuen Bruder staunend an, wie er, den sie ja selbst angezogen und in guten anständigen Zustand versetzt hatten, einen solchen Glauben haben kann, daß durch sein Segnen eine Vermehrung der Lebensmittel stattfinden könnte. Dieser aber sagte: Wisset ihr nicht den Wahrspruch Christi, daß Er sprach: Wenn ihr soviel Glauben habet wie ein Senfkorn groß ist, und ihr saget zu einem Berge: „Stürze dich ins Meer und er wird stürzen“. Also wollen auch wir den festen Glauben pflegen, wenn wir unsere Nahrungsmittel segnen, daß diese genug werden, um alle zu sättigen.

Darauf sagte die Gesellschaft: Gut, Bruder, wenn du einen so großen Glauben und Vertrauen hast, dann segne es, damit alle gesättigt werden, und der neue Bruder (der Ich, Jesus, Selber war) segnete die Nahrungsmittel und ließ sie verteilen und es blieb noch für die ganze Gesellschaft so viel übrig, daß sie es nicht aufessen konnte.

Als die Nahrungsmittel verteilt waren, sagte der neue Bruder: Bevor ihr esset, muß dem himmlischen Vater dafür gedankt werden im Herzen durch ein Liebesgebet oder Liebesdank und dann verzehret die Nahrungsmittel, was sogleich geschah.

Nun fingen sie an zu essen und konnten sich nicht genug wundern über die Güte der Nahrungsmittel. Auch die Gesellschaft sah verwundert drein, weil diese Speisen vom Hause aus viel geringer an Wohlgeschmack und Wohlgeruch waren. Daher schauten sie staunend auf den neuen Bruder, der aber so tat, als wenn er nichts merkte und betrachtete nur die Speisen, die er aß wie die ganze Gesellschaft. Auch Swedenborg war im Zwiespalt mit seinen Gedanken über den neuen Bruder, den er beinahe ganz nackt in der finsternen Hölle gefunden und der jetzt alle in Erstaunen setzte. Endlich konnte er es nicht mehr aushalten und ging zum neuen Bruder und fragte ihn: Höre, lieber Bruder! Ist dir dieser Wohlgeschmack und Wohlgeruch der Speisen nicht auffallend? Ist nicht da der Segen Gottes sichtbar mit uns? Der neue Bruder aber tat recht phlegmatisch dazu und sagte:

Schau, lieber Bruder, die Menschen sind Kinder Gottes, soll der liebe Vater im Himmel nicht seine Freude an ihnen haben, wenn sie nach Seinen Liebesgeboten handeln? Ihr habt die bösen Geister mit Gutem belohnt und also tut auch euer Vater täglich, und so ist es kein Wunder, daß er uns die Speisen nach Seiner Liebe gesegnet, vermehrt und wohlschmeckend gemacht hat. Diese Worte, so laut gesprochen, daß sie alle gehört hatten, brachten eine große Begeisterung auf beiden Seiten, sowohl bei den bösen, als auch bei den guten Geistern in der Gesellschaft hervor, und dadurch war auch der Anschein, daß in dem neuen Bruder etwas Besonderes verborgen sei, beseitigt, und man aß weiter.

Als alle mit dem Essen fertig waren und noch genug übrigblieb, meldete sich wieder der neue Bruder und sagte: Den Überfluß soll man aufbewahren, für die gute Mahlzeit aber sich beim Gottvater innig bedanken, damit Er uns auch künftig in Seiner Güte mit einem besonderen Wundersegen komme, wie diesmal, was auch sogleich Alle taten.

Darauf wandte sich der neue Bruder zu den bösen Geistern und fragte sie: Liebe Brüder, wäre denn euch nicht lieber, bei uns zu bleiben und nach Gottes Geboten zu leben, damit auch ihr glücklich würdet und es euch an nichts fehlen möchte?

O ja, wir möchten schon gern bei euch bleiben, aber wir sind in so schmutzigen Fetzen gehüllt, daß es eine große Schande für euch wäre, mit einem solchen Lumpengesindel zusammen zu leben. Dann verstehen wir uns nicht auf so feine Sitten und Liebestätigkeiten wie ihr, und so wären wir rohe Klötze, recht unanständige Leute unter euch. Was meinst du nun dazu?

Der neue Bruder, den wir von nun an Bruder "Liebe" nennen wollen, erwiderte ihnen: Die feinen Sitten und Manieren werden durch Liebe und Ehrfurcht erzogen, und bessere Kleider bekommt ein jeder Geist, wenn er gut und liebetätig ist gegen seine minderen und bedürftigen Brüder, durch Gott Selber; denn wie eure Liebe tätig ist, so ändern sich auch eure Kleider und Zustände und wir machen keine anderen Anforderungen an euch, als daß ihr gleich uns liebetätig und demütig seid. Gefällt euch das, so könnt ihr bei uns bleiben und wir werden euch in allem unterrichten.

Die Geister berieten sich nun, was zu tun sei, und kamen endlich überein, daß es doch am besten sei, sich in die neuen Zustände zu begeben, da es doch viel besser und schöner sei, wie es bisher war. Und so trat eine sehr große Menge Hölleengeister zu der Gesellschaft über und wurde sogleich in den wichtigsten Verhaltensregeln unterrichtet.

Wie der himmlische Vater liebevoll für seine Kinder sorgt

Neue Überraschung als Folge des Nächstenliebewirkens. Wie der Vater liebevoll für Seine Kinder sorgt. Lobspruch dem Vater. Neue Suche nach hilfebedürftigen Armen. Ankunft in eine mohammedanische Ortschaft und feindliche, Gesinnungsänderung gegen Christen. Frage, warum die Verheißungen Mohammeds nicht in Erfüllung gingen. Beweis, daß der christliche Glaube der echte ist. Zweifel der Mohammedaner

Als der Unterricht zu Ende war, brach die ganze Gesellschaft auf und ging zurück in ihre Gegend, von wo sie ausgegangen war. Als sie zurückkam, fand sie die Gegend ganz verändert und wieder viel schöner hergestellt als das erste Mal. Nun ging ein Jubel los und alles lief, die Neuigkeiten in Augenschein zu nehmen, welche außerordentlich hübsch und zierlich in Wohnhäusern, wie in Gärten und Anlagen sich darstellten.

Die neuen Brüder hatten die Gnade, die neuen Zustände mit ansehen zu können, obwohl ihr geistiger Zustand noch nicht dazu reif war, aber wo sich der Eine freut soll der Andere nicht traurig und zurückgesetzt sein, und so trat der Bruder „Liebe“ vor und sagte: Ich sehe, daß viel mehr neue Wohnungen, Gärten und Anlagen da sind, als es deren bei der Fortreise waren, und so glaube ich, daß sie der himmlische Vater für die neuen Brüder und Freunde herstellen ließ, daher lassen wir sie dieselben beziehen und sich so mit unserem Glück mitfreuen.

Mit diesem Antrage waren alle einverstanden und so gingen die neuen Freunde, die für sie bereiteten Häuser zu beziehen. Aber wie erfreuten sie sich, als sie eintraten, dafür jeden neuen Bewohner nicht nur alles Nötige da war, sondern es lagen auch neue und so schöne Anzüge für sie in Bereitschaft, wie sie die Gesellschaft anhatte. Sogleich zogen sie dieselben an und kamen heraus zu den Freunden aus der Gesellschaft und zeigten ihnen die neue Bekleidung, was allen eine große Freude verursachte, daß kein Unterschied mehr unter ihnen bestehe.

Wieder trat Bruder Liebe unter sie und sprach: Alles Lob, aller Dank, alle Ehre und alle Liebe sei von uns Allen dem guten himmlischen Vater dargebracht, daß Er uns so gütig mit allem versorgt und ausgestattet hat; daher wollen wir nun Ihn dienen und Seinen Kindern Gutes tun, da Er, wie ihr alle augenscheinlich vor euch habet, daran die größte Freude hat, wenn Seine Kinder Ihn lieben und aus dieser Liebe ihre Brüder und Schwestern lieben und ihnen Wohltaten erweisen.

Von allen Seiten hörte man bejahende und zustimmende Laute und also ward durch diesen guten Fischzug die ganze Gesellschaft bedeutend größer, denn die Zahl der neuen Freunde betrug viele tausend Köpfe, die durch diese Belohnung des guten Willens ganz Herz und Kopf für die neue Ordnung des Lebens geworden waren.

Es wurde nun beschlossen, nicht lange untätig zu bleiben, sondern bald wieder eine neue Reise zu unternehmen, um wieder Gutes tun zu können, dort, wo unterstützungsbedürftige Menschen sich aufhalten. Also brach schon nach einigen Tagen die ganze Gesellschaft der alten und neuen Brüder, die nun bloß eine Gesellschaft bildeten, auf, und ging auf neue Suche aus, wo sich solche Menschen aufhalten, denen geistig und materiell beigesprungen werden kann.

Nicht lange dauerte es und schon trafen sie auf einen großen Ort, der mit den ärmsten Bewohnern voll besetzt war, welche sogleich an die neuen Ankömmlinge sich heranmachten und fleißig um Nahrungsmittel und Kleider baten. Der Bruder Liebe aber beschied sie, ein wenig zu warten, denn es seien noch andere Sachen früher zu besprechen, bevor sie das Erwünschte bekommen könnten. Vor allem saget uns, wie steht es mit eurem Glauben? Sie antworteten: Mit unserem Glauben steht es ganz gut, wir sind Mohammedaner und beten täglich dreimal den Allah an und das ist gut und recht, wie uns unser Prophet Mohammed gelehrt hat.

Darauf sagte der Bruder „Liebe“: Ja, was werdet ihr sagen, wenn wir euch kundtun, daß wir Christen sind? Was, Christen seid ihr? Ungläubige Giau! Na, schöne Bande, euch soll man gleich ordentlich durchhauen, das wäre die schönste Gelegenheit, uns an euch zu rächen. Ihr Hunde, dir ihr den einzig wahren Glauben nicht annehmen wollet und sogar gegen uns gesinnt seid. Saget uns, woher kommet ihr und was suchet ihr hier in unserem Ort, wo lauter echte Gottesgläubige sind? Ihr kommet uns nicht mit heiler Haut durch.

Da hob der Bruder Liebe an zu sprechen und sagte: Liebe Freunde! Wir sind gute Leute und sind gekommen, euch Gutes zu tun, nicht aber uns mit euch blutig zu schlagen. Außerdem wisset, daß wir im Geisterreich sind, wo für die Leiden der Welt, wenn wir im Sinne der göttlichen Gebote gelebt haben, die Belohnung erfolgt. Nun, liebe Freunde, wenn euer Glaube der rechte ist, saget mir, warum gehen die Verheißungen eures Propheten nicht in Erfüllung? Warum seid ihr hungrig und halbnackt und zerrissen und sogar sehr garstig!?

Hier stutzten die rechtgläubigen Mohammedaner und wußten keine Antwort zu geben. Diese Verlegenheit benützend, fragte sie der Bruder Liebe weiter: Ihr Mohammedaner saget uns, daß wir Christen Ungläubige und Hunde sind aber schauet uns an, wie schön wir angezogen sind, wie voll unsere Leiber und wie garstig ihr seid und dieser Vorzug auf unserer Seite ist der sichtbare Vorzug unseres Glau-

bens, daß er der echte und der eure der unechte ist. Denn hier sprechen die Beweise und können die Worte schweigen, wo eine Verdrehung der Wahrheit als Lüge sich herausstellt. Schauet uns nur gut an und euch, und der Beweis wird euch entscheidend sein.

Auf diese Worte konnten die Mohammedaner nichts erwidern, daher fragten sie weiter: »Wie könnet ihr uns beweisen, daß euer Glaube tatsächlich der echte und unser der unechte ist, da wir bisher noch immer gehört haben, daß unser Glaube der, allein echte ist, alle anderen Religionen aber als Ketzeri, zu betrachten sind. Es ist wohl wahr, daß ihr sehr schön am Kleide und Leibe seid, aber das ist uns nicht entscheidend, es gibt auch auf der Erde schön angezogene und gut gemästete Menschen, und doch sind sie schlecht und ungläubig, daher kann in diesem der Beweis nicht liegen.

Mohammed trat im Jahre 1653 zum Christentum über

Verlangen des Mohammed als Glaubenszeugen. Mohammed wurde vom Bruder Liebe ein Volksbetrüger genannt, worauf große Entrüstung und Drohen mit Dreinhauen unter den Mohammedanern. Mohammed, vom Bruder Liebe heruntergerufen, erschien und hielt eine schöne Beichtrede über sein einstiges falsches Prophetentum, sein Lohn dafür die unterste Hölle und die Rettung daraus durch Bruder Liebe.

Gut, sagte der Bruder Liebe, saget mir also, welcher Beweis wäre für euch maßgebend oder unanfechtbar, daß bloß ihr die Rechtgläubigen seid, wir Christen aber Irrgläubige und Ketzer, da ihr uns mit Giaur⁵⁾ tituliert?

Diese Frage brachte sie wieder in Verlegenheit, da sie für den ersten Moment, nicht darauf gefaßt waren, Doch erholten sie sich bald und sagten: Das könnte uns nur unser Prophet Mohammed sagen, aber wo steckt er jetzt, wer weiß den Ort, um ihn aufzusuchen und sein Urteil zu hören?

Der Bruder Liebe meinte nun: Euer Prophet, der übrigens kein Prophet, sondern ein Religionsschwärmer und Volksbetrüger zugleich war, da er euch eine Religion zusammenpfuschte daß alle Türken und Mohammedaner, wenn sie sterben, in so armselige und viele in noch armseligere Zustände wie ihr nach dem Leibestode

⁵⁾ Giaur, türkisch: Ketzer, Ungläubiger;

kommen, wäre mir leicht aufzufinden, da ich weiß, wo er sich befindet, aber es ist die Frage, ob ihr mir und ihm glauben werdet, da ihr ihn nie persönlich gekannt habet. Also saget mir, was ist eure Antwort darauf?

Die Bezeichnung Volksbetrüger und Stifter einer falschen Religion reizte sie, daher sagten sie: Du wirst uns nicht mehr von dannen gehen, bis du uns deine Behauptung erwiesen hast, sonst hauen wir dich zusammen, daß du liegen bleibst, du christlicher Maulheld und böser Sünd!

Nö⁶⁾, ich wußte ja gut, was euch nicht schmecken wird darum sprach ich die Wahrheit und bin auch bereit, euch nachzuweisen, daß ich die Wahrheit sprach und daher frage Ich euch wieder: Was wünschet ihr von mir, als einen vollgültigen Beweis dessen, was ich sagte?

Da stutzen die Mohammedaner neuerdings, da der Bruder Liebe diese Worte fest betonend und wie herausfordernd sprach und daher zogen sie sich ein wenig zurück und besprachen sich.

Nach einigen Minuten kehrten sie sich um und traten wieder vor und sagten: Wer sonst, wie Mohammed, könnte uns das vollwahr kundgeben, denn deinen Worten als Giaur können wir unmöglich glauben, also schaue zu, daß du uns den Mohammed herschaffst, sonst kommst du unter unsere bearbeitenden Hände, damit du ein anderes Mal wissen wirst, wie man mit Mohammedanern spricht, um sie nicht zu beleidigen in ihrem Glaubensgefühl. Diese Worte aber sprachen sie in voller Überzeugung, daß es dem Bruder Liebe nicht möglich sei, den Mohammed herzuschaffen oder zu finden.

Der Bruder Liebe fragte sie nun, ob sie wirklich den Mohammed wünschen und ob sie vorbereitet sind, ihn zu befragen und ihn anzuhören. Denn Mohammed hat sich bekehrt und ist im Jahre 1653 ein Christ geworden und ist im obersten Himmel beim Christengott Jesus, den ihr nur für einen kleinen Propheten haltet.

Was! wie! schrien sie auf, das getraust du uns auch noch zu sagen! Soll man dich nicht sogleich durchhauen, daß dir Hören und Sehen vergeht, du elender Wicht von einem Lügenmaul! Du kommst immer tiefer in die Fallstricke, die du dir selber legest. Warte du nur, du bist in unseren Händen, und daher bereite dich vor auf unsere Fäuste, die dich breit schlagen werden. Jetzt verlangen wir um so entscheidendere Beweise von dir. Also gib uns Beweise, bevor wir die Hände an dich legen.

Also Beweise wollet ihr? sagte der Bruder Liebe, ich habe euch ja gesagt, daß ich euch den Mohammed auffinden kann, aber ihr seid nicht bereit, ihn zu befragen;

⁶⁾ "Nö" bedeutet hier: "Seht, so ist es". Das Wörtchen nö hat mehrere Sinnesbedeutungen;

denn er ist jetzt ein herrliches, himmlisches Wesen, und ihr würdet euch erschrecken, wenn er plötzlich vor euch käme, um eure Fragen zu beantworten. Sammelt euch und denket nach, was ihr ihn befragen werdet, daß ihr dann nicht wie die Ochsen am Berge drein schauend werdet, ohne euer Ziel des Verlangens zu erreichen. Es handelt sich zugleich darum, euch dann auch zu bekehren, aus diesem elenden Zustande zu erlösen und glücklich zu machen, wie wir es sind.

Diese entscheidenden Worte wirkten wie eine Dusche auf sie und nun fingen sie an zu beraten, was sie anfangen sollten, wenn er wirklich käme. Da trat ein türkischer Geistlicher vor und sagte: Brüder! Die Sache ist ernst, ich habe immer mit meinen Brüdern von der Seite zugehört, was vorgeht und sehe nun ein, daß es Zeit ist sich für die Sache ernst zu interessieren, damit kein Schwindel und Betrug herauskomme. Da wir als Geistliche und eure Religionslehrer⁷⁾ in erster Linie interessiert sind, die Wahrheit zu erfahren, um zu wissen, wie wir mit diesem Menschen, der so siegesbewußt mit euch sprach, daran sind. Lasset einmal mich mit ihm sprechen, dann werde ich schon herausbringen, wie und was er mit uns beabsichtigt. Ich werde schon mit ihm fertig werden. Überlasset daher mir euren Streit, damit die Sache einen wahren Ausgang findet.

Gleich darauf trat der mohammedanische Geistliche zu Bruder Liebe und sagte ihm: Höre junger Mensch, deine Rede mit den Männern aus meinem Glaubenskreise war sehr herausfordernd, und daher komme ich als Glaubenslehrer zu dir, um von dir die angebotenen Beweise zu sehen. Also beweise uns, was du behauptest, damit uns der Wahrheitsbeweis geliefert wird, so können wir deine Behauptungen nicht glauben, also mache dich dazu, denn ich bin bereit, die Wahrheit zu prüfen.

Der Bruder Liebe sagte nun zum Geistlichen: Mache dich bereit, und nimm dich sehr zusammen, damit du vor Schreck und Staunen nicht am Ende stumm verbleibst. Rufe noch deine Mitbrüder und Geistlichen dazu, damit ihr mehr Mut haben werdet, wenn Mohammed erscheinen wird.

Der Geistliche rief sogleich noch die übrigen Geistlichen herbei und sagte: Nun, mache deine Behauptungen zur Wahrheit!

Der Bruder Liebe sagte nun laut, daß alle deutlich hörten: Bruder Mohammed, komme herunter! In diesem Moment schoß ein Blitzstrahl aus der Höhe herunter und Mohammed stand im schönsten türkischen Anzuge, mit dem Turban auf dem Kopfe vor den erschrockenen Geistlichen und fragte sie: Liebe Brüder, saget mir nun, was wünschet ihr denn vor mir?

⁷⁾ Wlema's

Die Priester aber waren so erschrocken, daß sie keinen Laut hervorbringen konnten und starrten ihn immerfort an. In dieser Verlegenheit meldete sich der Bruder Liebe und sagte: Ihr wollet Beweise und hießet mich Maulheld, einen elenden Wicht, der ob seiner Lügenmäulerei breitzuschlagen sei. Nun, ihr Maulhelden, wo ist euer Mut, dreinzuhauen? Möchtet ihr nicht euren Propheten Mohammed ergreifen und als Betrüger durchhauen? Er ist da und damit der Beweis geliefert, den ihr verlangtet. Du Bruder Mohammed aber, sprich selber die Wahrheit, damit diese, rechtgläubigen Sitzköpfe sich abkühlen!

Darauf ergriff Mohammed das Wort und sagte: Liebe Brüder und Glaubensgenossen nach meinem einstigen Glauben, der Bruder der mich herunterrief aus den himmlischen Höhen, ist ein sehr hoher Geist, der allen Glaubens wert ist, was er spricht, und so hat er auch die Wahrheit gesagt, daß ich einst als euer Glaubensstifter ein Volksbetrüger war, weil ich nicht nach göttlichen Eingebungen, sondern nach meinen Ansichten eine neue Religion zusammenpfuschte, welche dem Charakter und den Sitten des orientalischen Volkes entsprach. Ich benützte alles, von dem ich wußte, daß es dem Volke gefallen würde, denn ich wollte in meinem Ehrgeize ein großer Mann werden, und daher log ich zusammen, was ich für gut fand. Ich war im vollsten Sinne des Wortes ein Lügner oder falscher Prophet, so lange ich auf der Erde lebte. Als endlich mein Tod kam, ging der große Prophet Allahs in die tiefste Finsternis der untersten Hölle und nicht in den siebenten Himmel! Hier in der tiefen Finsternis und unter Qual und Schmerzen hatte ich genug Zeit nachzudenken, daß ich eine Hauptsünde begangen habe, weil ich gar so stark gestraft worden bin dafür. Die Religion Jesu Christi war mir gut bekannt, denn ich entnahm ja manches daraus, nur wußte ich nicht, ob Jesus wirklich Gott oder bloß ein göttlicher Gesandter als Religionslehrer war; denn ich konnte mich nicht aus dem Tagesmenschen herauswinden und ein höheres Licht sehen, weil ich zu finster im Geiste war, denn Christusglaube und Hochmut und Ehrgeiz, die in mir steckten, vertrugen sich nicht. Denn es wird einem kein Licht, solange er diesen Hauptsünden huldigt. Ich blieb lange Jahrhunderte, die mir Ewigkeiten zu sein schienen, unter einer fürchterlichen Ausgeburt von allerbösesten Teufeln wohnend und konnte mir nicht helfen. Ich rief zu Allah; aber es schien, als wenn es keinen Allah gäbe. Ich blieb unerhört und litt fürchterliche Schmerzen und geistige Leiden und Gewissensbisse, die unbeschreiblich waren. Ich wußte nun, daß meine Religionsstiftung im Auge des Allahs den größten Widerwillen erzeugt hatte und es schien, als hätte mich Allah ganz verstoßen und in die ewigen Flammen des Leidens der Hölle verdammt. Ein Jahrhundert der größten Schmerzen und Leiden verging nach dem anderen, und immer schien es, daß dieser schreckliche Zustand kein Ende nehmen würde. Allah wollte von mir nichts wissen, und so mußte ich leiden ohne jede Hoffnung einer Erlösung und Linderung meines allertraurigsten Zustandes. Meine Umgebung, die Ausgeburt der allerbösesten Teufel, ließ mir auch keine Ruhe und verhöhnte mich auf alle erdenkliche Weise. Anfangs hielt ich mich freilich über die Verspottungen meines

Prophetentums auf, denn ich war noch hochmütig und ehrgeizig. Aber wie die Zeit alle Wunden heilt, so gewöhnte auch ich mich an die Geringschätzungen und Bosheiten meiner Umgebung, und dieses war ein großer Vorteil für meinen Gemütszustand. Ich hatte dadurch Muße, nachzudenken, was ich alles angestiftet hatte mit meiner neuen Religion. Sie erschien mir mit ihrer Unduldsamkeit gegen Andersgläubige, ihrer Unzucht mit den Weibern und anderen Untugenden, außer der Gastfreundschaft, eine Quelle zur Neuschaffung von Teufeln aller Nuancen für die Hölle. Und sehet, vor mir stehet ihr, die mein Glaube zu Höllenbewohnern gezüchtet hat. Garstig, mehr nackt als angezogen, böse, unduldsam und geil stehet ihr da und wolltet vor einigen Minuten über den edelsten Bruder herfallen und ihn durchhauen, weil er euch die Wahrheit sagte. Also seid ihr hochmütig, weil unduldsam, und daher euer trauriges Los hier als Bewohner der Hölle, denn ihr seid Teufel im Inneren eures Wesens. Doch ich erzähle euch weiter: Eines Tages, wenn man in der Hölle so sprechen darf, besonders in der untersten, wo kein Funken eines Lichtes vorkommt, kam ich endlich auf die Idee, über den Jesus als Stifter der christlichen Religion nachzudenken. Die Lehren kannte ich und daher war es mir leicht, den ungeheuren Unterschied zwischen der Religionslehre Jesu und meiner zu erkennen. In der Christusreligion fand ich nur Göttliches, in meiner aber eigenen Götzendienst, weil nach den weltlichen Untugenden des orientalischen Volkes zugeschnitten. Je mehr aber ich die Erhabenheit der Christuslehre durchdachte, desto mehr Liebe gewann ich zu Jesu als Stifter dieser Religion. Ich fand heraus, daß er wirklich ein Licht in der Finsternis war und daher aller Achtung wert. Dieses fortgesetzte Studium weckte die Sehnsucht in mir, diesen seltenen Mann kennen zu lernen. Aber wie das, in der tiefsten Hölle der Finsternis, das war mir unklar. Allein die Sehnsucht ließ nicht nach, weil meine Achtung, Ehrfurcht und Liebe zu diesem ungewöhnlichen Genie und Geist der göttlichen Lehre der Liebe und Wahrheit eine zu hohe war. Eines Tages oder eines Nachts, das ist für die Erzählung Nebensache, überkam mich eine solche Sehnsucht nach diesem Manne, daß ich wie vor Wonne einen Liebesseufzer ausstieß: Ach, mein lieber Jesus, wenn ich doch die Gnade hätte, dich einmal zu sehen und zu sprechen! Das möchte gewiß meinen unerträglichen Leidenszustand lindern. In diesem Augenblick blitzte es auf vor meinen Augen und ein wunderschöner Strahlenbogen stand über mir und eine unsichtbare Stimme sprach: Mohammed! deine Sünden sind groß, aber die Liebe des ewigen Vaters der Menschen, Jesus, ist noch größer. Als diese Stimme verstummte, verschwand der Strahlenbogen und ich befand mich auf einer schönen grünen Wiese voller Blumen und voll Wohlgeruches und alle Qualen und Leiden waren weg.

Ich fiel auf die Knie und aufs Gesicht und verbarg es in meine Hände und weinte vor Freude, dieses herrliche Ereignis erlebt zu haben, wo ich aus der schrecklichen Hölle erlöst wurde und zugleich erfuhr, daß Christus tatsächlich Allah, Vater und Schöpfer der Menschen war und ist; denn davon überzeugte mich auch diese Versetzung aus der tiefsten Hölle und Finsternis auf eine so herrliche und lichte

Wiese. Ich dankte, so oft ich konnte, für die große Gnade und wunderte mich zugleich, wie ich so plötzlich frei von allen Leiden werden konnte und mich so wohl und gesund fühlte. Als ich schon lange auf dem Gesichte lag und den Allah in Jesus lobte und pries, fühlte ich eine Hand, welche mich berührte und hörte eine Stimme, die mich aufstehen hieß. Verwundert blickte ich nach der Gestalt, die mich aus meinem Zustand der Zufriedenheit weckte und aufstehen hieß, und da sah ich denselben edlen Menschen, mit dem ihr so sehr für meinen falschen Glauben gestritten habet, vor mir stehen und mich freundlich anschauen. Ach, ich kann euch nicht beschreiben, welche Wonne mein Herz durchströmte nach solcher finsternen Nacht der allerbösesten Hölle einen freundlichen Menschenanblick zu sehen. Ich war eine Zeit wie gebannt vor Freude und schaute ihn an, endlich kam ich zum Worte und sagte: Allah mit dir, guter Freund! Sage mir, wo bin ich denn, da ich mich gar nicht auskenne? Und der gute Bruder sagte: Auf deinem eigenen Grunde deiner Erkenntnis und Liebe. Diese Antwort verstand ich nicht, aber ich nahm sie gutwillig auf und fragte ihn weiter: Lieber Bruder, sage mir, wie komme ich zu meinem Allahvater Jesus, denn Er hat mich vor einiger Zeit aus der tiefsten Hölle erlöst und hierher versetzt. Da antwortete der liebe Bruder: Du wirst zu ihm kommen, aber du bist bar aller Liebeswerke und ohne diese kommt niemand zu Allah, dem Vater, der pure Liebe ist und in Jesusgestalt sich von seinen Kindern anschauen läßt und mit ihnen in dem obersten Himmel wohnt. Ich will dich aber leiten, daß du dir diejenigen Tugenden aneignest, welche dich zu Ihm bringen, und du auch etwas zu zeigen hast, womit man den Himmel erlangt, und sehet, diesem edelsten Menschen, der hier steht, habe ich alles zu verdanken, daß ich nun übergücklich bin. In diesem Augenblick erstrahlte er wie eine Sonne und schoß wie ein Blitz zurück in die himmlischen Höhen und verschwand.

Wiederholtes Wunder durch Vermehrung der Speisen und Getränke

Die Mohammedaner bekehren sich zum Christentum und werden bewirtet, Wiederholte wunderbare Vermehrung der Speisen und Getränke. Kniefälliger Dank für die Speisung. Gesang angekommener Engel, die sich zur Gesellschaft begaben und in Dienst beim Bruder Liebe traten, der sie die Mohammedaner zu belehren hieß.

Die mohammedanischen Geistlichen und ihre Gläubigen standen da wie bezaubert und wußten nicht, wie es mit ihnen steht, daher wandte sich der Bruder Liebe an sie und fragte sie: „Nun, was saget ihr dazu, habe ich meine Behauptungen als

wahr erwiesen oder nicht"? Ja, bei Allah, es ist wahr, was wir nicht geglaubt haben, darum wollen wir auch nicht mehr mit dir streiten, sondern Christen werden, wie ihr es seid und es wird sich zeigen, ob wir würdig sind, als solche angenommen zu werden.

Es ist gut, daß ihr nach einem so starken Beweis doch breitgeschlagen seid, statt daß ihr mich breitschlaget, wie ihr mir versprochen habet. Da ihr aber hungrig seid, so wollen wir euch zuerst bewirten, damit ihr sehet, daß wir wirklich gute Menschen sind und Böses mit Gutem vergelten, wollen wir euch gleich eine Satzung Christi in Erfüllung gehen lassen. Und daher setzet euch gruppenweise so, daß man euch die Speise darreichen kann. Darauf wandte sich der Bruder Liebe an seine Gesellschaft und sagte ihr: Setzet alle eure Vorräte vor euch, damit sie gesegnet werden vom himmlischen Vater, wie letztesmal, und daher genügen für die große Menge der neuen Gäste.

Sogleich bereitete ein jeder das Mitgebrachte vor sich und wartete ruhig auf den Bruder Liebe, daß er den Segen vom Himmel erbäte. Doch diesmal wollte er nicht sogleich, sondern wandte sich an Swedenborg und fragte ihn, ob er nicht versuchen möchte, den Segen von Oben zu erbitten. Dieser aber geriet in Verlegenheit; denn er getraute sich nicht, diese große Gnade zu erbitten und bat, da der Bruder Liebe einen viel größeren Glauben und mehr Erfahrung habe, er wolle nur selber wieder um den Segen bitten, denn er (der Swedenborg) habe zuviel Zweifel am Gelingen, und also dürfte es ihm mißlingen.

Ja, wenn so, dann muß Ich es freilich selber tun, erwiderte ihm der Bruder Liebe und segnete sogleich die Speisen und ließ sie von jedem selber verteilen, und es blieb wieder ein großer Überfluß; man sah unter der Hand, daß sich die Nahrungsmittel mehrten, und daher herrschte eine große Freude unter den Austeilenden, denn am Ende hatte ein jeder beinahe soviel über, als er anfangs vor der Verteilung hatte und somit auch genug, sich selbst daran zu sättigen, was auch geschah. Und wieder erscholl dasselbe Loben des guten Geschmacks und Wohlgeruchs, wie bei dem letzten Segen, und deshalb waren alle Leute in einer sehr fröhlichen und guten Stimmung.

Nachdem das Mahl verzehrt war, sagte der Bruder Liebe: Es soll nach einer Mahlzeit jedesmal der liebe Vater im Himmel, der sie uns gab und segnete, auch mit der Liebe des Herzens gebührend bedankt werden, damit Er Freude an Seinen guten Kindern habe. Sogleich knieten alle nieder und dankten in tiefer Demut des Herzens dem Geber und Spender der guten Mahlzeit für Seine Güte und Seinen Segen, der die Speisen so himmlisch gut zu genießen machte. Als dies geschah, hörte man in großer Entfernung ein wunderschönes Lied von einem großen Chor von Menschen singen, welche immer näher zu kommen schienen. Und tatsächlich

erblickte man in der Entfernung, von wo der Gesang herkam, eine Lichtung am Firmament und eine große Zahl Menschen heranziehen, die das herrliche Lied sangen.

Die ganze Gesellschaft schaute neugierig auf diese Erscheinung, die näher und näher schwebte und ein hohes Danklied dem guten Vater im Himmel sang.

Als der Sängerkhor über der Gesellschaft war, blieb er am Platze und sang weiter. Dieser Gesang war aber so schön, daß alle ganz wie außer sich und in himmlische Höhen emporgehoben zu sein schienen. Unverwandt schauten alle die Sängerggruppe an, die aus lauter herrlichen Jünglingsgestalten bestand und herunter auf die Menge schaute. Endlich verstummte der Gesang und der Sängerkhor schwebte langsam herunter zur Gesellschaft, die voller Verwunderung war, was das wohl bedeuten möchte.

Der Bruder Liebe sagte nun zur Gesellschaft: Wie es scheint, kommen selige Geister zu uns, und daher müssen wir sie freundlich aufnehmen; denn sie sind auch unsere Brüder, wenn auch höher geistig ausgebildet. Alle stimmten bei und meinten: Was bringen uns diese herrlichen Jünglinge für eine Botschaft?

Der Jünglingschor kam nun herab, bildete eine runde Kreisordnung vor dem Bruder Liebe und verbeugte sich tief vor ihm und sagte: Lieber Bruder, wir sind ausgesandt von der göttlichen Liebe, Dir und deiner Gesellschaft zu dienen, wenn du uns wünschest. Darauf sagte der Bruder Liebe: Ganz recht, ich habe genug Arbeit für euch, denn wir haben heute eine vieltausendköpfige Menge neue Christusbekenner bekommen, und diese müssen im christlichen Glauben unterrichtet werden. Daher habet ihr sogleich eine Arbeit und könnet euch sogleich daran machen. Wir aber wollen derweil untereinander plaudern. Und so machet euch an eure Arbeit und unterrichtet die neuen Brüder und Freunde in allem, was nötig ist. Denn, wie ihr sehet, sind das Mohammedaner und benötigen daher eine diesbezüglich Auseinandersetzung der Widersprüche gegen die christliche Religion, damit sie sich dann in Allem auskennen, was zu einem friedlichen Zusammenleben und geistigen Fortschreiten gehört.

Swedenborg erkennt in Bruder Liebe den Vater Jesus

Swedenborg erkannte in Bruder Liebe den Gottvater Jesus, der ihm sagte, dies nicht zu verraten, sondern ihn fortan Bruder Liebe zu nennen. Swedenborg, ganz

übernommen von der Liebe, küßte wiederholt den Vater. Gespräch über den Glauben, Die Mohammedaner bekamen himmlische Bekleidung.

Sogleich traten die Jünglinge, nachdem sie sich tief verbeugt hatten, unter die Mohammedaner und hießen sie, sich niedersetzen, damit sie ruhig unterrichtet werden könnten. Als dies geschehen war, fingen sie an zu lehren. Indessen entfernte sich der Bruder Liebe mit der Gesellschaft ein wenig und sprach Verschiedenes mit ihr.

Während dieses Gesprächs näherte sich Swedenborg dem Bruder Liebe und betrachtete ihn lange, ohne etwas zu sagen. Endlich trat er näher und meinte: Lieber Bruder, ich habe etwas auf dem Herzen, was ich allein mit dir besprechen möchte, wärest du nicht geneigt, mit mir allein und abseits zu sprechen?

© ja, ich will schon, denn ich diene gern jedem nach seinem Wunsche, also auch dir. Und so wollen wir allein lustwandeln gehen und miteinander sprechen. Darauf entfernten sich beide von der Gesellschaft und gingen allein. Als sie soweit waren, daß sie frei reden konnten, sagte Swedenborg: Lieber Bruder! Du bist kein gewöhnlicher Bruder, unter uns, sondern wie ich fest glaube, der Vater Jesus selber. Das hat mir dein Segen und die Vermehrung der Speisen gezeigt, wie auf dem Berge von Kapernaum, denn Dein bloßes Sagen: „Bruder Mohammed, komm herab“ und er folgte blitzschnell deinem Befehle, und endlich diese Engel und ihre tiefste Verbeugung und Dein Befehlen mit ihnen, wie ein Herr mit seinen untergebenen Dienern, das bezeugt mir, daß du über Mohammed und über den Engeln stehend der Herr Selber bist, und endlich, je mehr ich dich anschauete desto größer wird meine Liebe zu dir, so daß ich beinahe für alles keine Augen habe, wie ein Verliebter, und nur dich schaue. Lieber Bruder, sage mir aufrichtig, ob mein Urteil richtig ist oder nicht?

Und Ich als Bruder „Liebe“ sagte ihm: Ja, lieber Bruder, es kann schon richtig sein aber verrate Mich nicht, damit kein Mißgericht über die Gesellschaft komme, sondern jeder frei lebe und handle wie er will. Du aber betrage dich gegen Mich wie bisher und lasse dir nichts merken, daß Ich dir ein Anderer geworden bin, sondern Ich bleibe dir dein Bruder Liebe wie bisher. Und so wird kein Aufsehen erregt werden.

Voller Liebe drückte Swedenborg Meine Hand an seinen Mund und küßte sie, Mich in Tränen gebadet, lieb anschauend und sprechend: Ach Vater! Wie unendlich glücklich bin ich, Dich, meine Liebe und mein Alles, endlich zu sehen! Lieber, guter Vater, lasse dich doch küssen, da meine Liebe so groß ist, daß ich mich nicht mäßigen kann. Und als er dies aussprach, umarmte er Mich und küßte Mich wiederholt ab, so daß Ich ihn erinnern mußte, daß er sich mäßigen sollte, sonst könnten

die anderen darauf aufmerksam und neugierig werden, was zwischen uns zwei so liebevolles bestehen möge. Also erwachte er schnell und bat Mich um Verzeihung, seiner ungestümen Liebe wegen. Ich aber sagte ihm: Siehst du, hättest du Mir geholfen den schweren Baumstamm zu tragen. so wäre es nicht nötig gewesen, der zweiten Hölle einen unliebsamen Besuch abzustatten, sondern wir wären dann schon früher zusammengekommen.

Diese Offenbarung machte ihn traurig, und er bat Mich tiefgerührt um Vergebung wegen seiner Lieblosigkeit, die Ich ihm schon längst im Geheimen erteilt hatte. Wir gingen, derweil die Engel die Mohammedaner belehrten, allein spazieren und sprachen über verschiedene Angelegenheiten des echten Glaubens, und wie schwer es geht, bei dem Unglauben und der Weltsinnlichkeit des Volkes diesen als echtes Wort Gottes einzuführen. Ferner sprachen wir über die fortwährende Verminderung des Glaubens, und endlich über die völlige Glaubenslosigkeit des Volkes und daß dann aber auch schon das Weltgericht vor der Tür sein wird, welches die in den Gräbern ihrer Sünden Schlafenden zu wecken anfangen wird. Inzwischen waren die Engel mit der Belehrung fertig geworden, und wir zwei begaben uns sogleich zurück zur Gesellschaft.

Zurückgekommen von unserem Spaziergang, traten sogleich die Jünglinge vor, verbeugten sich und meldeten, daß sie ihren Auftrag genau ausgeführt hätten. Und so kehrte Ich Mich als Bruder Liebe wieder zu den Mohammedanern und sagte ihnen: Allah ist groß und seine Liebe unendlich, daher will Ich euch etwas Kleider schaffen, damit ihr eure Blößen bedeckt, und zu den Jünglingen gekehrt: Gehet und bittet die ewige Liebe in Meinem Namen um Kleider für die armen Brüder, die ihr belehret habt, damit sie uns ein wenig ähnlicher sehen.

Kaum ausgesprochen, verbeugten sich die Jünglinge und entschwebten eiligst den nachschauenden Brüdern, aber sie waren auch gleich wieder da, voll beladen mit neuen Kleidern, die sie wie im Fluge den Wartenden übergaben, die sich schnell anzogen und sich wunderten, daß Alles wie angemessen paßte.

Als dies geschehen war und alle guter Laune waren, sagte Ich zu der ganzen Gesellschaft: Brüder⁸⁾, unsere heutige Expedition ist gut gelungen, wenn sie auch, anfangs sehr stürmisch begann. Allein Ich weiß schon, wie Ich die irrenden Brüder vornehmen muß, um des Sieges der Wahrheit gewärtig zu werden, und also war es auch hier der Fall: Aus Wölfen sind Schafe geworden. Jetzt aber, da wir alle genug Vorräte haben, wollen wir nicht zurückkehren, sondern noch andere Gegenden aufsuchen und geistig und leiblich Bedürftigen beispringen. Mit diesem Antrag waren alle Anwesenden einverstanden.

⁸⁾ Es waren überall auch Weiber darunter;

Überfall von bösen Geistern

Überfall von bösen Geistern und Gefangennahme der Gesellschaft. Swedenborg predigte ihnen von der Lehre der Liebe und zeigte diese in der Tat durch das Angebot, sie zu bewirten! Gefangennahme des Herrn samt Engeln durch böse Geister.

Unser Weg ging nun talabwärts, wo es immer finsterer wurde. Endlich machten wir Halt und Ich ließ die Brüder sich niedersetzen, während Ich Mich absichtlich lustwandelnd entfernte, und dasselbe taten auch die Engel. Aber nicht lange dauerte es und die ganze Gesellschaft wurde von einer Überzahl böser Geister überrumpelt und gefangen genommen.

Der Swedenborg und die Übrigen schauten ängstlich nach allen Seiten, wo Ich Mich mit den Jünglingen hinbegab, aber Ich war wie verschwunden, und auch kein Jüngling war zu sehen. In dieser Not beratschlagten sie schnell, was zu tun sei, aber sie waren nicht einig, die Einen rieten das, die Anderen jenes.

Als die Not aufs Äußerste stieg, erschien ich mit den Jünglingen und sagte, von einer Anhöhe auf sie schauend: Brüder! Freunde! Habet ihr vergessen, daß wir bisher das Böse mit Gutem vergolten haben!?

Da sprang Swedenborg auf und sagte: Habe ich euch das nicht geraten? Das sind Hungrige nach Speise, die wir ihnen in Wort und Tat geben können. Lasset mich reden, wir wollen sehen, was unsere Bedränger dazu sagen werden. Und sogleich hob er an:

Liebe Brüder und Freunde! Lasset mich ein Wort mit euch reden; denn wir sind keine Feinde, die man einfangen und bedrängen sollte, sondern wir sind eure Freunde und wollen euch brüderlich behandeln, denn wir wissen, was euch not tut. Und wir sind eben deshalb da, um den Menschen, die in Not stecken, zu helfen. Daher stehet ab von eurem Treiben und höret mich an, was ich euch sage.

Als die bösen Geister diese Anrede hörten, blieben sie ruhig. Und so konnte Swedenborg alle seine Kenntnisse verwerten, um sie zu bekehren und gut zu stimmen.

Anfangs lachten sie über ihn, bald aber ward ihnen die Sache ernster, und so hörten sie ihm ruhig zu. Als er endlich mit seiner Rede zum Abschluß kam, und ihnen mit Speisen die Freundschaft und Brüderlichkeit zu beweisen anbot, sagten die bösen Geister: Ja, alles Gut, und wir nehmen schon gern an, was ihr uns anbietet, aber saget uns: Wer sind die Jünglinge und der junge Mann, der in ihrer Mitte auf der Anhöhe steht?

Diese Frage war von Mir durch die bösen Geister geschehen, um eine neue Wendung der Situation herbeizuführen.

Darauf antwortete Swedenborg: Das sind unsere guten Brüder und Freunde die zu unserer Gesellschaft gehören. Daher lasset uns und sie in Ruhe und wir wollen euch nur Gutes für Böses tun.

Die bösen Geister aber meinten: Ja, alles gut, aber ihr seid trotzdem unsere Gefangenen und somit die Anderen auf der Anhöhe auch und wir werden sie gleich abholen. Gesagt, getan, und Ich und die Jünglinge ließen uns einfangen und zur Gesellschaft führen.

Als diese uns als Gefangene erblickten, wurde ihnen bange und sie jammerten über ihr und unser Los. Ich aber sagte zur Gesellschaft: Fürchtet euch nicht! Wir sind keine Gefangenen, sondern nur Bedrängte und daher lasset Mich ein Wort mit diesen Leuten reden.

Die antichristliche Ordre von Rom

Gefangennahme der bösen Geister durch Friedensgeister. Vor den fliehenden bösen Geistern öffnete sich die dritte Hölle. Rüge: Beahlt man Gutes mit Undank und Bösem? Die Geister schoben die Schuld und Verantwortung auf ihre Anführer, die Priester. Diese berufen sich auf die Ordre von Rom, welcher sie zu gehorchen haben.

Die Gesellschaft atmete ein wenig auf, als sie einen solchen Trost bekam und wartete ab, was Ich machen werde. Ich aber berief die Engel zu Mir und trug ihnen auf, sie sollen sich in die oberen Wolkenregionen begeben und eine Riesenzahl Friedensgeister herbeiführen und die ganze Menge der bösen Geister umzingeln.

Auf diesen Befehl, den Ich im Stillen gab, verschwanden die Jünglinge aus unserer Mitte, zum großen Erstaunen, der Gesellschaft und der bösen Geister, die Mich verduzt betrachteten, was Ich eigentlich vorhabe, da Ich der einzige war, der von den Jünglingen übrig blieb.

Plötzlich umlagerten uns Millionen Friedensgeister und drängten die bösen Geister zusammen und fragten sie, was sie nun mit den Gefangenen machen werden? da sie selbst die Gefangenen seien, weil sie undankbar und Gutes mit Bösem zu vergelten im Begriffe ständen.

Da antworteten sie: Wir sind zwar gefangen, aber nicht entmutigt, wartet nur, wir werden gleich sehen, ob keine Hilfe kommt. Und nun fingen sie an böse zu werden und einen Angriff auf die Friedensgeister zu planen. Dieses aber geschah, weil sie in ihrer Finsternis die Zahl und Macht der sie umgebenden Geister nicht erkannten und sich durchzuschlagen gedachten. Allein der erste Versuch mißlang vollkommen. Anstatt nachzugeben wurden sie noch wilder und wollten mit aller Gewalt sich durchschlagen und entkommen. Als der Anprall recht gewaltig war, ließ Ich plötzlich die Erde sich spalten und Feuerflammen stiegen empor, wohin die bösen Geister fliehen wollten, als ein Zeichen, daß sie die flammende Hölle für ihre Bosheit aufzunehmen drohte.

Ein Schrei des Entsetzens erscholl aus der Menge und alle drängten zurück, von der großen Hitze getrieben, die aus der Erde hervorstieg, während die Friedensgeister sie ganz bedrängten und zusammenpreßten. Nun gab Ich den Friedensgeistern ein Zeichen und sie ließen nach vom Drängen und Pressen und warteten ruhig das Weitere ab. Darauf wendete Ich Mich an die bösen Geister, deren Zahl bei einer Million war und sagte ihnen:

Freunde, Mitbrüder! Saget Mir, bezahlt man Gutes mit Undank und Bösem? Ihr waret einst doch Menschen und seid belehrt worden, wie man als Mensch und Christ leben muß; warum habt ihr die guten Lehren unbeachtet gelassen und seid böse und dadurch Teufel geworden, welche nur Böses im Schilde führen? Man hat euch auch hier belehrt, wie man als Christ leben und handeln muß und man wollte

euch geistige und leibliche⁹⁾ Nahrung geben. Ihr aber habet wohl das annehmen, aber Gutes mit Bösem bezahlen wollen. Saget Mir, ihr argen Teufel, ist euch die zweite Hölle noch nicht unangenehm genug? Wollt ihr dorthin in den Flammenabgrund geworfen werden? Denn jetzt seid ihr schon für die dritte und ärgste Hölle reif, und daher ließ Ich euch diese öffnen ganz nach der Lehre eurer römisch-katholischen Priester, die eure Anführer in der Bosheit sind, da sie selbst nie an das glaubten, was sie, euch lehrten, aber, eure Dummheit benutzend, euch mit Stroh wie ein dummes Vieh des Hausstalles fütterten. Das Stroh aber sind die falschen Lehren der Priester, durch welche ihr zu Teufeln geworden seid und die Priester mit euch, weil sie schuld an Allem sind. Saget Mir, ihr argen Bösewichte nun: Wollt ihr dorthin, wohin zu kommen ihr verdient habet, oder wollet ihr Menschen werden, das heißt: Menschen, die so leben und handeln wie recht fromme und gute Leute, die von euch verhöhnt und verlacht wurden?

Die bösen Geister aber wandten sich an ihre anführenden Priester und sagten: Da ihr an allem schuld seid, daß wir Teufel geworden sind so solltet auch ihr für

⁹⁾ Leibliche Nahrung im Geisterreich ist zwar geistige Nahrung, aber für die Geister eben so einnehmbar und sättigend wie auf der Erde, jedoch mit dem Unterschied, daß keine Absonderung von Exkrementen geschieht, weil alles geistige Substanz ist und sich dem Leibe anpaßt wie irdisch;

uns als unsere Anführer sprechen; denn von euch ist der Plan und die Leitung unseres Angriffes auf diese Menschen geschehen, die uns wohl wollten, aber Undank von uns ernteten. Nun sind wir die Betrogenen und Gefangenen und daher verantwortlich euch selbst für euch und uns!

Auf diese Aufforderung traten die anführenden Priester vor und sprachen: Was wir taten, ist geschehen auf Befehl und Ordre von Rom aus und wir als Diener Gottes hatten nichts anderes zu tun, als zu gehorchen, weil wir unter kirchlicher Disziplin nichts anderes tun durften, daher trifft uns kein Urteil, sondern unsere Oberen, denen wir zu gehorchen hatten und siehe, es sind solche unter uns, denen wir zu gehorchen hatten, daher strafet die, uns aber lasset ruhig weiter ziehen.

Bericht über abscheuliche Fragen im Beichtstuhl

Unterschied zwischen Ordre und Handlung. Abscheuliche Fragen im Beichtstuhl. Geistliche und leibliche Kirchen- und Klostersklaven. Abscheuliches Leben und Handeln der Priester. Die Aussage der Wahrheit wurde durch Androhung der Kirchenstrafen unterdrückt. Beständiges Priester-, Polizei- und Gerichtszimmer. Erzteufel in Kutte und Talar als tägliche Polizeispitzel. Sexensabbat und Scheiterhaufen.

Gut gesprochen, lieber Prior, aber nicht so ehrlich gehandelt. Ihr habet wohl eure zeremoniellen Vorschriften und Dogmen zu erfüllen gehabt, aber das steht doch nirgends darin, daß ihr selber Schwindler und Betrüger sein sollet! Denn es ist schon genug des Schwindels und Betruges in Zeremonien und Dogmen, daher hättet ihr ehrlich bleiben sollen und nicht euer Scherflein dazu beitragen, daß das Volk durch böse Beispiele, die es aus eurem Leben und Handeln ersah, selber böse und ungläubig wurde, was euch ja die anwesenden Mitteufel bestätigen können.

Sogleich meldeten sich mehrere und schrien: Ja, ja, es ist wahr, was dieser junge Mann spricht. In der Kirche, auf der Kanzel habet ihr wohl schön gesprochen; im Beichtstuhl und im öffentlichen Leben waret ihr aber unser seelisches Verderben, wir sind zufolge eures skandalösen Lebens und Handelns lau und verdorben worden, und wir sind belogen und betrogen worden, bis uns das kühle Grab aufnahm, und da sind uns die Augen aufgegangen; aber es war zu spät, denn wir kamen in die Hölle, für welche ihr uns vorbereitet habt, und dann kamet auch ihr uns nach als unsere Priester, reif für alles Böse. Ihr werfet eure Verantwortung auf eure Oberen in Rom, aber saget doch, habet ihr nicht können so fromm leben, wie ihr uns auf der Kanzel so viel schöne Beispiele aus dem Leben der Heiligen erzählt habet?

Warum führtet ihr so abscheuliche Fragen an Jung und Alt im Beichtstuhle? Warum behandeltet ihr uns als eure Kirchensklaven, daß wir für euch das Feld bearbeiten mußten, während ihr arbeitsscheu von unserer Hände Arbeit lebtet, warum hurtet ihr mit unseren Mädchen und Frauen? Warum war euch die Ehe nicht heilig? Warum lehrtet ihr uns fleißig fasten, während eure dicken Bäuche, wie es schien, nichts vom Fasten wußten? Warum vertröstetet ihr uns mit dem Lohn im Jenseits, während ihr fleißig diesen Lohn im Diesseits einheimstet? Ja, alles, was wir sahen, war kein gutes Beispiel, sondern nur böses, welches uns den Glauben nahm, daß wir sündigten, wenn wir euch gleich taten, und so sündigten auch wir wie ihr und sind dort, wohin uns eure bösen Beispiele brachten. Wieder andere warfen den Priestern vor, daß sie durch sie in der Kirche Diebe machten, indem sie Geld, das die Gemeinden für die Kirchen geopfert hatten, ausliehen und nicht mehr zurückgaben und die Priester durch Drohungen, daß sie alle Lumpereien, die sie sich zu Schulden hatten kommen lassen, offenkundig machen würden, zum Schweigen brachten. Andere schrien wieder, daß sie jede Verantwortung von sich und auf die Priester wälzen, weil diese sie zu verschiedenen Sünden durch den Beichtstuhl brachten, da sie Sachen fragten, welche ihnen die Augen öffneten und die Begierden zum Sündigen reizten. Also hatten wieder Andere Klagen wegen der Ungerechtigkeiten, die ihnen durch die Priester geschahen, indem sie diese zu Werkzeugen der dunklen, nicht zu nennenden Sünden gebrauchten. Etliche klagten über sie, daß sie alle erdenklichen Kirchenbedürfnisse ersannen, fleißig Gott zu opfern predigten, aber viel Geld in die eigenen Taschen steckten, denn sie als Kirchenprobste hatten fleißig aufgepaßt, was die Menschen opferten, und hatten herausgefunden, daß die Priester wie die Raben gestohlen haben. Um sie als gute Schweigwerkzeuge zu gebrauchen, standen sie immer auf gutem Fuß mit ihnen und traktierten sie mit Wein und Brot, damit sie schwiegen, und schweigen mußten sie, weil sie Kirchen- und Klösterleibeigene waren, wenn sie Ruhe und Zufriedenheit in ihrem Schicksale als Sklaven des Kirchenbodens¹⁰⁾ sich erhalten wollten. Die Weiber schrien sie an, daß sie die ekelhaftesten Sachen im Beichtstuhle fragten, sie dadurch auf allerlei unkeusche Sünden aufmerksam machten und sie zu sich in ihre Wohnungen zur Nachbeichte und Absolution beschieden, wo sie handgreiflich alles nachgewiesen verlangten und so Unzucht mit ihnen trieben, mit jungen Verheirateten aber Ehebruch. Was wollten wir machen? Zur Beichte mußten wir gehen, bekamen wir keine Absolution, so hätten die anderen in uns recht grobe Sünderinnen erschaut, hätten wir das Treiben der Beichtpriester veröffentlicht, dann wären wir nicht sicher, daß sie uns als Hexen durch ihre untertänigen Kreaturen verklagen ließen um uns als bösebeaumundete Hexen in den Kerker zu werfen, zu foltern und am Scheiterhaufen zu verbrennen. Also was konnten wir anderes tun, als zu allem Unfug schweigen, um mit heiler Haut davon zu kommen!? Rührte sich jemand, da wurde ihm sogleich gedroht, daß sie schon dieses und jenes von Hexerei von ihm hörten und daß sie

¹⁰⁾ Im Jahre 1772 war noch überall Sklaverei;

eine peinliche Untersuchung beantragen werden, wenn er nicht das Maul halten und seine lose Zunge bändigen würde, denn es sei alles nicht wahr, sondern böse Verleugnung von ihren feindlichen gesinnten Pfarrinsassen, die sie aber schon zur Ordnung bringen werden, da sie schon vieles von Zauberei von ihnen durch den Beichtstuhl erfahren haben usw. Also ward ein jeder mit Drohungen von Kerker, Folterungen und Scheiterhaufen bedroht, wer sich getraute laut zu werden, und hatte sich jemand unterstanden, trotz alledem etwas gegen sie auszusagen, da hatten sie schon willige Teufel, die für sie logen und den Freund der Wahrheit in die größte Gefahr brachten. So ging es uns zufolge der Niedertracht der Priester, die alle erdenklichen Klatschlügen durch den Beichtstuhl erfuhren, und wir infolge dieser höllischen Kircheneinrichtung fortwährend im priesterlichen Polizei- und Gerichtszimmer waren, ob wir wollten oder nicht; denn wer konnte wissen, was böse Verleumder und alte Klatschweiber über uns klagten. Ja, wir sagen euch, wir waren die ärmsten Teufel unserer Erzteufel in Kutte und Talar als tägliche Polizeispitzel des Gerichtes und zu diesen Höllegeistern waren wir kirchlich gezwungen, beichten zu gehen und aus uns machen zu lassen, was sie für gut fanden, denn wir waren rechtlose Kirchen- und Klostersklaven und als solche täglich gewärtig, vors Gericht und in den Kerker zu kommen, wenn wir uns nicht alles gefallen ließen und zu allem schweigen wollten. Und oben d'rauf versprach man uns Absolution und Himmel, wenn wir aus Bedenken gegen dunkle Handlungen Einspruch erhoben, da sie alle Macht von Gott hätten und jede Sünde vergeben könnten, möge sie noch so groß sein. Ferner redeten sie uns alle erdenklichen Lügen ein, welche Rechte sie als ledige Priester zum anderen Geschlechte hätten und wie man gar keine Sünden begehe, wenn sie etwas begehren usw. womit schon jeder versteht, was wir sagen wollen und wenn es überhaupt eine Sünde wäre, so hätten sie ja das Sündenvergebungsrecht, und wenn das alles nicht fruchtete, dann kamen sie mit Fragen: Du! gehst du wirklich zum Hexensabbat und wie oft warst du da schon; denn ich habe das und jenes von dir erfahren. Nach solchen Fragen stiegen ihnen die Haare zu Berge und alle Bedenken gegen die Sünden mußten fallen, wenn man vor Kerker und Folter bewahrt bleiben wollte. Wieder andere klagten über Jugendschändung und Verführung, deren Opfer sie waren. Andere fanden große Anklagen gegen sie, daß sie sich des Mordes an gebornen Kindern schuldig gemacht hätten, die von den Dienerinnen des Klosters und der Kirche herkamen und Priesterkin-der waren. Also schrien sie durcheinander, allerlei Sünden den Priestern vorwerfend und sie als die Schuldigen ihrer Sünden anklagend.

Gut tun, ohne Vorwürfe für getanes Unrecht zu machen

Liebevolle Verheißung der Sündenvergebung, wenn sie Buße tun, und wie gute Menschen leben wollten. Guter Wille der Geister, Buße zu tun. Bewirtung der Geister, ohne Vorwürfe zu machen für getanes Böse. Freude und Staunen über das wunderbare Mehr der Nahrungsmittel. Neugierde, wer der junge Anführer ist, der, wie einst Jesus, die Nahrungsmittel vermehrte. Übertritt der Geister zur Gesellschaft.

In diesem wüsten Geschrei hob Ich die Hand auf und gab das Zeichen zum Schweigen und sagte: Die Sünden, die ihr vorbrachtet, sind wohl groß, aber sie können getilgt werden, wenn ihr Mir folgen wollet, und so rate Ich euch, daß ihr die Rede, die mein Bruder früher an euch hielt, beherzigt und annehmet. Ihr solltet aus, bösen Teufeln gute, Buße tuende und Liebe verbreitende Menschen werden, wie wir, dann wird euch der Vater im Himmel alle Sünden vergeben und aus der Hölle erlösen, in welcher ihr schon Jahrhunderte steckt und euch nicht zu helfen wisset.

Wie ein Blitzstrahl ging diese Verheißung durch die Menge und sogleich erhoben sich einige aus dem Volke und sagten: Wir sind gewillt, alles zu tun, nur bewahret uns vor den Höllenflammen, die dort aus dem Inneren der Erde hervorlodern, denn die sind entsetzlich zu schauen, und wir tun das Äußerste, was ihr von uns verlangt, damit wir nicht unseren wohlverdienten Lohn für die begangene Lieblosigkeit gegen euch empfangen.

Sobald die Sprecher aufhörten, schloß sich die große Höllenkluft wieder und es war nichts mehr davon zu sehen, worauf die Menge in laute Freudenrufe ausbrach und hoffnungsvoll auf Mich schaute.

Ich aber sagte zu der Menge: Ihr seid hungrig und daher wollet ihr erst etwas einnehmen, bevor wir weiter verhandeln. Und zu der Gesellschaft gekehrt: Machtet euch auf, jetzt ist die Gelegenheit, das Böse mit dem Guten zu vergelten und seid also liebevoll und ohne Vorwürfe; denn: **Wer mit Vorwürfen Gutes tut, der hat keine Verdienste dabei, weil er seine Nächstenliebe vorwirft und damit prahlt, daß er Gutes für Böses tut!**

Sogleich machten alle ihre Säcke auf, auch die Mohammedaner zogen ihre Überbleibsel hervor, und legten sie hin zum Segnen. Ich aber beschied die Engel, auch Wein zu holen, damit die Kräftigung in der Liebe eine größere würde. Sobald der Auftrag erteilt ward, verschwanden die Engel und kamen im nächsten Augenblick in

vermehrter Anzahl und voll beladen mit Wein zurück, welchen sie zu den Speisen stellten und wieder abtraten. Ich aber hob Meine Hände empor, streckte sie über die Nahrungsmittel und segnete sie. Darauf wandte Ich Mich zu der Menge der bösen Geister und sagte ihnen, sie sollen sich in Reihen niedersetzen, damit man sie bewirten könne. Und sogleich setzten sich alle nieder. Und nun sagte Ich zu der Gesellschaft: Nehmet eure gesegneten Vorräte und verteilt sie; die Jünglinge aber werden den Wein verteilen.

Als die Mohammedaner wieder ihre kleinen Vorräte in die Hand nehmen wollten, sahen sie, daß sie so groß waren, wie die der übrigen Brüder und freuten sich, daß auch sie soviel Gutes tun konnten, wie die Brüder, die schon weiter vorgeschritten als sie waren. Sogleich machten sich alle auf und gingen freudigen Herzens zur Verteilung.

Als die große Menge die kleine Zahl der Verteiler und der Vorräte sah, ward sie traurig; denn es schien ihr, daß die meisten gar nichts bekommen würden. Als sie aber sahen, daß die Vorräte nicht weniger wurden und das Verteilen fleißig vonstatten ging und Alle genug bekamen, da freuten sie sich recht sehr und bewunderten die unerschöpflichen Säcke der Verteiler, sowie die Gefäße mit Wein, welche fort und fort neuen Wein gaben. Aber noch größer war die Verwunderung, als sie die Güte der Speisen und des Weines verkosteten, was sie nicht genug loben konnten, da sie noch nie etwas so Gutes gekostet zu haben meinten. Als alle beteiligt waren, setzten sich auch die Verteiler nieder und aßen und tranken von dem übrig gebliebenen Vorrat des zu Verteilenden.

Während des Essens und Trinkens wurde fleißig gesprochen und so fragten die bösen Geister die Verteiler, wer ihr Anführer sei und wie er heiße, da er so mächtig zu sein scheine; denn sein Segnen der Speisen und des Weines erscheine wie ein Wunder, das einst Jesus gewirkt hat, als er die fünftausend Zuhörer mit fünf Broten und zwei Fischen speiste. Es ist hier wohl viel mehr Vorrat gewesen, da ein jeder von euch einen Sack davon hatte, aber fünftausend oder unsere Riesenmenge erscheint vergleichsweise wieder so, wie fünf Brote und zwei Fische zu fünftausend Beteiligten. Wir sehen da ein Wunder und daher möchten wir etwas Näheres über euren jungen Anführer erfahren.

Die Verteiler aber wußten nichts Positives auszusagen, als daß er ein hoher Geist sei, dem selige Geister, diese Jünglinge und andere gehorchen und dienen, und sagten: Um das haben wir uns speziell nicht gekümmert, sondern wir tun bloß das, was er sagt, und das ist gut, weil ein sichtbarer Segen auf allem liegt, was er uns zu tun heißt. Und wir tun es gern, weil er mit uns so lieb und freundlich umgeht. Tuet auch ihr so und es wird gut für euch. Denn wir sind überzeugt, daß er auch euch in unsere Gesellschaft aufnehmen wird, wenn ihr ihm folgen werdet, und tun, was er euch sagen wird, denn er ist gut und edel, und daher zu lieben und gern zu haben.

Mit dieser Aufklärung waren die Geister beruhigt und sagten: Es ist gut, daß wir wissen, daß er nur Gutes mit uns vorhat und daher wollen wir alles tun, was uns möglich ist, denn bösen Geistern kostet es mehr Mühe wie euch, Gutes zu tun, aber wir fühlen in uns die Kraft, es doch tun zu können.

Unter solchen und ähnlichen Gesprächen wurde die Mahlzeit eingenommen, und als sich alle gesättigt hatten, ersahen sie, daß ihnen noch für eine zweite Mahlzeit übrig blieb. Nur der Wein wurde, ganz, ohne daß etwas übrig blieb, getrunken. Das aber auch aus wohlweislichen Rücksichten.

Während dieser Mahlzeit verschwanden die die Menge umgebenden Friedensgeister, wodurch die bösen Geister sich frei entscheiden konnten, was sie tun wollten.

Ich hielt nun eine Ansprache an sie und gab ihnen bekannt, daß Ich ihnen die Freiheit gebe damit sie sich ganz frei entscheiden können, ob sie in ihren Höllenzuständen verbleiben oder bei uns bleiben und alle Wohltaten eines Gott gefälligen Lebens genießen wollen.

Ohne sich viel zu überlegen, antworteten sie Mir: Die Hölle haben wir lange genug gekostet und haben sie mehr als satt. Daher, lieber junger Mann, nimm uns auf in deine Gesellschaft und gib uns deine Wünsche kund und wir wollen sie erfüllen, soweit es uns möglich ist.

Römisch-katholisch heißt soviel als antichristlich

Geisterkrieg und Belagerung einer Stadt durch die Geister. Die belagernden und belagerten Höllengeister wurden durch die Gesellschaft umzingelt, besiegt und gefangen. Swedenborg hielt eine Friedenspredigt. Mahlzeit; Loblied der Engel, Nichtübereinstimmung der römischen mit der Christus-Lehre. Römischkatholisch heißt soviel als antichristlich.

Gut, sagte Ich darauf. Und daher wollen wir uns sogleich aufmachen und einer bedrängten Stadt, die von Feinden bedroht ist, zu Hilfe kommen, daß sie siegt. Aber bedanket euch im Herzen für die Mahlzeit beim himmlischen Vater, was sogleich geschah. Dann sagte Ich: Wir werden die Belagerten anfeuern und kräftigen im Widerstande, daß sie die Belagerer, die nur Böses planen, in die Flucht jagen werden. (Wohlgemerkt, es war ein Geisterkrieg, nicht aber ein irdischer) Und so könnet ihr euch sogleich betätigen und den Bedrängten Hilfe leisten. Der Feind ist zwar

zahlreich, aber wir werden ihn schon besiegen. Aber tuet keinem Feind ein Leid, sondern wir werden sie umzingeln und so werden die Belagerten Mut und Kraft bekommen, sich gegen die Belagerer zu werfen, die eben dadurch entmutigt werden, weil sie sich im Rücken bedroht sehen, gefangen genommen zu werden, und dadurch ganz in die Enge getrieben werden.

Da alle einverstanden waren, so brachen wir sogleich auf, und Ich führte sie in die Gegend, wo dieser Geisterkrieg stattfand. Sogleich bemerkten die Belagerten, daß eine Schwäche und Durcheinanderlaufen unter den Belagerern sich bemerkbar machte und daß sich etwas ereignet haben mußte, weil die Belagerer so besorgt waren und nur für ihre Rückendeckung zu sorgen begannen, der bedrängt zu sein schien. Es war dieser Geisterkrieg in der zweiten Hölle auf der Erde bei einer irdischen Stadt, weil aber die Höllengeister, besonders die der zweiten Hölle, es schon sehr finster haben, so konnten sie nicht wissen, was hinter dem Rücken des Feindes¹¹⁾ vorging.

Wir umzingelten mit unserer großen Überzahl die Belagerer und nahmen sie förmlich gefangen, so daß die Belagerten Mut bekamen und selber einen Angriff auf die Belagerer unternahmen. In diesem Gemenge umzingelten wir auch, diese und riefen von allen Seiten: Ihr seid alle gefangen, ergebet euch freiwillig und es wird euch nichts geschehen, wir wollen nur Frieden unter euch stiften.

Diese Rufe aus der ganzen Umzingelung brachten beide Parteien in Verzweiflung und sie wußten nicht, was anzufangen. In diesem Wirrwarr drangen die Engel mit ihrer Kraft des Willens wirkend hinein in die Streiter, hinter welchen Riesenkolonnen folgten, und teilten sie in kleine Abteilungen und riefen laut: Übergebet euch, ihr seid unsere Gefangenen!

Das wirkte niederschmetternd, denn man hörte nichts als das Geschrei der Sieger, und das entmutigte die beiden Parteien so, daß sie sich nicht verteidigten, sondern ängstlich warteten, was da nun werden würde.

Niedersetzen, Waffen¹²⁾ weglegen und ruhig sein, damit wir euch nicht mit Gewalt dazu zwingen werden!

¹¹⁾ Die Geister können von einem Ort zum anderen gedankenschnell kommen. Das tun sie aber nur dort, wo sie in keiner Gefahr sind, wo sie aber in Gefahr sind, unterlassen sie solche Spaziergänge, denn sie könnten ebenso schnell gefangen werden. Man könnte einwenden: Wenn sie so schnell entkommen können, so könnten sie auch blitzschnell in eine entfernte Gegend sich entfernen. Ja, das ist allerdings richtig, aber was die Finen können, das können auch die Verfolger, weil sie geistige Fühlung mit ihnen haben, und so bleiben sie schon auf einem Flecke, ihren Streit zu beenden; ¹²⁾ Die Geister kämpfen mit den Waffen, die sich selbst geistig erschaffen. Aber das sind keine Schieß- und Schneidwaffen, sondern die Waffen der Bosheit und Lieblosigkeit und bestehen in Verfolgung des Gegners und der Gefangennahme und Mitnahme in eine Gesellschaft. Aber es gibt auch sehr wilde Schlägereien, wo sie sich sehr viel wehe tun, doch zum Erschlagen kommt es nicht, weil man einen Geist nicht erschlagen kann, somit nur, was die Hände und Füße leisten können. In der Wolkenregion gibt es elektrische Blitzstrahlenkämpfe, worüber noch später berichtet wird;

Da die Sieger schon die beiden Parteien, geteilt und sich unter sie verteilt hatten, wußten die Besiegten nichts besseres zu tun als zu folgen, und so geschah es, was man von ihnen verlangte.

Nun sagte Ich dem Swedenborg: Jetzt halte ihnen eine ordentliche Predigt, damit sie einsehen, daß sie falsche Wege wandeln; aber nicht grob, sondern nur in Liebe.

Sogleich hielt Swedenborg eine gehörige Friedenspredigt beiden Parteien und klärte sie über ihr törichtes Streiten und Krieg führen auf, und daß dies gegen die göttlichen Gebote der Liebe verstößt, welche sie als Geister in erster Linie berücksichtigen sollten, da nur die Liebe und die Werke, welche aus der Liebe entspringen und am Nächsten geübt werden, sie glücklich machen und zu Gott bringen, nicht aber Haß und Lieblosigkeit und die daraus entspringenden Werke der Rache und des Zornes. Er berührte viele entscheidende Glaubenspunkte und besänftigte dadurch die Gemüter der Streiter. Als er seine Friedenspredigt beendet hatte, versprach er ihnen eine gute Mahlzeit, wenn sie sich ruhig verhalten würden, was sie sich nicht zweimal sagen ließen.

Darauf berief Ich die Engel und sagte ihnen, daß sie sollten genug Wein schaffen, was, wie das erste Mal, eiligst geschah. Aber es kamen neue Scharen Jünglinge mit als Helfer und Träger des Weines. Gleichzeitig legten auch die guten Geister ihre Speisevorräte zum Segnen vor, und als alles gesegnet war, wurde es verteilt und gemeinschaftlich verzehrt, was viel Lobes wegen des köstlichen Geschmacks gab. Diesmal blieben aber keine Vorräte übrig und das machte die guten Geister etwas verduzt. Allein, Ich ließ keine Traurigkeit Platz greifen und sagte den Engeln, daß sie dem himmlischen Vater ein Danklied dafür anstimmen sollen.

Sogleich sammelten sie sich im Chor und fingen zu singen an, was die neuen und die minderen Geister ganz nervös stimmte, weil sie, für solch hohe Laute nicht die nötige Liebe hatten, doch gewöhnten auch sie sich bald daran und waren dann auf's Höchste begeistert über den schönen, himmlischen Gesang. Dies war aber nötig, um die Geister durch Lehre, Speise, Trank und Gesang in der Liebe zu wecken und für das Hohe und Erhabene empfänglich zu machen.

Als die Engel das Dank- und Loblied beendet hatten, fragte Ich die gefangenen Geister, ob sie bei solcher Kost, solchem Getränk, Gesang und sehr brüderlicher Behandlung nicht bei uns bleiben und laut den Lehren, die ihnen der Bruder Swedenborg gab, leben und handeln möchten?

Sogleich meldeten sich viele und sagten: Es wäre uns alles recht, aber wir sind Römisch-Katholische und haben mehrere Priester unter uns, allein eure Lehre der

Liebe hat keine solche Satzungen, wie wir sie haben, und da wissen wir nicht, ob wir euren Antrag an nehmen dürfen. Daher sollen unsere Priester mit euch darüber sprechen. Worauf Ich erwiderte:

Sie sollen vortreten, daß wir hören, was sie nicht gutheißen bei uns. Sogleich kamen mehrere Geistliche zusammen und Einer unter ihnen sagte Mir: Eure Speisen, Getränke, Gesang und Behandlung ist recht schön und gut, aber wir vermissen das römisch-katholische Bewußtsein bei euch; es scheint, ihr seid Protestanten, also Lutherische, und mit solchen standen wir nie auf gutem Fuß, weil sie Ketzer und Abtrünnige unserer alleinseligmachenden römischen Kirche sind, und deshalb führten wir auch hier den Krieg gegen diese Ketzer, die aber nun Mitgefangene sind und wir daher kein Recht haben, über sie herzufallen und sie gehörig dafür durchzuhauen.

Nun sagte Ich: Haben wir euch durchgehauen, weil ihr Römischkatholische und Zeremonienketzer seid? Liegt in der Liebe der Lehre Christi vorgeschrieben, Andersgläubige zu verfolgen und durchzuhauen? Steht es nicht vielmehr in der Bergpredigt vorgeschrieben: **Liebet eure Feinde, tuet Gutes denen, die euch hassen (und Böses tun) und betet für eure Verleumder und Verfolger¹³⁾**. Saget Mir, ihr Alleinseligmachenden, ist das die Lehre Christi oder nicht!?

Diese Frage machte die Priester verstummen und sie dachten an einen Ausweg, um eine gute Ausrede vorzubringen. Doch wollte ihnen nichts solches einfallen, und so ergriff Ich wieder das Wort und sagte zu ihnen: Wer schweigt, bejaht die Wahrheit des Ausspruches. Somit sind wir keine Ketzer und Abtrünnige der alleinseligmachenden Kirche. Aber diese Kirche heißt die „Liebe“, während **römisch-katholisch** soviel als **antichristlich** heißt.

Ursprung der römischen Christengemeinde

Widerspruch der römischen Priester gegen die Bezeichnung antichristlich und ihre alleinseligmachenden Behauptungen. Beweis aus der Bergpredigt, was echt christlich ist. Die Urkirche ist ein liebendes Menschenherz. Die protestantische Lehre ist älter als die römischkatholische. Ursprung der römischen Christengemeinde. Falsche Berichte des römischen Kalenders über Petrus.

Diese Bemerkung und der passende Vergleich brachte die Priester auf und sie schrien: Was, römisch-katholisch heißt soviel als antichristlich?! Nun sehen wir,

¹³⁾ Matthäus 5, 44;

daß ihr des Teufels seid und Scheinheilige, die uns mit der Liebe behandeln, um uns den echten Glauben zu nehmen. So leichten Kaufes sind wir nicht feil, denn wir kennen auch die hl. Schrift und diese ist für uns sprechend. Saget uns: Wer war früher, die römisch-katholische oder die lutherische Religion? Konnten die Römisch-katholischen von den Lutherischen abfallen, da sie seit Petri Zeiten her bestehen, während Dr. Martin Luther nach nahe fünfzehnhundert Jahren später auftrat und das lutherische Antichristentum aufstellte und sich aus der alleinseigmachenden römischen Urkirche aussonderte?

Darauf erwiderte Ich: Gut gesprochen, Mein Lieber, aber du kannst nicht beweisen, daß es Wahrheit ist, sondern du lügst wie du kannst. Sage Mir, da du uns des Teufels und Scheinheilige nennst, habe Ich dir nicht früher aus der Bergpredigt die echte Christuslehre hergesagt, und habet ihr nicht gegen diese Lehre somit antichristlich gehandelt? Und haben nicht gerade wir genau nach Christi Lehre gegen euch gehandelt? Alles aber, was gegen Christi Lehre verstößt, ist antichristlich, wer ist dann Antichrist, Ich oder du und deine gleichgesinnte Priestersippchaft? Beantworte du Mir diese Fragen und dann werde Ich auch deine andere Einwendung beantworten und beleuchten!

Wieder stand er da wie angedonnert und wußte keine Einwendung. Und so schritt Ich zur Beantwortung der Frage über das Alter und die Urechtheit der römisch-katholischen Kirche: Sage Mir, du römisch-katholischer Urkirchenpriester: Was nennst du Urkirche in der christlichen Religion? Meinst du, daß die Urkirche nach dem irdischen Orte benannt wird? Wenn du das meinst, so bist du stark in der Irre; denn die Urkirche heißt bei Gott ein liebendes Menschenherz und nicht eine gebaute Kirche. Was das Alter zwischen der römischen und lutherischen Religion betrifft, so ist die lutherische jedenfalls die ältere, weil sie Christus gelehrt, nach ihm die Apostel und Jünger und sie selbst dieselbe schriftlich hinterlassen haben, welche man als das Neue Testament bezeichnet, und dieses gebrauchen die Protestanten als Grundlage ihres Glaubens, während die römische Kirche eine spätere ist und ihre Lehren aus allen Jahrhunderten herkommen, so daß sie heutzutage ein ganzes Antichristentum von Irrlehren vorstellt, wie sie die antichristlichen Päpste im Laufe der Jahrhunderte nach und nach aufgebracht haben. Was du sagst, daß die römische Kirche seit Petri Zeiten besteht, hat zwar seine Richtigkeit; denn Petrus lebte noch, als in Rom schon eine Christengemeinde bestand. Doch hat Petrus nie etwas zur Gründung der römischen Kirche getan oder beigetragen. **Die römische Gemeinde begann sich zu bilden, nach dem Tode Christi, als man in Rom von der Auferstehung Christi erfuhr.** Denn es gab in Rom viele Menschen, die zu Christi Zeit sich in Judäa und in den umliegenden Landschaften in verschiedenen Angelegenheiten und Beschäftigungen aufhielten. Diese kamen zu den Vorträgen Jesu und viele davon wurden von ihrem Heidentum bekehrt. Zurückgekommen nach Rom, erzählten sie, was sie erlebt und erfahren hatten, und so hat der christliche Glaube in

Rom angefangen, sich auszubreiten. Einzelne Menschen und ganze Familien wurden Christen. Endlich kam die Nachricht von der Kreuzigung und Auferstehung Christi nach Rom und das brachte ein großes Gerede in Rom. Viele erzählten öffentlich, daß sie bei diesen Vorträgen persönlich zugegen waren und mit Jesus gesprochen hätten, dadurch aber erkannten sich die Gläubigen und schlossen sich aneinander und wurden eine neue Glaubenssekte. Wiederholt kamen Nachrichten aus Jerusalem nach Rom, was die Apostel und die Jünger taten und wie sich in Jerusalem eine christliche Gemeinde bildete, so schlossen sich auch in Rom die Freunde und Bekenner des Christentums enger zusammen. Doch hatten sie noch keinen Leiter aufgestellt, weil niemand genügend in der neuen Lehre ausgebildet war. Man kam zusammen, hielt Liebesmahle, betete und sang, aber zur Konstituierung einer festen Gemeinde kam es lange nicht. Als Paulus im Jahre 61 nach Rom kam, gab es wohl schon viele Christen, aber noch keinen Gemeinde-Bischof von Rom. Darum spricht er in seinen Briefen wohl von den Namen mehrerer römischer Christen, aber nie von einem Bischof, weil es noch keinen gab. Und Paulus, als Gefangener und in Ketten gefesselt, konnte nicht als Bischof, auf deutsch: „Gemeinde-Aufseher“ aufgestellt werden. Die Briefe Pauli aus Rom datieren aus den Jahren 54 bis 56, weil später dem Paul verboten war mit seiner Umgebung zu verkehren, so daß er noch zwei Jahre in Ketten gefesselt im Kerker lebte, bis er starb. Das Calendarium romanum erzählt wohl, daß Petrus seit 42 bis 67 in Rom war, aber das ist alles erlogen, weil die Apostelbriefe deutlich das Gegenteil beweisen. Auch Paulus erwähnt in keinem Sendschreiben weder von einem Petrus noch von, einem Bischof in Rom etwas. Also Petrus war kein Bischof von Rom, weil er im Jahre 37 als Gefangener und im Jahre 44 als eine Säule der Gemeinde zu Jerusalem genannt wird, wie aus den Berichten des neuen Testaments ersichtlich ist, und das vernichtet die Lügen des Calendarium romanum vollkommen! Nun, was sagst du zu dieser voll wahren Aufklärung?

Römisch-katholische Priester werden von ihrer Gemeinde „Satansdiener“ genannt

Die Priester verlangten als persönliche Beweise die Apostel Petrus und Paulus. Diese erschienen und erzählten, was nötig war. Römisch-katholische Gottesdiener nach dem Tode in der Hölle. Werden von ihrer Gemeinde Satansdiener genannt. Übertritt aller zur Gesellschaft, worauf sie belehrt wurden.

Der Redner ward dadurch sichtlich verlegen und schwieg eine Zeit lang, dann aber erhob er sich und sprach: Es ist leicht zu erzählen, da es niemand gibt, der uns die Wahrheit sagen könnte. Glauben könnte man dir schon, aber es fehlen die Be-

weise und wer kann uns diese bringen? Ich habe es nie anders gehört, als daß Petrus der erste Bischof von Rom war, du aber behauptest, er war es nicht, wo lag da die Wahrheit? Ich kann es nicht entscheiden und so auch nicht glauben. Kannst du mir aber Beweise bringen, dann bin ich gern bereit, es dir zu glauben.

Diese Entgegnung war gut ersonnen, denn es hat sich hauptsächlich darum gehandelt, dadurch Meine Aufklärung zu vernichten, weil er nicht glaubte, daß Ich ihm Beweise liefern könnte. Ich aber war sogleich bereit, ihm diese zu liefern, und so fragte Ich ihn: Willst du geschriebene oder andere Beweise?

Wieder etwas verlegen, entschied er sich, ich solle ihm alle Beweise liefern, die Mir möglich zu liefern seien. Worauf Ich ihm erwiderte: Ich bin bekannt mit schriftlichen Nachrichten und kenne Petrus und Paulus persönlich, daher ist mir ein jeder Beweis möglich zu liefern. Und so entscheide dich, welche Beweise du haben willst.

Der Priester schaute Mich groß an und wußte nicht, ob er Mich als Großmaul und Redeheld bezeichnen oder um die Beweise fragen sollte, die Ich ihm erwähnt hatte. Endlich entschied er sich und sagte: Wenn du mächtig bist, so rufe uns die beiden Apostel herunter, damit wir aus ihren Berichten erfahren, wie man daran ist. Daß Ich aber das bewerkstelligen könnte, das glaubte er nicht im Mindesten, sondern er wollte Mich bloß in Verlegenheit bringen, um dann als Sieger aus dem Wettkampfe hervorzugehen.

Ich sagte darauf: Ja, gut! aber sage Mir, was willst du sie fragen? Diese Vorfrage bestätigte ihm die Meinung von dem Unvermögen die Apostel auftreten zu lassen und er lachte verschmitzt darüber, worauf Ich ihm sagte: Ich habe dir nicht gesagt du sollst höhnisch lachen, sondern dich besinnen, um mit so hohen Geistern sprechen zu können. Also bereite dich vor, daß du sie etwas Vernünftiges fragen wirst. Darauf sagte Ich: Petrus und Paulus kommet herunter.

*

*

*

Wie ein Blitzstrahl kam zuerst Petrus und gleich darauf Paulus strahlend in einem himmelblauen Anzug herunter und fragte den Priester, was er von ihnen wünscht. Dieser aber stand wie vom Blitz getroffen da und konnte keinen Laut von sich geben vor Erschrockensein, denn das hatte er nicht erwartet. Daher sagte Ich selber: Erzählet ihm ein wenig, was und wo ihr zwei waret und wie es mit dir, Petrus, in Rom beschaffen ist.

Sogleich fing Petrus an und sagte: Es wundert mich, daß du als Priester die heilige Schrift des Neuen Testaments nicht kennst; hättest du dich mehr um die Lehren Christi als um römische Irrlehren gekümmert, so hättest du gewußt, daß niemand Apostel in Asien und Bischof in Rom zugleich sein kann. Also kann ich dir

sagen, daß ich, Petrus, wohl ein Apostel in Asien war, aber nie den Boden Europas betreten habe. Darauf begann Paulus zu sprechen und sagte: Ich war nahezu fünf Jahre in Rom, aber zu meiner Zeit hat es noch keinen Bischof zu Rom gegeben. Die Brüder kamen scharenweise, mich zu besuchen, aber ohne einen speziellen Leiter. Sie haben die Lehren der Apostel von Jerusalem abschriftlich bekommen. Auch schrieben sie sich alle Briefe, die ich in Rom an die Brüder in Asien und Griechenland schrieb, ab, und lebten ruhig und brüderlich untereinander. Doch wisse, daß Petrus schon viel früher verstorben war, als ich nach Rom kam und somit konnte er nicht im Jahre 67 noch einmal sterben, denn es hat bloß einen Petrus gegeben und nicht zwei. Weißt du nicht daß Petrus im Jahre 44 von Herodes Antipas in den Kerker geworfen wurde und daß ich, Petrus, Johannes, Jakobus und mehrere Jünger, unter Anwesenheit der ganzen Gemeinde in Jerusalem im Jahre 51 eine, und zwar die erste Glaubenssynode daselbst abgehalten habe? Das steht doch von mir beschrieben, und du weißt als Priester, der die heilige Schrift auswendig kennen mußte, nichts davon?! Sag uns doch, was hast du in deiner Priesterzeit getan und was, gelehrt, wenn du die Apostelbriefe nicht kennst? Und konntest du dann ein Priester der Wahrheit Gottes sein, wenn du dich nicht um die Wahrheit gekümmert, sondern Lügen der Menschen gepredigt hast!?

Diese treffende Frage und Beleuchtung brachte den Priester ganz zum Schweigen und auch seine Mitpriester schauten zu Boden, um nicht von dem vorwurfsvollen Blick Pauls getroffen zu werden. Das Volk aber applaudierte und schrie: Wir haben genug erfahren. Nun lassen wir uns nichts mehr vormachen, denn ihr seid Schwindler und Betrüger und daher in der Hölle wie wir. Also solche Diener Gottes seid ihr? Aber Gott wohnt im Himmel, ihr seid aber in der Hölle, wo der Satan wohnt, dessen Lügenpriester ihr uns waret. Darum kamen wir in die Hölle, da wir Satansdiener als Priester hatten. Weg mit euch! Wir aber wollen nun bei dem jungen Mann bleiben, der uns auf diese Weise die Augen geöffnet hat.

Bei diesen Worten verbeugten sich die beiden Apostel gegen Mich und verschwanden vor den Augen der Menschen. Ich aber sagte zu den neuen Brüdern: So ist es recht! Die Wahrheit soll erkannt und angenommen werden. Und Ich glaube, daß es nicht mehr nötig ist, zu fragen, wo ihr verbleiben wollet, denn ihr habet euch selbst entschieden und geäußert und darum werden euch Meine Diener sogleich belehren, wie ihr zu leben und euch zu betragen habet, um geistig vorwärts zu schreiten. Es blieben aber auch die Priester und warteten der Belehrung.

Sogleich traten die Engel vor und Ich befiehl sie, die neuen Brüder in allem Nötigen zu unterrichten, was auch geschah. Während der Lehrzeit unterhielt Ich Mich mit Swedenborg und fragte ihn, ob er nicht möchte so einen ordentlichen Wolkenkrieg der Geister mit Blitz und Donner durchmachen, der den Erdenbewohnern oft viel Kummer und Sorge macht?

Du sollst nicht töten. Ungewitter sind Geisterkriege

Die Geister bekommen neue Anzüge. Aufstieg in die Region der Friedensgeister. Aufklärung, daß Ungewitter ein Geisterkrieg ist und wie dieser beschaffen ist. Wolkenkrieg zwischen Römisch-katholischen und Protestanten. Ich bringe euch nicht den Frieden, sondern das Schwert; aber wer mit dem Schwerte tötet soll mit dem Schwerte getötet werden! denn das fünfte Gebot lautet: Du sollst nicht töten! Die zwei verschieden lautenden, aber doch richtig seienden Schwerter.

Swedenborg war sogleich einverstanden. Und als die Engel mit den Lehren zu Ende waren, sagte Ich ihnen: Zieheth den Armen gute neue Anzüge an, dann gehen wir in die Wolkenregion, wo die erste Hölle sich befindet. Als die Engel sich ihres Auftrages entledigt hatten, kamen sie wieder zurück und Ich sagte der ganzen Gesellschaft:

Meine lieben Brüder! Der himmlische Vater hat euch durch Mich bewirtet und euch belehren und anziehen lassen. Von nun an müßet ihr eure Anzüge durch Werke der Nächstenliebe immer schöner gestalten. Euer Streben muß sein, durch die Liebe, die in euch immer stärker wachsen soll, nur Gutes und Liebevollendes an euren Brüdern und Schwestern ins Werk zu setzen. Daher wollen wir einmal hinauf in die Wolken, wo gerade ein Ungewitter von großem Umfange im Anzuge ist, um da Ruhe zu schaffen, und die Menschen auf Erden vor einem großen Unglück zu bewahren. Also lasset die euch gegebenen Lehren zur Tat werden! denn je schneller ihr in Liebe reifen werdet, desto schöner werden die Anzüge, desto lichter euer Gesichtskreis, weil die Liebe euch beides schafft und euch zu höheren Geistern erhebt. Und so machen wir uns munter in die Höhe.

Sogleich fing die ganze große Menge der Geister an, in die Höhe zu schweben, wo es immer lichter wird. Sobald die Wolkenhöhe überschritten war und wir über den Regenwolken waren, sagte Ich zu den Geistern: Sehet dort in der Ferne die schwarzen Wolken, dort geht es schon sehr rachsüchtig zu. Zwei feindliche Parteien sind aneinander geraten und da wird wild gestritten um das Recht und den Vorzug. Die eine Partei sind Römischkatholische, die zweite die Protestanten. Wir ziehen uns über sie hin und beobachten das Spektakel von oben herunter; denn sie sehen uns nicht, weil sie über ihre Sphäre oder ihren Wirkungskreis, wo sie sich aufhalten, nach hinauf nicht sehen. Wir aber werden von Oben alles genau sehen, was vorgeht, und auch ihre Streitworte hören und verstehen, und wenn das Spektakel ins zu Arge ausarten wird, dann werden wir eingreifen, wie Ich euch angeben werde.

Im nächsten Augenblick befanden wir uns über den streitenden Parteien, wo schon eine große Menge Friedensgeister dem Spektakel aufmerksam zuschaute. Sie grüßten uns freundlich und freuten sich, daß wir ihnen zu Hilfe gekommen waren, denn der Streiter gab es eine Riesenmenge. Daher erwartete uns auch eine große Arbeit, diese Geister zu ergreifen und Ordnung zu schaffen.

Bevor wir aber die Sache weiter verfolgen, ist hier eine Aufklärung nötig, um das Blitzen, Donnern, Einschlagen und das Ganze, was bei einem Ungewitter folgt, klar zu verstehen. Und daher muß Ich euch in die Geheimnisse der Naturkräfte und ihrer Wirkung einweihen, damit ihr die Sache verstehen und erfassen könnt.

Der Krieg der Geister braucht weder Pulver noch Schießgewehre, Kanonen und Kugeln, sondern hier ist die Willenskraft entscheidend. Ihr sehet lichte Wolken aufziehen, welche sich zu färben anfangen und immer dunkler werden, und ihr erkennt daraus, daß Gewitterwolken heranziehen. Und je dunkler und größer dieselben werden, desto gefahrdrohender erscheint euch das Ungewitter. Das ist eine allgemein beobachtete und bekannte Tatsache, an der niemand zweifelt. Ganz anders verhält es sich mit den Ansichten, wie dies und jenes entsteht und gebildet wird. Und so will Ich euch die nötige Aufklärung geben, damit dann die ganz Erzählung euch klar und faßlich vorliegen wird.

Die Wolken bilden und ziehen sich zusammen durch Willenskraft der Geister, denn diese gehen in die gewöhnlichen Wasserdunstwolken, welche an sich selbst licht oder weiß sind. Wenn aber die Geister dieselben zu ihren Streit- und Kriegszügen benutzen, so färben sich dieselben durch die bösertige Ausdünstung welche aus den erbosten und rachebrütenden Geistern ausströmt. Je zornigergrimmter die Geister sind und je dichter sie sich zusammenrotten, desto dunkler werden die Wolken; denn sie dirigieren mit ihrer Willenskraft die Wolken, daß sie dorthin schweben, wohin die Geister sie haben wollen. Sind recht viele Geister dicht und angehäuft zusammen, so geht gewöhnlich der Spektakel los. Unten sehet ihr dunkle, über diesen schweben immer lichte Wolken, denn in den lichten Wolken befinden sich paradiesische Friedensgeister, welche Obacht geben, daß die Parteien nicht zu stark ausarten. Geschieht es einmal, dann sind sie auch schon da und greifen energisch ein, um Ruhe und Frieden wieder herzustellen. Bei solchen Streit- und Kriegszügen gibt es selbstverständlich immer zwei gegnerische Parteien, die sich nicht vertragen und leiden mögen. In der Wolkenregion, als der ersten Hölle, geht es ebenso zu wie auf der Erde. Denn die Geister, der Verstorbenen, welche nicht böse und auch nicht gut sind, kommen in die erste Hölle, die sich in der Wolkenregion befindet. Hier leben sie frei und tun dasselbe was sie auf Erden taten, denn sie kommen mit denselben Untugenden und Leidenschaften dahin, welchen sie auf Erden ergeben waren. Hier teilen sie sich ein in die Abteilungen derjenigen Geister, welche das tun, was ihrem Herzen behagt und die Geister, die sich gegenseitig so-

gleich an der Qualität erkennen, strömen zu und ziehen den neuen Ankömmling in ihren Wirkungskreis hinein. Freilich bemühen sich auch bessere Geister von Verwandten, Bekannten und Freunden aus den paradiesischen Regionen den Ankömmling für sich zu gewinnen, aber der von der Erde abgeschiedene Geist geht am liebsten dorthin, wo ihn seine Neigung hinzieht. Da in der Wolkenregion gibt es dann ebenso Vereine aller Färbungen, Glaubenssekten und Richtungen wie auf der Erde, und so auch Gruppen und Gesellschaften aller Stände und Klassen, natürlich das mehr der Einbildung als der Wirklichkeit nach, denn die Geister sind böse und unverträglich untereinander, wenn sie auch dergleichen Richtung angehören. Aber das Bösertige, denn ohne dem gäbe es ja keine unerträgliche Hölle, läßt keine gemütliche Stimmung unter den Vereinigungen aufkommen und bestehen. Wenn dann zwei Vereine oder Gesellschaften zusammenstoßen, die sich nicht leiden mögen, da gibt es sogleich Sticheleien und Schimpfnamen aller Art, die hin- und hergeworfen werden. Wenn die Streiterei ins Arge und Tätliche ausartet, sodann sieht und hört man es auf der Erde als Blitz und Donner. Das Blitzen und Donnern aber entsteht nicht so, wie die Weltgelehrten meinen, sondern ganz anders und nämlich: Sind nun zwei Parteien zu Tätlichkeiten übergegangen so gruppieren sie sich in Kolonnen, von welchen aus dann der Anprall gegen die Gegenpartei geschieht. Die Geister haben dann eine Fühlung untereinander als wenn es nur ein einziger Geist wäre, denn es durchströmt alle nur ein Gedanke und ein Sein. Wol- len sie dann also einen Anprall auf den Gegner machen, so geschieht dies gedankenschnell. Da aber dieser Anprall so ungeheuer schnell geschieht, so kann die Luft nicht so schnell weichen, sondern sie entzündet sich vor der Gewalt des Druckes und das erzeugt den Blitz. Der Blitz ist aber nicht gerade, sondern verschiedenartig gebogen und gekrümmt. Diese Erscheinung rührt daher, weil die Geister so einen Anprall, nicht in gerader Linie vornehmen, sondern in ungerader, um zu täuschen, denn auch die Gegenpartei weiß, daß der Anprall kommen wird und ist bereit dem zu begegnen und weil mehrseitig gestritten wird, wird diese Täuschung benutzt, um etwas sicherer zu treffen. Die Schnelligkeit des Anpralles, da alles elektrisch ist und **die Seele selbst aus elektrischem Strahlenäther** besteht, erzeugt erstens das elektrische Blitzlicht und dann den Donner, der die Begleiterscheinung durch den gewaltigen Druck ist, wie der beim Schießen mit einem Gewehr oder einer Kanone. So prallen die Geisterkolonnen auf die Anderen und hauen sie tüchtig durch, bis sie ermatten und wieder mit Wehe und Schmerzen auseinanderziehen. Ist einmal die Hauerei im Gange, dann mischen sich die Friedensgeister ein, umzingeln die sich schlagenden und pressen sie in einem Augenblick aneinander, daß sie sich nicht rühren können. Das macht nun beide Streiter wild, sie entzündeten sich, aber die Friedensgeister haben sie in der Hand und schleudern sie hinab zur Erde in die zweite Hölle und dieser Wurf ist eben so gewaltig schnell, daß sich nicht nur die Luft entzündet, sondern, weil sie zur Erde herab immer dichter ist, auch schmilzt, und diese geschmolzene, feurige Luft, weil sie eben elektrisch und durch Elektrizität erzeugt ist, ist die verheerende Donnerkeule, welche zündet und tötet und oft sehr

merkwürdige Erscheinungen im Gefolge hat, weil sie eben ein eigenes geistig-elektrisches Wesen ist und eine eigene Intelligenz in sich hat, da ja Mein Wille auch dieselbe Grundeigenschaft besitzt und auch Elektrizität ist. Die Donnerkeule ist somit die durch die ungeheure Druckkraft, welche die Schnelligkeit der Geister in der sie durchschneidenden Luft erzeugen, entzündete und geschmolzene dichte Luft über der Erde (Erdatmosphäre), welche, weil auch elektrisch und mit elektrischer Kraft und Intelligenz begabt, dort einschlägt, wohin die Geister beim Niederwerfen den Zug genommen haben, weil sie ihnen auf den Fersen folgt und in eine dichte, durchsichtige Masse geschmolzen dort, wo sie einschlägt, die elektrische Strömung und Zug weiter nimmt, sobald sie mit der Erdelektrizität in Berührung kommt. Das Einschlagen selbst hängt manchmal von der Bosheit der Geister ab, die sich schadenfroh auf Häuser, Bäume usw. herabbewegen, manchmal ist es aber bloß zufällig. Daß manche Donnerschläge anzünden, manche nicht, hängt davon ab, daß letztere eben nichts Entzündbares berührt haben. Daß es in einige Bäume lieber einschlägt, als in andere, hängt von der großen Menge der Elektrizität ab, die in einigen Bäumen sich befindet. Wo mehr Elektrizität zusammen, dort besteht eine größere Anziehungskraft, aber nur dann, wenn es in der Nähe einschlägt, sonst nicht. Werden auf diese Weise die streitenden Parteien niedergeworfen und durch den Regen, ihre böse Ausdünstung, die einen Bestandteil ihres Wesens ausmacht, zu Boden geworfen, dann kühlen sich die Parteien ab, weil sie die meisternden Geister über sich wissen, die ihnen ganz gehörig Respekt einflößen, ziehen ihr böses Fluidum wieder ein und die Wolken werden lichter und weißer, bis alles ruhig wird. Wären die Wolken nicht durch das böse Fluidum der Geister verdunkelt, welches materiell zeigt, wie die geistige, Zornrache der Streitenden beschaffen ist¹⁴⁾, so würdet ihr nie andere als weiße Wolken erschauen, so weiß, wie die Lämmerwolken sind, wo paradiesische Friedensgeister sich aufhalten, weil das in Dunstform schwebende Wasser der Wolken an sich vollkommen rein ist und nur dann gefärbt wird, wenn ein großer Sturmwind Staub und Erdstauberde hebt und in die Wolken trägt. Nach dieser Einweihung in die Naturgeheimnisse kehren wir zurück zu unserem Thema.

Als wir über den streitenden Parteien waren, ging es schon recht bunt durcheinander. Jede Partei wollte ihr Vorrecht verteidigen und haben, und keine gab nach. Dadurch wurden sie immer zorniger und wilder, und so flogen die Zornausbrüche und Schimpfworte wie Pfeilschüsse hin und her. Endlich ging es zu Tätlichkeiten über und da gab Ich Befehl, Alle zu umzingeln und gefangenzunehmen, aber nicht zu pressen und zu Boden in die zweite Hölle zu werfen, sondern zu halten, ihr Fluidum durch den Regen zur Erde zu werfen und zu warten, bis sie sich ein wenig abkühlen und ängstlich und besorgt um ihr Schicksal werden. Nach wenigen Blitzen und Wolkendonner trat Stille ein, die Wolken verloren ihre gefahrdrohende, dunkle Färbung und Ich trat vor die Geister und sagte:

¹⁴⁾ Die große Empfindlichkeit der Geister für Wärme und Kälte, ist die Ursache, daß nur bei Wärme die Geisterkriege stattfinden;

Was streitet ihr und führt Krieg der Religion wegen? Hat Christus je gelehrt, daß man den echten Glauben mit Streit, Ohrfeigen und grobem Dreinschlagen beibringen soll? Da meldeten sich sogleich etliche Priester und sagten: Christus hat gesagt: „**Ich bringe euch nicht den Frieden, sondern das Schwert**“ und laut dieses Wahrspruches haben wir das Recht bekommen für den echten Glauben zu streiten mit Wort und Waffen, und das tun wir auch und erfüllen pflichtgetreu unsere Schuldigkeit als gute römische Christen gegen die lutherischen Ketzer die sich getrauen mit ihrem Antichristentum uns zu beleidigen und herauszufordern.

Darauf sagte Ich: Diese Worte sprach wohl Jesus, aber nicht in diesem Sinne sie deutend wie ihr. Er, als die Liebe des Gottvaters predigte die Bruderliebe und sein Gruß war: „Friede sei mit euch“! Und in der Offenbarung Johannes, die ihm Jesus diktierte und gab, heißt es: „Wer mit dem Schwerte tötet, wird auch mit dem Schwerte getötet werden“. Saget Mir also, wie reimt sich das mit eurer Auffassung zusammen?

Da standen die Priester unschlüssig und unwissend, was sie darauf antworten sollen. Endlich raffte sich doch einer auf und sagte: Ja, wenn man diese Worte mit den anderen vergleicht, reimt es sich freilich nicht. Aber welche sind davon echt und welche untergeschoben? Das können wir Menschen nicht unterscheiden, und so hielten wir auf den Buchstabensinn, wie er sich uns darbot und haben dadurch auch nicht gefehlt.

Nach deiner Ansicht freilich nicht, fiel Ich ihm ein und sagte weiter: Heißt es nicht auch im fünften Gebot: **Du sollst nicht töten!**? Und sei es geistig oder materiell, mit der Waffe oder nicht, das ist gleich? Also auch mit dem Schwerte nicht. Damit du aber den Sinn deines Verteidigungs-Wahrspruches erkennst, will Ich ihn dir kundgeben: Der Mensch lebt in stetem Kampf zwischen Geist und Materie und das meinte Christus, daß Er kein Wohl- und Genußleben den Menschen mit Seiner Lehre gebracht hatte, sondern das Schwert, welches die Entscheidung bedeutet im Kampf mit den Begierden, Gelüsten und Leidenschaften des Fleisches und Lebens, somit den Kampf für das geistige Leben, das materielle stets bekämpfend. Verstehst du jetzt die zwei Schwerter im neuen Testamente, die verschieden und widersprechend lauten und doch beide richtig sind!?

Das Mittel zur Eintracht ist die Nächstenliebe

Die Priester verteidigten die Reinheit und die Echtheit der römisch-katholischen Lehre gegenüber der protestantischen. Sie wurden widerlegt. Die Lage des einsti-

*gen und wahren Jerusalems. Das Mittel zur Eintracht in der Tat bewiesen. Dank-
lieb der Engel mit Musikbegleitung. Beide Parteien verbrüdereten sich, wurden in
die Gesellschaft aufgenommen und neu angezogen.*

Die Priester schauten einer den anderen an und staunten über den Sinn dieser Auslegung, der sie keinen Widerspruch entgegenzustellen wußten und meinten: Die Auslegung ist wohl treffend, aber trotzdem müssen wir über die Reinheit des Glaubens unserer römisch-katholischen Kirche wachen und keine ketzerische Neuerungen, wie sie Martin Luther hineingetragen, dulden. Und das gibt uns das Recht, unsere Feinde als Ketzer und Abtrünnige zu verfolgen und wo möglich auch mit Gewalt zu bekehren, damit sich der Kreis unserer Feinde vermindert und zuletzt verschwindet.

Darauf erwiderte Ich ihm: Glaubst du in Wahrheit an die Reinheit des römisch-katholischen Glaubens? Woran erkennst du denn die Reinheit des römischen und die Unreinheit des lutherischen Glaubens? Kläre uns da auf, damit wir eure vermeintlichen Vorrechte erkennen und uns ein gerechtes Urteil darüber bilden können, welche der streitenden Parteien wohl im Rechte sei, den Glauben der anderen als „ketzerisch, unrecht und unrein“ bezeichnen zu dürfen?

Sogleich raffte sich der eine der Priester auf und sagte: Unser römisch-katholischer Glaube stammt aus der Apostelzeit her der heilige Petrus selber stellte den römisch-apostolischen Stuhl der Päpste auf und er selber war der erste Papst in Rom. Wir römisch-katholische Priester haben immer die Fahne der Christenheit hochgehalten, bis zur Zeit, als Dr. Martin Luther als Abtrünniger die Spaltung herbeiführte und die echte Mutterkirche der Christenheit, um viele ihrer Kinder brachte, und deshalb hassen und verfolgen wir die Lutherischen.

Darauf sagte Ich ihm: Du bist schnell mit deinen Beweisgründen fertig geworden, aber damit hast du gar nichts über die Rein- und Echtheit des römischen gegen den lutherischen Glauben erwiesen. Und um das handelt es sich. Probiere dieses nachzuweisen!

Diese Aufforderung machte den Priester stutzig und er sagte: Ja, was soll ich dir anderes nachweisen? Ich weiß nur das, daß die römische die allerbeste und die alleinseligmachende, und daher gewiß die echte und beste ist. Nun, so rede du, wenn du was Besseres weißt!? Ich ließ mir das freilich nicht zweimal sagen und erwiderte ihm:

Was das Alter anbetrifft, so wirst auch du wissen, daß da nicht von Rom die Rede sein kann, sondern von der Lehre, welche Christus gelehrt und die Apostel und Evangelisten aufgeschrieben haben, und diese besteht in der Schrift und nicht

im Namen Rom, und siehe in der heilige Schrift ist nichts von Petrus und seinem Stuhle in Rom berichtet, und somit kannst du dich auf nichts stützen, womit du Rom als ersten und ältesten Glaubensort bezeichnen könntest, das könnte höchstens Jerusalem selbst sein, aber das alte Jerusalem ist von der Erde verschwunden und das neue steht mehrere Stunden davon entfernt und trägt bloß den Namen des wahren Jerusalem, alles Übrige ist erfunden und erlogen zugunsten der habgierigen Priester, die davon leben, daß sie durch falsche Angaben das unwissende Volk dahin zu pilgern locken. Was das Alleinseligmachende betrifft, so erinnere dich wohl an die Lehre Christi, in der von keiner gebauten und örtlichen bezeichneten Kirche die Rede ist, sondern daß die Liebe zu Gott und zum Nächsten das höchste Gebot und somit auch das Alleinseligmachende ist und daher ist die Liebe das Echte und Reinste und Beste, was den Menschen zu Gott und daher in den Himmel bringt. Das hat auch Paulus an die Korinther geschrieben und das findest du im ganzen neuen Testamente als Grundlage des christlichen Glaubens gekennzeichnet. Also steht es mit der Wahrheit und nicht anders. Und nun sage du, ob du nicht noch irgend etwas einzuwenden hast.

Diese Aufklärung brach den Widerstand der Priester und so sagten sie: Wir sehen ein, daß du in allem Recht hast, aber wie sollen wir uns mit den Lutherischen vertragen, da uns angeborene und angelernte Glaubensgegensätze so scharf voneinander trennen? Wir wissen das Mittel nicht, denn ohne dieses sind wir feindliche Glaubensparteien, die sich gegenseitig nicht leiden können, sondern verleumden und verfolgen, wo sie zusammentreffen. Vielleicht weißt Du ein gutes und entscheidendes Mittel dagegen, denn dieses allein fehlt uns.

Na, das läßt sich hören. Um das Mittel bin Ich nicht verlegen, aber Ich will euch sogleich mit der Tat das Mittel zeigen, damit ihr mit der Hand darnach greifen könntet und euch überzeugen, worin es besteht. Denket euch, wir sind eure Feinde, denn wir haben euch als solche eingefangen und ihr stehet von uns umzingelt, aber wir tun euch nichts zu leide, sondern wir trachten euch nur aus euren verkehrten Glaubensansichten herauszubringen. Doch bevor wir weiter sprechen, wollen wir einen Imbiß einnehmen. Seid ihr hungrig und wollt ihr mit uns mithalten bei der Mahlzeit?

Die Priester waren sogleich einverstanden und das Volk welches fleißig zuhörte und ersah, daß auf unserer Seite die Wahrheit war, tat dasselbe mit. Sogleich beschied Ich die Engel, daß sie Brot und Wein beschafften, das Ich segnete und verteilen ließ. Alle lobten die Güte, der Speise und des Weines und meinten: Das ist ja ein himmlisches Brot und himmlischer Wein, so etwas wächst sonst nirgends. Ich ließ sie sich freuen und wartete, bis alles verzehrt war. Daß nicht bloß die Brüder, sondern alle bewirtet wurden, ist selbstverständlich, und daher war überall eine erhabene Stimmung.

Nachdem alles verzehrt war, sagte Ich den Jünglingen, daß sie ein Danklied mit Musikbegleitung anstimmen sollen. Sogleich kamen, zwar unsichtbar für die Gesellschaft, aber nicht für die Engel, Musikanten in ihre Mitte und nun bildeten sie den Chor und sangen mit der Musikbegleitung ein schönes Danklied für die gute Gabe, die ihnen dargereicht wurde.

Die Gesellschaft, die bereits über drei Millionen Köpfe groß war, war ganz erstaunt über diese schöne Musik und den herrlichen Gesang der Jünglinge, alles war wie in himmlische Höhen gehoben. Anfangs sind die Nerven nicht daran gewöhnt, weil es zu ergreifend ist. Ist aber einmal die Liebe erweckt, dann schwelgt man in himmlischen Höhen vor Ergriffenheit für das übersinnlich Erhabene. Diese Experimente sind bei solchen Fischzügen nötig, um die Menschen schnell für das Himmelreich reif zu machen, weil sie dadurch erkennen, welche sonst unerreichbaren Wohlgenüsse ihnen eine reine Liebe gewährt.

Als der Gesang und die Musik aufhörten, fragte Ich die neuen Brüder: Saget Mir nun, was wollet ihr machen? Ich gebe euch die Freiheit, ihr könnet tun, was ihr wollt. Ihr könnet weiter Teufel bleiben und euch hassen und verfolgen nach Satanslehre wie bisher, oder ihr könnet gut werden, in Liebe verbleiben und nach Jesu Lehren Gott über Alles den Nächsten wie euch selbst lieben und ihm dasselbe tun, was ihr wünscht, daß er euch täte in allen Fällen. Ich habe euch gezeigt, wie die Lehre Jesu in der Tat ist und so wisset ihr den Unterschied von eurer früheren Handlungsweise gegen die Feinde und wie man nach Jesu Lehre vorgehen muß. Ihr seid von Mir aus frei und keine Gefangenen mehr, ihr könnet bei uns bleiben und die Wohltaten eines höheren Lebens genießen oder in eure finstere Hölle zurückkehren. Und so entscheidet euch und saget Mir euren Bescheid.

Sogleich fingen die Priester zu ihren Anhängern und Gegnern an zu sprechen: Liebe Brüder in Christo! Wir haben ersehen, daß unsere frühere Handlungsweise eine falsche war, wir bedauern das sehr; und bitten euch um Verzeihung! weil ihr durch uns und mit uns zugleich unglücklich waret. Wir haben uns entschieden da zu bleiben und so zu handeln, wie der junge Mann uns so schön an uns selbst gezeigt hat, wie man leben und handeln muß. Wir wollen keine Römischkatholischen und Protestantischen heißen, sondern wir wollen Christen heißen und so handeln, wie uns Christus gelehrt hat. Daher reichen wir uns gegenseitig die Bruderhand und pflegen wir unter uns die echte christliche Bruderliebe als Kinder eines himmlischen Vaters, dann wird uns der liebe Vater im Himmel unsere großen Sünden verzeihen, denn uns liegt sehr ernst daran, uns deren zu entledigen, Buße zu tun und ganz so zu leben, wie uns der liebe Bruder, der unser aller Leiter nun werden soll, mit seinem schönen, ja recht göttlichen Beispiel gezeigt hat. Also reichen wir uns gegenseitig die Bruderhand und bleiben wir da in brüderlicher Liebe vereint zusammen und lernen wir so zu sein, wie wir da sehen werden, daß gelebt und gehandelt wird.

Nach dieser Rede, die an beide Parteien gehalten wurde, waren alle einverstanden zu bleiben und daher reichten sie sich die Hände zur Verbrüderung und waren voll guter Laune, daß sie so schnell aus der Hölle erlöst wurden. Besonders freuten sie sich, daß Sie nun wieder klar alles sehen konnten, während früher eine düstere Luft sie umgab. Sogleich wurden auch bessere neue Kleider besorgt von den Jünglingen, welche nun verteilt wurden und gesagt: Je mehr sie die gegenseitige und Nächstenliebe aus Liebe zu Gott pflegen würden, desto schöner würden auch ihre Kleider und Leiber werden.

Das wunderschöne Urweib Satana

Aufstieg auf einen hohen Berg. Erdbeben durch Satana erzeugt. Der Berg spaltete sich und der Drache Satana stieg aus dem Feuer und Rauch empor. Fragen an Satana und ihre weisen und boshaften Antworten. Das wunderschöne Urweib Satana und ihre wahre Geschichte. Ende des Streites mit der Satana. Abstieg vom Berge.

Als alles fertig war, gab Ich das Zeichen zum Aufbruche und sagte der Gesellschaft: Nun wollen wir einen sehr hohen Berg besteigen, um euch zu zeigen, wem ihr bisher mit eurer Satanslehre gedient habet, damit ihr Mir nicht schwach oder gar rückfällig werdet; denn der Satan der Sünde, der Leidenschaft und des Lasters ist stark ins Fleisch der Seele eingewurzelt, der nun vollkommen ausgewurzelt werden muß, weil nie mehr ein Streit, Neid, Haß und Lieblosigkeit und Unduldsamkeit unter euch entstehen und sich ausbreiten darf. Darum müßet ihr den Herrn kennen lernen, dem ihr bisher gedient habet. Darauf war alles still und wir gingen schwebend auf den hohen Berg, auf dem Ich ihnen den besagten Herrn zeigen wollte.

Sobald wir auf den hohen Berg anlangten, ließ Ich die Gesellschaft sich nieder setzen und die schöne Aussicht nach Herzenslust genießen. Nach einer Rast und Ruhe von einer Stunde behieß Ich die Jünglinge zu Mir kommen und sagte ihnen: Stellet euch verteilt vor, zwischen und hinter der Menge auf und saget eurer Umgebung, daß ihr von Mir aufgestellt seid, damit sich niemand fürchten soll vor den Sachen, die folgen werden, weil ihr alter Herr, dem sie bisher gedient haben, erscheinen und sich sehr aufbäumen wird dagegen, daß man euch ihm genommen hat; und daß niemandem etwas Leides geschehen wird, mag kommen, was immer will, daher sollen sie ruhig und ohne Angst der Sache zuschauen und sie verlaufen lassen.

Als die Jünger den Auftrag beendet hatten, sagte Ich laut: Satana, steige herauf und zeige deine Macht! Im nächsten Augenblick erdröhnte die Erde und ein furcht-

bares geistiges Erdbeben¹⁵⁾ tat sich kund, daß Alle aufschrien. Aber die Engel beruhigten die Menge und sagten: Wir sind hier als eure Beschützer, daher beunruhigt euch nicht umsonst! Kaum dies ausgesprochen, spaltete sich der Rücken des Berges und Flammen und Rauch stiegen aus der Tiefe herauf und in der Mitte dieses ein fürchterlicher Drache mit vielen feuerspeienden Schlangenköpfen. Ein Schauer durchrieselte die Menschen bei dem entsetzlichen Eindrücke, den dieses Gespenst auf sie machte.

Nun sagte Ich zu Satana: Höre, du Höllenfürst, wie lange wirst du noch die Menschen verführen, daß sie, dir gleich, als Teufel sich gegenseitig hassen, verfolgen und wehe tun werden? Wie lange willst du noch Gott, deinem Schöpfer und Herrn trotzen und dich nicht beugen und demütigen? damit die Kinder, die Ich dir hier genommen habe, erfahren und ersehen, wem sie bisher gelebt und gedient haben, damit sie ersehen, was sie endlich in der tiefen Hölle erreicht hätten, wenn sie so fortgefahren hätten zu handeln, wie sie bisher gehandelt haben.

Nach diesen Worten stieß die Satana ein fürchterliches Gebrüll aus, so daß alles entsetzt war und nun sprach sie: Höre du, der du dich getraust, mich, den alleinigen Herrn und Schöpfer aller Menschen der Welt zu peinigen und mich aus meiner Ruhe zu stören, sage mir: Was hast du gegen mich und warum lässest du mich nicht in meiner Ruhe! Warum rufest du mich herauf, dir Antwort zu stehen?!

Sage du mir, mit welchem Rechte forderst du mich, dir antworten zu müssen!? Ich gehe meine Wege und du gehe deine und lasse mich in Ruhe! Denn ich habe mit dir nichts zu reden und so lasse mich doch in Ruhe, sonst habe ich mit dir nichts zu schaffen und dir nichts zu antworten.

Darauf sagte Ich: Nicht deshalb rief Ich dich herauf, damit du Mich Ordnung lehrst, was Ich tun soll und was unterlassen, sondern Ich rief dich zur Verantwortung deiner Taten der Lieblosigkeit an den Menschen, daher antworte du Mir, warum du nichts anderes tust, als bloß die Menschen böse und höllisch zu machen, gleich wie du es bist?

Ein fürchterliches Gebrüll und Gestampfe war die Antwort auf Meine Frage, so daß Alle vor Entsetzen aufschrien, weil die Erde zugleich ein gewaltiges Beben durchwellte. Nun sagte Ich gebieterisch: Entweder sei ruhig und gib Mir Antwort auf Meine Frage oder Ich muß dich züchtigen! Statt zu gehorchen und zu antworten brüllte sie neuerdings und stampfte, daß die geistige Erde ein gewaltiges Beben durchfurchte. Darauf sagte Ich: Jetzt ist es Mir genug, daher nehme Ich dir alle Macht und daher stehe Mir Antwort, wie du bist und was du bist!

¹⁵⁾ Man wisse, daß dieses alles geistig vorging und daß man ein irdisches Erdbeben nicht darin erblicken soll;

In diesem Moment verschwand der Drache und die herrliche Satana, die Schönste aller erschaffenen Weiber stand da entblößt vor den Augen der Menge, welche sich nicht genug wundern konnte, wie aus diesem bezaubernd schönen Weibe ein so furchtbarer Drache herkommen konnte. Ich klärte aber die Zuschauer auf und sagte: Satana ist das Urweib oder der gefallene Satan Luzifer, die Mutter aller Menschen der Welt, welche mit ihr einst gefallen sind, und nun langsam das Böse unterdrückend, zurück zu Gott wandern, um in seiner Nähe übergücklich zu werden. Mit dieser Aufklärung waren die Zuschauer zufriedengestellt und Ich wandte Mich wieder zur Satana und sagte:

Nun bist du deiner Bosheit und Macht, die dich verhüllte und äußerlich deine innerlichen Untugenden zeigte, entblößt, gib Mir nun Antwort auf Meine dir gestellten Fragen, damit die Zuschauer erfahren, wem sie bisher nachgelaufen sind.

Sogleich raffte sie sich auf und sagte: Du sagst selber und bestätigst die Wahrheit, daß ich die Urmutter aller Menschen bin, was kümmern dich dann meine Kinder, ich kann sie erziehen wie ich will, das geht dich nichts an, und ich bin dir keine Verantwortung schuldig, du erziehe die deinen und ich tue es mit den meinen und damit bin ich mit dir fertig.

Warte, du Schlange aus der Hölle, du kommst Mir nicht aus mit solchen Weisheitsbrocken, sondern Ich will positive Antworten von dir und daher antworte was ich von dir beantwortet haben will, denn du hast keine Macht über die Menschen, wenn sie dir nicht selber willige Ohren und Herzen leihen. Gott aber ist der Vater dieser Kinder und Er verlangt durch Mich die Antwort von dir über die Verschlechterung der Kinder, die eigentlich Seine Kinder sind, denn einer bösen Rabenmutter nimmt man die Kinder weg und erzieht sie durch andere Menschen, du aber bist die Ausgeburt aller Rabenmütter zusammen und daher müssen dir alle Kinder weggenommen werden. Nun sage Mir, was hast du dagegen zu antworten.

Da erwiderte die Satana: Weißt' was, wenn man einen Menschen aller Kraft und dadurch aller Rechte beraubt, wie du Mir getan, dann ist es leicht Fragen über Rechte zu stellen, da man keine angeben und verteidigen kann. Aber das ist doch eine Tatsache, daß ich die Mutter des Menschengeschlechtes bin und nicht Gott.

Darauf sagte Ich: Der Seele und dem Leibe nach bist du wohl die Mutter der Menschen, denn diese zwei sind deine eigene gefestigte Seele in der Materie, welche sie tragen, veredeln und erlösen müssen, allein diese zwei sind tot solange, bis sie der Geist aus Gott belebt, daher prahle nicht mit deinem Tode, denn dieser dein Tod ist die gefestigte Materie aller Sonnen, Planeten und Sternenwelten, die aus deiner toten Seele erschaffen werden und so lange der Geist Gottes diese Materie nicht belebt und kunstvoll in verschiedene und zuletzt in Menschengestalten

formt, bist du nichts als Materie, daher ist eben der Geist Gottes, der in der Brust eines jeden Menschen lebt, der eigentliche Vater und Mutter eines jeden Menschen, nicht aber du. Ursprünglich warst du die Mutter, allein jetzt nicht mehr und so hast du gar kein Recht an den Kindern Gottes. Sage, ob es nicht so ist?

Diese Frage machte die Satana für eine Zeit stumm, dann aber begann sie folgende Verteidigung: Im Urgrunde der Ewigkeiten ward ich der Lichtgeist der Welt und beleuchtete alle Räume der Unendlichkeit. Neben mir gab es aber noch ein zweites Wesen, welches sich Gott nannte und um meine Liebe warb. Eine Zeit lang war ich guter Laune und schenkte Ihm des lieben Friedens wegen meine Gegenliebe. Doch er war damit nicht zufrieden, sondern er wollte, ich soll mich ganz demütigen samt meinen Kindern und Ihm allen Gehorsam leisten. Das sah ich nun als eine große Anmaßung gegen mich an und kündigte ihm die Liebe, Demut und den Gehorsam auf. Darüber ergrimmt, fing er einen Vernichtungskrieg gegen mich an, und weil er stärker war als ich, beraubte er mich der Macht des Lichtes und der Kinder und stürzte mich in den Abgrund, von wo ich früher aufgestiegen bin. Meine lichtvolle Seele verwandelte Er in gefestigte Materie, in welcher er meine Kinder eingekerkert hält. Seht das ist die Geschichte zwischen mir und Gott und daher der stete Kampf, zwischen ihm und mir.

Als sie diese Verteidigung beendete, sagte Ich ihr: Sage Mir, wer war früher da, du oder Gott und ob du nicht ein geschaffenes Wesen Gottes bist; denn darin besteht das Recht Gottes welches du bekämpfst und dich als einen Gegengott dünkst.

Diese Frage wollte die Satana nicht beantworten, sondern schwieg. Darauf sagte Ich: Es ist die schwierigste Aufgabe mit diesem Hochmutsgeiste eine Rücksprache zu pflegen, entweder verdreht er die Wahrheit oder verschweigt die Tatsachen, um ja nicht Mir Recht zu geben, sondern stets zu trotzen, zu opponieren und Böses zu stiften. Ich will Mich nicht länger mit ihr ärgern, sondern es ist genug, daß ihr sie kennet, was sie ist, und wie gefährlich es ist, in ihr eigentliches Reich der Hölle zu gelangen, wo die geistigen Flammen böser Leidenschaften fort und fort brennen, wie ihr an ihr in ihrer Drachengestalt gesehen habet. Du aber, ein Fürst der Lüge und der Verdrehung der Wahrheit, gehe dorthin, von wo du gekommen bist.

Sogleich nahm sie wieder die Drachengestalt an, stampfte vor Wut auf die Erde, daß große Wellen den Boden in bebende Bewegung brachten wie die Wellen in einem stürmischen Meere auf und ab sich bewegen und stürzte in den flammenden Abgrund, welcher sich über ihrem Kopf wieder zusammenschloß.

Die Menge schaute entsetzt diesem Ereignisse zu und war froh, daß alles beendet war. Als alles ruhiger geworden, sprach Ich zur Menge: Es ist nun unsere

Aufgabe, da wir die Hauptsache hinter dem Rücken haben, so schnell als möglich alle schlechten Eigenschaften und Begierden zu unterdrücken, denn diese gehören in das Reich der Satana, von wo sie herkommen. Trachtet daher nichts als Liebe, Demut, Geduld, Barmherzigkeit und Keuschheit der Gedanken zu pflegen, und es wird schnell mit eurer Veredlung vorwärts gehen. Jetzt aber gehen wir wieder hinab in die Niederung, denn es gibt noch viele Seelen, welche erlöst werden sollen. Und so begaben wir uns bergab und dorthin, wo man auf uns wartete.

Das Mein und Dein unter himmlischen Vaterskindern

Schwebendes Übersetzen über einen Fluß. Ankunft in einen freundlichen Ort. Die Ortsbewohner gaben alle Nahrungsvorräte zur Bewirtung der Himmelsreisenden her. Wundersegen des Bruders „Liebe“ und die Neugierde, wer Er sei. Die gute Wirkung der Lehre Swedenborgs. Die Ortsbewohner werden in die Gesellschaft aufgenommen.

Sogleich waren alle auf den Beinen und marschbereit, und so begann unser Abstieg von dem Bergkamm, der sehr hoch und ganz steinig war. In kurzer Zeit befanden wir uns im Tale, welches sehr groß war und das ein großer Fluß durchfloß, den wir zu übersetzen hatten. Deshalb wandte Ich Mich zur Menge und sagte: Wir gehen über diesen Fluß und da er keine Brücke hat, müssen wir ohne diese drüberkommen. Denket, daß ihr Geister seid und wie wir von der Erde in die Wolken schwebten und von dort auf den Berg, also auch wollen wir über den Fluß kommen. Denket also, als Geister darüber zu schweben und wir werden schweben, und sogleich erhob sich die Riesenmenge etwas in die Höhe und schwebte darüber. Früher aber hob Ich sie schwebend in die Wolken, da sie als Geister der zweiten Hölle zu schwer waren, nun aber ging das ganz leicht, weil sich schon paradiesische Zustände in ihnen gebildet hatten.

Auf das andere Ufer angelangt, bereitete sich vor uns eine schöne Wiesenebene aus, hinter welcher ein großer Ort lag und gegen welchen wir direkt wanderten. Als wir zum Eingange kamen, standen da einige Menschen und fragten uns freundlich, was das bedeuten solle, daß eine solche Riesenmenge Volkes ihren Ort besucht?

Ich, der Ich vorn war, sagte den Fragenden: Wir sind Wanderer in das Himmelreich. Habet ihr uns was zu essen zu geben, da wir schon hungrig sind? Sogleich sagten die Fragenden: Ei! ei! Wir warten schon so lange, um ins Himmelreich zu

kommen, aber es geschah nie etwas desgleichen, so daß wir uns förmlich auf das ruhige Warten verlegt haben; ihr aber wandert dorthin!? Kann man denn nicht mitziehen mit euch?

© ja, aber zuerst möchten wir uns ein wenig stärken für die Reise, könnt ihr uns nicht mit Brot, Wein und Obst dienen. © ja, wartet ein wenig, daß wir euch anmelden und euren Wunsch und euren Reiseplan bekanntgeben. Gut, gehet und meldet alles, was nötig ist, erwiderte Ich, wir werden derweil vor dem Orte auf euch warten.

Sogleich gingen die freundlichen Menschen in den Ort und alarmierten alle Bewohner und sagten ihnen, was draußen vorgeht und mit welchem Wunsche und Ziele die Menge auf sie warte. Als diese das hörten, trugen, sie alle ihre Vorräte an Brot, Wein und Obst hinaus und baten, es freundlich anzunehmen, denn sie hätten alles hergegeben, was sie besaßen, aber wie sie sehen, wird es wohl nicht ausreichen, denn die Menschenmenge sei zu groß.

Ich aber beruhigte sie und sagte: Sehr gut, meine lieben Leute, es wird für uns und euch reichen. Leget es nur her zum Haufen, daß Ich es segne und verteilen lasse. Und sie legten alles, was sie hatten, vor uns hin und freuten sich, uns damit bewirten zu können. Ich streckte daraufhin meine Hände darüber, segnete es und ließ es an Alle verteilen. Die neuen Brüder und Schwestern wunderten sich, wie das möglich, daß dieser kleine Vorrat für eine solche Riesenmenge Menschen und zwar für Alle hinreichen konnte. Ja, das ist ein Wunder, so etwas ist unmöglich auf gewöhnliche Art zu erklären. Als sie aber ihre eigenen Speisen und Getränke verkosteten, konnten sie sich nicht genug wundern über deren Güte und Wohlgeschmack und sagten: Ihr seid gewiß höhere Wesen, daß unter eurem Segen sich alles vermehrt und himmlischgut wird. Jesus hat einst auch fünf Gerstenbrote und zwei Fische auf diese Art vermehrt, ob sie aber so gut waren, wie bei hiesigem Segen, das erzählt uns die heilige Schrift nicht.

Diese Bemerkungen machten auf alle einen gewissen Eindruck und es fragten Viele: Wer ist denn der junge Mann: Er ist ungewöhnlich gescheit im Antworten und so mächtig und segensreich in seinem Wirken, daß man einen der höchsten Geister in ihm vermutet, aber niemand weiß seinen, eigentlichen Namen; ob der Name Bruder Liebe wohl der echte oder bloß ein symbolischer wegen seiner Liebe ist, wer kann das beantworten!? Solche und ähnliche Fragen gingen in der Menge herum, aber es kam zu keiner Lösung dieses Geheimnisses. Einige wendeten sich an Swedenborg mit der Frage, dieser aber wich geschickt der Antwort aus und so blieb es geheim, wer der junge Mann war.

Nach der Mahlzeit stimmten die Engel ein Danklied an und begleiteten es mit himmlischen Musikinstrumenten. Jetzt erst ging das Verwundern bei den neuen freundlichen Menschen los und sie meinten: Das sind doch gewiß Engel: denn sie sind zu schön für Menschen und ihr Gesang und ihre Musik sind rein himmlisch. Ach, da möchten wir immer bei ihnen bleiben und zuhören.

Bei diesen Worten trat Ich zu ihnen und sagte: Meine lieben Brüder, wenn es euch so gefällt, also bleibet bei uns und geht mit uns, wir wandern aufwärts ins Himmelreich, dennoch nehmen wir noch einige Menschen auf, die reif mitzunehmen sind. Das machte sie ganz außer sich vor Freude und Alle sagten: Wir bleiben und gehen mit euch, denn wir warten schon so lange auf eine Entscheidung da wir uns bemühten ganz nach der Lehre des lieben Herrn uns einzurichten und einzuleben und sind daher alle nur eine Familie von Brüdern und Schwestern, obwohl viele tausend Köpfe groß.

Ich erwiderte ihnen darauf: Ich kenne euch schon lange, aber es war keine Gelegenheit dazu, weil solche großen Fischzüge immer nur dann vorgenommen werden, wenn ein großer Religionslehrer von der Erde scheidet und das ist hier der Fall. Bei euch befinden sich aber einige, die von der Lehre Swedenborgs zu euch kamen und sehet, dieser Swedenborg ist hier und wegen seiner geht der große Fischzug vor sich, und so nehmen wir auch euch mit.

Als diese den Namen Swedenborg hörten, freuten sie sich sehr und sagten: Gerade diese Lehre hat uns soweit gebracht, daß wir uns endlich ganz verbrüderet haben und lebten wie eine große Familie zusammen ohne Mein und Dein, sondern wir hatten alles allgemein und befanden uns recht glücklich dabei, daher: Hoch unser Lehrer Swedenborg! Und die ganze Gesellschaft stimmte in dieses Hoch ein und freute sich über die neuen freundlichen Leute, die schon so weit vorge-schritten in der Lehre Swedenborgs waren.

Maria als Zeugin erfüllter Weissagungen über den Messias

Reise zu einer geistigreifen Judengemeinde, die auf den Messias wartete. Der Pseudoevangelist Matthäus. Maria erschien als Zeugin der Wahrheit erfüllter Weissagungen der Propheten über den Messias. Die bekehrten Juden wurden als voll-reife Christen auf die Reise in den Himmel mitgenommen. Wundersegens an der Mahlzeit. Danklied der Engel.

Darauf sagte Ich: Unweit von hier ist wieder eine vorgeschrittene Gemeinde, die wir abholen wollen. Also machen wir uns auf und gehen wir dorthin. Als wir dorthin gelangten, kamen uns freundliche Gesichter entgegen und fragten uns, was es da gebe, daß eine solch Riesenmenge Menschen daherkomme und ob sie etwas von ihnen wünschten, da sie bereit seien, zu tun und zu geben, was ihr Verlangen sei.

Sonst, sagte Ich, brauchen wir nichts, als eure gutwilligen Herzen. Ihr seid Juden, aber gut und freundlich und habet alles Irdische abgestreift und wartet geduldig auf die Gnade Jehovas, daß er euch annimmt. Aber es sind noch einige Bedenken in euch, ihr erwartet noch den Messias, obwohl ihr Ihn für das irdische Leben nicht mehr brauchet, aber desto mehr für das geistige und himmlische Leben. Ihr wisset, daß Gott niemand in Seiner Absolutheit sehen und leben kann, weil er ein verzehrendes Feuer der Liebe ist. Wenn man aber etwas liebt, so will man es besitzen, sonst ist die Liebe nicht gestillt, weil das Ziel nicht erreicht. Wie ihr aus der Bibel wisset, so sind alle Prophezeiungen des Alten Testaments erfüllt. Saget mir, ob das wahr ist oder nicht? Ja wohl alle, bis auf den Messias. Zwar wird behauptet, daß Jesus Christus dieser Messias war, und auch unsere Rabbiner sind der Ansicht, daß es möglich ist, aber es fehlt uns eine gründliche Aufklärung darüber und bisher wußte uns niemand eine solche zu geben, und daher sind wir im Unklaren darüber. Wenn ihr uns eine triftige und stichhaltige Aufklärung darüber geben könnet, so sind wir bereit sie anzunehmen. Und sogleich meldeten sich auch die Rabbiner und sagten: Uns scheint es, daß diese Geschichte mit dem Jesus von Nazareth eine wahre Messiasgeschichte ist. Was saget aber ihr dazu?

Nun meldete Ich mich und sagte: Schauet, alle Weissagungen der Propheten sind genau erfüllt, wie sie gegeben worden sind. Warum wären die Weissagungen über den Messias, von dem beinahe alle Propheten weissagten nicht wahr und erfüllt? Ich sage euch, es ist alles erfüllt und Jehova trägt heutzutage den Namen Jesus. Euch die Weissagungen zu erklären ist überflüssig; denn ihr kennet sie genau. Nur mit der Mutter Jesu seid, ihr ein wenig im Ungewissen, weil das neue Testament sich zu wenig klar ausdrückt. Beim Evangelisten Matthäus heißt es: Josef hat ihr nicht beigewohnt, bis sie ihren ersten Sohn gebar¹⁶⁾, und an einer anderen Stelle werden Jesu Brüder Jakob, Joses, Simon und Judas¹⁷⁾ genannt. Ich garantiere euch, daß Jesus Mariens erster und einziger Sohn war und die genannten Brüder bloß Jesu Halbbrüder waren, aus Josephs erster Ehe, weil Joseph der Maria vom Tempel aus deshalb angetraut war, damit sie einen Mann ihrer Schwangerschaft und ihres Kindes hatte. Sonst aber ist Jesus derjenige Knabe, von dem Jesaias sprach, daß ihn eine Jungfrau gebären und Er die Menschwerdung des ewigen Vaters würde.

¹⁶⁾ Matthäus 1, 25; ¹⁷⁾ Matthäus 13, 55; Markus 6, 3;

Ja, sehr gut und sehr schön, lieber junger Mann. Aber wer garantiert uns, daß dies wirklich so ist; denn darin steckt der Anstoß, sonst finden wir Alles richtig. Es fragt sich, sollen wir Dir glauben oder dem Matthäus und Markus? Jesaias ist uns wohl verbürgt, aber mit dem Neuen Testament stimmt nicht alles. Warum es nicht stimmt, das ist uns ein Rätsel.

Sagte Ich: Weil das nicht der echte Matthäus ist, sondern gesammelte Bruchstücke, die ein gewisser l'Rabbas, Schriftsteller in Sidon, gesammelt und als Matthäi Evangelium herausgab, weil der echte Matthäus nach Indien ging und sein Evangelium mitnahm. Daß Matthäus und Markus von Jesu Brüdern berichteten, stimmt mit der Lehre Jesu überein, wonach alle Menschen Brüder und Schwestern sind¹⁸⁾.

Darauf sagten die Rabbiner: Wir glauben dir herzlich gern, daß dem so ist, aber trotzdem bitten, wir dich wenn du uns noch stichhaltigere Beweise geben kannst, so gib sie uns, damit wir, ein für alle Mal von allen Zweifeln erlöst, Jehova in Jesu erschauen und anbeten.

Ich fragte sie nun: Saget Mir, welche Beweise wollt ihr. Wollt ihr die Apostel und Maria selbst hören, was die sagen!? Höchst erfreut über diese Bemerkung, meinten sie: Wenn Maria, als Jesu Mutter wirklich die Jungfrau ist, von der Jesaias so großes berichtet, so muß sie doch jetzt ein sehr hoher Geist sein und als solcher genügt sie uns. Was sie sagt, glauben wir ohne Apostelzeugen. Wenn es Dir möglich ist, diese herunterzurufen, dann sind wir Alle Christen sogleich.

Nun sagte Ich: Eure Bitte soll erfüllt werden. Darauf rief Ich: Maria, Jesu Leibesmutter, komme herab! In diesem Moment gab es einen großen Blitz am Firmament, der alles beleuchtete und gleichzeitig ging ein Blitzstrahl herab und Maria stand strahlend vor Schönheit in unserer Mitte. Die Rabbiner und das Volk schauten entzückt auf diese herrliche Gestalt, die freundlich dreinschaute und der Anrede wartete. Ich sagte, jetzt zu den Rabbinern: Sehet, hier ist Maria, fraget sie, was euch am Herzen liegt. Allein diese getrauten sich keine Frage zu stellen und standen still. Da niemand zu fragen wagte, fing sie selbst zu sprechen an und sagte: Ihr zweifelt an mir wegen der verworrenen und unklaren Notizen bei Matthäus und Markus. Ich erkläre euch daher, daß die Sache sich wirklich so mit mir und meinem Sohn verhält, wie euch hier erklärt wurde. **Jesus ist Jehova selber gewesen**, wie ihr aus Jesaias wisset und daß auch Sein Leiden, Tod und Auferstehung bei den Propheten im voraus erklärt und geweissagt wurde, ist euch auch bekannt, und somit ist nicht eine Stelle von Weissagungen unerfüllt geblieben. Wenn ihr aber noch etwas Zweifelhaftes vorfindet, so saget es mir sogleich und ich will euch alles erklären.

¹⁸⁾ Die heilige Dreieinigkeit, erste Auflage Seite 18, 29;

Die Rabbiner antworteten darauf: O du herrliche Mutter unseres Jehova in Jesus, wir sind nun fest überzeugt, daß alles wahr ist und benötigen weiter keine Aufklärung. Wir sind dadurch gläubige Christen geworden und freuen uns, daß uns einmal vergönnt ist, den lieben Jehova im Jesuleibe zu sehen und anzubeten und daher nimm unseren Dank aus Liebe, die wir zu Jesu und auch zu dir haben, gütig an, und sei uns freundlich gesinnt, wenn uns gegönnt wird in den Himmel zukommen und auch dich wiedersehen zu können.

Bei diesen Worten kamen große Strahlen aus Maria und beleuchteten die ganze Gesellschaft und gleichzeitig ging ein Blitz nach aufwärts und Maria verschwand.

Maria war dadurch beglaubigt als Mutter Jesu durch die ganze Gesellschaft und niemand war darunter, der nicht eine große Freude an dieser Begebenheit hatte. Da wandte Ich Mich wieder an die ziemlich große jüdisch-christliche Gemeinde und sagte ihr: Liebe Brüder, euer Glaube ist nun ein klarer wissender. Also seid ihr auch vollkommen von der Wahrheit über Christus überzeugt, und so wollen wir euch da wir alles mitnehmen was sich bekehren läßt oder guten Herzens ist, die Wahrheit anzunehmen. Da wir ins Himmelreich wandern, ihr aber als reif dafür befunden worden seid, so könnt ihr euch gleich uns anschließen und mitreisen.

Es meldeten sich sogleich Alle und sagten: Wir sind vollkommen überzeugt, daß ihr die Wahrheit sprecht und so folgen wir euch ohne Fragen und Zaudern, wohin ihr geht. Aber wir haben noch einige Lebensmittel, sollen wir diese nicht mitnehmen oder doch euch zum Verzehren anbieten? Das könnet ihr, sagte Ich ihnen, und wir werden sie dann verzehren. Bringet alles her, was ihr habet und leget es her vor Mich, daß Ich es segne.

Sogleich begaben sich alle in den Ort und brachten ihre Lebensmittelvorräte und den Wein, alles vor Mich ausbreitend, und das Weitere erwartend. Ich streckte darauf die Hände drüber, segnete es und hieß es die guten Leute selbst unter alle verteilen. Diese aber schauten Mich verwundert an, wie ein so kleiner Haufen für alle ausreichen könnte. Daher sagte Ich: Der Segen Gottes ist sichtbar mit uns und daher wird euch nichts ausgehen, bis nicht Alle samt auch beteiligt sind.

Diese Aufklärung machte sie staunen und sie schauten Mich an und sagten: Schauet da! Also Wunder wie auf dem Berge Kapernaum. Dann ist der Himmel und Jesus auch nicht weit, denn er als Gott kann nur Wunder, durch die Menschen wirken. Sagte Ich: Allerdings richtig, daher seid voll Glaubens und frohen Mutes und verteilet schnell alles unter die Menge.

Sogleich griff jeder nach dem, was er gebracht hatte und es ging lustig ans Verteilen, da der Vorrat immer gleich groß verblieb, weil er unter der verteilenden

Hand stets gleich so groß war wie vor der Verteilung, er wuchs den Händen entgegen, und das gab des Verwunders genug Stoff. Sobald alles verteilt war, verzehrte man es, und die Judenchristen fanden wieder alles so unvergleichbar besser und wohlschmeckender als es früher war, und das freute sie über alle Maßen.

Nach der Mahlzeit sangen und musizierten die Jünglinge das Danklied, welches immer schöner erschien, weil die Menschen reiner, liebevoller und friedeliebender unter sich waren, und so war auch ihr geistiges Innere empfänglicher für höhere, himmlische Töne und Laute. Alles fühlte sich so zufrieden in der Gesellschaft und kein Mißton störte die brüderliche Liebe unter ihnen.

Das Lied von der Ewigen Liebe

Reise aufwärts in die Ätherregion. Lobpreisung Jesu und die innere Erleuchtung der Geister. Himmlische Straße. Ein wunderschönes Lied. Reise auf der himmlischen Wiese. Weiße Blumenstraße. Eine Ortschaft im zweiten Himmel. Bewirtung mit gesegneten Baumfrüchten und Strauchbeeren. Die Ortsbewohner schlossen sich den Himmelspilgern an.

Das Danklied war zu Ende und Ich sagte zu der Menge: Unsere irdische Sammelzeit ist zu Ende. Wir machen nun die Reise nach aufwärts in die Ätherregionen, also bereitet euch vor, daß ihr recht viel Liebe und Eintracht unter euch pflegt, damit ihr schneller zum Ziel unserer Wanderung gelanget.

Als Ich ihnen diese Nachricht gegeben hatte, da erscholl es aus aller Munde: Hochgelobt und gepriesen sei unser Vater Jesus, unsere Liebe und Hoffnung, Amen! in Ewigkeit Amen!

Kaum war diese Lobpreisung ausgesprochen, da erschien die bisher für mehrere noch immer sehr düstere Luft wie von der Sonne klar erhellt. Ein Jubel und Freudenlaut erscholl durch die Menge und alle Gesichter strahlten vor Freude und Hoffnungsliebe angesichts des bald zu erreichenden Zieles, Gott Jesus zu sehen und persönlich anbeten zu können.

Plötzlich erschien eine breite, mit Edelsteinen gepflasterte Straße auf welcher, langsam voran, die Jünglinge sich in Bewegung setzten und die Menge folgte ihnen nach. Da erscholl das Loblied der Engel im Marschttakte von der ewigen Liebe, welche sich zu den Menschen begab, um sie zu erlösen und in himmlische Höhen zu nehmen, wo ewiger Friede, unbegrenzte Liebe unter allen Menschen, Geschlechtern und

Sprachen herrscht. Alle Gemüther waren einig und voller Liebe nach dieser Melodie, welche sie ganz durchdrang und in himmlische Höhen zog, in welche sie langsam gingen.

Als sie schon eine ziemliche Zeit gegangen waren, änderte sich die Reise, die Straße war zu Ende, aber eine wunderschöne grüne Wiese breitete sich vor ihren Augen aus, welche mit kleinen Erhöhungen wie eingezäunt erschien, auf welchen prachtvolle Gewächse in voller Blüte standen, die einen großen Wohlgeruch über die Gegend verbreiteten. Die Gesellschaft war entzückt über diese Erscheinung und freute sich kindlich über alles, was sie sah, hörte und genoß.

Sobald sich die Menge auf der grünen Wiese befand, sagte Ich zu den Jünglingen: Es ist jetzt noch Zeit zum Weiterschreiten im Geistigen. Daher wollen wir uns in eine andere Gegend begeben, welche von hier abzweigt und nicht weit entfernt ist. Dort gibt es auch hohe Geister, welche wir mitnehmen wollen und so laßt uns sogleich dorthin gehen. Sogleich setzten sich alle in Bewegung, nach der angedeuteten Gegend, um diese hohen Geister aufzusuchen und in die Gesellschaft aufzunehmen.

Wir wanderten noch eine Zeit lang auf der Wiese, dann aber veränderte sich die Lage und wir gelangten an eine schöne und breite weiße Straße, welche mit blühenden und wohlriechenden Blumen voll besetzt war, welche die Nase ergötzten und die Augen an sich zogen, da sie von einer seltenen Gestalt waren, die auf Erden nirgends vorkommt. So gingen wir eine kurze Zeit und nun breitete sich vor unseren Augen eine schöne Landschaft aus, welche voll reifer Früchte und Beeren war, die uns mit ihrem Wohlgeruch ihrer schönen Form anlockten. Inmitten dieser Frucht-Gartenszenerie erblickten wir hübsche niedliche Häuschen, aber ohne einen Menschen vor der Türe, daher schritten wir ohne Hindernis weiter in den Ort. Als wir bereits darin waren, bemerkten die Bewohner unsere Anwesenheit und sogleich liefen sie auf uns zu und fragten uns, womit sie uns bewirten könnten.

Ich aber erwiderte ihnen: Ihr habet viel und schönes Obst und Strauchbeeren im Überfluß. Wir aber sind gerade nicht hungrig, aber Obst und Beeren als Erfrischung können wir schon einnehmen, daher möget ihr uns damit bewirten; allein Ich habe sehr geschickte Diener und diese werden das viel früher zuwege bringen und daher überlasset das diesen. In diesem Moment verschwanden die Jünglinge aus unserer Mitte und befanden sich an den Bäumen und Einzäunungen, wo ihnen das Obst und die Beeren, wie von selbst sich von den Ästen ablösend, in den Händen verblieben, und in einigen Minuten kehrten sie vollbeladen damit zu uns zurück und legten, das Ganze vor Mich ausbreitend nieder. Ich aber segnete das Obst und die Beeren und ließ alles unter die Menge verteilen.

Alle lobten das gute Obst und die wohlschmeckenden Beeren und daher aßen auch die Ortsbewohner davon. Als sie aber den veränderten Geschmack und den Wohlgeruch verspürten, sagten sie zu uns: Ihr seid gewiß höhere Geister, daß auf euer Segnen sich der Geschmack und der Geruch ganz veränderten und ungewöhnlich gut und lieblich geworden sind. Könnte man nicht bei euch bleiben? Aber wo geht ihr denn eigentlich hin?

Ich antwortete ihnen und sagte: Wir sind auf der Wanderung in den Himmel, um zum Vater Jesus zu kommen und daher nehmen wir alle mit, welche in der Liebe reif geworden sind. Ihr aber waret sogleich bereit, uns zu bewirten, ohne uns um anderes zu fragen, daher seid ihr in der Liebe reif und so könnt ihr schon mitgehen. Und die guten Geister freuten sich sehr, daß doch einmal die Zeit angebrochen war, wo sie zum Vater Jesus kommen konnten, wozu sie sich schon viele Jahre nach ihrer Berechnung vorbereitet hatten, obwohl es bei ihnen eine Änderung in Jahreszeiten und Tag und Nacht schon lange nicht mehr gab, aber sie berechneten dies nach dem Blühen und Reifwerden der Blumen und Bäume so ungefähr, und daher waren sie bereit, mitzugehen, wohin es die Gesellschaft beliebt zu ziehen.

Also nahmen wir sie mit und zogen weiter, nachdem das Danklied verklungen war, welches sie in ihrem Glauben bestärkte, daß sie auf dem rechten Wege sein mußten, da der Gesang und die Musik himmlisch schön waren.

Wunder des göttlichen Segens

Ein tiefes Tal im zweiten Himmel mit liebereifen Einwohnern einer großen Ortschaft. Von Gottes Segen begleitete und sich mehrende Mahlzeit. Die Ortsbewohner wurden in die Gesellschaft aufgenommen. Rückreise. Neue himmlische Überraschungen auf der Wiese.

Jetzt gab Ich Ordre in ein tiefes Tal einzumünden, allwo auch reife Menschen für den Himmel wohnten, die wir mitnehmen wollten. Und so ging es lustig hinab, aber doch in der Ätherregion, denn auch da gibt es Landschaften, Häuser und alles solches wie auf Erden, aber alles nach den Graden des Fortgeschrittenseins einzelner Geister. Und so kamen wir bald in das besagte Tal, welches recht lieblich anzusehen war; denn es war eingerahmt von mittelgroßen Hügeln mit schönen Abhängen, wo Weinreben und Obstbäume in anmutigster Anlage prangten. Im Tale gab es einen schönen und großen Ort, um welchen ein klares Flößchen dahinrann, welches voll edler Fische war, die sich fleißig darin tummelten. An den Ufern des Flößchens breiteten sich wie Samt glatte, grüne Wiesen voll herrlicher Blumen aus,

die einen lieblichen Geruch verbreiteten. Die Häuser des Ortes waren bunt wie Würfel in allen Farben und recht lieblich anzusehen, und die Wege des Ortes rein wie in einem feinen Salon, denn ein Schmutz kommt daselbst weder von Menschen, noch von Tieren vor, da es letztere nicht gibt. Neben den Wiesen bereiteten sich schöne Weizenfelder aus, die schon reif und gelb erschienen. Wir traten in den Ort und begaben uns, ohne jemanden zu begegnen, hinein bis in die Mitte. Als wir schon in der Mitte des Ortes waren, fingen von allen Häusern die Menschen an herauszuströmen und fragten uns, was wir wünschten und ob wir hungrig und durstig seien.

Da trat Ich vor und sagte: Ja, wir sind hungrig und durstig und so tut ihr gut, wenn ihr uns irgend etwas vorlegt. Sogleich liefen die Menschen in ihre Häuser und schafften uns her, was sie hatten, Brot, Obst und Wein, und entschuldigten sich, daß sie nicht mehr hatten uns vorzulegen. Ich sagte nun: Was aus gutem Herzen gegeben wird, hat seinen Segen im Gefolge und kommt gut an, also will Ich es segnen und ihr verteilet es dann. Sogleich streckte Ich Meine Hände aus, segnete es und sagte: Jetzt verteilt es schnell, damit alle etwas bekommen. Die Leute schauten Mich an, wie ihre kleine Gabe für diese Riesenmenge von Menschen hinreichen könnte. Doch Ich tat, als wenn Ich nichts merken möchte und sagte: Am Gottes Segen ist alles gelegen! Daher: Auf Gott vertraut ist gut gebaut. Damit habe Ich die Leute angefeuert, die Verteilung vorzunehmen. Wie sie aber sahen, daß der Vorrat immer gleich groß blieb, stutzen sie und fragten: Ja, wer ist denn der junge Mann, daß sein Segen Wunder wirkt? Aber die Gesellschaft wußte nichts anderes zu sagen als: Ein hoher Geist, unter dessen Leitung wir stehen und der alles weiß und alles tun kann. Mehr wissen auch wir nicht von ihm. Mit diesem Bescheid mußten sie sich zufrieden geben und weiter verteilen bis zur letzten Person. Und als alles verteilt war, blieb auch für die Verteiler so viel übrig, als sie brauchten. Jetzt wurde das wohlschmeckende Mahl eingenommen, das Danklied gesungen und mit Musik begleitet, und somit alles getan, um die Gesellschaft in die beste und liebevollste Stimmung zu versetzen.

Nachdem alles beendet war, sagte Ich zu den neuen Brüdern: Bisher habet ihr uns bedient, nun kommt an uns die Reihe, euch das Gute zu vergelten. Dieses aber soll dadurch geschehen, daß Ich euch in Meine Gesellschaft aufnehme und ihr immer so gute Kost und so feines Getränk habet wie heute. Seid ihr damit einverstanden?

Alle sprachen laut und sagten, daß sie damit einverstanden seien. Und somit blieben sie ohne irgend welche weiteren Fragen unter uns, da sie eben Christen und reif für den Liebeshimmel waren. Darauf sagte Ich: Nun brechen wir auf und wandern wieder aufwärts. Und so setzte sich die ganze Menge des Volkes bei drei und eine halbe Million Köpfen in Bewegung und schritt dann wieder aus dem lieblichen Tale hinaus.

Als wir wieder in der Gegend waren, wo wir früher eingemündet hatten, eröffnete sich uns eine prachtvolle Landschaft, welche dem inneren Fortgeschrittensein der Menge entsprach, und da sah man allerlei Bäume und Gewächse, die wohl den irdischen ähnlich, aber unvergleichlich schöner in Wuchs, Ästen, Blättern, Blüten und Früchten waren, was Alle sehr erfreute. Wir schritten auf einer prachtvollen Straße mit schönster mosaikartiger Einlage und eingezäunt mit Strauchgebüsch, welches in schönster Blüte stand und einen himmlischen Geruch verbreitete. So wanderten wir die Landschaft entlang, bis wir in ihre Mitte gelangten. Hier blieben wir stehen, bis wir alle zusammengekommen waren; denn die Straßeneinzäunung war nicht in der Art, wie manche Reiche auf Erden ihre Gärten mit hohen Mauern umgeben und sie in ihrer Selbstsucht und ihrem Neid den Augen der Vorübergehenden entziehen, als hätten sie dieselben um eine hohe Summe Geldes vom Eigentümer im Himmel erkaufte, sondern sie war oft unterbrochen, um aus der Straße freien Eingang zu gewähren, auch war sie ganz niedrig, damit man die ganze Pracht der geistigen Gartenkultur beschauen und bewundern konnte.

Das hohe Lied der Liebe Gottes zu den Menschen

Swedenborg hielt eine Rede über sein irdisches Bestreben, die Lehre Gottes auszuweiten. Himmlischer Gesang, darauf himmlische Musik im Rücken. Ein über 3 ½ Millionen Geister fassender Tempel. Das Lied der Liebe Gottes zu den Menschen. Der Marsch in den Tempel, dessen innere himmlische Schönheiten und Wunder der Schöpfung. Wiederversetzung der Geister in die himmlische Liebe, die sie bei Beschauen der Schönheiten und Wunder der Schöpfung eingeübt haben.

Alle standen still und warteten ruhig und voller Hoffnung der neuen Ereignisse, die da folgen könnten. Ich wendete Mich nun zum Swedenborg und sagte: Lieber Swedenborg! Wegen deiner ist dieser große Fischzug gemacht worden und daher ist es ersprießlich, daß du den ganzen Hergang den Brüdern und Schwestern erzählst, wie Ich dich im Leben geführt habe, um Mein Werkzeug zu werden, doch verrate Mich nicht, sondern sprich nur so, wie du sprechen würdest wenn du Mich nicht kennest.

Sogleich wendete sich Swedenborg zur Gesellschaft und hieß sie sich nieder setzen. Dann aber begann er ihr seine Lebensbegebenheiten auf der Erde zu erzählen und welche großen Kämpfe er gegen die Widersacher zu bestehen hatte, bis es ihm gelang die neue Lehre unter den Menschen zu verbreiten und wie sie ihm bis zu seinem vor kurzem erfolgten Tode feindlich entgegenstanden. Daß aber jetzt seine Hoffnungen sich zu erfüllen beginnen und bald das Ziel des Lebens, der Himmel,

erlangt werden wird, wobei eben alle mit ihm glücklich in dieser Weise mit einziehen werden zur Anschauung Gottes, des lieben Vaters in Jesu, durch dessen Willen die große Sammlung von verschiedenen Bekennern zu einer Jesu-Gesellschaft sich vereinigt hat und einigen Herzens und in Liebe verbunden den Weg des Heils nach aufwärts im Geiste, die Wege der himmlischen Herrlichkeit zu betreten sich zusammengefunden hat. Damit endete Swedenborg seine Ansprache.

Sobald diese beendet war, hörte man in großer Entfernung einen himmlischen Gesang von bisher nicht gehörter Schönheit, so daß alle, ganz in sich versunken, nur dem Gesang ihre Sinne hingaben und alles um sich vergaßen, da sie Auge und Ohr der Gegend zugewandt hatten. Diese Aufmerksamkeit benutzend, ließ Ich im Rücken der Gesellschaft einen großen Tempel erstehen, der die ganze Gesellschaft fassen konnte. Und als endlich der Gesang verstummte, erscholl die himmlische Musik in ihrem Rücken, worauf sie sich schnell umdrehten und vor Verwunderung wie gebannt waren, wie diese Herrlichkeit und in einer solchen ungeheuren Größe entstehen konnte, ohne von jemandem früher bemerkt worden zu sein, und dazu die bezaubernd schöne Musik!

Als sie noch voll Bewunderung da standen, erscholl wieder der schöne Gesang, diesmal aber über ihnen, und als sie hinaufblickten, sahen sie einen großen Engelschor, der sich langsam zur Gesellschaft herabbewegte und das hohe Lieder Liebe Gottes zu den Menschen sang. Sobald die Engel heruntergelangt waren, begaben sie sich zu Mir, verbeugten sich tiefst und warteten still Meiner Ordre. Zugleich als die Engel über uns zu singen begannen, hörte die Musik im Tempel auf und so war jetzt eine spannende Stille in der Gesellschaft, die voller Erwartung dastand und die Entwicklung der weiteren Ereignisse erwartete.

Ich sagte nun zu den Engeln: Begebet euch in den Tempel und erwartet uns dort. Eine tiefe Verbeugung und sie waren den Blicken der Zuschauer entschwunden. Gleich darauf sagte Ich zur Gesellschaft: Wir begeben uns jetzt in den großen Tempel, der, um euch aufzunehmen entstand, und so schreiten wir nun in die Riesenkolonnadenhallen hinein, damit ihr einen Tempel beschauen könnt, wie es solche nur im Himmel geben kann.

Sogleich setzten sich alle in Marschbewegung und schritten durch die freien Eingänge in das Innere. Als sie aber dieses erschauten, waren sie ganz außer sich vor Verwunderung, denn da war alles in einer ungeheuren Pracht und Herrlichkeit, daß alle irdischen Prunkgemächer und Salons der Könige und Reichen der Welt lauter Bettlerwohnzimmer dagegen wären. Darum erscholl auch ein lautes Gemurmel der Verwunderung unter der Menge; denn so etwas Erhabenes und Herrliches in Stil und Ausführung kennt die Erde nicht, es ist ihr ganz fremd. Die Riesensäulen waren von lauter feinstem Kristall brillantartig poliert in Kernform, wodurch

unzählige Strahlen in allen Farben glitzernd auftauchten und wieder verschwanden, der Boden war weiß wie Schnee und der Plafond stellte die Weltkugel in lichtblauer Färbung und in einer ungeheuren Höhe dar, in welcher unzählige Kügelchen, wie Sterne glänzend, den Weg ihrer Wanderung beschrieben und ihr Licht herabsendeten. Die Gesellschaft stand geraume Zeit da, unverwandt dieses astronomische Weltkugelspiel betrachtend, welches sie in einer Minute mehr lehrte, als alle Astronomen je ergründen könnten, weil das, was die Astronomen theils durch Beobachtung, theils durch Hypothesen aufgestellt haben und noch aufstellen, in klarer Wahrheit da stand, und das Unzutreffende der Hypothesen in ihr wahres Licht stellte. Es befanden sich aber hier außer der großen Hauptkugel in Weltkugelform noch mehrere Nebenkugeln, welche jede ihre eigene Bestimmung hatte. So zum Beispiel: die eine stellte die aufgehende Sonne, als Lichtspenderin der Welt dar, wie sie die Strahlen aussendet, welche das Licht in Farben geteilt, der Erde, sowie anderen Planeten Erden zusendet, wodurch das Elektrische darin besonders hervortrat. Es ist nämlich im Lichte der Sonne die Liebe und Weisheit Gottes materiell sichtbar vertreten. Diese aber bilden in der Farbenstrahlung verschiedene Nuancen wie in einem Regenbogen und bilden die sieben Geister Gottes, welche sich durch die Farbe unterscheiden. Es sind das die sieben Tugenden und Eigenschaften in Gott, wovon das Elektrische eben das weiße Licht gibt, welches der Weisheit in Gott entspricht, aber dieses ist nicht ganz weiß, sondern durch andere Farben getrübt, und dieses Farbenspiel und dessen Wirkung auf das Wachstum und Gedeihen, ward hier deutlich veranschaulicht, was Alle bewunderten.

Eine andere Kuppel veranschaulichte das Mondlicht in seiner Wirkung. Es gab da manches zu sehen, wovon sich die Gelehrten der Welt noch nie etwas haben träumen lassen, da sie eben bloß das Materielle sehen und erfassen können; die Wirkung des Mondlichtes ist aber geistig, daher den Augen der Gelehrten verborgen. Wieder eine andere Kuppel stellte die verschiedenen Einflüsse der Sterne auf das Wachstum der Erde in allen ihren Beziehungen und Wirkungen dar, so daß die Zuschauer voller Staunen diese Geheimnisse betrachteten und hoch erbaut davon waren.

Zwischen den Kuppeln bestand ein großer Gewölberaum, der in den herrlichsten Verzierungen ausgeschmückt und voller glitzernder Brillantensterne war, welche ihr Licht in allen Farben brachen. Alles zeigte eine Pracht, wovon ein Erdenbewohner keine Ahnung hat, da er nie so etwas oder ähnliches zu sehen Gelegenheit hat. Daher ergötzte sich die Menge lange an dieser himmlischen Pracht des Tempels und pries und lobte dessen Erbauer.

Als die Menge sich genügend die Pracht und Kunstwerke des Tempels angeschaut hatte, gab Ich den Engeln die Ordre, daß sie sollen ein Loblied dem Gottvater dafür anstimmen, was sogleich geschah und die Menge wieder in die Liebe

versetzte, welche sie infolge zu großer Betrachtung der Schönheiten und Geheimnisse der Natur etwas nachgelassen hatte. Es ging der Menge wie den Erdenbewohnern, daß sie vor lauter Betrachtung der Materie und ihrer Reize und Schönheiten Gott ganz vergessen und ganz materiell und daher finster werden. Nach einer Weile verstummte der Gesang und wir standen vor neuen Ereignissen.

Das große Lied von Jesus Jehova

Das große Lied von Jesus Jehova. Ankunft der himmlischen Heerscharen, die nach beendetem Liede auf die Erde fielen. Aufklärungsrede Swedenborgs, wem die göttliche Verehrung der angekommenen Bewohner von Neu Jerusalem galt. Hosanna- und Halleluja-Lobpreisung von Swedenborg mit der Gesellschaft des Vaters Jesus.

Ich gab nun den Engeln die Ordre, daß sie sollen vorausgehen und eine kleine Höhe besteigen, die im Angesichte des Tempels sich befand. Als die Engel mit der Musik oben waren, intonierten sie das große Lied von Jesus Jehova und sogleich sah man von allen Seiten unzählige Scharen von Menschen in himmlisch-schönen Gestalten und Kleidern von weit her sich gegen uns zu bewegen, um in das Lied einzustimmen.

Die Gesellschaft schaute neugierig zu, was es da geben würde, weil eine so ungeheure Menge von Menschen gegen uns zuströmte. Als aber diese nicht weit von uns war blieb sie stehen und wartete ruhig, bis das Lied zu Ende gesungen war, dann aber intonierte die Menge ein Gruß- und Empfangslied für die neuen Ankömmlinge und als dieses zu Ende war, fiel das ganze Volk zu Boden und hörte ruhig, mit dem Gesichte in tiefster Demut zu Boden gekehrt, das Weitere an.

In diesem Augenblick sagte Ich dem Swedenborg durch das Herz¹⁹⁾: Swedenborg, erzähle und sage dem Volke, warum dieser Empfang und wem diese demutsvolle Stellung des Volkes gebracht wird. Sogleich meldete sich Swedenborg und sagte: Liebe Brüder und Schwestern! Wie ihr sehet, kommen uns selige Geister entgegen und zwar sind sie aus dem neuen, himmlischen Jerusalem, das erkennt man an ihrer außergewöhnlichen Schönheit der Gestalt, sowie der Kleider, die bedeutend schöner sind als unsere, obwohl auch wir ganz verändert und schön an Gestalt und Kleidern sind, die anfangs noch in bunten Farben waren, nun aber schon schneeweiß und mit schönen himmelblauen Veilchen verziert sind, als Be-

¹⁹⁾ Durch das innere Wort;

weiß, daß wir uns gereinigt und der Demut zugewendet haben. Die herrlichen Rosabänder zeigen unsere Liebe, durch welche wir zur ewigen Liebe oder unserem Vater in Jesus gereift sind, um zu Ihm, zu dem unser Wanderziel, eben war, zu gelangen. Ihr sehet vor uns eine unabsehbare Menge der seligen Geister, wie im Hochzeitskleide aller herrlichst anzusehen, vor uns auf den Gesichtern liegen. Glaubt aber ja nicht, daß dies uns gelten kann, denn wir sind viel geringer an Schönheit sowohl des Leibes als des Kleides wie sie, sondern diese hohe göttliche Verehrung gilt jemand Anderem, der in unserer Mitte sich befindet.

Dieser Eine kann weder in meiner Person noch unter euch vermutet und gesucht werden, sondern das gilt unserem Leiter, unter dessen Segen wir so oft wunderbar auf himmlische Art gespeist worden sind, und sehet diesem allein geschieht und gebührt all diese Ehre, welche die hohen Geister des obersten Himmels dahier uns darbringen, dieser wunderbare Speiser, der mit fünf Gerstenbrotten und zwei Fischen 5000 Menschen auf dem Berge vor Kapernaum als Jesus speiste, befindet sich unter uns als unser Leiter, diesem allein gebührt all diese tiefste Ehrenbezeugung! Daher liebe Brüder und Schwestern! Erhebet mit mir die Lobpreisung, die Ihm als unserem Gottvater allein gebührt: Hosanna in der Höhe unserem lieben Vater in Jesus, der uns so, liebevoll bisher geleitet und verhältnismäßig in sehr kurzer Zeit viele von uns aus argen Teufeln der ersten und zweiten Hölle zu hohen himmlischen Geistern emporgebildet hat! Ihm sei alle Ehre, aller Preis und alle unsere Liebe und Anbetung. Halleluja dem Sohne Davids! Halleluja Ihm, der uns durch Seine unendliche Liebe aus der Tiefe unseres Nichts zu hohen himmlischen Geistern emporgehoben hat. Amen.

Die göttliche Verklärung Jesu

Die ganze Gesellschaft fiel darauf zu Boden und betete in stiller Demut den Vater Jesus an. Der Vater bestieg die Höhe der Wiese, wurde verklärt und hieß alle aufstehen. Bewirtung mit Mahlzeit, Gesang und Musik aus dem Liebeshimmel. Der Vater Jesus, von dem Liebesstrahlen ausgingen und sich über Alle ausbreiteten, gab das Zeichen, daß Alle zu Ihm kommen sollen, worauf sie Ihn im Halbkreise umgaben und die Mahlzeit einnahmen.

Nach dieser Lobpreisung fiel Swedenborg zu Boden und mit ihm die ganze Gesellschaft und beteten Mich in stiller Demut und hochwogender Liebe eine kurze Zeit an. Dann aber stieg Ich auf die Höhe der Wiese, ging in göttlicher Herrlichkeit über und bat alle aufzustehen.

Sogleich standen Alle auf und nun kam eine Deputation aus der Gesellschaft des Neuen Jerusalems und fragte Mich, was sie tun solle, und wie der Empfang vor sich gehen solle. Ich sagte darauf: Diese neuen Ankömmlinge benötigen noch ein wenig mehr Liebe und deshalb wollen wir sie noch ein wenig unterhalten, damit sie in die hohe Stimmung der Liebe und Freude übergehen und daher wollet ihr sie himmlisch bewirten und durch Gesang und Musik ergötzen.

Sogleich wurde himmlisches Brot und Wein hergebracht, das Ich wie gewöhnlich segnete, welches aber diesmal ungewöhnlich besser schmeckte, als es bisher der Fall war. Und nun bildeten sich Sänger-Gruppen, welche das hohe Lied der Liebe Gottes zu den Menschen singen sollten und als alles in Ordnung war und dieses Lied aus dem Munde der höchsten Geister gesungen wurde, standen die neuen Ankömmlinge wie bezaubert da und vergaßen das Essen und Trinken und starrten wonnetrunken auf Mich, aus dem die Liebestralen ausgingen und sich über alle ausbreiteten. Als sie wonne- und liebestrunken dastanden, gab Ich das Zeichen des Aufbruches und nun bewegte sich die ganze Gesellschaft der neuen Bürger des himmlischen Jerusalems nach vorwärts zu Mir auf die Anhöhe. Heraus gekommen, umgab sie Mich im halben Umkreise und wartete, was Ich anordnen werde. Ich aber sagte ihr: Verzehret das Brot und den Wein, um euch zu stärken; da wir noch nicht am Schlusse unserer Wanderung sind. Also verzehrten Alle, was sie in der Hand hatten und warteten ruhig der weiteren Ereignisse.

Martin Luther, komm herauf

Martin Luther, berufen vom Vater, kam in der strahlenden Kleiderpracht eines himmlischen Fürsten. Rede des Vater Jesus an Swedenborg und Luther als zwei Begründer eines neuen Christentums inmitten des römischen Heidentums. Dafür empfangen beide die Märtyrerkrone in fürstlicher Pracht. Begeisterung des Volkes über diese hohe Auszeichnung, welches Hosanna- und Halleluja-Lobpreisungen dem Vater Jesus darbrachte.

Nun rief Ich: Martin Luther, komm herauf! Sogleich erhob sich dieser in seiner strahlenden Kleiderpracht als ein Fürst unter den Fürsten des neuen Jerusalem und schritt den Hügel aufwärts zu Mir. Hier blieb er stehen, machte die tiefste Verbeugung und wartete meiner Ordre. Ich aber sagte folgende Worte zu Swedenborg und Luther:

Meine lieben und getreuen Diener aus der Tiefe des höllischen Lebens auf Erden, auf euch zwei habe Ich wie auf zwei Brillanten aus Meiner himmlischen Höhe

mit väterlicher Liebe geschaut. Du, Martin, hast meine Religion gereinigt von den Schlacken, in welche sie die römischen Päpste begraben und sie dadurch verunstaltet hatten, daß nichts Göttliches mehr an ihr war, als die Namen, mit denen sie den ungöttlichen Handel trieben. Du, Immanuel, aber hast die Verballhornungen, welche die römische Priesterschaft durch die selbstsüchtige und finstere Ausdeutung der Bibel eingetragen, wieder aufgeklärt, soweit dir dies gegeben wurde, und eine reine Lehre und Anbetung Gottes zuwege gebracht. Jeder von euch stelle den Mann seiner Berufung vor und arbeitete fleißig und unermüdlich ausdauernd an der Aufgabe, die Ihm in Meinem göttlichen Weinberge zugebachte wurde. Durch euch zwei entstand wieder ein neues Christentum inmitten des zeremoniellen Heidentums, daher waret ihr Zwei Meine Hauptarbeiter des Weinberges, und daher auch Meine Lieblinge unter den Menschen, die Mich statt im Herzen, bloß auf den Lippen herumtragen und Mir mit allerlei heidnischen zeremoniellen Verehrungen zu dienen glauben. Empfangt daher ihr beide aus Meiner Hand die Kronen der Märtyrer für die Ausbreitung des wahren Glaubens in fürstlicher Pracht, die ihr verdient habet und traget sie zur Verherrlichung eurer Liebe zu Mir, eurem Vater in Jesus! Amen! In diesem Augenblick erstrahlten beide, mit den herrlichsten Kronen gekrönt, die, wie mit Brillanten eingelegt, in schönsten Farben ihre Lichtsternchen brachen und wunderschön anzusehen waren. Das Volk brach begeistert in Hosanna- und Halleluja-Lobpreisungen aus und freute sich der großen Auszeichnung, welche beiden großen Männern zugleich zuteil geworden war und bewunderte die Herrlichkeit mit welcher die göttliche Liebe die Streiter für Wahrheit und Göttlichkeit des Glaubens, die beiden großen Männer auszeichnete.

Orientalische Demutsbezeugung dem Vater Jesus

Die Reise ins Neue Jerusalem durch himmlische Wiesen. Ansicht der Riesenstadt. Jesus sagte: Die Großen und Fürsten sollen vortreten! Diese erschienen in schönsten strahlenden Kleidern und mit Kronen geschmückt Orientalische Demutsbezeugung. Rede des Vaters über die große Bedeutung der Ankunft Swedenborgs im Himmel. Die Großen reichen dem Swedenborg die Bruderhand, so auch die hohen Frauen des Menschengeschlechtes.

Als die Begeisterung sich wieder legte, sagte Ich: Gehet jeder an die Spitze eurer Gesellschaft, denn jetzt wollen wir, die Reise ins Neue Jerusalem antreten.

Sogleich ordneten sich alle Gruppen und wir traten die Reise an welche sich durch himmlische Wiesen, die in schönster Blumenpracht standen und einen himmlischen Wohlgeruch verbreiteten, hinzog. Selbstverständlich, daß diese nicht zertre-

ten wurden, denn wir gingen schwebend darüber hinweg. Je näher wir aber der Stadt kamen, desto größer wurde die Menge, die uns entgegenkam; endlich kamen wir auf eine Anhöhe, von der aus die endlos zu sein scheinende Stadt Neu-Jerusalem sich ausbreitete und wo alles Halt machte.

Wieder fielen Alle zu Boden und warteten in stiller Demut meiner Ordre. Ich hieß sogleich Alle aufstehen und sagte: Die Großen und Fürsten sollen vortreten! Und alsogleich bildeten sich neue Gruppen der schönsten und herrlichsten Geister, die in strahlende Pracht gekleidet und mit Kronen geschmückt hervorkamen und sich tiefst verbeugten und auf orientalische Art die Hände in Demut auf der Brust gekreuzt, gebeugt Meines Wortes warteten.

Nun erhob Ich Meine Stimme und sagte: Meine lieben Brüder und Getreuen! Der heutige Tag ist ein Tag, wie es keinen seit der Ankunft Martin Luthers von der dunklen Erde zu uns gab, daher wird es euch begreiflich sein, daß dieser ein Tag der Freuden und Festlichkeiten wird, an dem wir uns Alle erfreuen wollen. Daher ist es nach Meiner Liebe beschlossen, daß ihr euch dem neuen Bruder Swedenborg vorstellt und zu erkennen gebet, wie es bei uns der Brauch ist, wenn ein großer Geist ankommt, der sich für Meine Lehre der Liebe große Verdienste erworben hatte, damit die brüderliche Einigkeit und Liebe unter euch ersteht und befestigt wird.

Sogleich trat Einer nach dem Anderen vor, reichten Swedenborg die Bruderhand und nannten ihre Namen, wie wir bereits beim Empfange Martin Luthers, gehört haben, und also traten auch die hohen Frauen fürstlichen Standes, die sich um den Glauben verdient gemacht, vor, und begrüßten Swedenborg durch freundliche Worte, ihm die Hand reichend; denn im Neuen Jerusalem gibt es blos solche Große und Fürsten, die sich durch Verdienste für die Ausbreitung des Glaubens auf Erden diese Würde erworben haben; also auch Frauen, auf deren Schultern die Menschheit ihre Geschlechter bildete.

Immanuel Swedenborg als Großer und Fürst im Neuen Jerusalem

Ordre Vater Jesu, wie Swedenborg ins Neue Jerusalem eingeführt werden soll. Posaumentöne verkündeten der Riesenstadt den Einzug, das ganze Volk eilte festlich gekleidet zum Empfange. Hosanna- und Halleluja-Lobpreisungen Jesu und Hochrufe: „Hoch Immanuel Swedenborg, hoch die beiden Preisgekrönten“. Begrüßung der Ankommenden. Große Feierlichkeiten und Aufnahme Swedenborgs in den Rang eines Großen und Fürsten im Neuen Jerusalem.

Nach der beendeten Begrüßung gab ich die Ordre, wie Swedenborg in's neue Jerusalem eingeführt werden solle. Und sobald bildete sich der Riesenchor der Sänger und Musikanten und gab das Zeichen, daß wir in die Stadt einziehen werden. In dem Momente erschollen Posaunen durch die ganze Stadt und alles Volk eilte, festlich gekleidet, zum Empfange heraus und wartete auf die Ankommenden.

Darauf setzte sich der Zug in Bewegung, und unter herrlichstem Gesang und Musik bewegte sich er sich gegen die Mauern der Riesenstadt, die durch und durch festlich beflaggt und in Feiertags-Kleidung und -Stimmung die Ankommenden erwartete. Als die Ankommenden sich den Toren näherten, erscholl ein Hosanna und Halleluja Mir, dann aber: „Hoch Immanuel Swedenborg, unser Bruder und Liebling des lieben Vaters Jesus! Hoch, die beiden Preisgekrönten der göttlichen Liebe! Alle Ehre und alle Liebe unserem Vater im Jesus, unserem Bruder und Herrn"! Und Alle wiederholten diese Begrüßungen und freuten sich des schönen Empfanges, der Allen zuteil wurde. Nun ging es durch alle Tore (der Liebe Gottes) in die Stadt, wo eine unabsehbare Menge Volkes aufgestellt in feierlicher Stimmung uns erwartete und fort und fort begrüßte, bis wir auf einen großen Platz ankamen, in dessen Mitte ein herrlicher Säulentempel stand. Hier wurde Swedenborg ebenso empfangen, wie einst Martin Luther und unter denselben Zeremonien zum Großen und Fürsten unter die Schar der Großen und Fürsten des neuen Jerusalems aufgenommen und eingeführt, worauf dieselben Festlichkeiten wie damals bei der Ankunft und Aufnahme Martin Luthers folgten, an welchen sich ganz Neu-Jerusalem beteiligte und in Freuden dieselben beendete.





III.

Die Rechtfertigung vor Gott

durch

**den bloßen Glauben? die Verdienste Jesu Christi?
oder das Blut Jesu Christi, das den Menschen
von allen Sünden rein macht?**

III. Die Rechtfertigung vor Gott

1901, 10. Nov. bis 1902, Graz. Vater Jesus beleuchtet durch Franz Schumi, die vom Apostel Paulus mißgedeutete Lehre der Rechtfertigung vor Gott und beweist durch Seine eigenen Lehren im neuen Testament, wie die Rechtfertigung vor Gott stattfindet.

Jahr 57, vom 22. Oktober bis 5. November, Korinther Kapitel 3 und 4 aus dem Sendschreiben des Apostels Paulus an die Christengemeinde in Rom.

Das geistige Lesen der Bibel

Vater Jesus beleuchtet die unheilvollen Wirkungen durch das Lesen der heiligen Schrift nach dem toten Buchstaben, und welche Strafe die halsstarrigen Bibelchristen im Geisterreich trifft, die auf die materielle Lehre der toten Buchstaben der Bibel pochen, wenn sie ihren Irrtum nicht einsehen wollen und sich dafür des Gegenteils nicht überweisen lassen.

Es gibt manche Stellen in der Bibel, welche die menschliche Vernunft nicht zu deuten versteht, weil der Inhalt geistig, die Menschen aber materiell sind. Daher muß Ich Selber eingreifen, um euch zu beleuchten, was daraus folgt, wenn solche Unheil bringenden Verse nach menschlicher Vernunft ausgedeutet werden.

Der Christ muß wissen, daß die Bibel kein gewöhnliches Buch ist, in welchem jeder Mensch nach seinem Verstand die Bibelstellen deuten kann und darf, dazu bin Ich da, der sie schreiben ließ, und somit ist eure Aufgabe, sich an Mich, euren Gott und Vater zu wenden und Mich um Licht und Wahrheit zu bitten. Die Bibel ist ein geistiges Buch, und niemand kann sie rein und richtig deuten, wenn nicht Ich Selber sie ihm auszudeuten helfe.

Ihr lebet in die Welt hinein und geht mit der Welt durch Dick und Dünn, die Welt aber ist die Materie, ist die gefestigte Seele des Satans, und ihr glaubet, daß ihr durch das Leben und Handeln nach dem Satan ein göttlich Licht der Wahrheit in euch entzündet habet!? O, ihr Armen in der Finsternis eurer Verstandesweisheit! Ihr wollt Licht schaffen aus eurer Geistesfinsternis?! Nein! Das geht allerdings nicht, dazu gehört das Leben nach dem Geiste, und nicht nach der Tod bringenden

Finsternis, welche in jedem Menschen haust, der nicht strikte nach Meiner rein-geistigen Lehre lebt. Was verlangt aber Meine reingeistige Lehre?

Meine rein geistige Lehre verlangt, daß ihr in die Tugenden Jesu eures Vaters und Gottes einkehret und selbe in der Tat erfüllet. Diese Tugenden zu erfüllen, durch welche allein ihr ein geistiges Licht beim Lesen der Bibel bekommt, ist aber nicht so leicht, wie sich mancher fromme Mensch denkt. Daher muß Ich euch Selber die Bedingungen beleuchten, durch welche ihr das nötige geistige Licht bekommt, um die Bibel selbst lesen zu können und sie auch zu verstehen. Habet ihr dieses geistige Licht nicht, so seid ihr geistesfinster und leset euch Unheil statt das Heil aus der Bibel. Wer die Bibel materiell nach ihrem Buchstabeninhalt liest und roh in sich nimmt, der liest sich vielfach die Hölle aus der Bibel, weil er, wenn er in das Geisterreich tritt, halbstarrig auf seinem todbringenden Buchstaben der Bibel verharret und nur aus diesem Bibeltod das Leben des Geistes erwartet.

Solche halbstarrige Bibelbuchstabenhelden kann Ich in Meinen Himmeln nicht brauchen, weil sie unverbesserlich und streitsüchtig sind und alles durch die Tod bringenden Buchstaben erzwingen wollen. Meine Engel geben sich wohl Mühe, ihnen begreiflich zu machen, wie diese und jene Verse der Bibel geistig zu verstehen sind, aber nicht alle Bibelchristen wollen diese Aufklärungen annehmen, und nun folgt die Strafe für die Halbstarrigkeit des Bibelbuchstabenreiters: Sie werden in die Finsternis der zweiten Hölle versetzt, um nachzudenken, was doch das sein muß, daß sie, da sie doch die Bibel nach Luthers Auslegung genau befolgten und den Himmel zu erreichen hofften, statt im Lichte, in der Finsternis sind. Diese Strafe bringt sie am ehestens zur Besinnung, daß nicht alles richtig war, wie sie die Bibel aufgefaßt haben.

So verbleiben sie da in der finsternen zweiten Hölle so lange, bis sie an die Wahrheit der Bibelworte nach dem Buchstabensinne zu zweifeln anfangen, was bei Manchem erst nach vielen Jahren geschieht. Ist einmal das Zweifeln eingetreten, dann sind Meine Gesandten wieder da, die sie neuerdings zu belehren anfangen, wie es mit der Sache beschaffen ist, und sind sie endlich willig und gläubig, dann werden sie in diejenige Geistessphäre versetzt, die sie sonst nach ihren Tugenden gleich beim Eintritt ins Geisterreich eingenommen hätten. Sehet, so geht es den Halbstarrigen nach dem Tode, wenn sie nach dem Sinne des Tod bringenden Buchstabens der Bibel dort etwas erzwingen wollen. Statt Gnade, welche sie erwarteten, kommen sie in die finstere zweite Hölle.

Jetzt kommt die Frage: Wie soll man denn leben, um ein Licht beim Lesen der Bibel zu haben?! Sehet, diese Frage will Ich euch beantworten, und wenn ihr sie als von Mir, eurem Gott in Jesus betrachten und annehmen werdet, um dann der Wahrheit nach zu leben und zu handeln, so wird es euch nie gereuen, Meinen Ratschlägen eure willigen Ohren geliehen zu haben. Diese Ratschläge sind:

Liebe Gott über Alles! Wenn du Mich über Alles lieben wirst, so wirst du auch Meine Worte überall als von Mir kommend betrachten, wenn sie der Wahrheit entsprechen. Ich sagte, daß Ich Geist bin und daß man Mich nur im Geiste anbeten kann und soll, daher muß derjenige, der Meine Worte hört, sie nicht materiell deuten, sondern geistig, sonst geht er fehl mit dem Handeln nach der Lehre.

Wenn ihr aber die Liebe nicht habet, so handelt ihr nicht nach Meinen Geboten der Liebe. Diese Gebote sind aber, daß ihr nichts tut, was gegen die Liebe verstößt, die ihr zu Mir habet, wenn ihr Mir glaubet. Die wahre Liebe zu Mir ist der Inhalt der ganzen Liebeskraft, die euer Herz entfalten soll. Könnt ihr sagen, daß ihr Mich liebet, wenn ihr Meinen Worten nicht glaubet!? Ihr sprecht von der Rechtfertigung, das heißt im religiösen Sinne sich geistig reinigen und befreien von der Sünde durch den Glauben. Allein ihr glaubet Mir nicht, da ihr Mich nur für einen Bibeltgott haltet, nicht aber für einen Weltgott, der den Heiden, den Juden, den Gottlosen, den Türken und jeden Menschen gleich lieb hat und in Seine Wohnungen aufnimmt, wenn er demütigen Herzens auf Meine Worte lauscht, sie annimmt und befolgt. Wäre Ich bloß ein nach dem toten Buchstaben gekennzeichneteter Bibeltgott, dann ginge ja beinahe die ganze Welt in die Hölle, die nicht bibelfest glaubt! O, ihr blinden Buchstabenhelden der Bibel, glaubet ihr, daß Ich die Kinder schaffe, um sie dann, weil sie nie eine Bibel gesehen und gelesen haben, in die Finsternis der Hölle zu verstoßen!? Wo ist da eure Vernunft und Liebe? Wo das Verständnis von einem allliebenden Gotte?!

Glaubet ihr, wenn ein Nichtprotestant, Nichtcalviner, oder ein solcher, der die Bibel nicht gelesen hat, stirbt, daß er dort im Geisterreich gleich gefragt wird: Hast du die Bibel gelesen? Hast du nach der Bibel geglaubt? Hast du dich ja genau darnach gerichtet, wie die Bibelsbuchstabenworte lauten?! Sehet, von allem dem ist dort keine Frage, sondern allein nach dem: **Wie war dein Handeln nach der Liebe beschaffen gegen deinen Nächsten?** Nicht das Glauben nach der Bibel, noch nach dem Talmud, noch Koran, noch sonst einem Religionsbuch ist in Meinem Reiche des Geistes maßgebend, sondern **einzig und allein nur nach der Liebe**. Darum habe Ich als Jesus gesagt, daß die Liebe das größte Gebot im Gesetze ist.

Nach dieser Einleitung will Ich euch durch die Originalverse leiten, aus welchen ihr eure Rechtfertigung vor Gott herleitet, und selbe gründlich beleuchten, damit ihr das wahre geistige Licht des Verständnisses beim Bibellesen von Mir, eurem Gott und Heiland in Jesu Selbst bekommt, wonach ihr euch aus einer unheilvollen Irrlehre befreien könnet. Die Lehre und Aufklärung, welche Ich euch zukommen lasse, ist nun folgende:

Vater Jesu Aufklärungen

Römer 3, 19. - 20;

- ◆ 19: Paulus schrieb an die Römer: Wir wissen daß alles, was Gesetz sagt, es denen sagt, die unter dem Gesetze sind; so muß jeder (der unter dem Gesetze ist) verstummen, und alle (unter dem Gesetze stehende) Welt muß sich vor Gott schuldig erkennen!
- ◆ 20: Weil kein gesetzliches Werk die Menschen vor Gott gerecht machen kann; vielmehr wird durch das Gesetz die Sünde erkannt.

Es ist selbstverständlich, wo das Gesetz Einen etwas zu tun bemüßigt, daß dann das getane Werk nicht aus eigener Liebe, sondern aus Muß und Zwang zustande kam und somit kein Werk aus der frei betätigenden Liebe, sondern gleich dem eines Sklaven ist, das kein Liebeswerk eines freien Menschen, sondern das Mußwerk eines Sklaven des Gesetzes ist. Also sind auch die gesetzlich vorgeschriebenen Sühn- und Dankopfer die Werke der Sklavenschaft, weil gefordert, und daher haben sie vor Mir keinen Wert. Denn wollte Ich die Menschen durch vorgeschriebene Mußgesetze regieren, so wären sie wie die Tiere, die, unter Meinem Mußgesetze stehend, nur so leben, wie Ich es will.

Römer 3, 21;

- ◆ 21: Nun aber ist ohne Gesetz Gottes Gerechtigkeit geoffenbart worden, worauf schon das Gesetz und die Propheten hinweisen.

Es ist selbstverständlich, daß Ich Meiner Verheißung, die Ich von Adam her durch die Propheten oft wiederholte, ohne ein Gesetz gerecht geworden bin, weil es niemanden gibt, der Mir Gesetze vorschriebe und unter Muß verpflichten täte, dieselben zu halten und zu erfüllen.

Der echte Glaube ist der, welcher durch die Liebe werktätig ist

Vater Jesus klärt auf, daß Gottes Gerechtigkeit über alle Menschen durch den Kreuzestod kam, durch welchen die ganze Menschheit von der Erbsünde und nicht eigenwillig begangenen Sünden bis zur Kreuzigungszeit erlöst wurde. Der Mensch

wird allein durch einen solchen Glauben, der durch die Werke der Nächstenliebe tätig ist, vor Gott gerechtfertigt.

Römer 3, 22 - 25;

- ◆ 22: Gottes Gerechtigkeit nämlich, die kommt durch den Glauben an Jesum Christum in Alle, und über Alle, die an Ihn glauben, weil hier kein Unterschied stattfindet.
- ◆ 23: Denn Alle haben gesündigt und ermangeln des Ruhmes vor Gott.
- ◆ 24: So werden sie ohne eigenen Verdienst, sondern bloß durch Seine Gnade gerecht durch die Erlösung, die Er durch Jesum Christum bewirkt hat.
- ◆ 25: Ihn hat Gott zum Sühneopfer bestimmt, vermittelst des Glaubens an Sein Blut, um einen Beweis Seiner Gerechtigkeit zu geben bei der Nachlassung vormaliger Vergehungen.

Die Stelle 22, daß Gottes Gerechtigkeit durch den Glauben an Alle und über Alle kommt, die an Ihn glauben, ist ein Welt-Irrtum, weil er alle Jene ausschließt, die an Christum nicht glauben, und diese bildeten bisher Vierfünftelle der Menschheit der Welt; je tiefer es aber zurück gegen die Apostelzeit geht, desto weniger Gläubige an Christus gab es. Daß Paulus hier aus Menschenweisheit und nicht aus Meiner göttlichen Eingebung sprach, ist geschichtlich erwiesen.

Ihr wisset, daß Adam die Erbsünde begangen und daß bloß ihm der Retter von der Erbsünde versprochen worden ist. Warum aber bloß ihm? Darum, weil sein Seelengeist der Inhalt aller Menschen war, die aus ihm kamen und noch in der Zukunft geboren werden. Weil aber Adams Seelengeist der Inhalt aller Menschen war, so haben auch alle Menschen, weil sie aus Adam stammen, im Geiste Adams mitgesündigt; denn sonst wäre der Retter gleich bei der Verheißung gekommen, als Adam und Eva die Sünde begangen haben, nicht aber nach viertausend Jahren, als nicht Adam und Eva, sondern bloß seine Nachkommen gelebt haben.

Und weil das ganze, aus Adam stammende Menschengeschlecht, damals im Geiste Adams die Erbsünde mitbegangen hat, darum ist die Gnade der Erlösung durch Mein Leiden und Meinen Kreuzestod der ganzen Menschheit gleichmäßig zuteil geworden, somit auch denjenigen wilden Völkern, die Meinen Namen Jesus Christus noch nie gehört haben, und die ja dann keinen Glauben an Mich haben können. Denn die Gnade der Erlösung ist bloß für die Erbsünde, welche durch den hochmütigen Ungehorsam gegen das göttliche Gebot der Keuschheit begangen wurde, sowie für alle aus dieser Sünde bis zum Kreuzigungstod begangenen Sünden¹⁾, welche nicht aus Mutwillen, Bosheit und böser Absicht wissentlich begangen wur-

¹⁾ 1. Mose 3, 15; Hebräer 9, 15; Römer 3, 25; 1. Timotheus 2, 14;

den, allen Menschen ohne Ausnahme der Religion zuteil geworden, weil alle Menschen aus dem Adamsgeiste stammen.

An der Erlösung, welche euch durch Mein Leiden und Meinen Kreuzestod von der Erbsünde und der nicht aus Bosheit wissentlich begangenen Sünden zuteil wurde, habet ihr keine eigenen Verdienste, da Ich allein dafür gelitten habe, sondern da ist euch die Gnade zur Befreiung von den Erb- und alttestamentlichen Sünden, die im Verse 25 "vormalige Vergehungen" genannt werden, und dadurch die Rechtfertigung vor Gott bloß aus Meinen Verdiensten des Leidensweges zuteil geworden. Somit bezieht sich die Rechtfertigung vor Mir nicht auf die neutestamentlichen, von euch nun selbst begangenen und noch zu begehenden Sünden! Denn wären auch die heutigen Sünden darunter zu verstehen, dann könntet ihr Hurer, Ehebrecher, falsche Propheten, Betrüger, Diebe, Räuber, Mörder und alle möglichen Verbrecher sein, und doch könntet ihr ohne Reue, Buße und Nächstenliebeswerke gleich nach dem Leibestode in das Himmelreich kommen, weil ihr ohne eigene Verdienste, sondern bloß durch die himmlische Gnade der Erlösung am Kreuze vor Gott gerechtfertigt würdet!

Es fragt sich nun: Wozu dann die zehn Gebote, und wozu Meine Lehre des neuen Testaments zu halten und wozu im Vaterunser bitten: "Vergib uns unsere Sünden"! wenn Ich euch ein für alle Mal²⁾ für einst im ersten Bunde begangene³⁾ und auch für zukünftige, von euch in eurem jetzigen Leben begangene Sünden erlöst hätte?! Denket nun nach, wie falsch und unheilvoll für eure Seele ihr die Bibel bisher ausgedeutet habt! **Wo steht es denn geschrieben, daß Ich, euch für die Sünden im zweiten Bunde oder im Neuen Testamente, die ihr jetzt begeheth, erlöst habe?!**

Die eigenen, in seinem jetzigen irdischen Leben begangenen Sünden muß jeder Mensch selbst durch Reue, Buße und Werke der Liebe gutmachen und abtun, sonst kann niemand der Gnade der göttlichen Liebe, Barmherzigkeit und Vergebung, der Sünden teilhaftig werden, weil nur die Erfüllung der vorgeschriebenen Buße, und das freie Wirken der Nächstenliebe die Gerechtigkeit und Rechtfertigung vor Gott für das jetzige Leben erwirkt.

Wenn du ein Ehebrecher, Betrüger, Räuber oder Mörder wärst (und es käme ein Gerichtsurteil an dir zu vollziehen) und dir gesagt würde: Du mußt sogleich vor deinen, göttlichen Richter treten, beantworte dir die Frage selbst, ob du durch die Gnade der Erlösung durch Jesum Christum dich rein von der Sünde und gerechtfertigt vor Gott fühlen würdest, um freudigen und sorglosen Herzens vor deinen allwissenden und gerechten Richter, der das Herz und die Nieren prüft und die

²⁾ Hebräer 9, 12. 25; 10, 10. 14; ³⁾ Hebräer 9, 15; Römer 3, 25; 1. Mose 3, 15; 1. Timotheus 2, 14;

Menschen nach ihren Taten urteilt, treten zu können? Es ist sicher, daß dir ganz entsetzlich. bange würde, weil dein bewußtes Verbrechen keine sündlose Rechtfertigung durch den Glauben zuließe.

Unklar erscheint in seiner Fassung der Vers 25: "Ihn hat Gott zum Sühnopfer bestimmt, vermittels des Glaubens an Sein Blut, um einen Beweis Seiner Gerechtigkeit zu geben bei der Nachlassung vormaliger Vergehungen⁴⁾".

Um den Sinn dieses mystischen Verses zu verstehen, lese man ihn, mit den eingefügten Aufklärungen: "Ihn (Jesus Christum) hat Gott(es Liebe) zum Sühnopfer (für die Erbsünde) bestimmt, vermittels des Glaubens, (den Jehova durch die Weissagungen von dem ankommenden Retter, in Messias als) an Sein Blut (welches die Liebe Gottes zu Seinen Kindern bedeutet, in ihnen weckte,) um einen Beweis Seiner Gerechtigkeit (gegen die Nachkommen Adams, welche in späteren Inkarnationen von der einstigen Sünde, daß sie selber mitbegangen haben, nichts wußten,) bei der Nachlassung vormaliger Vergehungen (durch das Sühnopfer am Kreuze zur Rechtfertigung von der Erbsünde) zu geben.

Römer 3, 27;

- ◆ 27: Aber Mensch, wo ist nun dein Ruhm? Er ist vernichtet! Durch welches Gesetz? Etwa durch das Gesetz der Werke? Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens.

Es ist manchmal ein Vers durch seine Satzstellung ohne Meine Hilfe nicht leicht zu verstehen, und so auch dieser. Der Sinn ist aber folgender: Wo ist nun dein Ruhm, daß du dich vor Gott selbst gerechtfertigt hast? Er ist vernichtet! Durch welches Gesetz? Etwa durch das Gesetz der Werke, welche du hättest tun müssen, um vor Gott gerechtfertigt zu sein? Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens, das dich lehrt, daß Jesus durch Sein Leiden und Kreuzestod dich von der Erbsünde erlöst und so vor Gott für diese Sünde gerechtfertigt hat.

Römer 3, 28;

- ◆ 28: So halten wir nun dafür, daß der Mensch nicht durch gesetzliche Werke, sondern durch den Glauben gerechtfertigt wird.

Die einzig richtige Ausdeutung des Verses ist folgende: Der Mensch wird nicht gerechtfertigt durch die Werke, welche ihm zu tun gesetzlich vorgeschrieben sind, sondern allein durch den Glauben, der durch die Liebe tätig ist⁵⁾. Die Tätigkeit der Liebe sind aber die Werke der Nächstenliebe⁶⁾ aus freiem Willen gewirkt.

⁴⁾ Die lutherische Bibel ist da noch viel unverständlicher verfaßt, daß der Sinn der römischen Bibel richtiger als der Lutherischen verfaßt ist, aber geht aus Hebr. 9, 15 hervor; ⁵⁾ Gal. 5, 6; ⁶⁾ Luk. 10, 33 - 37;

Abraham ist durch Tugenden und Werke gerechtfertigt worden

Falsches Urteil von Moses und Paul, daß Abraham bloß durch den Glauben vor Gott gerechtfertigt wurde. Er wurde gerechtfertigt durch die in der Tat ausübenden Liebestugenden in seinem Glauben. Wie dieser Glaube beschaffen war und der Vergleich mit dem Glauben Abrahams und dem der heutigen Menschen. Ein ebenso falsches Urteil Pauls über den Lohn für die geübten Werke; Jesu Gegenaufklärung durch Beispiele aus dem Wirken in Seinem eigenen Leben als Mensch.

Römer 4, 2 - 4;

- ◆ 2: Wenn Abraham durch die Werke gerecht war, so hatte er Ruhm; aber nicht bei Gott.
- ◆ 3: Denn was sagt die Schrift? Abraham glaubte Gott, und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet⁷⁾ worden.
- ◆ 4: Wer aber Werke tut, dem wird der Lohn nicht als Gnade zugerechnet, sondern aus Schuldigkeit⁸⁾.

Der Vers 2: "Wenn Abraham durch Werke gerecht war, so hatte er Ruhm; aber nicht bei Gott", ist ein Irrtum Pauls, weil Abrahams Werke nicht durch ein "Mußgesetz" vorgeschrieben, sondern Werke der Liebe, Demut und Barmherzigkeit, Friedensliebe, Geduld und Ehrfurcht vor Mir waren, und diese sind alle in Meinen zwei Liebesgeboten als Sollgebote angeführt. Wären sie Mußgebote, dann hätten sie natürlich keinen Wert, da sie aber aus der freitätigen Liebe anempfohlen sind zu üben, so haben sie einen sehr großen Wert, ohne die man überhaupt nicht selig werden kann.

Moses⁹⁾ und nach ihm Paul¹⁰⁾ sagen: Abraham war groß im Glauben, und das war ihm zur Gerechtigkeit gerechnet; und auf diese der Wahrheit nicht entsprechenden Angaben stützt man sich heutzutage, daß man durch den bloßen Glauben wie Abraham gerechtfertigt wird!

Diese Angabe ist falsch nach Pauls und Luthers Auffassung; denn Abraham und Sara zweifelten und lachten zweifelnd Meine Verheißungen aus¹¹⁾, wie Ich euch in der Aufklärung über die Taufe¹²⁾ alles klarlege. Abraham ist nicht wegen seinem (zweifelnden) Glauben, sondern allein nur durch seine hohen Tugenden gerechtfertigt worden, das ist die reine Wahrheit.

⁷⁾ 1. Mose 15, 6; Galater 3, 6; Jakobus 2, 23; ⁸⁾ Römer 10, 5; 3. Mose 18, 5; Römer 11, 6; ⁹⁾ 1. Mose 15, 6; ¹⁰⁾ Galater 3, 6; ¹¹⁾ 1. Mose 17, 16. 17; 18, 12; ¹²⁾ EhtS. No. 58 Christus und die Kirche;

Ja, Meine Kinder, wenn ihr so einen Glauben hättet, wie ihn Abraham hatte, der voller Liebestugenden war, wie Ich ihn von Allen verlange, dann wäre es wohl nicht schlecht mit euch bestellt. Ich befahl Abraham, seinen einzigen Sohn aus seiner Ehe und Nachfolger seines fürstlichen Vermögens, wo er mit 110 Jahren Alters und so auch Sara mit 100 Jahren gewiß keinen zweiten mehr erhoffte, und sehet, seine Liebe und Ehrfurcht zu Mir war so groß, daß er kein Wort verlor, als Ich ihm beieß, diesen einzigen Sohn eigenhändig zu schlachten und am Feuer als Dankopfer Mir aufzuopfern!

Ihr würdet das mit eurem schwachen Glauben wohl nicht tun, da Viele unter euch nicht einmal ein Stück Brot dem Armen geben, obwohl Ich euch wie einst dem Abraham beheiß, dies aus Liebe und Dank für die vielen Wohltaten, die Ich euch zukommen lasse, eurem Nächsten zu tun. Ein Geldstück oder ein Stück Brot, oder ein Kleidungsstück dem Armen zu opfern, da Ich Selber der Empfänger bin, wie ihr aus den Briefen Pauli an die Korinther und Römer wisset, ist wahrlich nicht das einzige Erbe eures Vermögens wie Isaak dem Abraham war, und noch um dieses überlegt sich so Mancher, bevor er es dem Armen gibt. Daher, prahlet ja nicht mit eurem lieblosen Glauben, daß ihr wie Abraham mit seinem Liebevollen gerechtfertigt werdet!

Vers 4 lautet: "Wer aber Werke tut, dem wird der Lohn nicht als Gnade zugerechnet, sondern aus Schuldigkeit".

Dieser Vers erscheint auch sehr irreführend, weil die früheren nicht aus Mir, der ewigen Wahrheit, sondern aus der Verstandesweisheit Pauls erklärt herkommen. Wenn Ich Selber fort und dort die Liebe und Barmherzigkeit an euch übe, wenn Ich als Jesus nichts als Werke, der Nächstenliebe übe und sagte: Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist, so muß euch doch einleuchten, daß ihr daselbe tun müsset, was Ich als Gott in Jesus tat und noch immer fortgesetzt tue, wenn ihr wollt so vollkommen werden, wie Ich es bin. Lasset euch nicht falsche Ansichten der Bibel, die da und dort vorkommen, als Wahrheit aufbürden, Meine eigenen aber, die doch so klar erwiesen sind, als unwahr hinstellen! Ich sage euch, wenn ihr so etwas absichtlich oder aus Faulheit tun werdet, dann wird es weder einen Lohn aus Gnade, noch Schuldigkeit geben, sondern gerechte Ahndung des Gesetzes, weil Lohn und Strafe im Erfüllen oder Unterlassen Meiner Sollgesetze liegen.

Paulus macht aus dem Himmel ein Reich der Gottlosen

Vater Jesu Aufklärung über den grundfalschen Sinn der Paul'schen Ansicht im Sendschreiben an die Römer 4, 5, welche aus dem Himmel eine Räuberhöhle und Mördergrube macht. Jeder Mensch muß durch die eigene Lebensbuße und die eigenen tugendvollen Nächstenliebeswerke, die er in der Tat übt, sich das ewige Leben verdienen; denn durch den bloßen Glauben kann es nicht erlangt werden

Römer 4, 5;

- ♦ 5: Wer keine Werke tut, aber an Den glaubt, Der den Gottlosen gerecht macht dem wird sein Glaube zur Gerechtigkeit angerechnet, nach dem Ratschlusse der Gnade Gottes.

Dieser Vers ist so schlecht, daß er kaum schlechter sein könnte: Denn er ist verleitend, daß ihr weder Beten, noch Gutes tun, noch Werke der Nächstenliebe üben sollt, sondern einzig und allein nur Glauben an Gott habet, der den Gottlosen aus Gnade gerecht macht, und das wird euch zur Gerechtigkeit gerechnet!

Jeder Mensch muß etwas tun, wenn er will gut oder böse werden, also auch ist es bei Mir der Maßstab über das menschliche Leben. Was nützt Mir euer Glaube, daß Ich, Christus, von den Toten auferstanden und Gott bin und euch durch Mein Leiden und meinen Tod von alttestamentlichen Sünden befreit habe? Das nützt Mir gar nichts.

Daß Ich Gottlose im neuen Testamente aus Gnade gerecht mache und daß das dem Glaubenden zur Gerechtigkeit gerechnet wird, habe Ich nie gelehrt, sondern es ist das eine Irrlehre erster Größe, die Mein Paulus gelehrt hat.

Es ist der größte Fehler der Menschen, daß sie solche Lehren, nach welchen sie gar nichts zu tun brauchen, um das Himmelreich an sich zu reißen, gedankenlos gutheißen und annehmen, die anderen aber, welche ihnen Buße, Aufopferung, Entbehrung, Selbstlosigkeit, Demut, Liebe, Geduld, Keuschheit usw. predigen, stillschweigend übergehen, als wenn sie gar nicht in der Heiligen Schrift wären, oder sie nichts angingen.

Wenn Ich Gottlose aus Gnade gerecht machen würde, so wäre der Himmel eine Räuberhöhle und Mördergrube, somit Teufelshöhle, weil der Gottlose gottlos bleibt und weiter lebt, wie er gelebt hat, ob ihm die Sünden verziehen werden, oder ob er sie im Kerker abbüßen muß; in Freiheit gestellt, denkt er nichts anderes, als wieder

sein altes Handwerk zu betreiben, wenn ihm nicht Mittel gegeben werden, von welchen er sorgenlos leben kann, aber im Herzen bleibt er doch immer ein Räuber und Mörder.

Es hat hier Paulus eine grobe Irrlehre aufgestellt, weil Ich keinen Menschen noch weniger einen Gottlosen aus Gnade gerecht mache und dadurch das ewige Leben schenke: noch schenken kann, da Ich dann kein gerechter Gott und Richter wäre, sondern jeder Mensch muß durch die Lebensbuße und eigene Verdienste seine Seele geistig entwickeln und diejenigen Tugenden, welche Ich Selber als Jesus zum Darnachleben vorlebte, in sich großziehen und zu seinem Eigen des geistigen Lebens machen. Wie niemand als Meister auf die Welt geboren wird, also kann auch niemand in den Himmel kommen, der nicht durch eigene Mühe ein Meister des geistigen Lebens geworden ist. Der Himmel oder das ewige Leben muß mit großer Mühe und Anstrengung errungen werden, man muß seinen persönlichen Geist durch langjährige Bußübungen zu dem erziehen, was man werden will; denn umsonst wird niemandem etwas aus Gnade zuteil oder geschenkt.

Der Glaube ohne Tugenden und Werke ist wertlos

Vater Jesus erklärt, daß, wenn es bloß auf den Glauben an Jesus Christus ankäme, dann wäre Satan samt der ganzen, an Gott glaubenden Hölle im Himmel; während man nur durch große Liebe zu Gott und durch das Wirken der Werke der Nächstenliebe den Himmel erwerben kann. Ein schlagender Beweis aus dem Evangelisten Markus.

Es fragt sich: Warum habe Ich, der Ich als Gott doch am besten wußte, was das Richtige ist, nicht gesagt: Du brauchst nichts tun! Glaube bloß an Mich Jesus Christus und du wirst selig?

Es ist zwischen dem Glauben und Glauben ein gar großer Unterschied. Wäre der Glaube an Mich genügend, so wäre der Satan nicht in der Hölle, sondern im Himmel; denn er glaubt ja an Mich, daß Ich Christus, der Gottvater Selber bin, obwohl er lügt und Mir diese Würde abstreitet, aber das tut er bloß aus Bosheit und wegen dem Dagegenhandeln. Millionen Menschen sterben mit dem festen Glauben an Mich und kommen doch in die Hölle, weil ihre Taten nicht aus der Liebe sind. Und so erwartet einen jeden Gläubigen die Hölle, wenn er seinen Glauben nicht durch große Liebe zu Mir und durch die Werke der Nächstenliebe christlich gemacht hat.

Was nützt Mir euer Glaube, wenn eure Liebe und eure Werke aus der Finsternis der Hölle sind?! Wenn statt Nächstenliebe bloß Selbstliebe; wenn statt Demut nur Hochmut und Eigendünkel euren Kopf beschleicht? Was nützt Mir eure Bildung, euer Wissen, euer Reichtum, wenn euer Herz kalt gegen den Armen ist und ihr ihn hungern, leiden und alles mögliche entbehren lasset? Wie kann Ich euch in Meinen Himmeln brauchen, wo nur Liebe, Demut, Geduld, Barmherzigkeit, Friede und Reinheit des Herzens herrscht, wenn ihr ohne Duldsamkeit gegen Andersgläubige und gegen die Schwächen des Nächsten seid? Soll denn Mein Wort, daß Hurer, Ehebrecher und Unzüchter nicht in den Himmel kommen den Bestand verloren haben, da ihr heutzutage hauptsächlich der Unkeuschheit huldiget? durch welche die ganze Menschheit durch Adam und Eva in höllische Zustände versetzt worden ist. Ihr lebet ja direkt gegen Meine Gebote und träumet euch, daß ihr bloß durch den Glauben an Mich in's Himmelreich kommen werdet. O, nein! So reißt man den Himmel nicht an sich, sondern durch großen Kampf gegen Alles, was nicht Meinen göttlichen Tugenden entspricht¹³⁾.

Wie schlecht es mit dem bloßen Glauben bestellt ist, ersehet ihr aus dem Evangelisten Markus, er schreibt:

Markus 16, 17 - 18;

- ♦ 17: Folgende Wunderzeichen werden denen zuteil, die an Mich Jesus, glauben: In Meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden;
- ♦ 18: Schlangen vertreiben, und so sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nicht schaden; auf die Kranken werden sie die Hände legen und es wird besser mit ihnen.

In vorliegender Verheißung ist doch klar und bloß vom Glauben gesprochen; und es ist tatsächlich, daß Ich Mich so ausgedrückt habe. Nun frage Ich euch: Bin Ich Jesus Christus ein Lügner gewesen, weil die Gläubigen an Mich, wenn sie bloß glauben, keines der obigen Wunder zustande bringen? Soll das nicht eine sprechende Zentralsonne sein, daß der Glaube allein null und nichtig ist, wenn ihn nicht die im Glauben geforderten Tugenden und Liebeswerke begleiten?! Wer fest an Mich glaubt, sonst aber mit der Welt alles mittut, soll beweisen, daß Meine Verheißung an ihm zur Tat gediehen sei!

¹³⁾ Jesu Tugenden sind im Gebetbuch, EhtS. No. 72, erklärt;

Der Glaube schützt vor der Hölle nicht

Vater Jesus klärt auf durch die Bibel, daß der Glaube durch das größte Gebot der Liebe gegen Gott und den Nächsten sich hervortun muß. Paul gibt ein richtiges Urteil über den Glauben, wenn er ohne Werke der Liebe ist. Der Glaube an Gott schützte den reichen Prasser vor der Hölle nicht.

Wir wollen nun einen Blick in die Bibel werfen, um zu sehen, ob Ich die Menschen bloß an Mich glauben, oder Meine Gebote zu erfüllen gelehrt habe.

Ich habe wohl gelehrt, daß man an Mich glauben soll¹⁴⁾, aber Ich habe die Regeln des Lebens aufgestellt, nach welchen dieser Glaube aus einem toten Buchstabenglauben zu einem geistigen, das Leben gebenden Glauben wird. Vor allem stellte Ich die Liebe als das Hauptgebot des Glaubens auf¹⁵⁾. Wenn der Mensch Mich wahrhaft, liebt, so glaubt er Mir auch, denn die wahre Liebe zu Gott ist demütig und der Wahrheit zugänglich, daher: Wer Meinen Worten nicht glaubt, der liebt Mich nicht aus seinem ganzen Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt, wie Ich es fordere, sondern er ist tot im Geiste, er hat zwar den Glauben, aber er hat die Liebe nicht, denn Ich bin die Liebe und wer Mich wahrhaft liebt, der wird auch durch Mein Liebeslicht geistig hell und er kennt Mich dann an Meiner Vaterstimme der Liebe und Wahrheit, wie die Schafe ihren wahren Hirten an seiner Stimme kennen.

Paulus schrieb nach Meinen Eingebungen und¹⁶⁾ Worten: Wenn ich den stärksten Glauben hätte, so daß ich Berge versetzte; es fehlte mir aber an Liebe, so wäre ich nichts. Paulus hat im dreizehnten Kapitel an die Korinther alle Tugenden und geistigen Kräfte für null und nichtig erklärt, wenn nicht die Liebe ihr Grund und Boden ist. Wenn aber dies tatsächlich gedruckt steht, wie könnet ihr euch bloß auf den Glauben stützen, daß er euch gerechtfertigt vor Gott macht. Ihr machet ja Mich, euren Gott, und Meinen Paulus, der offen bekennt, daß Ich Jesus, sein Lehrer war¹⁷⁾, zu Lügner! Denn in diesem Kapitel war Ich sein Lehrer; wo er aber etwas aus eigener Verstandesweisheit schrieb, dort ist er ein Lügner nach den Worten des Psalmisten David¹⁸⁾.

Der reiche Prasser im Evangelium¹⁹⁾ hat wohl den Glauben an Gott²⁰⁾ gehabt, aber er hat die Gebote durch Moses und die Propheten nicht befolgt, wie ihr an Mich glaubet, aber Meine Gebote nicht haltet, und was war das Los des reichen Prassers, der die Gebote nicht hielt? Er ging trotz seines Glaubens in die Hölle. Hätte er aber alle die Armen, die zu ihm kamen, barmherzig behandelt, dann wäre er

¹⁴⁾ Markus 16, 16; ¹⁵⁾ Matthäus 37 - 40; ¹⁶⁾ Galater 1, 11. 12; ¹⁷⁾ Galater 1, 11. 12; ¹⁸⁾ Psalm 116, 11; ¹⁹⁾ Lukas. 16, 20;

²⁰⁾ Gott, Jehova und Jesus ist ein Name nach Jesaias 9, 5;

nicht in die Hölle gekommen. Nehmet euch ein Beispiel an ihm, was der Glaube wert ist, wenn ihn nicht die Werke der Nächstenliebe zieren, denn Ich war auch im alten Testament derselbe Gott, der Ich im neuen Testamente bin. Warum hat dann der Glaube des reichen Prassers keine Kraft an Jehova²¹⁾ gehabt und warum soll er sie im neuen Testamente haben? Bin Ich denn ein veränderlicher Gott, dessen Gebote und Eigenschaften mit der Zeit anderen Wert und Preis haben, oder Änderungen unterworfen sind? Oder glaubet ihr, daß Christus ein anderer Gott ist als Jehova war? Dann hätte Christus den Jehova um seine Gottheit gebracht! Wenn nun Christus derselbe Gott ist wie Jehova war, so muß doch die alttestamentliche Gottesordnung der zehn Gebote dieselbe gewesen sein, wie die neutestamentliche ist.

Ich war immer gleich, und bleibe ewig derselbe; nur die Menschen sind veränderlich, weil voller Schwächen und Fehler, und erfinden Lehren, Gebräuche und Zeremonien, die bei Mir keinen Wert haben, und so auch nicht, wenn sie sich falsche oder Irr-Lehren aufstellen.

Die Apostel als Lehrer des Wirkens der Nächstenliebe

Apostel Paulus lehrte zuerst irrtümlich, daß man ohne Werke der Nächstenliebe selig wird, nachher predigte er selber, die Werke der Nächstenliebe zu üben.

Es ist eine große Frage, ob die Menschen ohne die Betätigung in der Nächstenliebe selig werden. Wenn das neue Testament lehrt, daß die Apostel die Werke der Nächstenliebe zu üben in einer oder anderen Art predigten, wie sollte dies heutzutage anders sein? Als der Prophet Agabus, im Jahre 43, am 22. Mai in Antiochien die bevorstehende Teuerung unter dem Kaiser Claudius für den ganzen Erdkreis für das Jahr 44 prophezeite, entschlossen sich alle Jünger, nach ihrem Vermögen für die armen Brüder in Judäa durch die Hand der Gemeinde-Ältesten Hilfe zu leisten²²⁾, und das ist es eben, was man Werke der Nächstenliebe nennt. Paulus, der anfangs irrtümlich glaubte, daß der Mensch bloß durch den Glauben und nicht durch die guten Werke selig wird, predigte doch in seinen Sendschreiben²³⁾ an Römer und Korinther²⁴⁾, daß sie sollen zusammensteuern für die armen oder bedürftigen Heiligen in Jerusalem und lehrte die Bekehrten die Werke der Nächstenliebe zu üben. So auch die Kolosser²⁵⁾.

²¹⁾ siehe Fußnote 20; ²²⁾ Apgesch. 11, 28 - 30; ²³⁾ Römer Kapitel 12; ²⁴⁾ 1. Korinther 16; 2. Korinther Kapitel 8 und 9; ²⁵⁾ Vergleiche Kolosser 3, 17;

Im neuen Testament wird oft die Bezeichnung "Heilige" (sancti) gebraucht, was eine unrichtige Bezeichnung ist, da es keine Heilige neben dem Allein-Heiligen²⁶⁾ geben kann, sondern sie meinten darunter diejenigen Christen, welche durch strenge Beobachtung der Lehren Christi ihre Seele und ihren Leib heiligten, das heißt reinigen, daher Heiligende (sanctificandi), nicht aber Heilige.

Erfüllet das Gebot der Liebe!

Aufklärung über den geistigen Sinn, den der Glaube an Jesum Christum in sich birgt. Forderungen Jesu von den Menschen, welche an Ihn glauben, daß sie so leben müssen, wie es das Gebot der Liebe vorschreibt. Der Glaube schützt vor der Hölle nicht. Und wenn du alles getan, so bekenne demütig vor Gott, daß du ein unnützer Knecht bist.

Paulus sagte dem Kerkermeister: "Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du selig²⁷⁾".

Dieser Satz Pauli ist zwar richtig, aber nicht richtig verstanden, daher will Ich ihn euch erklären. Es fragt sich, was verlange Ich von euch zu glauben und wie muß dieser Glaube beschaffen sein, daß ihr durch den Glauben gerechtfertigt und selig werdet?

Ich verlange von euch, daß ihr fest glauben sollet, daß Ich als Gottessohn²⁸⁾, die göttliche Weisheit bin²⁹⁾ und daß Gott Vater, das heißt die göttliche Liebe³⁰⁾ in Mir wohnt³¹⁾ und somit, daß Ich Jesus Selber Gottvater Sohn und heiliger Geist oder göttliche Kraft³²⁾ bin. Es sind das Eigenschaften, welche die Liebe, Weisheit und Allmacht in Gott darstellen, denn es gibt nur einen Gott in einer Person, namens Jesus Christus Jehova Zebaoth.

Wenn du alles dieses glaubst, so weißt du, daß Ich in Christus derselbe Jehova bin, der auf dem Berge Sinai die zehn Gebote gab und daß Jehova oder der ewige Vater in Christus als Mensch lebte³³⁾. Und daraus folgt, daß dich dieser Glaube zum Befolgen der zehn Gebote und der Lehren Jesu ruft, weil Jehova und Jesus ein und derselbe Gott ist³⁴⁾.

²⁶⁾ Offenbarung 15, 4; ²⁷⁾ Apostelgeschichte. 16, 31; ²⁸⁾ Matthäus 28, 29; Markus 3, 11; ²⁹⁾ 1. Korinther. 1, 24; ³⁰⁾ 1. Johannes 4, 8, 16; ³¹⁾ Johannes 8, 16; 10, 30; 14, 10; ³²⁾ Johannes 10, 30; 12, 45; 14, 9; Jesaja. 9, 5; ³³⁾ siehe Johannes 14, 26; 16, 15; 17, 10; 20, 22, und vergleiche das mit 1. Korinther 1, 24 und Lukas 24, 49, und die Begründung was die hl. Dreieinigkeit ist in dem diesbezüglichen Buche EhtS. 37; Jesaja 9, 5; ³⁴⁾ Die Wahrheit dieser Angaben ist begründet in der Christl. Theosophie EhtS. 73, in der Hl. Dreieinigkeit EhtS. 37 und im Buche: Christus seine An- und Wiederkunft EhtS. 23.

Dieser Glaube an Mich macht dich selig, wenn du Meine Lehre befolgst: Lebe und handle so, wie Ich Selber voller Liebe, voller Demut, voller Geduld, keusch und rein in Gedanken und Handlungen, mit Allen Frieden haltend und selbstlos gegen alle Menschen gelebt und gehandelt habe! Entsage den Freuden der Welt! Denn das Leben im Fleische ist nur eine zeitliche Prüfungsschule des Fleisches für das künftige ewige Leben im Geisterreich; verleugne dich in Demut gegen Höhere und Niedere als du bist; denn wenn du anders handelst, dann lebst du nach der Verstandesweisheit³⁵⁾ und diese ist der Satan³⁶⁾ der Welt. Sei aufopfernd gegen den Nächsten aus Liebe zu Mir, denn du sollst deinen Nächsten so lieben wie dich selbst³⁷⁾! Daher tue ihm das, was du wünschest, daß er dir im Notfalle täte³⁸⁾. Denn siehe, Ich Selbst habe das Wirken der Nächstenliebe als das größte und vornehmste Gebot im Gesetze bezeichnet. Wenn aber das, dann folgt doch daraus, daß du als gläubiger Christ alles das zu halten und zu erfüllen hast, was dir Mein Gebot vorschreibt! Denn nur durch das Erfüllen Meines Gebotes heiligest und vervollkommnest du dich, um Mir, deinem geistigen Vater, näher zu kommen³⁹⁾.

Und nur dadurch wirst du durch deinen Glauben, den du durch die Werke der Nächstenliebe lebendig gemacht hast, gerechtfertigt vor Mir. Tust du das nicht, so handelst du ja gegen Mich und Meine Gebote! Denn Ich bin nicht gekommen, das Gesetz oder die Propheten aufzuheben, sondern sie in Erfüllung zu bringen⁴⁰⁾. Wenn du nun Mein Hauptgebot nicht als erstes beachtest und beobachtest und es nicht erfüllst, wie willst du, der du gegen Mein Hauptgebot handelst, vor Mir durch den bloßen Glauben gerechtfertigt werden?! Bedenke doch, ob je der Glaube an das Vorhandensein eines Gesetzes, den Menschen bei Übertretungen dieses Gesetzes vor der Strafe geschützt hätte!? Und siehe, dasselbe gilt von deinem Glauben an Mich, wenn du Meine Gebote nicht befolgst, und dadurch übertrittst: Dein Glaube schützt dich dann vor der Strafe, vor der Hölle nicht!

Daraus ersehet ihr, wie schlecht und falsch ihr die hl. Schrift bisher ausgedeutet habt und euch dadurch die Hölle als künftige Wohnung im Geisterreich vorbereitet. Daher leset Meine Aufklärungen und lebet und handelt darnach, dann wird euch der Glaube an Christum zur Gerechtigkeit gerechnet und zur Seligkeit gereichen.

Wenn du aber alles getan hast, was dir Meine Lehre vorschreibt, so glaube doch nicht, daß dies deine eigenen Verdienste sind, sondern daß Ich, dein Vater Jesus, als dein Geist der Liebe, im Herzen deiner Seele wohnend, dich dazu ermuntert und angeeifert habe. Sei daher demütig vor Mir und bekenne es treu und aufrichtig, daß du nur deine Pflicht und Schuldigkeit getan hast und ein unnützer Knecht bist⁴¹⁾. Er kenne also, daß du ohne Mich keine Verdienste hast, weil, Ich, als das Leben in dir, dich dazu aneifere, es zu tun!

³⁵⁾ 1. Kor. 1, 19; ³⁶⁾ So benannt von Mir, Jesus, in christlich theosophischen Schriften; ³⁷⁾ Matthäus 22, 39. 40; ³⁸⁾ 1. Korinther 13; Matthäus 7, 12; ³⁹⁾ Matthäus 5, 48; ⁴⁰⁾ Matthäus 22, 40; Matthäus 5, 17; ⁴¹⁾ Lukas 17, 10;

Wodurch reißt man den Himmel mit Gewalt an sich!

Wenn der Glaube allein genügen würde, dann könnten auch die größten Verbrecher anstandslos in den Himmel kommen, wenn sie an Christum glaubten. Worin besteht die Aufgabe, womit man den Himmel mit Gewalt an sich reißen kann? Martin Luther war nicht unfehlbar.

Würde der Glaube an Christum schon genügen, um damit das Himmelreich zu erwerben, dann gingen unter den Christen nicht bloß diejenigen in den Himmel, welche Meine Gebote erfüllen, sondern auch die größten Verbrecher, weil sie an Mich glauben.

Aber es heißt doch genau durch die Apostel Jakobus und Paulus, daß der Glaube ohne Werke der Nächstenliebe wertlos ist⁴²⁾. Ferner heißt es, daß, wer den Himmel nicht mit Gewalt an sich reißen wird, der wird auch nicht hinein kommen⁴³⁾. Wenn aber der Glaube ohne Liebeswerke tot ist, so folgt doch augenscheinlich daraus, daß die Gewalt, mit der man den Himmel an sich reißt, in der Erfüllung der zehn Gebote und aller vorgeschriebenen Werke der Gottes- und Nächstenliebe, der Aufopferung und der Bußen, der Enthaltensamkeit von Weltgenüssen und Freuden und der Verleugnung seiner selbst vor der Welt besteht. Haltet daher nicht denkfaul die aus irriger Auffassung der Bibel entstandene Ansicht Martin Luthers für unfehlbar! und überall als maßgebend, wenn eine Menge Bibelstellen das Gegenteil besagen, sonst wird eure Täuschung groß in Meinem Reiche! Bedenket wohl, daß Martin Luther weder Prophet noch mit dem heiligen Geiste getaufter Apostel war, das heißt, daß Ich nicht mit ihm durch das innere prophetische Wort verkehrte, sondern daß er ein gewöhnlicher irrender Mensch war wie ihr, trotzdem daß Ich ihn als Werkzeug gegen das Römertum gebrauchte.

Die Erlösung am Kreuze ist ein Werk der Liebe

Die Erlösung am Kreuze geschah aus Liebe und nicht aus Glauben. Das Verstoßen derjenigen vor dem Richterstuhle Jesu, welche bloß an Ihn geglaubt, Herr! Herr! geschrien, aber die Werke der Liebe am Nächsten nicht geübt haben, da Jesu Gottesgeist in allen Menschen wohnt

⁴²⁾ Jakobus 2, 17 - 26; Galater 5, 6; ⁴³⁾ Matthäus 11, 12;

Wie Ich die Erlösung am Kreuze nicht aus dem Glauben, daß ihr Meine Kinder seid, sondern aus Liebe zu euch vollbracht habe, so müsset auch ihr Mir gegenüber alles aus purer Liebe tun; sonst werde auch Ich gegen euch, wenn ihr euer, nicht nach dem Gesetze der Liebe gewesenes Leben entschuldigend, sagen werdet: Herr! Herr! wir haben ja an Dich geglaubt und auf die Worte: daß wir ohne Verdienste, sondern bloß durch die Gnade Deiner Erlösung vor Dir gerechtfertigt werden, euch erwidern: Weichet von Mir, ihr Denksfaulen, Leichtlebigen und Lieblosen; denn Ich habe euch noch nie anerkannt, weil ihr keine Werke der Liebe aufzuweisen habet, und habet Mich in eurem Nächsten materiell und geistig Hunger, Durst, Not und Elend leiden lassen⁴⁴⁾, während es euch in eurem Überflusse gut ging, also habet ihr euch gegen Mich versündigt; denn was ihr euren Nächsten nicht getan, das habet ihr Mir nicht getan⁴⁵⁾, da Ich, wie der Apostel Paul an die Korinther und Römer lehrt, in jedem Menschen als sein Geist Gottes wohne⁴⁶⁾. Mit der Be-
teuerung, daß ihr den Nächsten liebet, ihm aber nicht helfet in der Not und Elend und lasset ihn Hunger und Not leiden. ist Mir nicht gedient.

Falsche Auslegung der Verdienste Christi

Vater Jesus erklärt, daß die Verdienste Christi bloß die Erlösung von der Erbsünde oder den Übertretungen des ersten Bundes im Alten Testament betreffen; die Verneinung der Möglichkeit, ohne Christi Verdienste selig zu werden, und daß der Mensch aus sich selbst nichts tun kann, wenn nicht die Verdienste Christi ihm helfen würden, aber ganz falsch aufgefaßt ist, weil dadurch die Patriarchen, Propheten und das ganz alttestamentliche Volk nach dem Leibestode lauter Höllengeister gewesen wären, weil damals noch keine Verdienste Christi vorhanden waren.

Manche sagen: Der Mensch wird bloß durch die Verdienste Jesu in den Stand gesetzt, selig zu werden, er kann aus sich selbst nichts, wenn nicht die Verdienste Christi ihm helfen würden, sich zu heiligen, um selig zu werden.

Auch diese Auffassung entspricht den Tatsachen nicht. Ich habe wohl die Menschen ein für alle Mal von der Erbsünde und allen daraus entstandenen Sünden bis zu Meinem Kreuzestode erlöst. Die Sünden aber, welche der Mensch in seinem jetzigen Leben begeht, für die muß er selber Buße tun. Meine Verdienste helfen ihm nichts, so lange er in den Sünden lebt, geht er ebenso in die Hölle, als wenn Ich nie für ihn gelitten hätte; wenn er aber fromm lebt, so reinigt er sich selber durch sein

⁴⁴⁾ 1. Korinther 13; und Gebetbuch Kap. 44; ⁴⁵⁾ Matthäus 25, 40; ⁴⁶⁾ 1. Korinther 3, 16. 17; 6, 19; 2. Korinther 6, 16 - 18; Römer 8, 11;

frommes Leben, wie sich die Patriarchen und Propheten gereinigt haben, die aber trotzdem nicht zu Gott, ihrem Vater früher kommen konnten, bis Ich für sie die Erbsünde und die aus dieser entstandenen Sünden, als Übertretungen des alten Testaments am Kreuze gesühnt habe, wie Petrus nach Meiner, ihm gegebenen Aufklärung im 9. Kapitel, 15. Vers des Hebräerbriefes getreulich kundgibt⁴⁷⁾.

Der Unterschied ist somit folgender: Im Alten Testament hat man trotz vollständiger Reinigung von den Sünden nicht zu Gott kommen können, sondern auf die Erlösung Christi am Kreuze warten müssen, um von den vormaligen Vergehungen, die man im Alten Testamente begangen hat, die selbstverständlich die Erbsünde und die aus ihr entstandenen Sünden sind, befreit zu sein. Diese Erlösung ist ein für alle Mal in alle Ewigkeit für diese Sünden geschehen, so daß eine Vererbung der Erbsünden die ihr im Geiste Adams einst mitbegangen habet, nicht mehr stattfindet, da die Erlösung für vergangene, gegenwärtige und künftige Zeiten geschah.

Im Neuen Testament aber: kommt der Mensch nach der Vollendung der Heiligung seiner Seele sogleich zum Genusse der Kindschaft und der Anschauung Gottes. Das ist somit das Verdienst Christi für Kinder Gottes, nicht aber ist unter der Erlösung am Kreuze die Tilgung aller Sünden in alle Ewigkeit, welche die Menschen selber begehen, zu verstehen; denn hätte Ich die Menschen tatsächlich ein- für allemal von allen begangenen und künftig noch zu begehenden Sünden gereinigt und erlöst, so wären keine 10 Gebote, keine Bibel und keine christlich theosophischen Bücher mehr nötig; die Hölle würde nicht mehr existieren, sondern bloß der Himmel. Ihr wäret somit lauter reine Engel, wenn ihr auch die bösesten Übeltäter wäret. Die Welt der Sünde und des Satans wäre vergangen und hätte sich sogleich in ein Paradies oder einen Himmel verwandelt und aufgehört, die Welt der Versuchungen des Fleisches zu sein, weil die Menschen sündlose Wesen wären.

Wenn also die Menschen sündenfrei wären, wie ganz kleine Kinder, es fragt sich dann, warum habe Ich noch ferner die Versuchungen des Bösen den Menschen gelassen? Sie könnten statt Übeltäter, als reine himmlische Wesen dastehen, die unfähig wären, Sünden zu begehen; während Ich doch ganz ausdrücklich betonte: Ich bringe euch nicht den Frieden des müßigen Nichtstuns, sondern das Schwert des Kampfes gegen eure Untugenden und schlechten Eigenschaften, um den Sieg und Lohn des ewigen Lebens zu gewinnen; denn ohne Kampf kein Sieg, und ohne Sieg kein Lohn. Wozu habe Ich euch gelehrt, um die Vergebung der Sünden zu bitten durch das Vaterunser, wenn Ich euch auch von euren neutestamentlichen Sünden erlöst hätte? Wäre das nicht ein vollkommener Widerspruch in

⁴⁷⁾ Vergl. auch die schon auf S. 243 angeführten Bibelstellen aus 1. Mose 3, 15; 1. Timotheus 2, 14; Römer 3, 25;

Meinen Taten und Worten! Sagt nicht Paulus im I. Sendschreiben an die Korinther, Kapitel 6, Vers 9, 10, 18: Wisset ihr nicht, daß die Ungerechten werden das Reich Gottes nicht ererben? Lasset euch nicht verführen! Weder die Hurer (die für alles feil sind), noch die Abgöttischen (die heutzutage den Götzen Mammon statt Christus anbeten), noch die Ehebrecher, noch die Weichlinge (oder Wollüstlinge) noch die Knabenschänder; noch die Diebe, noch die Geizigen (die keine Nächstenliebe üben), noch die Trunkenbolde, noch die Lasterer, noch die Räuber (besonders die, welche durch Irrlehren das Heil der Seele rauben), werden das Reich Gottes ererben. Fliehet der Hurerei! Alle Sünden, die der Mensch tut, sind außer seinem Leibe; wer aber huret, der sündigt an seinem eigenen Leibe.

Seht, daß Paulus nichts weiß, wie auch Petrus nicht im Hebräerbriefer, daß Ich die Sünden getilgt hätte, welche im zweiten Bunde oder im Neuen Testament der Mensch begeht. Hätte Ich durch Mein Blut die Menschen von allen Sünden, die sie im Neuen Testament usw. begehen, erlöst, dann hätten die Apostel nicht soviel von den Sünden der Menschen gesprochen. Auch hätte Ich nicht gesagt: Denen ihr die Sünden vergebet, werden sie auch im Himmel vergeben usw. Wozu eine solche Lehre, die eine Irrlehre vor eurem Gott wäre, wenn das Blut Jesu Christi euch auch von euren jetzigen Sünden erlöst hätte? Fanget doch einmal an logisch zu denken und kommet zu eurem Vater in Jesus in die Lehre; denn Ich, euer Gott, will euch die Lehre des Heils und nicht ein falsches Prophetentum lehren.

Wenn die oben angeführte protestantische Lehre, daß der Mensch bloß durch die Verdienste Jesu in den Stand gesetzt wird, um selig zu werden, und daß er kann aus sich nichts tun, wenn nicht die Verdienste Christi ihm helfen würden, sich zu heiligen, um selig zu werden, richtig wäre, dann wäre die ganze Menschheit bis zu Meinem Tode am Kreuze kein Volk der Kinder Gottes, die ganze israelitische Geschichte eine erdichtete Fabel, eine Geschichtsmache; denn ihr sollt doch wissen, daß es auf der Welt nur zweierlei Kinder gibt, die einen sind Kinder Gottes, die anderen die Kinder Meines Gegenpols, dessen Reich die Hölle ist. Nun denket ernstlich nach und überlegt es genau, wessen Kinder dann die Patriarchen und Propheten, so Henoch, Noah, Abraham, Isaak, Jakob, Moses, Josua, Samuel, die Könige, David und Salomon, dann Elias und alle übrigen alttestamentlichen Menschen gewesen wären, da es noch keine Verdienste Christi gab! Denket doch ein wenig nach, wer Maria als Meine Leibesmutter und Josef als Nährvater gewesen wären, wenn ohne Meine Verdienste sich niemand hätte heiligen können, um ein Kind Gottes zu werden! Es ist das eine entsetzliche Irrlehre.

Viele Protestanten sind über alle Grenzen halsstarrige Widerstreiter gegen Meine christlich-theosophische Lehre, daher bin Ich gezwungen durch euer Beharren an euren selbstgeschaffenen Irrlehren gegen euch aufzutreten, statt Wunder zu wirken, durch entscheidende Widerlegung und Niederwerfung eurer Irrlehren, in

die ihr euch gefangen habet gegen eure falschen Behauptungen aufzutreten. Besser eine gute Aufklärung, als unausbleibliche Hölle für halsstarrig behauptete Echtheit eurer Dogmen; denn alle seid ihr nicht so geistesfinster, um die Wahrheit nicht begreifen zu können, aber Viele sind es doch; und diesen Letzteren gilt Mein Wort als Vater, Lehrer und Richter.

Man hat sich im Alten Testament ebenso geheiligt und ist ebenso selig geworden wie im Neuen; die Vorhölle der Patriarchen und Propheten betrifft nichts anderes, als die fortwährende Sehnsucht, durch die Verheißung des Retters im Messias von der Trennung der Kinder vom Vater erlöst zu werden und diese Erlösung habe Ich durch den Tod am Kreuze gebracht, da Ich dadurch die Erbsünde gesühnt habe.

Widerstreitet daher nicht weiter dem heiligen Geiste der Wahrheit, wenn ihr zu Mir, eurem Gott in Christus, kommen wollet!

Grundfalsche Ansicht über die Erlösung am Kreuze

Falsche und unheilvolle Ausdeutungen der Bibel von dem Verdienste durch die Erlösung am Kreuze und der Aufnahme in die Gnade und Liebe Jesu Christi und dadurch Rechtfertigung vor Gott. Die verschiedenen Bibelstellen, welche den Menschen anweisen, daß er soll Werke der Nächstenliebe üben, ansonst er nicht in den Himmel kommen kann.

Die besprochenen und beleuchteten Stellen Pauls an die Römer wurden bisher ganz falsch verstanden und irreführend ausgedeutet, wie folgende Stelle nach einer protestantischen Ausdeutung beweist:

"Der Mensch wird ohne Verdienst, bloß aus Gnaden durch die Erlösung, die in Jesu Christo ist, gerechtfertigt vor Gott, und durch nichts anderes. Bist du aus Gnaden in das himmlische Wesen des Gottessohnes versetzt, dann tust du zwar nicht verdienstliche, aber doch gottgefällige Werke und bringst gute Früchte; vorher kannst du es nicht, weil die Liebe Gottes noch nicht in dir wohnt und deine Handlungen und guten Werke nicht dieser Quelle entspringen, infolgedessen in Gottes Augen keinen Wert haben (sie!)".

Diese ist eine sehr gefährliche und unheilbringende, weil zur Faulheit im Göttlichen, anregende Irrlehre für die Seele.

Es fragt sich: Wer sagt dir? und wie kannst du wissen, daß und wann du in die göttliche Gnade des Gottessohnes versetzt worden bist? Wann habe Ich gelehrt, daß der Mensch keine verdienstliche, sondern bloß gottgefällige Werke tun kann, wenn die Liebe Gottes nicht in ihm wohnt? Warum werde Ich, Christus, als Lehrer der Apostel Johannes und Paul, und sie als Meine Jünger zu Lügnern erklärt, da man die Tatsache verneint, daß die Liebe Gottes immer im Menschen wohnt?! Ist nicht Liebe Gottes, Gottvater, Jesus Christus oder Gottesgeist im Menschen, nach Paulus und Johannes ein und dasselbe?!

Gott ist die Liebe und diese wohnt seit der Geburt und dann in alle Ewigkeit im Menschen, darum ist das eine Irrlehre, daß eure Werke der Nächstenliebe nicht immer verdienstlich sind, sondern bloß dann, wenn die Liebe Gottes im Menschen wohnt!

Ja, wenn die Liebe Gottes nicht immer in euch wohnen würde, so hättet ihr gar kein Leben, weil Gottes Liebe geistig und materiell dasselbe wie Feuer ist, ohne Feuer ist aber weder Licht noch Wärme, somit der barste Tod wie im stillen Grabe.

Freilich sind die Werke der Nächstenliebe nicht verdienstlich, wenn die Liebe und Barmherzigkeit nicht in euch sind, wenn ihr einem Armen, Bedürftigen oder Kranken die Gabe, die ihr gebet, mit Hochmut, Ehrsucht und deshalb, daß euch Andere öffentlich loben und preisen, gebet, oder murrend gebet, wie man einem ausgehungerten Hund einen Knochen zum Nagen hinwerft! Dagegen ist alles verdienstlich und zu jeder Zeit, und wenn es bloß ein Glas frisches Wasser ist, das ihr dem Durstigen aus Liebe zu Mir als Meinem Kinde und eurem Bruder reichet!

Ist nicht Abraham durch die Barmherzigkeit gegen die Sodomiter gerechtfertigt worden vor Mir? Ist nicht der reiche Prasser deshalb in die Hölle gekommen, weil er die Werke der Nächstenliebe an Lazarus und andere Arme nicht geübt hat? Habe Ich im Beispiel von dem barmherzigen Samariter nicht gesagt: Geh hin und tue dasselbe? oder übe die Werke der Nächstenliebe zu jeder Zeit an Freund und Feind! Ferner: Steht nicht bei Matthäus: Ich habe Wohlgefallen nur an der Barmherzigkeit⁴⁸⁾ oder Nächstenliebewerken? Bei Jakob steht: die Barmherzigkeit triumphiert⁴⁹⁾ über die Gerechtigkeit. Oder: Tue deinem Nächsten, was du billigermaßen wünschtest, das er dir im Notfalle täte⁵⁰⁾. Und habe Ich nicht gelehrt: Was ihr dem Geringsten von Meinen Brüdern (gleich Kindern) getan, das habt ihr Mir getan⁵¹⁾.

⁴⁸⁾ Matthäus 9, 13; ⁴⁹⁾ Jakobus. 2, 13; ⁵⁰⁾ Matthäus 7, 12; ⁵¹⁾ Matthäus 25, 35 - 40;

Habe Ich je Klauseln gesetzt, wann es verdienstlich ist und wann nicht, wenn ihr aus Mitleid oder Barmherzigkeit dem Nächsten was Gutes tut?! Ihr seht daraus, daß eure Ausdeutung der Bibelworte eine Irrlehre ist, und setze als Norm dazu: Wenn du dich nicht zuerst durch die Werke der Nächstenliebe betätigen wirst, wird dir für dein jetziges Leben die Gnade Gottes überhaupt nicht zuteil, und somit wirst du nicht gerechtfertigt vor Mir, weil du deiner Pflicht als Mensch nicht nachgekommen bist und deine Talente zinselos zurückgebracht⁵²⁾ hast.

Um aber noch klarer dir zu beweisen, was Ich lehrte und wie der Glaube beschaffen sein muß, um selig zu machen, so sollen einige Stellen aus der heiligen Schrift als Beweise folgen, damit ein jeder einsieht, durch welchen Glauben er bei Mir gerechtfertigt wird. Man soll nun die folgenden Stellen aufmerksam lesen und prüfen, damit der bisherige falsche Glaube verschwinde!

Bruder und Nächstenliebe

Alles, was du willst, daß dir der Nächste tun soll, das tue auch du ihm! Liebe daher deinen Nächsten wie dich selbst! Denn dieses ist das Gesetz und die Propheten⁵³⁾.

Diese zwei Stellen Meiner Lehre sind die größten im neuen Testament und verdienen die größte Beachtung, weil in diesen Lehren das Höchste der Liebe und Barmherzigkeit ausgedrückt wird. Wer Mich liebt und diese Lehre befolgt, der wird den Himmel mit Gewalt an sich reißen!

Das Wirken der Barmherzigkeit

Als Mich ein jüdischer Gesetzeslehrer prüfte, welches das größte Gebot und wer sein Nächster ist, antwortete Ich ihm mit einem geschichtlichen Gleichnis und sagte:

⁵²⁾ Lukas 19, 20 - 26; Matthäus 25, 35 - 40; ⁵³⁾ Matthäus 7, 12; 22, 39 - 40;

Lukas 10, 30 - 37;

- ◆ 30. Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab gen Jericho und fiel unter die Straßenräuber; die zogen und plünderten ihn aus, verwundeten ihn, gingen weg und ließen ihn halb tot liegen.
- ◆ 31. Es begab sich aber, daß ein Priester denselben Weg hinabging; und obwohl er ihn sah, ging er vorüber.
- ◆ 32. Dasselbe tat ein Levit, der des Weges kam, er trat näher, besah ihn und ging ebenfalls vorüber.
- ◆ 33. Nun kam ein Samariter heran, der denselben Weg reiste, ging auf ihn zu, und als er ihn sah, wurde er vom Mitleid innigst gerührt.
- ◆ 34. Er trat hinzu, verband ihm die Wunden, goß Öl und Wein hinein, hob ihn auf sein Lasttier, führte ihn in die Herberge und pflegte sein.
- ◆ 35. Am folgenden Tage zog er zwei Denare (oder Groschen) heraus, gab sie dem Wirte und sprach: Trage Sorge für ihn und pflege sein und was du über dieses Geld mehr darauf verwenden wirst, will ich dir bei Meiner Rückkehr bezahlen.
- ◆ 36. Nun fragte Ich den Schriftgelehrten: Welcher, dünkt dir nun, daß von diesen dreien der Nächste dem gewesen sei, der unter die Straßenräuber gefallen war?
- ◆ 37. Und er antwortete Mir: Der Mitleid und Barmherzigkeit an ihm bewies. Da sprach Ich zu ihm: So gehe hin, und handle eben so.

Bei Christo gilt nur der Glaube, der durch die Werke der Liebe tätig ist. Paulus schreibt: Wenn ich den stärksten Glauben hätte, so daß ich Berge versetzte; es fehlte mir aber an Liebe, so wäre ich nichts⁵⁴⁾; denn in Christo gilt nur derjenige Glaube, der durch die Liebe tätig ist. (und sich durch Werke der Liebe am Nächsten tätig zeigt⁵⁵⁾)

Der Glaube ohne die Werke der Nächstenliebe ist tot oder wertlos! Der Apostel Jakobus schreibt darüber folgende entscheidende Aufklärung:

Jakobus 2, 14 - 26;

- ◆ 14. Was kann es nützen, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe den Glauben, aber er hat die Werke nicht? Kann ihn wohl der Glaube (allein) selig machen?
- ◆ 15. Es fehlte zum Beispiel einem Bruder oder einer Schwester an Kleidern und an der täglichen Nahrung;

⁵⁴⁾ 1. Korinter 13, 2; ⁵⁵⁾ Galater. 5, 6;

- ◆ 16. Und jemand unter euch sagte zu ihnen: Gehet in Frieden weiter, wärmet euch und esset euch satt! allein ihr selbst gäbet ihnen nichts, womit sie ihren Leib wärmen und sättigen könnten, was würde ihnen das helfen?
- ◆ 17. So ist auch der Glaube, wenn er keine Werke (der Nächstenliebe) hat, an und für sich tot.
- ◆ 18. Ich setze den Fall⁵⁶⁾, es könnte jemand sagen: Du sagst, daß du den Glauben hast, aber ich sehe deinen Glauben nicht, schau! ich habe aber Werke, und kann dir durch die Werke meinen Glauben sichtbar beweisen; gib also auch du mir die Beweise von deinem Glauben, wenn es dir ohne Werke möglich ist?!
- ◆ 19. Du sagst, ich glaube, daß nur ein Gott sei. Das ist gut und richtig; aber auch die Teufel glauben das, und zittern (vor Ihm, allein sie bleiben doch Teufel!)
- ◆ 20. Willst du begreifen, eitler Mensch, daß der Glaube ohne Werke tot sei?
- ◆ 21. Ist nicht Abraham, unser Vater, durch die Werke gerecht worden, da er seinen Sohn Isaak auf dem Altar zum Opfer brachte?
- ◆ 22. Da siehst du, daß er seinen Glauben durch die Werke betätigte und nur durch die Werke ist sein Glaube gerecht und vollkommen worden.
- ◆ 23. So ward erfüllt, was die Schrift sagt: Abraham hat Gott geglaubt, und da er diesen Glauben durch Liebe, Demut und Ehrfurcht und Gehorsam zu Gott und durch Werke der Nächstenliebe, die er durch Demut, Geduld, Friedensliebe, Barmherzigkeit und Selbstlosigkeit, wie seine Lebensgeschichte beweist, in die Erscheinlichkeit treten ließ, wurde ihm sein tugendvoller Glaube zur Gerechtigkeit angerechnet und erwarb ihm den Namen: Freund Gottes.
- ◆ 24. Sehet ihr nicht daraus, daß der Mensch durch die Werke gerecht werde, und nicht durch den Glauben allein.
- ◆ 25. Wurde nicht auf eine ähnliche Art die Hure Rahab zu Jericho durch die Werke (der Nächstenliebe) gerecht erklärt, weil sie die Kundschafter aufnahm, und sie auf einem anderen Wege entkommen ließ.
- ◆ 26. Daraus ist es ersichtlich, daß wie der Körper ohne Seele tot ist, so, ist auch der Glaube ohne die Werke tot.

Die Werke der Nächstenliebe. Den schärfsten Beweis der göttlichen Gerechtigkeit stellte der Pseudo-Matthäus, der Schriftsteller I'Abbas von Sidon auf, indem er Mich als einen strengen Weltrichter hinstellte, der seine Kinder beim jüngsten Gerichte⁵⁷⁾ unbarmherzig richtet, die Einen annimmt, die Anderen in die Hölle verstößt, welche aus ihrer Unwissenheit keine Werke der Nächstenliebe gewirkt haben. Allein, das ist nicht Meine Liebes- und Friedenslehre, sondern ein Dogma

⁵⁶⁾ Durch Umstellung der Worte wird der Sinn des Wortes verständlicher gemacht; ⁵⁷⁾ Sobald der Mensch stirbt, tritt er sein Gericht an, das er sich in der Welt durch seine Gottes- oder Nächstenliebe oder durch seine Selbstsucht und Lieblosigkeit erarbeitet hat und geht ins Paradies oder in die Hölle;

oder Menschensatzung oder Hypothese, die der l'Abbas nach seinem Dafürhalten ersann. Sie lautet:

Matthäus 25, 31 - 46;

- ◆ 31. Wenn aber der Sohn des Menschen in Seiner Herrlichkeit, in Begleitung aller Engel kommen wird, dann wird Er auf dem Throne Seiner Herrlichkeit sitzen.
- ◆ 32. Vor ihm werden sich alle Völker versammeln. Und Er wird sie voneinander scheiden, gleich wie ein Hirte die Schafe von den Böcken⁵⁸⁾ sondert.
- ◆ 33. Und zwar wird Er die Schafe zu Seiner Rechten, die Böcke aber zu Seiner Linken stellen.
- ◆ 34. Dann wird der König zu denen zu Seiner Rechten sagen: Kommet, ihr Gesegneten Meines Vaters! nehmet das Reich in Besitz, welches, euch von Anbeginn der Welt bereitet ist.
- ◆ 35. Denn Ich bin hungrig gewesen und ihr habet Mich gespeist. Ich bin durstig gewesen, und ihr gabet Mir zu trinken. Ich bin als Fremdling gewesen, und ihr habet Mich beherberget.
- ◆ 36. Ich bin nackt gewesen, und ihr habet Mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habet Mich besucht. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seid zu Mir kommen.
- ◆ 37. Dann werden Ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr! wann haben wir Dich hungrig gesehen und haben Dich gespeiset? oder durstig, und haben Dir zu trinken gegeben?
- ◆ 38. Wann haben wir Dich als Fremdling gesehen, und haben Dich beherberget? oder nackt, und haben Dich bekleidet?
- ◆ 39. Wann haben wir Dich krank oder gefangen gesehen, und sind zu Dir gekommen?
- ◆ 40. Darauf wird der König (Jesus Christus) antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich! Ich sage euch: Was ihr Einem dieser Meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr Mir getan.
- ◆ 41. Alsdann wird Er auch denen zur Linken sagen: Gehet weg von Mir, ihr Abgesonderten⁵⁹⁾ aus Meiner Herde der Gerechten in das ewige Feuer, welches dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist!
- ◆ 42. Denn Ich bin hungrig gewesen, und ihr habet Mich nicht gespeist. Ich bin durstig gewesen, und ihr habet Mir nicht zu trinken gegeben.
- ◆ 43. Ich bin als Fremdling gewesen, und ihr habet Mich nicht beherberget. Ich bin nackt gewesen, und ihr habet Mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habet Mich nicht besucht.

⁵⁸⁾ Vergleiche Lukas 17, 24 ff; 2. Thessaloniki 1, 7 - 10; ⁵⁹⁾ Das Biblische "Verfluchten" ist unrichtig; denn **Ich verfluche niemanden!** da ich Selber in jedem Menschen wohne.

- ◆ 44. Da werden auch sie Ihm antworten und sagen: Herr! wann haben wir Dich hungrig oder durstig oder als Fremdling, oder nackt, oder krank, oder gefangen gesehen, und haben Dir nicht gedient?
- ◆ 45. Dann wird Er ihnen antworten: Wahrlich! Ich sage euch: Was ihr Einem dieser Geringsten nicht getan, das habet ihr Mir (da Ich in jedem Menschen als Gottesgeist wohne) nicht getan.
- ◆ 46. Und so werden diese zur ewigen Strafe in die Hölle, die Gerechten aber, welche die Werke der Nächstenliebe gewirkt haben, in das ewige Leben des Himmels gehen.

Diese Stellen aus der heiligen Schrift beweisen euch klar und deutlich, daß der Glaube ohne die Werke der Liebe null und nichtig ist. Wenn euch nun die vorgelegten Beispiele und Beweise aus Matthäus, Lukas, Paulus und Jakobus, die euch dartun, worin die Gnade besteht, um den Himmel zu verdienen, nicht maßgebend sind?! Dann ist euer Glaube ein Irrglaube, und ihr seid nicht besser daran, wie jene Völker, die an Mich nicht glaubten. Denn der bloße Glaube an Mich, daß Ich Jesus Christus, Gott, Schöpfer und Heiland der Welt bin, bewirkt bei Mir, ohne die Werke der Buße und Nächstenliebe, weder eine Sündenvergebung, noch Rechtfertigung, noch Erlangung des Himmels. Das ist die Aufklärung eures Vaters Jesus, die ihr ernst nehmen und euch darnach richten solltet.

Ich richte und verurteile niemanden, das Gericht und Urteil liegt in den Geboten und Lehren und so auch Lohn oder Strafe. Durch Erfüllung des Gesetzes nähert man sich Mir, dem Lichte und Leben, durch Unterlassung und Gegenhandeln gegen Meine Gebote entfernt man sich von Mir und nähert sich daher der Hölle, Finsternis und dem geistigen Tode. Meine Lehre des geistigen Lebens ist aber folgende, welche Ich statt des Nachwerkes des Pseudo-Matthäus auf Bitte Meines Schreibers kundgab, und diese lautet:

Jesu Werke der Nächstenliebe

1902, 4. Oktober, Graz. Vater Jesus beschreibt Seinen eigenen Lebenswandel als Beispiel, wie der Mensch leben und die Werke der Nächstenliebe wirken soll, damit er in die Fußstapfen Jesu wandle und so vollkommen werde, wie Sein Vater im Himmel vollkommen ist.

Die Werke der Nächstenliebe sind Werke der Göttlichkeit, denn Ich, als Mensch gewordener Gott im Messias, habe sie gewirkt und durch Meine Persönlichkeit als Gott und Mensch zugleich, besiegelt.

Nun handelt es sich zu wissen, was tue Ich als Gott, als Vater der Menschen, welche nach Meinem Ebenbilde erzogen und so vollkommen werden müssen, wie Ich, ihr Vater im Himmel bin, damit sie Mir ebenbürtig werden und Ich sie an ihren, Mir gleichenden Tugenden erkenne, daß sie Meine Kinder sind, und daher in Mein himmlisches Haus gehören.

Mein Grundwesen ist die pure Liebe, aus dieser tue Ich alles. Darum strafe Ich den größten Verbrecher gegen Mich und Meine Kinder nicht, sondern er straft sich selber, weil er aus Liebe in Haß und daher in die Sphäre der Hölle geister übergeht.

Es heißt im Evangelium, daß Ich die Liebe bin, und daß Ich über Gute und Böse den wohlthuenden Sonnenschein und den befruchtenden Regen kommen lasse. Diese Eigenschaft ist göttlich, sie ist die ewige Liebe, Barmherzigkeit und Geduld über die Schwächen und Verbrechen Meiner Kinder. Wenn ihr nun so vollkommen werden wollet, wie Ich bin, dann müsset auch ihr mit euren Nächsten, ob sie Freunde oder Feinde sind, dasselbe tun, was Ich in Meiner Liebe tue, denn an dem werde Ich euch erkennen, daß ihr Meine statt Satans Kinder seid; weil wer Böses mit Bösem vergilt, ist des Bösen oder Satans Kind.

Ich strafe niemanden, sondern der Mensch schafft sich selber durch Gutes oder Böses Wirken sein Urteil, denn wer Gutes wirkt, der wirkt in Meinem Segen und Meiner Gnade, wer aber Böses wirkt, der wirkt im Sinne Satans, welcher der Vater der bösen Menschen ist. Also wird der Lohn für Gutes Wirken Gott oder Himmel, für Böses aber die Hölle, deren Fürst der Satan mit seiner wilden Gesellschaft ist, wo Heulen und Zähneknirschen vor Reue, Zorn und Raserei über die höllischen Zustände sein werden.

Mein ganzes Wirken als Gott und Vater ist eine unendliche Kette von Liebestaten und Gnaden, die ihr täglich sehet, aber nicht bemerkt, weil sich eure Augen, Ohren und Sinne so daran gewöhnt haben, daß ihr es gar nicht merket, daß alles nur aus Liebe Meines Herzens kommt, und daß die sichtbare Welt nichts anderes ist, als die lebendige materielle Repräsentanz Meines geistigen Liebeswirkens in der Natur und im Geiste ihrer Entwicklung.

Alles, was ihr sehet, höret, und geistig und materiell wahrnehmet, ist das Werk und Wirken Meiner Liebe, welche für euch wirkt und schafft, ohne auf eine Entgeltung zu rechnen, außer der Dankbarkeit, Liebe und Erkenntnis, daß man Mich deshalb lieben und befolgen soll, weil man nichts als Wohltaten auf Wohltaten von Mir empfängt. Sehet, das bin Ich als Gott und Vater zu euch. Nun gehen wir nachschauen, wie Ich als Menschensohn euch als Beispiel vorlebte, nach welchem sich ein jeder Mensch zu richten hat, wenn er ein Kind Gottes werden will.

Ich lebte von Meiner Geburt an in Zuständen, welche dem Hochmut, dem Stolz, der Faulheit, dem Eigendünkel, dem Größenwahn, der Selbstsucht, der Eitelkeit, und allen menschlichen Untugenden eine Wehr zu Mir setzten.

Ich aß einfache Speisen, arbeitete was nötig war, kleidete Mich wie gewöhnliche Menschen, verkehrte mit allen ruhig und zutraulich, half, wo zu helfen nötig war, hütete Mich vor jedem unnützen Worte, gab nie den Impuls zum Lachen und Scherzen, belehrte die Menschen, wie sie leben und sich gegen Gott und ihren Nächsten zu betragen haben, war höflich, wo Höflichkeit am Platze war, aber auch ernst und still, wo dies die Umstände erheischten; niemand sah Mich als erwachsenen Menschen lachen und scherzen, sondern stets mit Würde den Menschen gegenüber stehend, den jungen Frauenzimmern gegenüber, welche Meine schöne Gestalt und der Wohlton der Rede anzog, beobachtete Ich einen Ernst, daß sich keine getraute, ihr Inneres in ihren äußeren Gebärden zu äußern, sondern man betrachtete Mich als einen Sonderling, dessen Geist nicht zu erfassen war; mit Männern der Vernunft und Weisheit verkehrte Ich zwar gern, aber Ich ließ Meine Geistesblitze nicht leuchten, sondern war bescheiden, hörte zu und äußerte Mich dort und das in demütiger Weise, wo Ich es für geraten fand, eine richtige Aufklärung zu geben. Nie sagte Ich, du weißt nicht das Rechte, sondern Ich sagte: Ich meine aber, daß es so richtig ist, daher bitte Meine Ansicht zu prüfen, ob sie richtig ist, und sehet, diese Bescheidenheit gewann Mir die Herzen der erfahrenen und weisen Männer, und sie fanden es für gut, Mich bei allen Beratungen heranzuziehen, um auch Mein Urteil zu hören.

So lebte Ich von Meinem 12. bis zum 30. Lebensjahre, und Ich möchte, daß auch ihr so leben tätet, damit ihr in Meinen Fußstapfen wandeln würdet, um damit Meiner Vollkommenheit als Vater nachzukommen.

Jetzt wollen wir das Leben des Geistes Meiner Liebe als Mensch unter Menschen wohnend und lebend betrachten, um daraus den Maßstab für euch zu geben, wie ihr es tun sollet, um Meiner Lehre nachzuleben und euch dadurch den Himmel zu verdienen.

Ihr habet gehört, wie Ich bis zu Meinem 30. Lebensjahre lebte. Diese Lebensregeln waren Mir auch während Meiner dreijährigen Lehramtszeit maßgebend, und dadurch war es Mir möglich, die Ruhe um Mich herum zu erhalten, weil Ich keinen Anlaß zum Ärgernis gab, außer wenn man Mir mit bösen Absichten ankam, da mußte Ich ihnen den Herrn der Situation zeigen.

Meine Tätigkeit als Mensch zeigt euch eine ununterbrochene Kette von Werken der Nächstenliebe. Hier kommt es vor, was Matthäus von Werken der Nächstenliebe spricht; denn Ich Selber habe sie als das Beispiel zum Nachahmen euch vorgelebt und diese sind:

Ich habe die Kranken getröstet, zum Glauben an göttliche Liebe und Kraft erweckt, und als Ich sah, daß sie gläubig waren, von ihren Krankheiten geheilt. So höret ihr, daß Ich Blinde sehend, Lahme gehend machte, Besessene wurden von ihren Teufeln befreit, den Epileptischen ihre argen Zorngeister ausgetrieben, den Sichtischen auf die Füße geholfen, die Wassersüchtigen von ihrer Plage befreit, die Toten zum Leben erweckt und noch viele andere Wohltaten durch Werke der Nächstenliebe geübt, die auch von euch zu üben verlangt werden, wenn ihr wollet Meine Kinder werden und zu Mir in den Himmel kommen; denn Ich habe Hungrige gespeist, Durstige getränkt, Nackte angezogen (Letztere freilich nur geistig), also auch Aussätzige gereinigt, materiell und geistig, und habe Wohnungen für Bedürftige erschaffen und vieles andere getan, was ihr in dem 10-bändigen Original-Evangelium verzeichnet findet.

Sehet, so wirkte Ich Selber sehr viele Werke der Nächstenliebe, und kam Selber dem großen Gebote im Gesetze Mosis mit eigenen Beispielen nach, um euch zu zeigen, was auch ihr zu tun habet, wenn ihr wollet so vollkommen sein, wie euer Vater Jesus im Himmel vollkommen ist.

Das ist das Jüngste Gericht für euch alle, denn ihr bauet euch auf der Erde euren Himmel oder eure Hölle. Tut ihr die Werke der Nächstenliebe, so tut ihr das, was Ich stets tue; tut ihr sie nicht, mit was wollet ihr euch bei Mir ausweisen, daß ihr Meine Kinder, die Kinder der Liebe Gottes seid? Woran soll Ich euch erkennen, wenn ihr nicht die Zeichen Meiner Göttlichkeit als Fahne eures Lebens der Liebe habet? Wie wollet ihr euch den Himmel erkaufen, wenn ihr euch keine Schätze der Nächstenliebeswerke erarbeitet habet? Sagte Ich nicht, daß der Himmel Gewalt braucht, und wer ihn nicht mit Gewalt an sich reißen wird, der wird nicht hinein kommen?! Was diese Gewalt ist, lehrt euch Mein Leben und Handeln, und wie das in einzelnen speziellen Fällen zu handhaben ist, lehrt euch Mein Gebetbuch, die christliche Theosophie, der christliche Adept, das große Original-Evangelium und da und dort Mein heiliges Wort in christlich theosophischen Büchern.

Leset diese Bücher und es wird euch das Licht der wahren geistigen Erkenntnis hervorgehen und leuchten wie eine Lebenssonne im irdischen wie im ewigen Leben. Amen.

Der dreifache Sinn des Glaubens

Der Glaube wird dreierlei Wertschätzungen unterzogen, nämlich er ist tot, wenn man bloß an den Buchstabensinn glaubt; geistig, wenn man die Worte geistig deutet

und darüber nachdenkt; himmlisch, wenn man den geistigen Sinn in die Tat umsetzt und letzterer allein ist der echte, welcher die Belohnung nach der Tat in sich birgt.

Viele Menschen glauben an Gott, und daß dieser Gott Christus ist, doch weiter kommt es nicht als zur Beteuerung, daß sie das glauben. Ein solcher Glaube ist ein Lippen- und Wortglaube und ist an sich tot, weil kein Leben in ihm ist.

Der zweite Glaube ist geistig, weil der Glaubende hin und wieder darüber nachdenkt, wer und was Gott ist, und was Er zu tun vom Menschen fordert; allein, wenn der Gläubige bloß denkt und nichts tut, so ist der Glaube in ihm wohl geistig, aber trotzdem tot, weil auch kein Leben in ihm ist.

Der dritte Glaube ist aber himmlisch, wenn er durch Verbindung der Liebe und Weisheit zur lebendigen tatsächlichen Wahrheit wird, indem der Gläubige sich bemüht, alles, was Gott vom Menschen fordert, zu erfüllen, indem er Gott (wie einst Abraham) mehr liebt wie alles auf der Welt, und diese Liebe durch Betätigung der Barmherzigkeit an Armen, Bedürftigen und Kranken laut der heiligen Schrift⁶⁰⁾ in die erscheinliche Wahrheit treten läßt. Und dieser Glaube allein ist himmlisch, weil man damit den Himmel an sich reißt, während der erste und zweite tot sind, weil keiner der beiden den Menschen zur Glückseligkeit verhilft.

Der dreifache Sinn der Bibelworte

In der Bibel liegt der dreifache Sinn: Toter Buchstabe; tatloses Wort; geistiger Kern des Wortes, gleich wie: Krippe, Windel, Jesuskind.

Es gibt viele Menschen, die rein nur auf die toten Buchstaben der Bibel sich stützen, weil es ihnen zu schwer erscheint, nach dem geistigen Sinn der Worte zu leben. Aber Meine Lehre in der Bibel ist nicht tot, sondern lebendig für den Lebendigen im Geiste und ist dreifältigen Sinnes:

- ◆ 1. Die Buchstaben sind an sich selbst tot, sie sind bloß die Träger der Worte.
- ◆ 2. Dann kommen die Worte nach materieller Auffassung, wie sie die menschlichen Ohren hören, aber sie sind, ohne in die Tat umgesetzt zu sein, doch noch tot.
- ◆ 3. Endlich kommt der geistige innere Kern des Wortes, wenn der Mensch das, was das Wort lehrt, in die Liebestat umsetzt, diese letzte allein aber ist es, welche den Anspruch auf die göttliche Belohnung in sich trägt.

⁶⁰⁾ Matthäus 25, 35 - 40;

Um euch ein Beispiel aus der Bibel zu zeigen, daß dieser Vergleich der rechte ist, soll euch die Erzählung aus dem Lukas 2, 12 als Beispiel dienen, er sagt: Und dieses ist euch das Erkennungszeichen: "Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen". Die Krippe als Beispiel ist gleich dem toten Buchstaben, in dem etwas liegt, aber dieses ist in Materielles, Äußerliches, in Windeln gewickelt, und dieses Äußere ist doch noch tot; innerhalb dieser Windeln aber, die äußerlich zeigen, daß ein Kind darin liegt, ist der **Christus**, ist der ins Fleisch getretene **Geist Gottes Jehova Zebaoths!** Raget daher nicht an den toten Buchstaben, begnüget euch nicht mit dem materiellen Sinn der Windeln über das Geistige, **sondern suchet das Kind Jesus, den Geist Christi** heraus! Dann seid ihr wahre Theosophen oder Gottesweise beim Bibellesen.

Die Enträtselung der Bibelworte

Die Heilige Schrift ist ein geistiges Buch, daher darf nur derjenige sie deuten, der die Gabe der Auslegung oder das prophetische innere Wort von Gott hat, damit er Gott um die Auslegung des wahren Sinnes bittet, um dann die richtige Auslegung Allen kundzugeben.

Jeder Christ weiß, daß die Bibel ein geistiges Buch ist und daher nur geistig zu deuten sei. Da aber heutzutage die Menschen ganz materiell sind, wie wollen sie dann ein geistig geschriebenes Buch verstehen?

Die Bibel ist ein Buch der Prophezeiungen und geistiger Lehren, abgesehen von den geschichtlichen Ereignissen, welche hier nicht in Betracht kommen, weil sie menschliche Aufzeichnungen sind. Die Prophezeiungen aber sind stark in mystischer Sprache gegeben, welche ohne Hilfe Gottes nicht richtig ausgedeutet werden können, weil sie bloß der Geist Gottes richtig ausdeuten kann, da sie von Ihm herkommen. Dasselbe ist vielfach auch der Fall mit den göttlichen Lehren, die in der Bibel vorkommen.

Um die geistigen Worte der Bibel zu verstehen, welche für materiell denkende Menschen da und dort fremde, weil geistige Worte bergen, gehört die Auslegungsgabe des heiligen Geistes dazu, von der Paulus im zwölften Kapitel des ersten Sendschreibens an die Korinther spricht. Wenn aber dazu eine besondere Gabe des heiligen Geistes gehört, dann muß man diese zuerst haben, um die Bibel richtig zu verstehen, und somit darf nicht ein jeder die Bibel auslegen, sondern bloß derjenige, der die Auslegungsgabe der Heiligen Schrift hat. Die Auslegungsgabe liegt aber im inneren prophetischen Worte, womit man mit Gott spricht, wie einst die Pro-

pheten und Apostel und dadurch über alles Auskunft erlangen kann. Denn der eigentliche Ausleger der heiligen Schrift ist nur der heilige Geist Gottes Selber; daher, wer die Gabe des Inneren weissagenden Wortes nicht hat, darf die Heilige Schrift nicht selbst deuten, damit nicht durch Millionen Leser auch Millionen Ausdeutungen entstehen, weil dann die Begriffe millionenfältig verschieden herauskommen, welche die Uneinigkeit des Glaubens schüren und mehren.

Es darf somit nur ein Ausleger sein und dieser bin Ich Jesus Selber, weil Ich der Oberhirte Meiner Herde bin, welche durch die Einheit des Glaubens sich kennzeichnen muß, die auf der Grundlage der Liebe, Demut, Geduld und Einigkeit besteht.

Jeder Mensch weiß, daß die Offenbarungen Gottes, seien sie Weissagungen oder Lehren, nur durch Werkzeuge Gottes, die man einst Propheten nannte, nun aber, da die Zeit laut Apostelgeschichte 2, 17 - 20 bereits angebrochen ist, als Vätermedien bezeichnet, ausgedeutet werden können. Denn Ich kann Mich nur durch solche Kinder offenbaren, welche Mich durch die Liebe zu Gott und dem Nächsten verherrlichen, somit Meine Gebote und Lehren erfüllen, weil darnach leben und handeln, und ihre religiösen Anschauungen bloß durch die direkten Aufklärungen, die sie von Mir überkommen, zum Ausdruck bringen.

Unmöglich ist Mir dies durch Menschen zu tun, welche ihren eigenen Anschauungen huldigen und an ihren Dogmen, sowohl römischen als protestantischen, mit eingewurzelter Zähigkeit festhalten. So lange der Mensch nicht frei von solchen persönlichen Dogmen ist, ist er unbrauchbar, um Meine himmlischen Lehren rein aufzufassen und sie anderen mitzuteilen, darum bediene Ich Mich nur solcher Menschen, welche nicht bloß nach Meiner Lehre leben, sondern auch ihren Willen ganz dem Meinigen unterordnen, und denen niemand eine Autorität ist, als Ich, euer Gott und Vater allein.

Ich habe euch durch das vorliegende Buch aufgeklärt, daß selbst Meine Apostel, wenn sie Mich nicht fragten, aus ihren Ansichten lehrten und so kam dreierlei Gemisch zusammen: Altjüdisches, Christliches und persönliche Anschauung. Dieses Durcheinander habe Ich besonders in der Aufklärung über die Taufe⁶¹⁾ euch klar vorgelegt, damit ihr doch einsehen sollt, daß nur Ich der allein wahre Lehrer und Meister bin⁶²⁾.

Ich mußte euch die Irrlehren in der heiligen Schrift beleuchten, damit ihr selber einsehet, auf welche Art die heilige Schrift zusammengesetzt ist. Dies wird in der nächst folgenden Ausgabe der Heiligen Schrift noch klarer werden; denn da werde

⁶¹⁾ Im Buche: Christus und die Kirche ChStS. 58; ⁶²⁾ Matthäus 23, 8;

Ich euch Tausende falscher Stellen in der Bibel, welche die Menschen aller Zeiten verdreht oder korrigiert haben, durch Richtigstellung derselben, in der rechten Lehre vorlegen, welche mit den christlich-theosophischen Büchern übereinstimmen wird; denn die Wahrheit darf sich nicht widersprechen.

Nehmet diese wohlwollenden Worte zur Kenntnis und seid demütig und liebevoll gegen Mich, damit Ich euch in Liebe ansehen und unter Meine Kinder einreihen kann. Amen.

Nachbeleuchtung

1902, 23. September, Graz. Vater Jesus beleuchtet die Gründe, durch welche die Menschen zum wahren Glauben, in die christliche Theosophie geleitet werden und verspricht das Erscheinen einer neuen Bibel.

Die Liebe ist das Höchste, was existiert. In der Liebe müssen sich alle Menschen verbrüdern und zu einem Volk vereinigen, darum habe Ich die Liebe als die Königin der Welt proklamiert, unter deren Zepter die Völker glücklich werden.

Nie soll man etwas tun, wobei nicht die Liebe das Motiv der Handlung wäre; denn die Liebe strafft, um zu bessern, und belohnt das Gute, um es zu Besserem anzuspornen. Darum muß ein jeder Mensch sich in der Liebe üben, weil die Liebe die Regierung des tausendjährigen Reiches des heiligen Geistes Gottes auf Erden bilden wird.

Es hat schon viele Menschen gegeben, welche die Liebe predigten, allein die Menschen waren bisher nicht reif, sie zu verstehen und die Lehren in die Tat umzuwandeln. Ohne dieses ist aber jede Lehre tot, mag sie noch so erhaben und schön gesprochen und gelehrt werden, weil alles nur von der Tat abhängt, nicht aber von den schönen Worten der Lehre, die ein Prediger vorträgt.

Also ist es auch von Mir beschlossen, in Meinem tausendjährigen Reiche nur durch die Liebe zu regieren und die Liebe als Lehrerin der Völker walten zu lassen, weil was man aus Liebe tut, das tut man aus freiem Willen und von Herzen, darum ist eine Liebestat, die Tat eines freien Menschen, und nur das, was der Mensch aus freiem Willen tut, das ist nach der Ordnung der göttlichen Liebe, deren Begleiterin stets die Freiheit des Handelns ist.

Viele Menschen können sich nicht vorstellen, wie es möglich wäre, durch die Liebe die Gerechtigkeit unter den Verbrechern zu üben, weil sie im Strafen das einzige Besserungsmittel des Übeltäters erblicken; allein diese Anschauung ist falsch: Durch die gerechte Strafe kann man die Verbrecher auf eine bestimmte Zeit einsperren und dadurch die Strafe verbüßen machen, aber bessern wird man damit den Verbrecher nicht, sondern nur verschlechtern, indem er nur vorsichtiger in seinem Bösestun vorgehen, nicht aber davon abstehen und seinen Leidenschaften Einhalt tun wird.

Darum wird es in Meinem neuen Reiche keine stehenden Gerichtshöfe geben, sondern die Liebe wird der Richter sein, durch welche jede Zwietracht geschlichtet und Verbrecher zu guten Menschen emporgebildet werden und zwar durch die Belehrung, wie man als Mensch und Kind Gottes leben und handeln muß, um Anspruch auf Liebe nach allen Seiten erheben zu können.

Nun bricht eine Zeit an, in welcher alles Althergebrachte in Verfall kommen wird und so auch eure bisherige Glaubensanschauung, weil ihr Meine Lehre noch nie recht erfaßt, sondern stets nur nach der Weisheit statt nach der Liebe Meine Worte der Heilslehre aufgenommen und ausgeübt habet, wie euch die Rechtfertigung vor Gott klar bewiesen hat und gegen welche nicht anzukämpfen ist, wenn man nicht Meine Lehre überhaupt verkennen will und sie nach eigenen Ansichten deuten, wie es die Weltphilosophen heutzutage zu tun pflegen.

Wie es aber mit der Rechtfertigung vor Gott ist, also auch ist es mit dem Verständnis der übrigen Lehren. Die Bibel ist wohl gut, aber ihr deutet sie schlecht aus, und dann hapert alles. Darum werde Ich nach diesem Buche die Bibel herstellen lassen, daß ihr sie so lesen und begreifen werdet, wie Ich es wünsche, daß ihr sie begreifen sollet.

Aber das genügt nicht, daß ihr bloß die Bibel leset, weil sie nicht das Original, sondern nur ein kleiner Auszug, ein zwanzigster Teil des Originals ist, sondern ihr werdet Zitatenachweise in der neuen Bibel bekommen, wo die betreffenden Verse oder ganze Kapitel gründlich erklärt sind, und das ist die Hauptsache, daß ihr das durch die Aufklärung gut verstehtet, was ihr leset.

Lasset aber die bisherigen Aufklärungen der Heiligen Schrift, weil sie nach menschlichen Ansichten gegeben sind, außer Acht und leset bloß diese Aufklärungen, die euch in der neuen Bibel zu lesen angegeben werden, denn diese sind von Mir, eurem Gott und Vater Jesus, und daher gewiß verläßlich. Denn wenn Ich sie auch nicht richtig zu erklären wüßte, wer könnte dies tun?

Leset und verbreitet die neue Bibel unter den Glaubensgenossen, denn diese wird ganz anders veröffentlicht als die bisherige, weil sie direkt von Mir stammen wird. Es handelt sich darum, euch ein Buch in die Hand zu geben, welches euch auf viele Aufklärungen aufmerksam machen wird, die Ich bereits darüber gab und die ihr fleißig lesen sollt, um zu Licht und Wahrheit zu gelangen, wie man die Bibelworte richtig deuten soll, um nicht Unheil statt Heil für die Seele daraus zu lesen.

Eine Hauptbedingung ist es doch, daß ihr vor Allem Mich, euren Gott und Vater richtig verstehet, und daher sollet ihr vor Allem das Buch "Die heilige Dreieinigkeit" lesen, damit ihr wisset, wie die heilige Dreieinigkeit zu verstehen sei, sonst werdet ihr euch immer beim Lesen der neuen Bücher an Meinem wahren Namen stoßen, was damit verhindert werden soll, daß ihr zuerst Mich kennet, der Ich euer Vater und geistiger Lehrer bin.

Leset daher alle christlich-theosophischen Bücher, denn sie sind von Mir für Meine Kinder gegeben, und darunter sind alle Menschen inbegriffen, die sich von Meinem Geiste leiten lassen.

Lange habe ich die Menschen ihre Wege gehen lassen, allein es ging immer mehr bergab, nun aber geht es nicht mehr weiter und darum wird ein Ende gemacht werden mit Allem, was nicht nach Meinem Willen besteht, und also muß Ich euch auch die bisherige Bibel, weil ihr sie ganz falsch ausdeutet und weil sie, ausgenommen die Prophezeiungen, vielfach verballhornt ist, kassieren, indem Ich sie werde verschwinden machen, wodurch ihr erst einsehen werdet, daß tatsächlich mit der jetzigen Bibel kein Heil mit euch ist, weil ihr sie materiell deutet, und euch die Hölle daraus leset, während die Bibel ein geistiges Buch ist und nur von Geistigreifen verstanden werden kann.

Niemand soll sich einbilden, daß er die Bibel versteht, weil dies ganz unmöglich ist, wenn man keine apostolischen Pfingstgaben hat, daher lasset euch leiten von Meinen berufenen Medien, und von Büchern, welche euch diese anempfehlen, damit ihr nicht in das Zwielicht des Glaubens geratet, welches euch mehr schadet als nützt.

Also habe ich euch die nötige Anweisung gegeben, damit ihr wisset, wie ihr daran seid; wenn ihr aber noch Zweifel heget gegen Meine heiligen Worte, so leset das erste Buch der "Kundgaben", allwo das Experiment angegeben ist, wie man sprechen und bekannte Verstorbene bei Tage rufen kann, damit man sie selbst sehen und sprechen kann, wie sie mit ihren Glaubensanschauungen im Geisterreich angekommen sind.

Aus diesem Allem ersehet ihr, daß tatsächlich Ich, euer Gott Jesus Christus zu euch spreche; denn ohne Meinen Willen kann sich kein Geist bei Tage sehen lassen, noch könnet ihr ihn sprechen hören, da nur Ich es bin, der euch die geistigen Augen und Ohren öffnet, um ihn sehen und mit ihm sprechen zu können.

Damit ist euch der Ernst der Zeit Meiner Wiederkunft auf die Erde angekündet, und ihr tut gut, Meine väterliche Stimme anzuhören, damit ihr Gnade bei Mir finden werdet; denn die Ungläubigen erwartet die Hölle, weil sie entweder hier gutwillig oder dort durch die Hölle zum Glauben an Mein Wort gebracht werden. Die Wahl steht jedem frei, da Ich niemanden dazu bemüßige, Mir glauben zu müssen.

